

ProfNet PlagiatService

-Prüfbericht-



für
Dr. Frank Steffel
FU Berlin

Münster, den 30.09.2018



ProfNet PlagiatService - Zusammenfassung

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

2

• Autor	Dr. Frank Steffel	
• Titel	Bedeutung und Entwicklung der ...	
• Typ	Dissertation	
• Abgabetermin	30.06.1999	
• Hochschule	FU Berlin	
• Fachbereich	Fachbereich Wirtschaftswissenschaft	
• Studiengang		
• Fachrichtung	BWL	
• 1. Gutachter	Prof. Dr. Dietrich W. Winterhager	
• 2. Gutachter	Prof. Dr. Heinrich Volkmann	
• Prüfdatum	30.09.2018	
• Dateigröße	745.983	• Abbildungsverzeichnis <input type="checkbox"/>
• Seiten	327	• Abkürzungsverzeichnis <input checked="" type="checkbox"/>
• Absätze	1.067	• Anhang <input checked="" type="checkbox"/>
• Sätze	5.342	• Eidesstattliche Erklärung <input type="checkbox"/>
• Wörter	89.586	• Inhaltsverzeichnis <input checked="" type="checkbox"/>
• Zeichen	603.845	• Literaturverzeichnis <input checked="" type="checkbox"/>
• Abbildungen	0	• Quellenverzeichnis <input type="checkbox"/>
• Tabellen	9	• Stichwortverzeichnis <input type="checkbox"/>
• Fußnoten	417	• Sperrvermerk <input type="checkbox"/>
• Literatur	96	• Symbolverzeichnis <input type="checkbox"/>
• Wörter (netto)	79.994	• Tabellenverzeichnis <input checked="" type="checkbox"/>
		• Vorwort <input checked="" type="checkbox"/>

Analysetyp	Indizien
• Bauernopfer-Absatz	197
• Bauernopfer-Satz	28
• Mischplagiat-eine Quelle	1
• Mischplagiat-mehrere Quellen	2
• Teilplagiat	7
• Zitat-Veränderung	32
• Zitierungsfehler	129
Anteil Fremdtexthe (netto): 11 % (8.828 von 79.994 Wörtern)	
• Literaturquelle-in Fußnote	36
• Phrase-allgemein	110
• Phrase-fachspezifisch	151
• Phrase-Redewendung	2
• Zitat-Fremdtext-ohne Quelle	20
• Zitat-Fremdtext-vollständig	50
• Zitat-im Text-ohne Quelle	95
• Zitat-im Text-vollständig	92
Anteil Fremdtexthe (brutto): 22 % (20.007 von 89.586 Wörtern)	

● 90% Gesamtplagiatswahrscheinlichkeit

Alle Ergebnisse dieses Reports werden von der Software automatisch berechnet, so dass alle Angaben jeweils den Stand der Software-Entwicklung wiedergeben.

ProfNet PlagiatService - Ergebnis Textanalyse (alle Analysen)

Kriterium	Dimension	Prüfdokument	Erstprüfer	Fachbereich	Hochschule	Fachrichtung	Hausarbeiten	Seminararbeiten	Bachelor Thesen	Diplomarbeiten	Master Thesen	Dissertationen	Habilitationen	alle
Dokumente	Anzahl	1	2	4	18	196	753	688	589	4388	437	28623	204	767683
Abbildungen	Anzahl (Durchschnitt)	0	0	2	3	12	2	2	8	8	5	6	4	2
Absätze	Anzahl (Durchschnitt)	1067	973	1355	1264	582	104	120	238	344	303	557	678	277
Fußnoten	Anzahl (Durchschnitt)	417	223	203	493	159	29	41	50	58	55	111	119	28
Literatur	Anzahl (Durchschnitt)	96	48	25	12	6	1	4	1	1	1	5	2	2
Sätze	Anzahl (Durchschnitt)	5342	3623	3762	4440	2449	454	504	997	1413	1295	2437	3367	902
Seiten	Anzahl (Durchschnitt)	327	265	362	290	162	30	31	71	100	91	164	174	55
Tabellen	Anzahl (Durchschnitt)	9	5	3	4	8	1	1	3	3	3	4	3	1
Wörter	Anzahl (Durchschnitt)	89586	62661	59907	73379	39972	7382	7720	15506	21981	21393	39228	52263	15084
Zeichen	Anzahl (Durchschnitt)	603845	434667	469162	528067	277062	48779	51446	106026	147312	137397	261852	356510	98492
Zitate	Anzahl (Durchschnitt)	385	258	1478	751	245	66	60	92	149	150	228	316	92



Die statistischen Ergebnisse der Textanalyse des Prüfdokumentes werden mit den Ergebnissen aller analysieren Texte verglichen.

ProfNet PlagiatService - Ergebnis Textvergleich (alle Vergleiche)

PlagiatService
 Prüfbericht
 11339
 30.09.2018
 4

Kriterium	Dimension	Prüfdokument	Erstprüfer	Fachbereich	Hochschule	Fachrichtung	Hausarbeiten	Seminararbeiten	Bachelor Thesen	Diplomarbeiten	Master Thesen	Dissertationen	Habilitationen	alle
Dokumente	Anzahl	1	2	4	17	162	110	53	558	4002	456	25702	189	54264
Mischpl.-eine	Anzahl (Durchschnitt)	1	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	2
Teilplagiat	Anzahl (Durchschnitt)	7	4	3	17	9	4	6	6	7	9	13	14	13
Mischpl.-mehrere	Anzahl (Durchschnitt)	2	2	1	4	2	1	1	2	2	3	3	3	4
Zitierungsfehler	Anzahl (Durchschnitt)	129	65	33	17	13	1	6	3	3	3	5	8	4
Bauernopfer	Anzahl (Durchschnitt)	197	103	52	23	6	1	0	2	3	3	5	3	4

● **90%** Gesamtplagiatswahrscheinlichkeit

Die Textvergleichsergebnisse des Prüfdokumentes werden mit allen analysierten Texten verglichen. Die Plagiatswahrscheinlichkeit wird grob vom Programm automatisch berechnet.

Textstelle (Prüfdokument) S. 22

Respekt entgegengebracht. Es wurde aufgrund der geltenden Ethik als Habsuchtsäußerung angesehen und war als solche anstößig, Güter der Eigenproduktion auf den Markt zu bringen, um Geld für sie zu nehmen und dies geschäftlich zu verwerten. Im antiken Griechenland gibt es nur Ansätze zu einem Unternehmertum im heutigen Sinne. Es fehlt der Mittelstand, der es tragen konnte. Das Ideal in der Wirtschaft wurde lange Zeit geprägt von den Aristokraten, einer Kriegerkaste, die an Arbeit und Handel desinteressiert waren. Sie waren Großgrundbesitzer, die Grundlage ihrer materiellen Existenz war eine agrarische. Auch später, in der griechischen Demokratie, konnte der, der seine Bürgerrechte und -pflichten wahrnahm, keine unternehmerische Tätigkeit ausüben. In einigen Städten ist es dem Bürger sogar verboten, ein Handwerk zu betreiben, weil ein arbeitender Bürger sich zu wenig dem Staat widmen kann. Der Handwerker galt als Banause, der durch vieles Sitzen körperlich und geistig verweichlicht und so weder für den Umgang mit Freunden noch für den Kriegsdienst geeignet war. Unternehmerische Tätigkeiten und Aufgaben wurden, wenn überhaupt, von einer politisch degradierten Gesellschaftsschicht, d. h. von Metoiken oder Halbbürgern wahrgenommen. So gibt es im Gegensatz zum Mittelalter keinen organisierten Handwerkerstand, der die Gewerbepolitik entscheidend mitbestimmt hätte.⁷ "If Plato was the first of a long line of reformers, his pupil Aristotle was the first analytical economist; ... It was he who laid the foundations of science and who first posed the economic problems with which all later thinkers have been concerned."⁸ Aristoteles (384-322 v. Chr.) unterschied als die vier wesentlichen Formen der 'Hauswirtschaft' die königliche, die städtische, die provinzielle und die private Hauswirtschaft. "Die vierte und letzte Wirtschaftsform ist die private. Diese ist ohne Regel und vielseitig, weil sie nicht nur auf ein Ziel ausgerichtet ist, und sie ist die kleinste, weil in ihr Einkünfte und Aufwendungen gering sind. Die wichtigste Einnahme zieht sie aus der Landwirtschaft, die zweitwichtigste aus den übrigen regelmäßigen Verrichtungen, die dritte aus dem Geldertrag. Dazu kommt ein Gesichtspunkt, der für alle Wirtschaftsformen wichtig ist und nicht nebensächlich behandelt werden darf, besonders aber für die Privatwirtschaft, daß nämlich die Ausgaben nie die Einnahmen übersteigen dürfen."⁹ Insofern hat Aristoteles bereits das Liquiditätsproblem und die fortwährende Zahlungsfähigkeit als Grundvoraussetzung privater, unternehmerischer Tätigkeit hervorgehoben. Aristoteles geht von zwei Produktionsfaktoren aus: Der Arbeit und dem Kapital. Er unterscheidet Aufseher und Arbeiter und

● **98%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Im antiken Griechenland gibt es nur Ansätze zu einem Unternehmertum im heutigen Sinne. Es fehlt der Mittelstand, der es tragen konnte. Das Ideal in der Wirtschaft wurde lange Zeit geprägt von den Aristokraten, einer Kriegerkaste, die an Arbeit und Handel desinteressiert waren. Sie waren Großgrundbesitzer, die Grundlage ihrer materiellen Existenz war eine agrarische. Auch später, in der griechischen Demokratie, konnte der, der seine Bürgerrechte und -pflichten wahrnahm, keine unternehmerische Tätigkeit ausüben. In einigen Städten ist es dem Bürger sogar verboten, ein Handwerk zu betreiben, weil ein arbeitender Bürger sich zu wenig dem Staat widmen kann. Der Handwerker galt als Banause, der durch vieles Sitzen körperlich und geistig verweichlicht und so weder für den Umgang mit Freunden noch für den Kriegsdienst geeignet war. [1] Unternehmerische Tätigkeiten und unternehmerische Aufgaben wurden, wenn überhaupt, von einer politisch degradierten Gesellschaftsschicht, d. h. von Halbbürgern oder Metoiken wahrgenommen. So gibt es im Gegensatz zum Mittelalter keinen organisierten Handwerkerstand, der die Gewerbepolitik entscheidend mitbestimmt hätte.

- 1 Burckhardt, Hans: Der Unternehmer i..., 1993, S. #P1#Quelle:

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

5

Textstelle (Prüfdokument) S. 28

Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

6

7 Vgl. Burkhardt, Hans: Der Unternehmer im vorindustriellen Zeitalter; in: Wittmann, Walter (Hrsg.): Unternehmer - Träger der Zukunft, Stuttgart 1981, S. 21

8 Roll, Eric: A History of Economic Thought, London 1961, p. 31

9 Aristoteles: Über Haushaltung in Familie und Staat, 2. Aufl., Paderborn 1953, Buch II, 10, S. 26

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 28

hervorragendes Beispiel für die Feststellung, daß in der Antike Landbesitz in ausreichendem Maße "überhaupt das Fehlen eines Berufs"²⁸ bedeutet, und zwar nicht nur unter den besonderen Umständen Roms, sondern ebenso im klassischen Sparta oder Athen. "Was nun das Handwerk und die Erwerbszweige angeht, welche man eines Freien würdig halten soll ..., so ist folgendes ungefähr die akzeptierte Meinung: Erstens finden die Erwerbszweige keine Billigung, die auf den Haß der Menschen stoßen, wie der Zöllner in den Häfen oder der Wucherer. Eines Freien nicht würdig ... sind aber auch die Tätigkeiten aller, die für Lohn arbeiten ... ; denn bei ihnen besiegelt der Lohn selbst ihre Versklavung. Für niedrig muß man auch die halten, die von Kaufleuten kaufen, um sofort wiederzuverkaufen; denn sie würden nicht verdienen, wenn sie nicht ausgiebig lügen würden. ... Und alle Handwerker betreiben ein niedriges Gewerbe, denn eine Werkstatt kann keinen freien Geist atmen. Und am wenigsten sind die Gewerbe zu billigen, die den fleischlichen Genüssen dienen: >Fischhändler, Fleischer, Köche, Geflügelhändler und Fischer<, wie Terenz sagt. Zu denen man ... Parfümverkäufer, Tänzer und alles, was mit öffentlicher Belustigung zu tun hat, hinzufügen kann. Die Gewerbe aber ... wie Medizin, Architektur, der Unterricht in rechten Dingen, sie sind ehrenhaft für die, zu deren Status sie passen. Der Handel aber muß, sofern er gering ist, für niedrig gehalten werden; doch wenn er groß und reichhaltig ist, vieles von überall herbeischafft und vielen ohne Schwindel zuteilt, ist er nicht übermäßig zu tadeln. Und wenn der Handel, vom Erwerb gesättigt... sich gar von eben dem Hafen aus, zu dem er oft vom Meer her kam, einem eigenen Landbesitz zugewandt hat, so scheint mir, daß das mit gutem Recht gelobt werden kann. Von allen Dingen aber, aus denen irgendein Gewinn gezogen wird, ist nichts besser als die Landwirtschaft, nichts ergiebiger, nichts angenehmer, nichts einem freien Manne angemessener."²⁹ Ciceros Auffassung ist hinsichtlich seiner fast willkürlich erscheinenden Wertungen aufschlußreich. Insbesondere die Unterscheidungen in Lob und Tadel für verschiedene Stufen des Handels sind besonders zu beachten. Daß der 'Groß- und Außenhandel' positiver bewertet werden, als '

28 Veyne: Vie de Trimalcion, S. 238f.; zit. nach Finley, Moses I.: Die antike Wirtschaft, a. a. O. S. 42

29 Cicero: De officiis I, 150-151

Textstelle (Originalquellen)

aufgespeichertem Erwerb, wie oftmals vom hohen Meere in den Hafen, so nunmehr vom Hafen aufs Land und seine Besitzungen zurückzieht. Immerhin ist von allen Erwerbsquellen nichts besser als die Landwirtschaft, nichts ergiebiger, nichts angenehmer, nichts eines freien Mannes würdiger." Wir sehen, Cicero urtheilt über den Werth des Handwerks ebenso geringschätzig wie Aristoteles. Für die Berechtigung des Klein- und Zwischenhandels ist

- 2 Ersnt, Adolf: Kultur und Technik. F..., 1888, S. 15



0%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



Textstelle (Prüfdokument) S. 34

in Asien oder Afrika. Daran schließt sich beispielsweise die Frage an, ob ein spezielles Element im christlichen Glauben enthalten ist, das die Menschen zu einer kapitalistischen Denkweise oder Einstellung erzieht. Ausgangspunkt für Webers' Überlegungen ist ein Blick in die Berufsstatistik eines konfessionell gemischten Landes und der daraus ersichtliche "vorwiegend protestantische Charakter des Kapitalbesitzes und Unternehmertums Nicht nur da, wo die Differenz der Konfession mit einem Unterschied der Nationalität und damit des Grades der Kulturentwicklung zusammenfällt, wie im deutschen Osten zwischen Deutschen und Polen, sondern fast überall da, wo überhaupt die kapitalistische Entwicklung in der Zeit ihres Aufblühens freie Hand hatte, die Bevölkerung nach ihren Bedürfnissen sozial umzuschichten und beruflich zu gliedern - und je mehr dies der Fall war, desto deutlicher finden wir jene Erscheinung in den Zahlen der Konfessionsstatistik ausgeprägt"⁴¹. Obwohl Weber durchaus zugesteht, daß der Prozentanteil an der Gesamtbevölkerung den Protestanten eine überragende Beteiligung am Kapitalbesitz, an der Leitung und den oberen Stufen der Arbeit in den großen modernen gewerblichen und Handelsunternehmungen und weitere historische Gründe eher den Eindruck verstärken, daß die konfessionelle Zugehörigkeit nicht als Ursache ökonomischer Erscheinungen, sondern als deren Folge erscheint, stellt sich die Frage warum die Zahl der Vertreter des Protestantismus die aus kaufmännischen Kreisen stammen so groß ist. Man macht es sich zu einfach, wenn man versucht, den Gegensatz so zu begründen: "

● 45% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

einer Auseinandersetzung wäre hier nicht der Raum. 5 Die gleiche Ansicht sprach mir vor Jahren ein sehr hervorragender Psychiater aus. I. Das Problem 1. Konfession und soziale Schichtung Ein Blick6 in die Berufsstatistik eines konfessionell gemischten Landes pflegt mit auffallender Häufigkeit7 eine Erscheinung zu zeigen, welche mehrfach in der katholischen Presse und Literatur8 und auf den Katholikentagen Deutschlands lebhaft erörtert worden ist:

Charakter des Kapitalbesitzes und Unternehmertums sowohl, wie der oberen gelernten Schichten der Arbeiterschaft, namentlich aber des höheren technisch oder kaufmännisch vorgebildeten Personals der modernen Unternehmungen9. Nicht nur da, wo die Differenz der Konfession mit einem Unterschied der Nationalität und damit des Grades der Kulturentwicklung zusammenfällt, wie im deutschen Osten zwischen Deutschen und Polen, sondern fast überall da, wo überhaupt die kapitalistische Entwicklung in der Zeit ihres Aufblühens freie Hand hatte, die Bevölkerung nach ihren Bedürfnissen sozial umzuschichten und beruflich zu gliedern, - und je mehr dies der Fall war, desto deutlicher, - finden wir jene Erscheinung in den Zahlen der Konfessionsstatistik ausgeprägt. Nun ist freilich die relativ weit stärkere, d. h. ihren Prozentanteil an der Gesamtbevölkerung überragende Beteiligung der Protestanten am Kapitalbesitz10, an der Leitung und den oberen Stufen der Arbeit in den großen modernen gewerblichen und Handelsunternehmungen11, zum Teil auf historische Gründe zurückzuführen12, die weit in der Vergangenheit liegen und bei denen die konfessionelle Zugehörigkeit nicht als Ursache ökonomischer Erscheinungen, sondern, bis zu

Stufen der Arbeit in den großen modernen gewerblichen und Handelsunternehmungen, zum Teil auf historische Gründe zurückzuführen, die weit in der Vergangenheit liegen und bei denen die konfessionelle Zugehörigkeit nicht als Ursache ökonomischer Erscheinungen, sondern, bis zu einem gewissen Grade, als Folge von solchen erscheint. Die Beteiligung an jenen ökonomischen Funktionen setzt teils Kapitalbesitz, teils kostspielige Erziehung, teils, und meist,

- 3 Weber, Max: Die protestantische Eth..., 1905, S. 11
- 4 Weber, Max: Schriften 1994 - 1922 (..., 1922, S. 150

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

8

Textstelle (Prüfdokument) S. 34

Daß die größere 'Weltfremdheit' des Katholizismus, die asketischen Züge, welche seine höchsten Ideale aufweisen, seine Bekenner zu einer größeren Indifferenz gegenüber den Gütern dieser Welt erziehen müßten. Diese Begründung entspricht denn auch in der Tat dem heute üblichen populären Schema der Beurteilung beider Konfessionen. Von protestantischer Seite benutzt man diese Auffassung zur Kritik jener (wirklichen oder angeblichen) asketischen Ideale der katholischen Lebensführung, von katholischer antwortet man mit dem Vorwurf des 'Materialismus', welcher die Folge der Säkularisation aller Lebensinhalte durch den Protestantismus sei."⁴² Weber betrachtet in diesem Zusammenhang das folgende Zitat als zwar unvollständig, aber doch wenigstens teilweise richtig charakterisierend: "Der Volksmund meint scherzhaft: Entweder gut essen, oder ruhig schlafen. Im vorliegenden Fall ißt der Protestant gern gut, während der Katholik ruhig schlafen will."⁴³ Die statistisch erhärtete Behauptung, nach der Protestanten geschäftstüchtiger und erfolgreicher als Katholiken sind, begründete Weber mit der Lebensfremdheit und geforderten außerweltlichen Askese der katholischen Kirche, also mit dem Fehlen einer Berufs- und Wirtschaftsethik. Nach Weber

41 Weber, Max: Die protestantische Ethik I, Hrsg. Johannes Winckelmann, 8. Aufl., Gütersloh 1991, S. 29

42 Weber, Max: a. a. O..S. 33f.

43 Offenbacher, Martin: Konfession und soziale Schichtung, Tübingen/Leipzig 1900, S. 68

Textstelle (Originalquellen)

gewirkt haben und teilweise noch wirken. Man könnte nun bei oberflächlicher Betrachtung und aus gewissen modernen Eindrücken heraus versucht sein, den Gegensatz so zu formulieren: daß die größere "Weltfremdheit" 155 des Katholizismus, die asketischen Züge, welche seine höchsten Ideale aufweisen, seine Bekenner zu einer größeren Indifferenz gegenüber den Gütern dieser Welt erziehen müßten. Diese Begründung entspricht denn auch in der Tat dem heute üblichen populären Schema der Beurteilung beider Konfessionen. Von protestantischer Seite benutzt man diese Auffassung zur Kritik jener (wirklichen oder angeblichen) asketischen Ideale der katholischen Lebensführung, von katholischer antwortet man mit dem Vorwurf des "Materialismus", welcher die Folge der Säkularisation aller Lebensinhalte durch den Protestantismus sei. [...] Aber nicht nur lagen die Dinge in der Vergangenheit sehr anders: für die englischen, holländischen und amerikanischen I Puritaner war bekanntlich das ge- 25 rade Gegenteil von " gibt er auf einen möglichst gesicherten Lebenslauf, wenn auch mit kleinerem Einkommen, mehr, als auf ein gefährdetes, aufregendes, aber eventuell Ehren und Reichtümer bringendes Leben. Der Volksmund meint scherzhaft: entweder gut essen, oder ruhig schlafen. Im vorliegenden Fall ißt der Protestant gern gut, während der Katholik ruhig schlafen will"19. In der Tat mag mit dem "gut essen wollen" die Motivation für den kirchlich indifferenteren Teil der Protestanten in Deutschland und für die Gegenwart, zwar

- 4 Weber, Max: Schriften 1994 - 1922 (...), 1922, S. 154
- 3 Weber, Max: Die protestantische Eth..., 1905, S. 13

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

9

Textstelle (Prüfdokument) S. 35

begründete Weber mit der Lebensfremdheit und geforderten außerweltlichen Askese der katholischen Kirche, also mit dem Fehlen einer Berufs- und Wirtschaftsethik. Nach Weber unterscheiden sich die Ansichten Luthers oder Calvins hiervon nachhaltig. Weber unterstreicht, daß der "uns heute so geläufige und in Wahrheit doch so wenig selbstverständliche Gedanke der Berufspflicht" für die Sozialethik der kapitalistischen Kultur charakteristisch ist. Allerdings will Weber nicht behaupten, daß für den heutigen Kapitalismus die subjektive Aneignung dieser ethischen Maxime durch seine einzelnen Träger, etwa die Unternehmer oder die Arbeiter, Bedingung der Fortexistenz sei. Die heutige kapitalistische Wirtschaftsordnung ist ein ungeheurer Kosmos, in den der Einzelne hineingeboren wird und der für ihn, wenigstens als Einzelnen, als faktisch unabänderliches Gehäuse gegeben ist, in dem er zu leben hat. Er zwingt dem Einzelnen, soweit er in den Zusammenhang des Marktes verflochten ist, die Normen seines wirtschaftlichen Handelns auf. Der Fabrikant, welcher diesen Normen dauernd entgegenhandelt, wird ökonomisch ebenso unfehlbar eliminiert, wie der Arbeiter, der sich ihnen nicht anpassen kann oder will, als Arbeitsloser auf die Straße gesetzt wird. Der heutige, zur Herrschaft im Wirtschaftsleben gelangte Kapitalismus also entzieht und schafft sich im Wege der ökonomischen Auslese die Wirtschaftssubjekte - Unternehmer und Arbeiter -, derer er bedarf.⁴⁴ Der Geist, der die Unternehmer beseelte, war der einer 'traditionalistischen Wirtschaft'. Die traditionelle Lebenshaltung, die traditionelle Höhe des Profits, das traditionelle Maß von Arbeit, die traditionelle Art der Geschäftsführung, der Beziehungen zu den Arbeitern und zu dem traditionellen Kundenkreis sowie der Kundengewinnung und des Absatzes beherrschten den Geschäftsbetrieb, lagen dem "Ethos" dieses Kreises von Unternehmern zugrunde.⁴⁵ Irgendwann nun wurde diese

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

und 0 der Moral Franklins, wie sie in der zitierten Stelle ebenso wie in allen seinen Schriften ohne Ausnahme uns entgegentritt³⁹. In der Tat: jener eigentümliche, uns heute so geläufige und in Wahrheit doch so wenig selbstverständliche Gedanke der Berufspflicht: einer Verpflichtung, die der Einzelne empfinden soll und empfindet gegenüber dem Inhalt seiner "beruflichen" Tätigkeit, gleichviel worin sie besteht, gleichviel insbesondere ob sie dem unbefangenen

dem Boden des Kapitalismus gewachsen wäre: wir werden ihn vielmehr später in die Vergangenheit zurück zu verfolgen suchen. Und noch weniger soll natürlich behauptet werden, daß für den heutigen Kapitalismus die subjektive Aneignung dieser ethischen Maxime durch seine einzelnen Träger, etwa die Unternehmer oder die Arbeiter der modernen kapitalistischen Betriebe, Bedingung der Fortexistenz sei. Die heutige kapitalistische Wirtschaftsordnung ist ein ungeheurer Kosmos, in den der einzelne hineingeboren wird und der für ihn, wenigstens als einzelnen, als faktisch unabänderliches Gehäuse, in dem er zu leben hat, gegeben ist. Er zwingt dem einzelnen, soweit er in den Zusammenhang des Marktes verflochten ist, die Normen seines wirtschaftlichen Handelns auf. Der Fabrikant, welcher diesen Normen dauernd entgegenhandelt, wird ökonomisch ebenso unfehlbar eliminiert, wie der Arbeiter, der sich ihnen nicht anpassen kann oder will, als Arbeitsloser auf die Straße gesetzt wird. Der heutige, zur Herrschaft im Wirtschaftsleben gelangte Kapitalismus also erzieht und schafft sich im Wege der ökonomischen Auslese die Wirtschaftssubjekte -- Unternehmer und Arbeiter - deren er bedarf. Allein gerade hier kann man die Schranken des "Auslese" - Begriffes als Mittel der Erklärung historischer Erscheinungen mit Händen greifen. Damit jene der

des ökonomischen Hergangs oder auf die Art der Buchführung sieht. Aber es war "traditionalistische" Wirtschaft, wenn man auf den Geist sieht, der die Unternehmer beseelte: die traditionelle Lebenshaltung, die traditionelle Höhe des Profits, das traditionelle Maß von Arbeit, die traditionelle Art der Geschäftsführung und der Beziehungen zu den Arbeitern und dem wesentlich traditionellen Kundenkreise, der Art der Kundengewinnung und des Absatzes beherrschten den Geschäftsbetrieb, lagen - so kann man geradezu sagen - dem "

- 3 Weber, Max: Die protestantische Eth..., 1905, S. 23
- 3 Weber, Max: Die protestantische Eth..., 1905, S. 29

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

10

Textstelle (Prüfdokument) S. 36

Beharrlichkeit plötzlich gestört, und zwar oft ganz ohne, daß dabei irgendeine prinzipielle Änderung der Organisationsform stattgefunden hätte. Was geschah war vielmehr, daß ein junger Mann aus einer der beteiligten Verlegerfamilien aus der Stadt aufs Land zog und als Folge von vielen kleineren Veränderungen die Idylle unter dem beginnenden erbitterten Konkurrenzkampf zusammenbrach. Weber benutzt in diesem Zusammenhang ausdrücklich das Wort "Rationalisierungs-Prozeß".⁴⁶ Die Frage nach den Triebkräften der Expansion des modernen Kapitalismus ist nicht in erster Linie eine Frage nach der Herkunft der kapitalistisch verwertbaren Geldvorräte, sondern vor allem nach der Entwicklung des kapitalistischen Geistes. Wo er auflebt und sich auszuwirken vermag, verschafft er sich die Geldvorräte als Mittel seines Wirkens. Somit stellt Weber fest, daß "der Geist des modernen Kapitalismus eingezogen war"⁴⁷. Es waren in der Regel weder waghalsige und skrupellose Spekulanten noch ökonomische Abenteurernaturen oder 'große Geldleute', die diese äußerlich unscheinbare und doch für die Durchsetzung des ökonomischen Lebens mit diesem neuen Geist entscheidende Wendung schufen. Sondern es waren wägende und wagende, in harter Lebensschule aufgewachsene, vor allem aber nüchterne und stetige, sich scharf und völlig der Sache hingebende Männer mit streng bürgerlichen Anschauungen und Grundsätzen.⁴⁸ Diese vom 'kapitalistischen Geist' erfüllten Menschen

44 Vgl. Weber, Max: a. a. O., S. 45

45 Vgl. Weber, Max: a. a. O., S. 561.

46 Vgl. Weber, Max: a. a. O., S. 57

47 Weber, Max: a. a. O., S. 58

48 Vgl. Weber, Max: a. a. O., S. 58f.

● 59% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Ethos" dieses Kreises von Unternehmern zugrunde. Irgendwann nun wurde diese Behaglichkeit plötzlich gestört, und zwar oft ganz ohne daß dabei irgendeine prinzipielle Aenderung der Organisations Form - etwa Uebergang zum geschlossene Betrieb, zum Maschinenstuhl und dgl. - stattgefunden hatte. Was geschah, war vielmehr oft lediglich dies: daß irgendein junger Mann aus einer der beteiligten Verlegerfamilien aus der Stadt auf das Land zog, die Weber für seinen Bedarf sorgfältig auswählte, ihre Abhängigkeit und Kontrolle zunehmend verschärfte, sie so aus Bauern zu Arbeitern erzog, andererseits

wurde in manchen mir bekannten Fällen der ganze Revolutionierungsprozeß ins Werk gesetzt-, sondern der neue Geist, eben der "Geist des modernen Kapitalismus", der eingezogen war. Die Frage nach den Triebkräften der Expansion des modernen Kapitalismus ist nicht in erster Linie eine Frage nach der Herkunft der kapitalistisch verwertbaren Geldvorräte, sondern vor allem nach der Entwicklung des kapitalistischen Geistes. Wo er auflebt und sich auszuwirken vermag, verschafft er sich die Geldvorräte als Mittel seines Wirkens, nicht aber umgekehrt⁵⁴. Aber sein Einzug pflegte, kein friedlicher zu sein. Eine Flut von Mißtrauen, gelegentlich von Haß, vor allem von moralischer Entrüstung stemmte sich

waren es in der Regel nicht waghalsige und skrupellose Spekulanten, ökonomische Abenteurernaturen, wie sie in allen Epochen der Wirtschaftsgeschichte begegnen, oder einfach "große Geldleute", welche diese äußerlich unscheinbare und doch für die Durchsetzung des ökonomischen Lebens mit diesem neuen Geist entscheidende Wendung schufen, sondern in harter Lebensschule aufgewachsene, wägend und wagend zugleich, vor allem aber nüchtern und stetig, scharf und völlig der Sache hingebene Männer mit streng bürgerlichen Anschauungen

- 3 Weber, Max: Die protestantische Eth..., 1905, S. 29
- 3 Weber, Max: Die protestantische Eth..., 1905, S. 30

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

11

Textstelle (Prüfdokument) S. 36

aufgewachsene, vor allem aber nüchterne und stetige, sich scharf und völlig der Sache hingebende Männer mit streng bürgerlichen Anschauungen und Grundsätzen.⁴⁸ Diese vom 'kapitalistischen Geist' erfüllten Menschen sind, wenn nicht gerade kirchenfeindlich, so doch indifferent. Der Gedanke an die fromme Langeweile des Paradieses hat für ihre tatenfrohe Natur wenig Verlockendes, die Religion erscheint ihnen als ein Mittel, die Menschen vom Arbeiten auf dem Boden dieser Erde abziehen. Würde man sie selbst nach dem Sinn ihres rastlosen Jagens fragen, welches des eigenen Besitzes niemals froh wird, und deshalb gerade bei rein diesseitiger Orientierung des Lebens so sinnlos erscheinen muß, so würden sie, falls sie überhaupt eine Antwort wissen, antworten, 'die Sorge für Kinder und Enkel', häufiger aber richtiger ganz einfach: Daß ihnen das Geschäft mit seiner steten Arbeit 'zum Leben unentbehrlich' geworden sei. Das ist in der Tat die einzig zutreffende Motivation, und sie bringt zugleich das, vom persönlichen Glücksstandpunkt aus angesehen, so Irrationale dieser Lebensführung, bei welcher der Mensch für sein Geschäft da ist, nicht umgekehrt, zum Ausdruck. Selbstverständlich spielt die Empfindung für die Macht und das Ansehen, welches die bloße Tatsache des Besitzes gewährt, dabei eine Rolle.⁴⁹ Der Idealtypus des kapitalistischen Unternehmers, wie er auch bei uns in einzelnen hervorragenden Beispielen vertreten war, hat mit solchem gröberen oder feineren Protzenthum nichts Verwandtes. Er scheut die Ostentation und den unnötigen Aufwand ebenso wie den bewußten Genuß seiner Macht und die ihm eher unbequeme Entgegennahme von äußeren Zeichen der gesellschaftlichen Achtung, die er genießt. Seine Lebensführung trägt oft

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

sie wenigstens in Deutschland negativer Art zu sein. Solche vom "kapitalistischen Geist" erfüllte Naturen pflegen heute, wenn nicht gerade kirchenfeindlich, so doch indifferent zu sein. Der Gedanke an die fromme Langeweile des Paradieses hat für ihre tatenfrohe Natur wenig Verlockendes, die Religion erscheint ihnen als ein Mittel, die Menschen vom Arbeiten auf dem Boden dieser Erde abziehen. Würde man sie selbst nach dem "Sinn" ihres rastlosen Jagens fragen, welches des eigenen Besitzes niemals froh wird, und deshalb gerade bei rein diesseitiger Orientierung des Lebens so sinnlos erscheinen muß, so würden sie, falls sie überhaupt eine Antwort wissen, zuweilen antworten: "die Sorge für Kinder und Enkel", häufiger aber und - da jenes Motiv ja offenbar kein ihnen eigentümliches ist, sondern bei den "traditionalistischen" Menschen ganz

froh wird, und deshalb gerade bei rein diesseitiger Orientierung des Lebens so sinnlos erscheinen muß, so würden sie, falls sie überhaupt eine Antwort wissen, zuweilen antworten: "die Sorge für Kinder und Enkel" häufiger aber und - da jenes Motiv ja offenbar kein ihnen eigentümliches ist, sondern bei den "traditionalistischen" Menschen ganz ebenso wirkte, - richtiger ganz einfach: daß ihnen das Geschäft mit seiner steten Arbeit "zum Leben unentbehrlich" geworden sei. Das ist in der Tat die einzig zutreffende Motivierung und sie bringt zugleich das, vom persönlichen Glücksstandpunkt aus angesehen, so Irrationale dieser Lebensführung, bei welcher der Mensch für sein Geschäft da ist, nicht umgekehrt, zum Ausdruck. Selbstverständlich spielt die Empfindung für die Macht und das Ansehen, welches die bloße Tatsache des Besitzes gewährt, dabei ihre Rolle: wo einmal die Phantasie eines ganzen Volkes in der Richtung auf das rein quantitativ Große gelenkt ist, wie in den Vereinigten Staaten, da

Universität und im Offizierkorps ihre Abstammung vergessen zu machen sucht, wie es der übliche Lebenslauf deutscher kapitalistischer Parvenü - Familien war, stellt ein epigonenhaftes D cadenceprodukt dar. Der "Idealtypus" des kapitalistischen Unternehmers⁵⁵, wie er auch bei uns in einzelnen hervorragenden Beispielen vertreten war, hat mit solchem gröberen oder feineren Protzenthum nichts Verwandtes. Er scheut die Ostentation und den

- 4 Weber, Max: Schriften 1994 - 1922 (...), 1922, S. 179
- 3 Weber, Max: Die protestantische Eth..., 1905, S. 30

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

12

Textstelle (Prüfdokument) S. 37

einen gewissen asketischen Zug an sich. "Er 'hat nichts' von seinem Reichtum für seine Person, - außer: Der irrationalen Empfindung guter 'Berufserfüllung'."⁵⁰

Somit kann festgehalten werden, daß Weber den Kapitalismus als Produkt des religiösen Bewußtseins sieht und darin das Motiv des wirtschaftlichen Handelns erkennt.⁵¹ Bewußt soll an dieser Stelle auf eine detailliertere Darstellung und eine kritische Diskussion verzichtet werden. Auch werden die

48 Vgl. Weber, Max: a. a. O., S. 58f.

49 Vgl. Weber, Max: a. a. O., S. 59f.

50 Weber, Max: a. a. O., S. 60

51 Vgl. Koesters, Paul Heinz: a. a. O., S. 142ff.

Textstelle (Originalquellen)

unnötigen Aufwand ebenso wie den bewußten Genuß seiner Macht und die ihm eher unbequeme Entgegennahme von äußeren Zeichen der gesellschaftlichen Achtung, die er genießt. Seine Lebensführung trägt m. a. W. oft - und es wird gerade auf die geschichtliche Bedeutung dieser für uns wichtigen Erscheinung einzugehen sein - einen gewissen asketischen Zug an sich, wie er ja in

häufig bei ihm ein Maß von kühler Bescheidenheit zu finden, welches wesentlich aufrichtiger ist als jene Reserve, die Benjamin Franklin so klug zu empfehlen weiß. Er "hat nichts" von seinem Reichtum für seine Person, - außer: der irrationalen Empfindung guter "Berufserfüllung". Das aber ist es eben, was dem präkapitalistischen Menschen so unfäßlich und rätselhaft, so schmutzig und verächtlich erscheint. Daß jemand zum Zweck seiner Lebensarbeit ausschließlich

- 3 Weber, Max: Die protestantische Eth..., 1905, S. 30
- 3 Weber, Max: Die protestantische Eth..., 1905, S. 31

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

13



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 37

und Antikritiken nicht näher betrachtet. Die in diesem Zusammenhang relevanten Positionen Webers' wurden zusammengefaßt dargestellt. 1.1.3 Der Entrepreneur in der französischen Nationalökonomie Der Ursprung des Begriffes "Unternehmer" (entrepreneur) kann heute **mehr als 270 Jahre zurückverfolgt werden**. Schon **in Jacques des Bruslons Savary's "Dictionnaire Universel de Commerce"** aus dem Jahre 1723 kann man den Versuch einer Definition des Wortes entrepreneur finden. Savary definiert entrepreneur als "**Celui qui entreprend un ouvrage ...**"⁵². Er verwendet das Wort jedoch noch keinesfalls in einem spezifischen Sinn, sondern berichtet über das Wort entrepreneur, ebenso wie über die **Worte entreprendre** und entreprise, wie ein Lexikograph. Um 1725 wurde das heutige Wort Unternehmer jedoch

52 Erste Ausgabe, Bd. I, S. 1827

Textstelle (Originalquellen)

creative entrepreneur) wobei das letztere Wort in dieser Arbeit im Sinne von Schumpeter's "entrepreneur" "Unternehmer" benutzt wird kann **mehr als 200 Jahre zurückverfolgt werden**. I. Unternehmer (entrepreneur) **In Jacques des Bruslons Savary's Dictionnaire Universel de Commerce** (Paris, 1723) kann man eine Behandlung der **Worte entreprendre**, entreprise und entrepreneur finden, die wie folgt lautet²: Entreprendre. Se charger de la r ussite d'une affaire, d'un n

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 223

● **4%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

14

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 39

erste Mal ist, nur bei der Durchführung von Neuem, einer Unternehmung in unserem Sinne, so fällt diese Definition schlechthin mit der unsern zusammen."⁵⁶ Redlich betrachtet es als seine Aufgabe, nach fehlenden Gliedern zwischen den Theorien "Cantillon's und Say's Ausschau zu halten, und, wenn möglich, nachzuweisen, ob Say Cantillon's Werk kannte oder nicht, und zu beweisen oder wenigstens mit guten Gründen zu mutmaßen, ob Say's Auffassung, die von der Cantillon's abweicht, bewußt oder unbewußt eine Reaktion auf letztere war."⁵⁷ Say stellte in seinem "Trait d' conomie politique" (1803) heraus, daß jede Produktion drei Funktionen erfordere: Die Forschung des Wissenschaftlers, die 'application' des Entrepreneur und die Ausführung des Arbeiters. Der Unternehmer setzt die beiden anderen Funktionen mit in Tätigkeit, indem er die Bedürfnisse und die Mittel zur Bedürfnisbefriedigung abschätzt und dann die Produktionsfaktoren für eine bestimmte Produktion in einer bestimmten Weise kombiniert. Der Unternehmer wird so der Verwalter des gemeinsamen Produktionswerkes. Nur in dem Falle, daß seine Beurteilung der Nachfrage zutrifft, bringt das Produktionswerk wirtschaftliche Werte hervor.⁵⁸ Im Jahre 1829 fügte Say in seinem "Cours complet d' conomie politique pratique" aus der Beobachtung der kapitalistischen Wirtschaftspraxis noch das Kennzeichen hinzu, daß der Unternehmer auf seine eigene Rechnung und sein eigenes Risiko arbeitet. Seine frühere Definition war eine allgemeingültige Erläuterung der wirtschaftlichen Funktion des Unternehmers, unabhängig vom Kapitalbesitz und seiner sozialen Stellung.⁵⁹ 1.1.4 Die Schwierigkeiten der englischen Nationalökonomien bei der Beschreibung des Unternehmers Durch den Prozeß, der allgemein als industrielle Revolution bezeichnet wird, entstanden in England zum Ende des ausgehenden 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts zwei neue Schichten der Gesellschaft, die sich antagonistisch gegenüberstanden: Da waren zum einen die "Nouveaux Riehes", die der Mittelklasse angehörenden Unternehmer neuen Stils, und zum anderen die industriellen Arbeiter, die "Nouveaux Pauvres".⁶⁰ Die Industrialisierung Englands war ein harter, schmerzlicher Prozeß. Die Einführung von neuen Maschinen war begleitet von einem erbarmungslosen Konkurrenzkampf, in dem Darwins Gesetz des "survival of the fittest" galt und menschliches Leben und moralische Grundsätze wenig geachtet wurden. Die Unternehmer, deren theoretisches Rüstzeug in den Werken von Adam Smith ("An Inquiry into the Natura and Causes of the Wealth of Nations", 1776) und David Ricardo ("Principles of Political Economy and Taxation", 1817) zu finden war, deren

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Ausdruck benutzte. Zudem gab er dem Begriff diejenige Bedeutung, die er heute noch besitzt. So scheint es unsere Aufgabe zu sein, nach fehlenden Gliedern zwischen Cantillon und Say Ausschau zu halten, und, wenn möglich, nachzuweisen, ob Say Cantillon's Werk kannte oder nicht, und zu beweisen oder wenigstens mit guten Gründen zu mutmaßen, ob Say's Auffassung, die von der Cantillon's abweicht, bewußt oder unbewußt eine Reaktion auf letztere war⁴. Wenn wir uns von den französischen den englischen Publikationen der Frühzeit zuwenden, können wir natürlich nicht erwarten, das Wort "entrepreneur" zu finden. Soweit ich entdecken

heute noch wirksamen Gedanken geht auf den Franzosen Jean Baptiste Say zurück⁷. Say stellte in seinem Trait d' conomie politique (1803) heraus, jede Produktion erfordere drei Funktionen: die Forschung des Wissenschaftlers, die "application" des Entrepreneur und die Ausführung des Arbeiters. Der Unternehmer setze die beiden anderen Funktionen mit in Tätigkeit, indem er die Bedürfnisse und die Mittel zur Bedürfnisbefriedigung abschätze und dann die Produktionsfaktoren für eine bestimmte Produktion kombiniere. Der Unternehmer werde so der Verwalter des gemeinsamen Produktionswerkes. Nur in dem Falle, daß seine Beurteilung der Nachfrage zutrefte, bringe dieses Werk wirtschaftliche Werte hervor. In seinem späteren Cours complet d' conomie politique pratique Aus: Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Bd. 44, hrsg. v. Prof. Dr. H. Aubin, Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1957, S. 56-77. (1829) fügte Say aus der Beobachtung der kapitalistischen Wirtschaftspraxis noch das Kennzeichen hinzu, daß der Unternehmer auf seine eigene Rechnung und sein eigenes Risiko arbeite. Seine frühere Definition war eine allgemein gültige Erläuterung der wirtschaftlichen Funktion des Unternehmers, unabhängig von Kapitalbesitz und sozialer Stellung. Die spätere zeitgebundene Ergänzung aber

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 226
- 6 Born, Karl Erich (Hrsg.): Moderne d..., 1966, S. 14
- 6 Born, Karl Erich (Hrsg.): Moderne d..., 1966, S. 15

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

15

Textstelle (Prüfdokument) S. 41

Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

16

56 Schumpeter, Joseph A.: Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung, 2. Aufl., München/Leipzig 1926, S. 113

57 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, Göttingen 1964, S. 226f.

58 Vgl. Zorn, Wolfgang: Typen und Entwicklungskräfte deutschen Unternehmertums; in: Vierteljahrszeitschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 44., Wiesbaden 1957, S. 58

59 Vgl. Say, Jean Baptiste: Cours complet d'conomie politique pratique, Paris 1829

60 Vgl. Hamel, Günther: Das Bild des Unternehmers im englischen Roman des 19. Jahrhunderts; in: Leipold, Helmut/Schüller, Alfred (Hrsg.): Zur Interdependenz von Unternehmens- und Wirtschaftsordnung, Stuttgart/New York 1986, S. 263



0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 41

der englischen Publikationen der Frühzeit ist das Wort entrepreneur nicht zu finden. Dies ist um so bemerkenswerter, da Malachy Postlethwayt sein Universal Dictionary of Trade and Commerce **auf dem Titelblatt als Übersetzung von Savary's Dictionnaire bezeichnet⁶⁵**, **obwohl es in Wirklichkeit ein unabhängiges Werk ist**. Damit liegt die Vermutung nahe, daß Postlethwayt die Theorien Savary's **als bloße Erklärungen von Worten und nicht als Beschreibungen existierender** sozialer Erscheinungen betrachtete. Trotzdem hat Postlethwayt **das Phänomen, das bei Savary** vor allem bei der Definition **des Wortes entrepreneur zugrunde lag**, erkannt. Postlethwayt nimmt eine Beschreibung des Phänomens mit Hilfe der Worte Unternehmer ("undertaker") und

65 Vgl. Postlethwayt, Malachy: Universal Dictionary of Trade and Commerce, London 1751-1755

Textstelle (Originalquellen)

aus **Savary's Dictionnaire** zitiert wurden. Das ist sehr aufschlußreich, denn Postlethwayt's Encyclopädie geht von der Savary's aus und wird sogar **auf dem Titelblatt als Übersetzung bezeichnet, obwohl es in Wirklichkeit ein unabhängiges Werk ist**. Das bedeutet, daß Postlethwayt jene Artikel **als bloße Erklärungen von Worten und nicht als Beschreibungen existierender** Sozialerscheinungen betrachtete. Dennoch wurde **das Phänomen, das der Erklärung der betreffenden Worte (insbesondere des Wortes entrepreneur") bei Savary zugrunde lag**, von Postlethwayt erkannt. Im Gegensatz

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 227

● **27%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

17

Textstelle (Prüfdokument) S. 42

oberflächliche Beobachter wird dazu neigen, bei einer Erscheinung wie der des Unternehmers, die zwei einander so widersprechende Seiten hat, die eine zu betonen und die andere zu vergessen. Genau dies ist bei Darstellungen des Unternehmers geschehen. Es gibt einerseits Darstellungen, die den destruktiven Aspekt des Unternehmertums herausstellen, und andererseits solche, die sich in Lobpreisungen ergehen.⁶⁸ 1.1.5 Die Unternehmertheorie von Schumpeter Im Jahre 1911 baute ein Theoretiker mit einem großen Wurf die Unternehmertheorie neu auf.⁶⁹ Der Österreicher Joseph Schumpeter unterschied in seiner Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung zwei Typen von Wirtschaftssubjekten: "Wirte schlechtweg und Unternehmer".⁷⁰ Die bloßen Wirte blieben im Kreislauf und Gleichgewicht der Wirtschaft, in der Routine. Die Funktion des Unternehmers sei die aktive Durchsetzung diskontinuierlich auftretender neuer Kombinationen in der Verfügung über die Produktionsmittel. Die neue Kombination, deren Durchsetzung den Unternehmer kennzeichnete, sah Schumpeter in fünf Fällen gegeben: a) Herstellung eines neuen, d. h. dem Konsumentenkreise noch nicht vertrauten Gutes oder einer neuen Qualität eines Gutes b) Einführung einer neuen, noch nicht praktisch bekannten Produktionsmethode oder einer neuartigen Weise, mit einer Ware kommerziell zu verfahren c) Erschließung eines neuen Absatzmarktes, d. h. eines Marktes, auf dem der betreffende Industriezweig des betreffenden Landes bisher noch nicht eingeführt war, mag dieser Markt vorher schon existiert haben oder nicht d) Eroberung einer neuen Bezugsquelle von Rohstoffen oder Halbfabrikaten e) Durchführung einer Neuorganisation, wie Schaffung einer Monopolstellung oder Durchbrechung eines Monopols. Unternehmer waren für Schumpeter alle, welche die für den Begriff zugrunde liegende Funktion tatsächlich erfüllten und er definiert Unternehmer als "die Wirtschaftssubjekte, deren Funktion die Durchsetzung neuer Kombinationen ist und die dabei das aktive Element sind."⁷¹ Er faßt den Begriff nach eigener Aussage enger als dies andere Autoren tun, da er als Unternehmer nicht nur die "selbständigen Wirtschaftsobjekte der Verkehrswirtschaft", sondern auch alle die Personen, die "die für den Begriff konstitutive Funktion tatsächlich erfüllen, auch wenn sie, wie gegenwärtig immer häufiger, 'unselbständige' Angestellte einer Aktiengesellschaft - aber auch Privatfirma - wie Direktoren, Vorstandsmitglieder usw. sind oder ihre tatsächliche Macht und rechtliche Stellung auf der Unternehmerfunktion begrifflich fremden Grundlagen beruht."⁷² Als eine solche Grundlage bezeichnet er beispielsweise Aktienbesitz, vor

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

wie der Unternehmer, dann wird der oberflächliche Beobachter dazu neigen, die eine zu betonen und die andere zu vergessen. Eben das ist auf unserem Gebiete geschehen. Es gibt einerseits Darstellungen, die den destruktiven Aspekt des Unternehmertums herausstellen, und andererseits solche, die sich in hohen Lobpreisungen ergehen. Den ersten Literaturtyp bezeichnet man in Amerika gewöhnlich als "muck-raking" (Mistharken) . In der McClure-Ära beginnend, gehören dazu Werke wie Henry

zwei Jahre nach Wiedenfelds bahnbrechendem Aufsatz gesellte sich 1912 dem Empiriker der Theoretiker, der mit einem großen Wurf die Unternehmertheorie neu aufbaute. Der Österreicher Alois Josef Schumpeter unterschied in seiner Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung¹⁴ zwei Typen von Wirtschaftssubjekten: Wirte schlechtweg und Unternehmer. Die bloßen Wirte blieben im Kreislauf und Gleichgewicht der Wirtschaft, in der Routine. Die Funktion des Unternehmers sei die aktive Durchsetzung diskontinuierlich auftretender neuer Kombinationen in der Verfügung über die Produktionsmittel. Die neue Kombination, deren Durchsetzung den Unternehmer kennzeichnete, sah Schumpeter in fünf Fällen gegeben: 2S i. Herstellung eines neuen Gutes oder einer neuen Qualität eines Gutes, 2. Einführung einer neuen, noch nicht praktisch bekannten Produktionsmethode oder einer neuartigen Weise, mit einer Ware kommerziell zu verfahren, 3. Erschließung eines neuen Absatzmarktes, 4. Eroberung einer neuen Bezugsquelle von Rohstoffen oder Halbfabrikaten, 5. Durchführung einer Neuorganisation, wie Schaffung einer Monopolstellung oder Durchbrechung eines Monopols. Unternehmer waren für Schumpeter alle, welche die für den Begriff zugrunde liegende Funktion tatsächlich erfüllten: Direktoren von Aktiengesellschaften und Privatfirmen ebenso wie mächtige Einzelaktionäre oder gar nicht dauernd mit einem individuellen Betrieb verbundene Leute, wie Finanziers, Finanzjuristen oder Techniker. Selbst

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 0
- 6 Born, Karl Erich (Hrsg.): Moderne d..., 1966, S. 16
- 6 Born, Karl Erich (Hrsg.): Moderne d..., 1966, S. 17

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

18

Textstelle (Prüfdokument) S. 44

Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

19

68 Vgl. Redlich, Fritz: a. a. O., S. 45

69 Vgl. Zorn, Wolfgang: Typen und Entwicklungskräfte deutschen Unternehmertums; in: Born, Karl Erich (Hrsg.): Moderne deutsche Wirtschaftsgeschichte, Köln/Berlin 1966, S. 27

70 Schumpeter, Joseph A.: Theorie ..., a. a. O., S. 122

71 Schumpeter, Joseph A.: Theorie ..., a. a. O., S. 111

72 Schumpeter, Joseph A.: Theorie ... , a. a. O., S. 111

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 44

Weder Bauern, Handwerker oder Angehörige freier Berufe (die man mitunter einschließt), noch "Fabrikherren", "Industrielle" oder "Kaufleute" (die man immer einschließt) sind nach Schumpeter zwingend Unternehmer.⁷⁴ Schumpeter schreibt in seinem Werk "Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie", daß "die Funktion der Unternehmer darin besteht, die Produktionsstruktur zu reformieren oder zu revolutionieren entweder durch die Ausnützung einer Erfindung oder, allgemeiner, einer noch unerprobten technischen Möglichkeit zur Produktion einer neuen Ware bzw. zur Produktion einer alten auf eine neue Weise, oder durch die Erschließung einer neuen Rohstoffquelle oder eines neuen Absatzgebietes oder durch die Reorganisation einer Industrie usw."⁷⁵ Schumpeter unterscheidet 1928 vier Typen des modernen Unternehmertums:⁷⁶ I. Den Fabrikherm und Kaufmann, der Gesamtleiter der Unternehmung im laufenden Betrieb ist. II. Den modernen Industriekapitän, dessen Stellung in der Regel auf dem Besitz von oder auf der Verfügung über Aktienmajoritäten beruht und für den das Geschäft hinter dem Problem zurücktritt. III. Den angestellten Direktor. IV. Den Gründer ("promoter"), der so etwas wie ein Unternehmer von Beruf, aber auch nur finanztechnischer Agent sein könnte. Von hier aus kam Schumpeter dann zu einer gewissen Milderung seiner Forderungen und in seiner 1949 hinterlassenen (1954 gedruckten) History of Economic Analysis ließ er die Bezeichnung Unternehmer außer für die schöpferischen Neuerer auch für die Persönlichkeiten gelten, von denen die großen Entscheidungen innerhalb der Unternehmungen ausgingen.⁷⁷ Unter der Führung Schumpeter's mußten die Nationalökonomien des 20. Jahrhunderts eine Wahrheit wiederentdecken, die dem 18. Jahrhundert, wenn auch noch nicht wirklich vertraut, so doch

Textstelle (Originalquellen)

erstens worin die Unternehmerfunktion besteht, und zweitens, was sie für die bürgerliche Gesellschaft und für das Weiterleben der kapitalistischen Ordnung bedeutet. Wir haben gesehen, daß die Funktion der Unternehmer darin besteht, die Produktionsstruktur zu reformieren oder zu revolutionieren entweder durch die Ausnützung einer Erfindung oder, allgemeiner, einer noch unerprobten technischen Möglichkeit zur Produktion einer neuen Ware bzw. zur Produktion einer alten auf eine neue Weise, oder durch die Erschließung einer neuen Rohstoffquelle oder eines neuen Absatzgebietes oder durch die Reorganisation einer Industrie usw. Der Bau von Eisenbahnen in seinen früheren Stadien, die Erzeugung von Elektrizität vor dem ersten Weltkrieg, Dampf und Stahl, das Auto, koloniale Unternehmungen, dies sind

Unternehmerfunktion nehme. Im Artikel "Unternehmer" der 4. Auflage des Handwörterbuchs der Staatswissenschaften¹⁵ hat Schumpeter 1928 versucht, vier Typen des modernen Unternehmertums herauszuarbeiten. Er unterschied dort i. den Fabrikherrn und Kaufmann, der Gesamtleiter der Unternehmung im laufenden Betrieb sei, 2. den modernen Industriekapitän, dessen Stellung in der Regel auf dem Besitz von oder auf der Verfügung über Aktienmajoritäten beruhe und für den das Geschäft hinter dem Problem zurücktrete, 3. den angestellten Direktor und 4. den Gründer, englisch "promoter", der so etwas wie ein Unternehmer von Beruf, aber auch nur finanztechnischer Agent sein könne. Von hier aus kam Schumpeter dann zu einer gewissen Milderung seiner Forderungen, und in seiner 1949 hinterlassenen (1954 gedruckten) History of Economic Analysis¹⁶ ließ er die Bezeichnung Unternehmer außer für die schöpferischen Neuerer auch für die Persönlichkeiten gelten, von denen die großen Entscheidungen innerhalb der Unternehmungen ausgingen. Aus der nicht geringen Zahl der historisch interessierten jüngeren Einzeluntersuchungen¹⁷, die sich an Wiedenfeld und Schumpeter anschlossen, hebt sich das in einer Fülle von Aufsätzen

keineswegs falsch war, und die Wende, die er dem wirtschaftlichen Denken gab, als Ganzes gesehen, der wissenschaftlichen Entwicklung auf unserem Interessengebiet abträglich. Unter Schumpeter's Führung mußten die Nationalökonomien des 20. Jahrhunderts eine Wahrheit wiederentdecken, die

- 7 Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus..., 1950, S. 214
- 6 Born, Karl Erich (Hrsg.): Moderne d..., 1966, S. 17

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

20

Textstelle (Prüfdokument) S. 45

bereits **einigermaßen bekannt war**.⁷⁸ Übereinstimmung stellt Schumpeter zwischen seiner Fassung und der üblichen in dem fundamentalen Punkt der Unterscheidung zwischen Unternehmern und Kapitalisten fest. Diese Unterscheidung bezeichnet er als "Gemeingut".⁷⁹ Damit ist auch die Frage

74 Vgl. Schumpeter, Joseph A.: Theorie ... , a. a. O., S. 112

75 Schumpeter, Joseph A.; Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie, 2. Aufl., Bern 1950, S. 214

78 Vgl. Redlich, Fritz: a. a. O., S. 232

77 Vgl. Schumpeter, E. Boody (Hrsg.): History of Economic Analysis, 2. Aufl., London 1955 (dtische. Übersetzung: Göttingen 1965)

79 Schumpeter, Joseph A.: Theorie ... , a. a. O., S. 112

Textstelle (Originalquellen)

dem 18. Jahrhundert, wenn auch noch nicht wirklich vertraut, so doch schon **einigermaßen bekannt war**. DIE ROLLE DER NEUERUNG IN EINER QUASI-STATISCHEN WELT: FRANCIS BACON UND SEINE NACHFOLGER Neuerungen, die heute als selbstverständlich hingenommen werden,

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 232

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

21



0%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 51

Begründer von Imperien) werden in die Betrachtung seiner Theorie einbezogen. Da McClelland davon ausgeht, daß die elementare Voraussetzung für wirtschaftliche Entwicklung nicht in einem ökonomischen Entwicklungsplan, sondern im Menschen begründet liegt, sieht er das Leistungsmotiv, d. h. den nicht weiter zurückführbaren Wunsch oder das Bedürfnis etwas zu leisten, als zentrales Motiv für Leistung. Dieses Bedürfnis oder Motiv ist nicht etwa ein allgemeiner und subjektiver Beurteilung zugängliches Phänomen, dessen Stärke und Schwäche einfach geschätzt werden könnte. Es ist vielmehr eine psychologische Größe, die mit Hilfe besonderer wissenschaftlicher Methoden von anderen psychischen Antrieben isoliert, experimentell untersucht und quantitativ gemessen werden kann. Um den von ihm erhobenen Faktor als eine objektiv meßbare Größe sicherzustellen, bezeichnet er ihn mit einer Formel bzw. mit einem terminus technicus, nämlich "b Leistung" - hergeleitet von "Bedürfnis nach Leistung". Experimentell und statistisch werden auch andere Motive gemessen, die mit wirtschaftlicher Entwicklung in Zusammenhang stehen oder möglicherweise stehen könnten, so u. a. das Machtbedürfnis oder "b Macht" und die Einstellung und innere Ausrichtung auf die Meinung anderer, genannt "Außenlenkung".⁹² McClelland hält es für möglich, die Beziehungen zwischen Motivation und wirtschaftlichem Handeln detailliert aufzuspüren. Für die Beantwortung der Frage, auf welche Weise ein hohes b Leistungsniveau eine raschere wirtschaftliche Entwicklung bewirkt, geht er davon aus, daß das Zwischenglied der Unternehmer ist, also der Mann, der die Firma organisiert und/oder deren Produktionskapazität steigert. Insofern ist McClelland's Hypothese, daß eine Gesellschaft mit einem hohen b Leistungsniveau mehr tatkräftige Unternehmer hervorbringt und diese wiederum die wirtschaftliche Entwicklung beschleunigen. Aber hinter diesen recht einfachen Feststellungen verbergen sich zahlreiche Schwierigkeiten. Obwohl,

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Die elementare Voraussetzung für wirtschaftliche Entwicklung liegt demnach nicht im ökonomischen Entwicklungsplan, sondern im Menschen. Als zentrales Motiv beschreibt der Verfasser das Leistungsmotiv, anders genannt: den nicht weiter zurückführbaren Wunsch oder das Bedürfnis, etwas zu leisten. Dieses Bedürfnis oder Motiv die Begriffe werden meist synonym benutzt ist nicht etwa ein allgemeiner und subjektiver Beurteilung zugängliches Phänomen, dessen Stärke oder Schwäche einfach geschätzt werden könnte. Es ist vielmehr eine psychologische Größe, die mit Hilfe besonderer wissenschaftlicher Methoden von anderen psychischen Antrieben isoliert, experimentell untersucht und quantitativ gemessen werden kann. Empirik und Statistik setzt der Verfasser den bloß logisch-theoretischen Gedanken-Operationen entgegen, deren Schlüsse plausibel und sehr überzeugend klingen und sich doch, wenn exakt empirisch überprüft, als unhaltbar erweisen können. Um den von ihm erhobenen Faktor als eine objektiv meßbare Größe sicherzustellen, bezeichnet er ihn mit einer Formel bzw. mit einem terminus technicus, nämlich "b Leistung" hergeleitet von "Bedürfnis nach Leistung". Experimentell und statistisch werden auch andere Motive und Werthaltungen gemessen, die mit wirtschaftlicher Entwicklung in Zusammenhang stehen oder möglicherweise stehen könnten, so u. a. das Machtbedürfnis oder "b Macht" und die Einstellung und innere Ausrichtung auf die Meinung anderer, genannt "Außenlenkung". Das Leistungsbedürfnis wird in Einzelpersonen gemessen sowie auch in verschiedenen nationalen Gruppen zu verschiedenen Zeiten, wobei dem Thema entsprechend Epochen wirtschaftlichen Aufschwungs im Beziehungen zwischen Motivation und wirtschaftlichem Handeln detaillierter aufzuspüren. Auf welche spezifische Weise bewirkt ein hohes b Leistungsniveau raschere wirtschaftliche Entwicklung? Das Zwischenglied ist offenbar der Unternehmer der Mann, der die Firma organisiert und/oder deren Produktionskapazität steigert. Ganz allgemein besagt unsere Hypothese, daß eine Gesellschaft mit einem hohen b Leistungsniveau mehr tatkräftige Unternehmer hervorbringt, die wiederum die wirtschaftliche Entwicklung beschleunigen. Aber hinter dieser einfachen Feststellung verbergen sich zahlreiche Schwierigkeiten. Was genau ist ein Unternehmer? In welchem Sinne

- 8 McClelland, David: Die Leistungses..., 1966, S. 11
- 8 McClelland, David: Die Leistungses..., 1966, S. 12
- 8 McClelland, David: Die Leistungses..., 1966, S. 201

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

22

Textstelle (Prüfdokument) S. 52

seit Schumpeter das allgemeine Interesse wieder auf das Unternehmertum gelenkt hat, die meisten Ökonomen und Soziologen auf der Wichtigkeit des Unternehmers für die wirtschaftliche Entwicklung bestehen, stellen sich auch für McClelland u. a. folgende Fragen:⁹³ "Was genau ist ein Unternehmer? In welchem Sinne ist er entscheidend für die wirtschaftliche Entwicklung? Gilt die Bedeutung des Unternehmers auch für kommunistische Staaten wie die Sowjetunion und die DDR? Ist in diesen Staaten der Unternehmer genauso wichtig? Selbst wenn der Unternehmer die Schlüsselfigur in der Wirtschaftsentwicklung ist, hat er dann notwendig ein höheres b Leistungsniveau als Menschen in anderen Berufen mit gleichem Prestige und gleicher Bedeutung? Wenn Unternehmer wirklich ein höheres b Leistungsniveau haben, haben sie es dann erst nach ihrem Eintritt in ihren Beruf entwickelt als Reaktion auf die Schwierigkeiten, oder hat ihr Leistungsniveau sie dazu geführt, diesen Beruf zu ergreifen und/oder darin erfolgreich zu sein? Wenn das letztere zutrifft, warum sollte ein höheres b Leistungsniveau zu besseren Leistungen gerade bei unternehmerischer Tätigkeit und nicht auch in anderen Berufen befähigen?" Wie steht es mit Faktoren, die für erfolgreiches Unternehmertum genauso wichtig sein mögen wie b Leistung? Ist nicht die "Außenlenkung" ebenfalls ein zentraler Bestandteil der Unternehmerrolle? Den Versuch einer Beantwortung dieser Fragen hat McClelland unternommen und eine zusammenfassende Bewertung dieses Teils seines Werkes soll hier vorgenommen werden. Man darf nicht vergessen, daß McClelland

92 Vgl. McClelland, David O: Die Leistungsgesellschaft, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1966, S. 11 ff.

93 Vgl. McClelland, David C: Die Leistungsgesellschaft, a. a. O., S. 201ff.

● 53% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

ist er entscheidend für die wirtschaftliche Entwicklung? Seit Schumpeter das allgemeine Interesse wieder auf das Unternehmertum gelenkt hat, bestehen viele, wenn nicht die meisten Ökonomen und Soziologen auf der Wichtigkeit des Unternehmers für die wirtschaftliche Entwicklung. Deshalb kann Hoseiitz schreiben: "Wenn sich die Theoretiker des Kapitalismus über etwas einig sind, dann über die Tatsache, daß mit dem

eine Gesellschaft mit einem hohen b Leistungsniveau mehr tatkräftige Unternehmer hervorbringt, die wiederum die wirtschaftliche Entwicklung beschleunigen. Aber hinter dieser einfachen Feststellung verbergen sich zahlreiche Schwierigkeiten. Was genau ist ein Unternehmer? In welchem Sinne ist er entscheidend für die wirtschaftliche Entwicklung? Seit Schumpeter das allgemeine Interesse wieder auf das Unternehmertum gelenkt hat, bestehen viele, wenn nicht die meisten Ökonomen und Soziologen auf der Wichtigkeit des Unternehmers

weil sie bisher keine Möglichkeit gefunden haben, seine "Qualität" zu messen. Selbst wenn es uns gelingt, den Unternehmer zu definieren und darin übereinzustimmen, daß er die Schlüsselfigur in der Wirtschaftsentwicklung ist, hat er dann notwendig ein höheres b Leistungsniveau als Menschen in anderen Berufen mit gleichem Prestige und gleicher Bedeutung? Wenn Unternehmer wirklich ein höheres b Leistungsniveau haben, haben sie es dann erst nach ihrem Eintritt in ihren Beruf entwickelt als Reaktion auf die Schwierigkeiten, oder hat ihr h Leistungsniveau sie dazu geführt, diesen Beruf zu ergreifen und/oder darin erfolgreich zu sein? Wenn das letztere zutrifft, warum sollte ein höheres b Leistungsniveau zu besseren Leistungen gerade bei unternehmerischer Tätigkeit, nicht auch in anderen Berufen befähigen? Und wie steht es mit anderen Faktoren, die für erfolgreiches Unternehmertum genauso wichtig sein mögen wie b Leistung? Ist nicht vielleicht die "Außenlenkung" ebenfalls ein zentraler Bestandteil der Unternehmerrolle? Wir werden in diesem Kapitel analytisch und theoretisch die Schlüsselkomponenten zu definieren versuchen, die die

- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 201
- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 202

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

23

Textstelle (Prüfdokument) S. 53

Unternehmerrolle? Den Versuch einer Beantwortung dieser Fragen hat McClelland unternommen und eine zusammenfassende Bewertung dieses Teils seines Werkes soll hier vorgenommen werden. Man darf nicht vergessen, daß McClelland zur Forschungsrichtung des Behaviorismus gehört und somit **Introspektion und Analyse der Inhalte des eigenen Erlebens als wissenschaftliche Methoden ablehnt** und **sich nur auf psychologische Daten** verläßt, bezüglich derer **mehrere voneinander unabhängige Beobachter miteinander Übereinstimmung erzielen können**. 1.1.6.1 Charakteristika des Unternehmertums und die unternehmerische Rolle Die Komponenten der unternehmerischen Rolle sind vielfältig und durch die

Textstelle (Originalquellen)

außenstehenden Beobachter feststellbaren Verhaltensweisen von Lebewesen handelt und die dabei auf die innere Erfahrung bzw. auf die Selbstbeobachtung .. verzichtet"1. Diese als "Behaviorismus" bekannte Forschungsrichtung lehnt **Introspektion und Analyse der Inhalte des eigenen Erlebens als wissenschaftliche Methoden** ab und verläßt **sich nur auf psychologische "Daten"**, bezüglich deren **mehrere voneinander unabhängige Beobachter miteinander Übereinstimmung erzielen können**"2. Begriffe, wie Empfindung, Bewußtsein, Gemüt, Wille, Intuition,

- 8 McClelland, David: Die Leistungses..., 1966, S. 13

● **16%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

24

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 53

derer mehrere voneinander unabhängige Beobachter miteinander Übereinstimmung erzielen können. 1.1.6.1 Charakteristika des Unternehmertums und die unternehmerische Rolle Die Komponenten der unternehmerischen Rolle sind vielfältig und durch die praktisch unerschöpfliche Literatur über Unternehmertum und Unternehmensführung schwierig zusammenzustellen. Hoselitz faßt die Literatur treffend wie folgt zusammen: "Studiert man die Auffassungen der Wirtschaftswissenschaftler über Unternehmertum, gelangt man zu merkwürdigen und manchmal widersprüchlichen Ergebnissen. Einige Autoren identifizieren Unternehmertum mit der Funktion des Ungewißheit-Tragens, andere mit der Koordination von Produktionsressourcen, wieder andere mit der Einführung von Neuerungen, und noch andere mit der Bereitstellung von Kapital."⁹⁴ Schumpeter argumentiert gegen den letzten Punkt, daß der Unternehmer der Definition nach kein Risiko trage; diese Funktion komme dem Eigentümerkapitalisten zu. Nach Redlich ist die unternehmerische Funktion dreifach aufgeteilt, nämlich in den Kapitalisten, der Geldmittel und andere nichtmenschliche Ressourcen in den Betrieb einbringt, den Manager, der die produktiven Tätigkeiten überwacht und koordiniert, und den Unternehmer im engeren Sinne, d. h. der Planer, Neuerer, der die letzten Entscheidungen in einem Produktionsunternehmen trifft. Man kann auch Unterscheidungen an Hand des Ablaufs des Produktionsprozesses treffen, beginnend mit der Bereitstellung von Kapital über den Einkauf oder die Beschaffung von Material bis zum Überwachen der eigentlichen Produktion und zum Verkauf oder zur Verteilung des fertigen Produkts.⁹⁵ Solche Unterscheidungen vermengen Rolle und Status, genauer: Sie versuchen, die unternehmerische Rolle nach einem bestimmten Status (z. B. Ein- oder Verkauf) zu definieren. Dieses Vorgehen mag in einem gewissen groben Sinne gerechtfertigt sein, aber es führt zur Unklarheit darüber, welcher Status der eigentlich unternehmerische ist, und ist deshalb für unsere Untersuchungszwecke nicht präzise genug. Wenn wir uns an die Unterscheidung von Rolle und Status halten, ist es durchaus möglich, sich einen Kapitalisten oder Manager oder technischen Neuerer vorzustellen, der sich unternehmerisch oder nicht-unternehmerisch verhält. Um

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Gewissenhaftigkeit Optimismus Asketizismus und/oder affektive Neutralität Glaube an den erworbenen Status Breitsdiapt, mit den Händen zu arbeiten Markt-moral (andere Werthaltungen) über Unternehmertum oder Unternehmensführung. Hoselitz faßt die Literatur treffend wie folgt zusammen: "Studiert man die Auffassungen der Wirtschaftswissenschaftler über Unternehmertum, gelangt man zu merkwürdigen und manchmal widersprüchlichen Ergebnissen. Einige Autoren identifizieren Unternehmertum mit der Funktion des Ungewißheit-Tragens, andere mit der Koordination von Produktionsressourcen, wieder andere mit der Einführung von Neuerungen, und noch andere mit der Bereitstellung von Kapital." (Hoselitz, 1952, Seite 98.) Schumpeter argumentiert gegen den letzten Punkt, daß der Unternehmer der Definition nach kein Risiko trage; diese Funktion komme dem Eigentümer-Kapitalisten zu. Nach Redlich ist "die unternehmerische Funktion dreifach aufgeteilt, nämlich in den Kapitalisten, der Geldmittel und andere nichtmenschliche Ressourcen in den Betrieb einbringt, den Manager, der die produktiven Tätigkeiten überwacht und koordiniert, und den Unternehmer im engen Sinne, d. h. der Planer, Neuerer, der die letzten Entscheidungen in einem Produktionsunternehmen trifft". (Hoselitz, 1952, Seite 98.) Man kann natürlich auch Unterscheidungen an Hand des Ablaufs des Produktionsprozesses treffen, beginnend mit der Bereitstellung von Kapital über den Einkauf oder die Beschaffung von Material bis zum Überwachen der eigentlichen Produktion und zum Verkauf oder zur Verteilung des fertigen Produkts. Solche Unterscheidungen vermengen Rolle und Status, genauer: Sie versuchen, die unternehmerische Rolle nach einem bestimmten Status (z. B. Einkauf oder Verkauf) zu definieren. Dieses Vorgehen mag in einem gewissen groben Sinne gerechtfertigt sein, aber es führt zur Unklarheit darüber, welcher Status der eigentlich unternehmerische ist, und ist deshalb für unsere Untersuchungszwecke nicht präzise genug. Wenn wir uns an die Unterscheidung von Rolle und Status halten, ist es durchaus möglich, sich einen Kapitalisten oder Manager oder technischen Neuerer vorzustellen, der sich unternehmerisch oder nichtunternehmerisch verhält. Die Zusammenhänge werden deutlich, wenn Unternehmensfunktionen aus interkultureller oder

- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 205

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

25

Textstelle (Prüfdokument) S. 54

Verwirrungen zu vermeiden und um eine präzisere Definition unternehmerischer Tätigkeit zu erlangen als sie die Statuskennzeichen vermitteln, hält sich McClelland so strikt wie möglich daran, Unternehmertum nach unternehmerischen Rollenverhalten zu definieren, nicht nach der Art der wirtschaftlichen Position. Wenn das Problem so definiert wird, glaubt McClelland an eine weitgehende Übereinstimmung bezüglich folgender Rollenmerkmale: "a) Risiko-Übernahme b) Kraftvolle und/oder innovierende Aktivität c) Individuelle Verantwortung d) Kenntnis der Ergebnisse von Entscheidungen e) Langfristige Planungen und organisatorische Fähigkeiten" Betrachten wir nun jedes dieser Charakteristika einzeln und untersuchen wir, ob b Leistung die Menschen zu diesem besonderen Verhalten führt. Ein großer Teil der Betrachtung wird sich auf die Risiko-Übernahme konzentrieren.⁹⁶ 1.1. 6.1.1 Risiko-Übernahme Praktisch alle Theoretiker stimmen darin überein, daß der Begriff "Unternehmertum" Risiko-Übernahme einschließt. Insofern ist es auch charakteristisch für leitende Positionen, daß sie auf die Meisterung von Situationen ausgerichtet sind, die mehr als routinemäßiges Handeln erfordern. Wenn leitende Angestellte nach dem Hauptinhalt ihrer Tätigkeit gefragt werden, antworten sie charakteristischerweise "wir treffen Entscheidungen". Diese Betonung des Entscheidungen-Treffens ist symptomatisch für die Auseinandersetzung mit Situationen, in denen eine ausgesprochene Unsicherheit

Textstelle (Originalquellen)

historischer Perspektive untersucht werden, weil man sie dann in verschiedenen Formen, zu verschiedenen Zeiten

ist trotzdem seine unternehmerische Aktivität, die in hohem Maße verantwortlich für Japans ziemlich rasche wirtschaftliche Entwicklung in den vergangenen hundert Jahren ist. Um alle solche Verwirrungen zu vermeiden und um eine präzisere Definition unternehmerischer Tätigkeit zu erlangen als sie die Statuskennzeichen vermitteln, halten wir uns so strikt wie möglich daran, Unternehmertum nach dem unternehmerischen Rollenverhalten zu definieren, nicht nach der Art der wirtschaftlichen Position. Das Problem verengt sich dann zu folgender Fragestellung: Was meinen die Theoretiker (Ökonomen, Soziologen u. a.), wenn sie sagen, daß jemand im geschäftlichen oder wirtschaftlichen Leben sich "

auf unternehmerische Weise" verhält? Wenn das Problem so definiert wird, ergibt sich eine weitgehende Übereinstimmung bezüglich der auf der rechten Seite der Tabelle 6.1 genannten Rollenmerkmale. Betrachten wir nun jedes dieser Charakteristika einzeln und untersuchen wir, ob b Leistung die Menschen zu diesem besonderen Verhalten führt. Ein großer Teil unserer Aufmerksamkeit wird sich auf die Risiko-Übernahme konzentrieren. a) Risiko-Übernahme Praktisch alle Theoretiker (z. B. Schumpeter, 1934, Lazarsfeld, 1959, Sawyer, 1954, Meier und Baldwin, 1957) stimmen darin überein, daß der Begriff "Unternehmertum" "Risiko-Übernahme" einschließt. Sutton spricht für alle, wenn er sagt: "Die Faktoren, die das Ergebnis unternehmerischer Bemühungen bestimmen, sind zahlreich, und ihre

Prozesse, die nicht vorhergesehen werden können. Ein großer Teil der unternehmerischen Tätigkeit besteht darin, Ungewißheiten auf ein minimales Maß zu reduzieren." (Sutton, 1954, Seite 19.) "Es ist charakteristisch für leitende Positionen, daß sie auf die Meisterung von Situationen ausgerichtet sind, die mehr als routinemäßiges Handeln erfordern. Wenn leitende Angestellte nach dem Hauptinhalt ihrer Tätigkeit gefragt werden, antworten sie charakteristischerweise 'Wir treffen Entscheidungen'. Diese Betonung des Entscheidungen-Treffens ist symptomatisch für die Auseinandersetzung mit

- 8 McClelland, David: Die Leistungses..., 1966, S. 206

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

26

Textstelle (Prüfdokument) S. 55

in bezug auf die Ergebnisse von Aktionen herrscht. Die leitende oder unternehmerische Rolle scheint im wesentlichen das Entscheidungen-Treffen in Ungewißheit zu erfordern. Wenn es keine wesentliche Ungewißheit gibt, wenn die durchzuführende Handlung die Anwendung eines zwar komplizierten, aber bekannten Verfahrens erfordert, um ein bekanntes und voraussagbares Ergebnis zu erzielen, dann ist Unternehmertum nicht im Spiel. Natürlich schließen alle menschlichen Tätigkeiten ein, daß man Entscheidungen trifft, und gewöhnlich ist auch ein gewisses Maß an Unsicherheit dabei, aber der Grad der Ungewißheit ist beim Geschäftsmann am höchsten, der unter den von Sutton beschriebenen veränderlichen Bedingungen Entscheidungen treffen muß. Andererseits werden Geschäftsleute gewöhnlich auch nicht als Spieler betrachtet, wenn auch Spieler gewiß Entscheidungen in Ungewißheit treffen. Der Unterschied ist analytisch wesentlich und besteht nicht einfach darin, daß die Ungewißheit des Spielers größer ist als die des Geschäftsmannes. Der entscheidende Unterschied liegt darin, daß der Spieler keine Kontrolle über das Ergebnis hat, während der Geschäftsmann durch seine Handlungen einen Einfluß darauf hat, ob seine Entscheidungen langfristig zum Erfolg oder zum Mißerfolg führen. Man kann also eine Skala von Situationen beschreiben, an deren einem Ende Handlungen mit wenig oder keinem Risiko stehen, Handlungen, die von der Tradition vorgeschrieben

Textstelle (Originalquellen)

Situationen, in denen eine ausgesprochene Unsicherheit in bezug auf die Ergebnisse von Aktionen herrscht. (Man trifft keine Entscheidung, wenn es ein voraussagbares korrektes Ergebnis wie die Summe einer Addition gibt.)" (Sutton, 1954,

sie charakteristischerweise 'Wir treffen Entscheidungen'. Diese Betonung des Entscheidungen- Treffens ist symptomatisch für die Auseinandersetzung mit Situationen, in denen eine ausgesprochene Unsicherheit in bezug auf die Ergebnisse von Aktionen herrscht. (Man trifft keine Entscheidung, wenn es ein voraussagbares korrektes Ergebnis wie die Summe einer Addition gibt.)" (Sutton, 1954, Seite 20.) Viele solcher Ungewißheiten bestehen auch für den russischen Betriebsleiter, wenn sie auch gegenwärtig mehr auf der Beschaffungsseite als beim Absatz liegen (Granick, 1960). Kurz, die leitende oder unternehmerische Rolle scheint im wesentlichen das "Entscheidungen-Treffen in Ungewißheit" zu erfordern. Wenn es keine wesentliche Ungewißheit gibt, wenn die durchzuführende Handlung die Anwendung eines zwar komplizierten, aber bekannten Verfahrens erfordert, um ein bekanntes und voraussagbares Ergebnis zu erzielen, dann ist Unternehmertum nicht im Spiel. Natürlich schließen

an Ungewißheit dabei selbst beim hochqualifizierten und erfahrenen Chirurgen oder beim Reparaturen ausführenden Klempner , aber der Grad der Ungewißheit ist nachweislich geringer als beim Geschäftsmann, der unter den von Sutton beschriebenen veränderlichen Bedingungen Entscheidungen treffen muß. Andererseits werden Geschäftsleute gewöhnlich auch nicht als Spieler betrachtet, wenn auch Spieler gewiß "Entscheidungen in Ungewißheit treffen". Der Unterschied ist analytisch sehr wesentlich und besteht nicht einfach darin, daß die Ungewißheit des Spielers größer ist als die des Geschäftsmannes. Der entscheidende Unterschied liegt darin, daß der Spieler keine Kontrolle über das Ergebnis hat wenn er nicht gerade falsche Würfel benutzt , während der Geschäftsmann durch seine Handlungen einen Einfluß darauf hat, ob seine Entscheidungen langfristig zum Erfolg oder zum Mißerfolg führen. Nach

- 8 McClelland, David: Die Leistungses..., 1966, S. 206

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

27

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 55

oder genau bekannt sind, und an deren anderem Ende kein Präzedenzfall oder Wissen der Entscheidung zu Hilfe kommt. Auf dieser Skala steht der Geschäftsmann irgendwo in der Mitte. Er muß wohlberechnete oder mäßige Risiken übernehmen, bei denen Geschicklichkeit und Glück je zu einem Teil eine Rolle spielen. Menschen, die von einer unternehmerischen Rolle angezogen werden oder erfolgreich in ihr sind, sollten also solche sein, die gern unter den oben beschriebenen Bedingungen arbeiten oder jedenfalls unter solchen Bedingungen Besseres leisten. Dies bedeutet sie sollten Persönlichkeitsmerkmale haben, infolge derer sie in mäßiger Ungewißheit, in der ihre Anstrengungen oder Fähigkeiten das Ergebnis beeinflussen können, "blühen". Viele Laboratoriumsversuche zeigen, daß dies genau die Arbeitssituation ist, die Personen mit hohem b Leistungsniveau vorziehen und in der sie am besten arbeiten.⁹⁷ McClelland zeigt in diversen Tests und Versuchen, daß Personen mit hohem b Leistungsniveau Aufgaben bevorzugen, die ein objektives Risiko einschließen, und daß sie an der Lösung solcher Aufgaben fleißiger arbeiten.

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Sutton "heben viele Geschäftsleute hervor, daß ihre Entscheidungen auf >Fakten< basieren und daß günstige Ergebnisse die Konsequenz von Scharfsichtigkeit und >Urteil< sind, nicht von zufälligem Glück". (Sutton, 1954, Seite 23.) Sie überbewerten vielleicht das Ausmaß, in dem ihre Geschicklichkeit oder ihr Mangel an

Ende Handlungen mit wenig oder keinem Risiko stehen, Handlungen, die von der Tradition vorgeschrieben (wie ein religiöses Ritual) oder genau bekannt (wie in der Wissenschaft) sind, und an deren anderem Ende kein Präzedenzfall oder Wissen der Entscheidung zu Hilfe kommt (wie beim Spieler). Auf dieser Skala steht der Geschäftsmann irgendwo in der Mitte; er muß wohlberechnete oder mäßige Risiken übernehmen, wobei Geschicklichkeit und Glück je zu einem Teil eine Rolle spielen. Das Entscheidende ist, daß in seinem Falle das Ergebnis stärker von seiner Geschicklichkeit von seiner Leistung, wenn man so will abhängt als im Falle der

kann gar nichts zum Ergebnis der Entscheidung beitragen, weil dies nur von äußeren Faktoren abhängig ist. Einstellungen zur Risiko-Übernahme bei Geschicklichkeitsspielen und bei Glücksspielen Menschen, die von einer unternehmerischen Rolle angezogen werden oder erfolgreich in ihr sind, sollten also solche sein, die gern unter den oben beschriebenen Bedingungen arbeiten oder jedenfalls unter solchen Bedingungen Besseres leisten. D. h. sie sollten Persönlichkeitsmerkmale haben, infolge derer sie in mäßiger Ungewißheit, in der ihre Anstrengungen oder Fähigkeiten das Ergebnis beeinflussen können, "blühen". Viele Laboratoriumsversuche zeigen, daß dies genau die Arbeitssituation ist, die Personen mit hohem b Leistungsniveau vorziehen und in der sie am besten arbeiten. Betrachten wir als Beispiel das Ergebnis eines einzelnen Tests. Fünf- und sechsjährige Kinder hatten in einem Spiel Ringe auf einen Pflock zu werfen. Die Kinder

zu arbeiten, für Personen mit hohem b Leistungsniveau dar, nicht nur in USA, sondern auch in Deutschland, Brasilien und Japan. W ahr genomme ne Erfolgswahrscheinlichkeit Wir haben gezeigt, daß Personen mit hohem b Leistungsniveau Aufgaben bevorzugen, die ein objektives Risiko einschließen,

- 8 McClelland, David: Die Leistungses..., 1966, S. 207
- 8 McClelland, David: Die Leistungses..., 1966, S. 208

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

28

Textstelle (Prüfdokument) S. 56

Sie lehnen sehr sichere Situationen genauso wie extrem unsichere Situationen tendenziell ab. Ein weiterer wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist das berühmte Selbstvertrauen des Geschäftsmannes, seine Fähigkeit zu glauben, er könne mehr leisten als die Fakten verbürgen. Einige Autoren gehen sogar noch weiter und argumentieren, daß Selbstvertrauen möglicherweise eine wesentliche Komponente der unternehmerischen Rolle im streng ökonomischen Sinne sei, weil es die Menschen zu gewagten Unternehmungen führt, die von einem einzelnen durchgeführt unwirtschaftlich wären, von einer großen Anzahl von Menschen durchgeführt aber erfolgreich sein können. Es gibt jedoch auch Situationen, in denen Personen mit hohem b Leistungsniveau die Wahrscheinlichkeit ihres Erfolges nicht überschätzen. Wenn sie auf Grund gesammelter Erfahrungen wissen, was sie leisten können, stützen sie ihre Schätzungen auf diese Kenntnis. Das scheint damit zu erklären sein, daß sie in diesem Falle eine Richtschnur für eine realistische Einschätzung gewonnen haben. Man kann also festhalten, daß Personen mit hohem b Leistungsniveau im Gegensatz zu Personen mit niedrigem b Leistungsniveau um so mehr Selbstvertrauen haben, je unbekannter die leistungsfördernde Situation ist. Wenn dagegen reale Hinweise verfügbar sind, neigen sie dazu, ihre Beurteilung der Situation auf diese Hinweise zu stützen. Sie sind keine unpraktischen "Träumer", die ihre Erfolgchancen in jedem Falle überschätzen; sie verlassen sich auf Fakten, soweit sie verfügbar sind, und stützen sich dann auf ein generelles Selbstvertrauen.

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

und daß sie an der Lösung solcher Aufgaben fleißiger arbeiten. Sind sie hierdurch besser zum Unternehmer geeignet? Übernehmen Geschäftsleute gern Risiken? Sehen sie sich selbst als Träger größerer Risiken? Tatsächlich tun sie dieses nicht. Sutton

ist der Gewinn und Nutzen, der jenseits jeglicher rationalen Einschätzung der Situation liegt, den es mir aufzuzeigen gilt" (Sawyer, 1954, Seite 4). Was Sutton und Sawyer herausstellen, ist das berühmte "Selbstvertrauen" des Geschäftsmannes, seine Fähigkeit zu glauben, er könne mehr leisten als die Fakten verbürgen. Sawyer geht noch weiter und argumentiert, daß Selbstvertrauen möglicherweise eine wesentliche Komponente der unternehmerischen Rolle im streng ökonomischen Sinne sei, weil es die Menschen zu gewagten Unternehmungen führt, die, von einem einzelnen durchgeführt, unwirtschaftlich wären, von einer großen Anzahl von Menschen durchgeführt aber erfolgreich sein können. Ein gutes Beispiel dafür ist der Bau von Eisenbahnen quer durch den amerikanischen Kontinent: Als sie gebaut wurden, ließen sie sich wirtschaftlich kaum rechtfertigen, wie der darauf folgende Ruin vieler Aktionäre bewies. Sie wären auch wirtschaftlich nie gerechtfertigt worden, wenn es nicht ganze "Schwärme" in Sawyers Terminologie, nämlich Tausende von kleinen Unternehmern im Land gegeben hätte, die immer wieder ihre

Erfahrungen wissen, was sie leisten können, stützen sie ihre Schätzungen auf diese Kenntnis (McClelland et al., 1953). Das scheint damit zu erklären zu sein, daß sie in diesem Falle eine Richtschnur für eine realistische Schätzung gewonnen haben. Man kann also sagen, daß Personen mit hohem b Leistungsniveau im Gegensatz zu Personen mit niedrigem b Leistungsniveau um so mehr Selbstvertrauen haben, je unbekannter die leistungsfördernde Situation ist. Wenn dagegen reale Hinweise verfügbar sind, neigen sie dazu, ihre Beurteilung der Situation auf diese Hinweise zu stützen. Sie sind keine unpraktischen "Träumer", die ihre Erfolgchancen in jedem Falle überschätzen; sie verlassen sich auf Fakten, soweit sie verfügbar sind, und stützen sich dann

- 8 McClelland, David: Die Leistungses..., 1966, S. 213
- 8 McClelland, David: Die Leistungses..., 1966, S. 214
- 8 McClelland, David: Die Leistungses..., 1966, S. 215

Textstelle (Prüfdokument) S. 56

Als weiteres Ergebnis ist erwähnenswert, daß Personen mit hohem b Leistungsniveau ihre Chancen beim Glücksspiel nicht überschätzen. Wenn das Ergebnis nicht vom Geschick, sondern vom glücklichen Zufall abhängt, hat die Person mit hohem b Leistungsniveau keine Grundlage für übermäßiges Vertrauen. Wenn das Ergebnis auf der Basis von Erfahrungen deutlich voraussagbar ist, hat sie auch keinen Grund für übermäßiges Vertrauen. Nur in relativ neuen Situationen, in denen das Ergebnis von ihr abhängt, zeigt sich ihr übermäßiges Vertrauen eindeutig. Nach McClellands bisherigen Analysen verhalten sich Personen mit hohem b Leistungsniveau auf dem Gebiet der Risiko-Übernahme Punkt für Punkt so wie sie sollten, wenn sie solche erfolgreiche Unternehmer sein wollten, wie sie theoretisch von Ökonomen und Soziologen beschrieben worden sind. 1.1.6.1.2 Kraftvolle und/oder innovierende Aktivität Die zweite oft erwähnte Komponente der unternehmerischen Rolle ist kraftvolle, innovierende Aktivität. Geschäftsleute, besonders amerikanische, werden als auffällig überaktiv beschrieben. Viele Untersuchungen bestätigen, daß leitende Angestellte besonders fleißig sind und viele Stunden arbeiten. Man kann sich schwer vorstellen, daß sie noch mehr arbeiten können. In einer Stichprobe berichten amerikanische leitende Angestellte, daß sie durchschnittlich 57-60 Stunden pro Woche arbeiten und diese Zeit leicht auch auf 70 oder 80 Stunden nach Bedarf ansteigen kann. Aber arbeiten Menschen in anderen Berufen nicht auch

94 Hoselitz, Berthold Frank: Entrepreneurship and economic growth; in: American Journal econ. sociol., 1952, 12, S. 98

95 Vgl. McClelland, David C: Die Leistungsgesellschaft, a. a. O., S. 205

96 Vgl. McClelland, David C: Die Leistungsgesellschaft, a. a. O., S. 206

97 Vgl. McClelland, David C: Die Leistungsgesellschaft, a. a. O., S. 207ff.

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

auf ein generelles Selbstvertrauen. Sie verhalten 216 sich also so, wie sich Sloan und Du Pont verhielten, mindestens nach Sloans Erfassung der Situation. Ein weiteres Ergebnis ist erwähnenswert. Personen mit

Vertrauen des Mannes mit hohem b Leistungsniveau in seiner Überzeugung begründet ist, daß er das Ergebnis einer ungewissen Situation durch seine eigene persönliche Leistung beeinflussen kann. Wenn das Ergebnis nicht vom Geschick, sondern vom glücklichen Zufall abhängt (wie beim Spielen), hat er keine Grundlage für übermäßiges Vertrauen. Wenn das Ergebnis auf der Basis von Erfahrungen deutlich voraussagbar ist, hat er auch keinen Grund für übermäßiges Vertrauen. Nur in relativ neuen Situationen, in denen das Ergebnis von ihm abhängt, zeigt sich sein übermäßiges Vertrauen eindeutig. Nach unseren bisherigen Analysen verhalten sich Personen mit hohem b Leistungsniveau auf dem Gebiet der Risiko-Übernahme Punkt für Punkt so wie sie sollten, wenn sie solche erfolgreichen Unternehmer sein wollten, wie sie theoretisch von Ökonomen und Soziologen beschrieben worden sind. b) Kraftvolle und/oder innovierende Aktivität Die zweite oft erwähnte Komponente der unternehmerischen Rolle ist kraftvolle, innovierende Aktivität (siehe Tabelle 6.1). Geschäftsleute, besonders amerikanische, werden als auffällig überaktiv beschrieben. Starch fand, daß unter den leitenden Angestellten in Spitzenpositionen zweieinhalbmal so viel Männer waren, die

Redakteure von "Fortune" in "The Executive Life" (1956) geben zwar keine präzisen vergleichbaren Daten, aber sie stellen fest, daß "leitende Angestellte so hart arbeiten wie je. Man kann sich schwer vorstellen, daß sie noch mehr arbeiten könnten". Auf Grund ihrer Stichprobe berichten sie von einer durchschnittlichen Arbeitswoche von 57 60 Stunden, die, wenn dringende Fälle vorliegen, "leicht auch auf 70 oder 80 Stunden ansteigen kann" (

- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 215
- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 216

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

30

Textstelle (Prüfdokument) S. 57

ist dies nicht charakteristisch für fast alle erfolgreichen Menschen? Einige Autoren behaupten, daß die Überaktivität des Geschäftsmannes sich theoretisch aus der Ungewißheit, unter der er zu arbeiten hat, der innewohnenden Anspannung ableiten lasse. Die große Macht, die der Handlung eines leitenden Angestellten auf Grund der Definition der Verantwortlichkeit des Unternehmers zugeschrieben wird, scheint zu implizieren, daß es in jeglicher Situation etwas gibt, das er tun kann. Die Reaktion eines leitenden Angestellten im Falle besonders starker Anforderung ist nicht, Aktion zu umgehen, sondern 'etwas zu tun'. Dies ist aus praktischer Sicht in den meisten Fällen so zu bejahen. Es bleibt aber immer noch unklar, ob diese Charakteristik der Rolle als solcher zugeschrieben werden kann oder ob sie zur Lebensanschauung der Amerikaner gehört, die die Rolle ausfüllen. Etwas deutlicher ist die Situation in bezug auf innovierende Tätigkeit. Es kann mit großer Sicherheit gesagt werden, daß die unternehmerische Rolle fast schon der Definition nach einschließt, die Dinge auf eine neue und bessere Art zu tun. Tatsächlich liegt hierin der Hauptunterschied, den man zwischen dem bloßen Einnehmen des unternehmerischen Status' und dem wirklichen Ausfüllen und Erfüllen der unternehmerischen Rolle machen kann. Ein Geschäftsmann, der nicht innoviert, sondern sich nur in traditionellen Bahnen bewegt, ist streng genommen kein Unternehmer in dem Sinne, in dem er gewöhnlich definiert wird. Das Material von McClelland zeichnet ein Bild, nach dem b Leistung nicht zu fleißigerer Arbeit unter allen Bedingungen führt. Im Gegenteil zeigte sich, daß Personen mit hohem b Leistungsniveau nur dann härter arbeiten, wenn persönliche Leistung im Spiel ist, oder, genauer, wenn die Chance besteht, daß durch persönliche Anstrengung das Ergebnis beeinflußt werden kann. Insbesondere arbeiten sie nicht bei allen Gewinnwahrscheinlichkeiten fleißiger, sondern nur dann, wenn in der Situation eine Herausforderung liegt bzw. wenn die Möglichkeit zu verlieren besteht. Sie arbeiten ferner nicht fleißiger an Routineaufgaben, sondern sie arbeiten nur fleißiger an Aufgaben, die ein gewisses Ausmaß an "geistiger Manipulation", Originalität oder eine neue Betrachtungsweise zu ihrer erfolgreichen Lösung erfordern.⁹⁸

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

al. behaupten, daß die Überaktivität des Geschäftsmannes sich theoretisch aus der der Ungewißheit, unter der er zu arbeiten hat, innewohnenden Anspannung ableiten lasse. "Die enorme Macht, die der Handlung eines leitenden Angestellten auf Grund der Definition der Verantwortlichkeit des Unternehmers zugeschrieben wird, scheint zu implizieren, daß es in jeglicher Situation etwas gibt, das er tun kann. Die Reaktion eines leitenden Angestellten im Falle besonders starker Anforderung ist nicht, Aktion zu umgehen, sondern >etwas zu tun"< (1956, Seite 335). Es bleibt aber immer noch unklar, ob diese Charakteristik der Rolle als solcher zugeschrieben werden kann oder ob sie zur Lebensanschauung der Amerikaner gehört, die die Rolle ausfüllen. Gewiß ist es die allgemeine Reaktion der Amerikaner in schwierigen Situationen, "etwas zu tun", während es die allgemeinübliche Reaktion auf Druck in verschiedenen anderen Kulturen ist, "nichts zu tun". Etwas deutlicher ist die Situation in bezug auf innovierende Tätigkeit. Es kann mit größerer Sicherheit gesagt werden, daß die unternehmerische Rolle fast schon der Definition nach einschließt, die Dinge auf eine neue und bessere Art zu tun. Tatsächlich liegt hierin der Hauptunterschied, den man zwischen dem bloßen Einnehmen des unternehmerischen Status' und dem wirklichen Erfüllen der unternehmerischen Rolle machen kann. Ein Geschäftsmann, der nicht innoviert, sondern sich nur in traditionellen Bahnen bewegt, ist streng genommen kein Unternehmer in dem Sinne, in dem er gewöhnlich definiert wird (Lazarsfeld, 1959; Redlich, 1958; Hoselitz, 1952). Wie steht es nun mit den Personen mit hohem b Leistungsniveau? Arbeiten sie immer fleißiger und legen sie mehr "innovierende" Aktivität an den

innovierende" Aktivität an den Tag? Dem Bild nach, das das von uns bisher dargestellte Beweismaterial ergibt, führt b Leistung nicht zu fleißigerer Arbeit unter allen Bedingungen. Im Gegenteil zeigte sich, daß Personen mit hohem b Leistungsniveau nur dann härter arbeiten, wenn persönliche Leistung im Spiel ist, oder, genauer, wenn die Chance besteht, daß durch persönliche Anstrengung das Ergebnis beeinflußt werden kann. Insbesondere arbeiten sie nicht bei allen Gewinnwahrscheinlichkeiten fleißiger, sondern nur dann, wenn in der Situation eine Herausforderung liegt bzw. wenn die Möglichkeit zu

- 8 McClelland, David: Die Leistungses..., 1966, S. 217

Textstelle (Prüfdokument) S. 57

Ein Mensch mit hohem b Leistungsniveau hat meistens großen Ehrgeiz, gerade weil das, woran er interessiert ist, etwas ist, das ihm Leistungsbefriedigung gibt. Sobald er ein Problem gelöst hat, verliert er das Interesse daran, weil er nicht länger Leistungsbefriedigung daraus gewinnen kann. Wenn keine Herausforderung vorhanden ist, arbeitet er nicht besonders fleißig, was die obigen Aussagen relativiert. Er würde deshalb einen schlechten Bürokraten abgeben. Er muß dauernd Neuartigkeit oder neue Lösungen für alte Probleme suchen, weil er nur so das Gefühl persönlicher Leistung gewinnt. Eine Aufgabe die immer leichter oder zur Routinearbeit wird, erweckt je leichter sie wird, schließlich gar keine Motivation mehr in einem Menschen mit hohem b Leistungsniveau. Somit ist die Aussage, daß Unternehmer immer aktiver und fleißiger

98 Vgl. McClelland, David C: Die Leistungsgesellschaft, a. a. O., S. 216ff.

Textstelle (Originalquellen)

verlieren besteht. Sie arbeiten ferner nicht fleißiger an Routineaufgaben, sondern sie arbeiten nur fleißiger an Aufgaben, die ein gewisses Ausmaß an "geistiger Manipulation", Originalität oder eine neue Betrachtungsweise zu ihrer erfolgreichen Lösung erfordern. Betrachten wir einige weitere Daten, die in der Tabelle 6.3 dargestellt sind; hier werden Personen mit hohem b Leistungsniveau solchen mit großem "Optimismus" gegenübergestellt. Der Optimismus-Wert

der, die wir hier benutzen, aber sie läßt sich leicht in die Begriffe des b Leistung übertragen. Ehrgeiz beschreibt das Ziel eines Menschen mit hohem b Leistungsniveau, gerade weil das, woran er interessiert ist, etwas ist, das ihm Leistungsbefriedigung gibt. Sobald er ein Problem gelöst hat, verliert er das Interesse daran, weil er nicht länger Leistungsbefriedigung daraus gewinnen kann (siehe Tabelle 6.2). Wenn keine Herausforderung vorhanden ist, arbeitet er nicht besonders fleißig: Er würde deshalb einen schlechten Bürokraten abgeben. Er muß dauernd Neuartigkeit oder neue Lösungen für alte Probleme suchen, weil er nur so das Gefühl persönlicher Leistung gewinnt. Nach Atkinsons Modell in Tabelle 6.2 nimmt der Anreizwert für einen Menschen mit hohem b Leistungsniveau ab, wenn die Lösung der Aufgabe immer leichter oder zur Routinearbeit

- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 217
- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 219

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

32

Textstelle (Prüfdokument) S. 58

Menschen in anderen Berufen, so in dieser Verallgemeinerung nicht aufrecht zu erhalten. 1.1.6.1.3 **Individuelle Verantwortung** Allgemein kann man behaupten, daß zur unternehmerischen Rolle auch individuelle Verantwortung gehört Einige Autoren definieren den Unternehmer sogar als den Mann, der im Letzten für eine Entscheidung verantwortlich ist, obwohl man weiß, daß Entscheidungen unterschiedlichen Komplexitätsgrades auf allen Verantwortlichkeitsniveaus getroffen werden. Zu dem Punkt individuelle Verantwortung ist das von McClelland zusammengetragene Beweismaterial nicht so eindeutig, wie es sein könnte. Trotzdem legt es den Schluß nahe, daß "Leistungsbefriedigung eher aus dem Gefühl erwächst, die erfolgreiche Handlung initiiert zu haben, als aus öffentlicher Anerkennung für eine persönliche Leistung."⁹⁹ Diese Unterscheidung ist für die Theorie der Unternehmung von großer Wichtigkeit, denn es ist so oft und so nachdrücklich behauptet worden, es sei notwendig, daß ein Unternehmer für sich selbst arbeitet. Auch das Phänomen der hart arbeitenden führenden Angestellten in großen amerikanischen Kapitalgesellschaften oder in Staatsbetrieben der ehemaligen DDR scheint dieser Auffassung zu widersprechen. Wenn McClelland's Auffassung richtig ist, nach der die Aussagen 'unternehmerisch handeln' und 'ein hohes b Leistungsniveau besitzen' praktisch gleichbedeutend sind, dann ist es auch richtig, daß der einzelne eine gewisse Freiheit und Verantwortlichkeit bei der Hervorbringung und Auswahl bestimmter Handlungen haben muß; aber es ist nicht richtig, daß er deshalb unbedingt für sich selbst anstatt für ein Gruppenunternehmen arbeiten muß. 'Individuelle Verantwortung für die Handlung' und 'Arbeiten für sich selbst' dürfen nicht miteinander verwechselt werden, wenn sie auch oft zusammen auftreten. Jemand kann Leistungsbefriedigung daraus gewinnen, daß er zum Erfolg eines Gruppenunternehmens beigetragen hat, solange er es ist, der Entscheidungen getroffen hat, die zu dem erfolgreichen Ergebnis geführt haben, und er deshalb eine Möglichkeit hat zu sagen, was er geleistet hat.¹⁰⁰ 1.1.6.1.4 **Kenntnis der Ergebnisse von Entscheidungen**

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

zu stehen. c) **Individuelle Verantwortung** Man nimmt allgemein an, daß zur unternehmerischen Rolle individuelle Verantwortung gehört. Manche Leute würden den Unternehmer sogar als den Mann definieren, der im Letzten für eine Entscheidung verantwortlich ist, obwohl man natürlich weiß, daß Entscheidungen unterschiedlichen Komplexitätsgrades auf allen Verantwortlichkeitsniveaus getroffen werden. Das meint auch Sutton, wenn er schreibt: "Die Hauptdefinitionen des Geschäftsmannes scheinen sich auf sich nicht einfügen. Das Beweismaterial ist hier nicht so eindeutig, wie es sein könnte, aber es legt doch den Schluß nahe, daß Leistungsbefriedigung eher aus dem Gefühl erwächst, die erfolgreiche Handlung initiiert zu haben, als aus öffentlicher Anerkennung für eine persönliche Leistung. Diese Unterscheidung ist für die Theorie der Unternehmung von großer Wichtigkeit, denn es ist so oft und so nachdrücklich behauptet worden, es sei notwendig, daß ein Unternehmer für sich selbst arbeitet, damit er "auf Trab" gehalten wird. Das Phänomen der hart arbeitenden führenden Angestellten in großen amerikanischen Kapitalgesellschaften oder in russischen staatseigenen Betrieben scheint dieser Auffassung zu widersprechen. Sie liefern uns Material, an Hand dessen wir den fraglichen Punkt neu und präziser konstatieren können. Wenn unsere Auffassung korrekt ist, nach der die Aussagen "unternehmerisch handeln" und "ein hohes b Leistungsniveau besitzen" praktisch gleichbedeutend sind, dann ist es auch richtig, daß der einzelne eine gewisse Freiheit und Verantwortlichkeit bei der Hervorbringung und Auswahl bestimmter Handlungen haben muß; aber es ist nicht richtig, daß er deshalb unbedingt für sich selbst anstatt für ein Gruppenunternehmen arbeiten muß. " Individuelle Verantwortung für die Handlung" und "Arbeiten für sich selbst" dürfen nicht miteinander verwechselt werden, wenn sie auch oft zusammen auftreten. Jemand kann Leistungsbefriedigung daraus gewinnen, daß er zum Erfolg eines Gruppenunternehmens beigetragen hat, solange er es ist, der einige der Entscheidungen getroffen hat, die zu dem erfolgreichen Ergebnis geführt haben, und er deshalb eine Möglichkeit hat zu sagen, was er geleistet hat. d) **Kenntnis der Ergebnisse von Handlungen** Für gewöhnlich hat ein Unternehmer genaue, konkrete Kenntnis darüber, ob er gute Arbeit geleistet

- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 221
- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 222
- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 223

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

33

Textstelle (Prüfdokument) S. 59

Der Mann, der in unternehmerischer Eigenschaft handelt, kann beinahe der Definition nach nicht anders als in konkreten Begriffen wissen, was er geleistet hat - in marktwirtschaftlichen Ordnungen in den Begriffen Umsatz, Ertrag, Marktanteil, Wachstumsrate und in den sozialistischen Ländern, wie z. B. der ehemaligen DDR, in Begriffen der Erfüllung oder Nichterfüllung des Produktions- oder Plansolls. Es handelt sich bei dieser Eigenschaft nicht

99 McClelland, David C: Die Leistungsgesellschaft, a. a. O., S. 222

100 Vgl. McClelland, David C: Die Leistungsgesellschaft, a. a. O., S. 223

Textstelle (Originalquellen)

oder eine Reihe richtiger Entscheidungen getroffen hat. "Die Ausrichtung der und Universitäten sind die Hauptkriterien wirtschaftlicher Leistung relativ genau festgelegt und greifbar. Sie schließen Gewinn, Marktanteil, Größe der Firma, Wachstumsrate ein" (Sutton et al., 1956, Seite 328). Der Mann, der in unternehmerischer Eigenschaft handelt, kann beinahe der Definition nach nicht anders als in konkreten Begriffen wissen, was er geleistet hat in den USA in den Begriffen von Profit und Verkauf, in der Sowjetunion in Begriffen der Erfüllung oder Nichterfüllung des Produktionssolls. Parsons (1949) hat darauf hingewiesen, daß

- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 223

● 70% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

34

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 59

des Produktions- oder Plansolls. Es handelt sich bei dieser Eigenschaft nicht um eine spezifische Eigenschaft des Unternehmers, sondern **auch in anderen Berufen existieren genaue Leistungskriterien**. So sieht z. B. **der Arzt**, ob sein Patient gesund wird und **der Rechtsanwalt, ob er den Fall gewinnt oder nicht**. In anderen Berufen ist dies durchaus nicht immer so, z. B. beim Beamten, Lehrer, Priester. Die von McClelland zitierten Versuche und Experimente belegen u. a., daß **Leute mit hohem b Leistungsniveau bedeutend Besseres leisten, wenn sie eine positive und genaue Bestätigung ihrer Leistung** erfahren. Auch wählen solche Personen eher einen Experten als einen Freund zum Arbeitspartner. Diesen Menschen liegt mehr an Problemlösungen als an freundschaftlicher Zusammenarbeit. McClelland schlußfolgert, **daß ein Mensch mit hohem b Leistungsniveau an konkreter Rückkopplung seiner Leistung interessiert ist, so wie der Geschäftsmann an ihr interessiert sein muß und sich deshalb wahrscheinlich in der unternehmerischen Rolle glücklich fühlt und in ihr Besseres leistet**.¹⁰¹ Im Gegensatz zu der häufig vorherrschenden, vereinfachten Behauptung, Geschäftsleute arbeiten (nur) des Geldes wegen, ist McClelland sicher, daß **die meisten Geschäftsleute nicht primär von einem Wunsch nach Geld als solchem** angetrieben werden. Wenn dem so wäre, **hätten viele** früher aufhören müssen zu arbeiten und nicht mit Risiko verbunden ihr Kapital eingesetzt. Allerdings teilt McClelland die Einschätzung, daß persönliches Geldeinkommen eine sehr wichtige Rolle in unserer

¹⁰¹ Vgl. McClelland, David C: Die Leistungsgesellschaft, a. a. O., S. 225f.

● **46%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

des Produktionssolls. Parsons (1949) hat darauf hingewiesen, daß es **auch in anderen Berufen genaue Leistungskriterien** gibt. **Der Arzt** sieht, ob seine Patienten gesund werden oder nicht, **der Rechtsanwalt, ob er den Fall gewinnt oder nicht**. Für den Lehrer jedoch, den Priester oder Beamten gibt es nur die allgemeinste Art von Anhaltspunkten dafür, wie gut er vollbracht hat, was er vollbringen

haben. Es sollte nun keine Überraschung mehr sein, daß man unter gut kontrollierten experimentellen Bedingungen festgestellt hat, daß **Leute mit hohem h Leistungsniveau bedeutend Besseres** leisteten, **wenn sie eine positive und genaue Bestätigung ihrer Leistung** erfahren. In dem schon besdiriebenen Experiment hat French zwei Arten von Rückkoppelung für ihre Gruppen arrangiert, in denen die Versuchspersonen an einer gemeinsamen Aufgabe arbeiteten.

Entwicklung wichtig ist, im nächsten Kapitel zurückkommen. Für den Augenblick können wir schlußfolgern, **daß ein Mensch mit b Leistung und Geldverdienst hohem b Leistungsniveau an konkreter Rückkoppelung seiner Leistung interessiert ist, so wie der Geschäftsmann an ihr interessiert sein muß und sich deshalb wahrscheinlich in der unternehmerischen Rolle glücklicher fühlt und in ihr Besseres leistet**. Das "Profit"motiv und das Leistungsmotiv Kenntnis der Leistung ist für Geschäftsleute fast immer in monetären Begriffen ausgedrückt.

einer spekulativen Schreibtischpsychologie ist, wird seit kurzem besonders von Historikern erkannt, **die die** Lebensläufe von Wirtschaftsunternehmern im 19. Jahrhundert untersucht haben. Seltsamerweise schienen viele dieser Männer **nicht primär von einem Wunsch nach Geld als solchem** oder nach dem, was damit gekauft werden kann, angetrieben zu sein. Wenn sie es gewesen wären, **hätten viele** von ihnen früher aufgehört zu arbeiten, nämlich

- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 223
- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 224
- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 226

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

35

Textstelle (Prüfdokument) S. 60

Wenn dem so wäre, hätten viele früher aufhören müssen zu arbeiten und nicht mit Risiko verbunden ihr Kapital eingesetzt. Allerdings teilt McClelland die Einschätzung, daß **persönliches Geldeinkommen eine sehr wichtige Rolle in unserer Gesellschaft spielt als Symbol der Leistung. Ein Mann mit hohem Einkommen gewinnt Achtung - nicht wegen seines Einkommens selbst, sondern wegen der Annahme, daß sein Einkommen ein Index seiner Wichtigkeit oder Fähigkeit ist.** Auch stellt McClelland unmißverständlich fest, daß er davon ausgeht, **daß Menschen mit** einem hohen b Leistungsniveau nicht fleißiger arbeiten, wenn sie einen Geldanreiz haben. Bei Personen mit niedrigem b Leistungsniveau **ist dies** genau umgekehrt.¹⁰² Mit den zusammengefaßten

102 Vgl. McClelland, David C: Die Leistungsgesellschaft, a. a. O., S. 227

Textstelle (Originalquellen)

dieser eine präzise Kenntnis der eigenen Fähigkeit vermittelt. Sutton et al. haben es so ausgedrückt: "**Persönliches Geldeinkommen spielt eine sehr wichtige Rolle in unserer Gesellschaft als Symbol der Leistung. Ein Mann mit hohem Einkommen gewinnt Achtung nicht wegen des Einkommens selbst, sondern wegen der Annahme, daß sein Einkommen ein Index seiner Wichtigkeit oder Fähigkeit ist**" (1956, Seite 331). Nun **ist dies** aber bisher nur Spekulation, eine annehmbare Hypothese. Welche Beweise gibt es dafür, **daß Menschen mit** hohem b Leistungsniveau sich dem Geld gegenüber

- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 227

● 19% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

36

Textstelle (Prüfdokument) S. 60

arbeiten, wenn sie einen Geldanreiz haben. Bei Personen mit niedrigem b Leistungsniveau ist dies genau umgekehrt.¹⁰² Mit den zusammengefaßten Behauptungen glaubt McClelland endlich Beweisgrundlagen für das zu besitzen, was Ökonomen so lange als das Profitmotiv bezeichneten. "Wenn wir annehmen können - worauf all unser Material hinweist -, daß die westlichen Kapitalisten primär vom Leistungsmotiv angetrieben werden, können wir verstehen, warum sie so interessiert an Geld und Profit waren, wenngleich paradoxerweise nicht um ihrer selbst willen. Geld war für sie Maßstab des Erfolges. Es vermittelte ihnen die konkrete Kenntnis des Ergebnisses ihrer Anstrengungen, die ihre Motivation forderte."¹⁰³ 1.1.6.1.5 Langfristige Planung und organisatorische Fähigkeiten In gewissem Sinne gehören auch die langfristige Planung und die organisatorische Befähigung zu der planenden Aktivität des Unternehmers. Viele Autoren messen diesen beiden Aspekten die größte Bedeutung überhaupt bei. Da

¹⁰² Vgl. McClelland, David C: Die Leistungsgesellschaft, a. a. O., S. 227

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

die Werte entsprechend 0,90 und 0,10 sein würden. Damit besitzen wir endlich Beweisgrundlagen für das, was Ökonomen und andere so lange und so ungenau das "Profitmotiv" nannten. Wenn wir annehmen können worauf all unser Material hinweist, daß die westlichen Kapitalisten primär vom Leistungsmotiv angetrieben werden, können wir verstehen, warum sie so interessiert an Geld und Profit waren, wenngleich paradoxerweise nicht um ihrer selbst willen. Geld war für sie der Maßstab des Erfolges. Es vermittelte ihnen die konkrete Kenntnis des Ergebnisses ihrer Anstrengungen, die ihre Motivation forderte. Selbst unter College-Studenten, die keinerlei umfassende Erfahrung mit der Geschäftswelt haben, symbolisieren Geldwerte vor allem bei denen mit hohem b Leistungsniveau das Maß des

- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 229

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

37

Textstelle (Prüfdokument) S. 61

Leistungsniveau auch über die besseren Zukunftsplanungen verfügen bzw. zumindest in der Lage sind, exakter die Entwicklungen der Zukunft vorauszusagen, bleibt McClelland schuldig. Für die organisatorischen Vorteile von Menschen mit hohem b Leistungsniveau benutzt McClelland die Erklärung, daß Personen mit hohem b Leistung als Mitarbeiter an der Lösung einer Aufgabe Experten, nicht Freunde, vorziehen. Ob dies als Nachweis der Richtigkeit seiner Behauptung in diesem Punkte ausreicht, darf zumindest bestritten werden. Zusammenfassend stellt McClelland fest: "Vorläufig müssen wir uns mit der Erkenntnis begnügen, daß ein hohes b Leistungsniveau die betreffenden Personen dazu führt, sich in sehr vieler Hinsicht so zu verhalten, wie es die Rolle des erfolgreichen Unternehmers, definiert von Wirtschaftswissenschaftlern, Historikern und Soziologen, erfordert. Das Leistungsmotiv sollte sie veranlassen, Situationen zu suchen, die eine mäßige Herausforderung an ihre Fähigkeit enthalten, ferner, in solchen Situationen Besseres zu leisten und allgemein größeres Vertrauen in die Wahrscheinlichkeit ihres Erfolges zu setzen. Es sollte sie vorsichtig machen, wenn die Dinge außerhalb ihrer Kontrolle liegen, wie bei Glücksspielen, und es sollte sie glücklicher machen, wenn sie die Möglichkeit haben, das Ergebnis einer Reihe von Vorgängen durch eigenes Eingreifen zu beeinflussen und dann genau zu wissen, was ihr Eingreifen bewirkt hat. Entgegen der Erwartung extremer Wirtschaftsindividualisten sollte das Leistungsmotiv den Betreffenden nicht zu besserer Leistung führen, wenn er für sich selbst - anstatt für eine Gruppe arbeitet. Und schließlich sollte es sie dazu führen, Geld nicht um seiner selbst willen, sondern nur als ein Maß des Erfolges zu schätzen. Die Parallele zwischen dem durch ein hohes b Leistungsniveau bewirkten Verhalten und dem Verhalten, das die unternehmerische Rolle fordert, ist sehr eng; man kann jetzt viel besser verstehen, wie ein hohes b Leistungsniveau in einer Gesellschaft schnellere wirtschaftliche Entwicklung bewirken kann. Hohes b Leistung mag als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß hier mehr Männer Schlüsselpositionen in der Gesellschaft innehaben, die sich so verhalten, wie sich unserer Definition nach erfolgreiche Unternehmer verhalten sollten."¹⁰⁴ 1.1.6.2

● 24% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

daß Personen mit hohem b Leistungsniveau bessere organisatorische Fähigkeiten besitzen. Sie besitzen jedoch immerhin ein Charakteristikum, das zu größerer organisatorischer Leistungsfähigkeit führen sollte. French (1956) hat gezeigt, daß Personen mit hohem b Leistung als Mitarbeiter an der Lösung einer Aufgabe Experten, nicht Freunde, vorziehen. D.h. sie arbeiten lieber mit jemandem zusammen, der helfen kann, die Aufgabe zu lösen, als mit jemandem, den sie kennen und gern mögen. Das ist eine

kühler als auch schärfer unterscheidend bei der Beurteilung ihrer Mitarbeiter sind, daß sie sich auf Leistungsfähigkeit und gute Beiträge bei der Lösung von Aufgaben stützen. Vorläufig müssen wir uns mit der Erkenntnis begnügen, daß ein hohes h Leistungsniveau die betreffenden Personen dazu führt, sich in sehr vieler Hinsicht so zu verhalten, wie es die Rolle des erfolgreichen Unternehmers, definiert von Wirtschaftswissenschaftlern, Historikern und Soziologen, erfordert. Das Leistungsmotiv sollte sie veranlassen, Situationen zu suchen, die eine mäßige Herausforderung an ihre Fähigkeiten enthalten, ferner, in solchen Situationen Besseres zu leisten und allgemein größeres Vertrauen in die Wahrscheinlichkeit ihres Erfolges zu setzen. Es sollte sie vorsichtig machen, wenn die Dinge außerhalb ihrer Kontrolle liegen, wie bei Glücksspielen, und es sollte sie glücklicher machen, wenn sie die Möglichkeit haben, das Ergebnis einer Reihe von Vorgängen durch eigenes Eingreifen zu beeinflussen und dann genau zu wissen, was ihr Eingreifen bewirkt hat. Entgegen der Erwartung extremer Wirtschaftsindividualisten sollte das Leistungsmotiv den Betreffenden nicht zu besserer Leistung führen, wenn er für sich selbst anstatt für eine Gruppe arbeitet. Und schließlich sollte es sie dazu führen, Geld nicht um seiner selbst willen, sondern nur als ein Maß des Erfolges zu schätzen. Die Parallele zwischen dem durch ein hohes b Leistungsniveau bewirkten Verhalten und dem Verhalten, das die unternehmerische Rolle fordert, ist sehr eng; man kann jetzt sehr viel besser verstehen, wie ein hohes b Leistungsniveau in einer Gesellschaft schnellere wirtschaftliche Entwicklung bewirken kann. Hohes b Leistung mag als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß hier mehr Männer Schlüsselpositionen in der Gesellschaft innehaben, die sich so verhalten, wie sich unserer

- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 230
- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 231

Textstelle (Prüfdokument) S. 61

Das Machtmotiv und das Führungsverhalten in Organisationen McClelland begegnete dem Problem des Führungsverhaltens in Organisationen erstmalig, als er das Leistungsmotiv untersuchte, das Bedürfnis, irgendeine Aufgabe besser auszuführen, als dies bisher der Fall war. Im Verlauf der Untersuchung wurde deutlich, dass dieses b-Leistung einer der Schlüssel wirtschaftlichen Wachstums ist. Männer, die bestrebt sind, irgendwelche Dinge besser als bisher auszuführen, werden Unternehmer und gründen die großen Wirtschaftsunternehmen, die die Grundsteine einer sich weiterentwickelnden Wirtschaft sind.¹⁰⁵ Einige dieser legendären Unternehmer müssen als Wegbereiter im engeren Sinne des Wortes angesehen werden, denn ihr Handeln schuf die Basis für die Entstehung einer neuen Zivilisationsform. Trotzdem waren sie selten Führer von Menschen. Der Grund ist sehr einfach: b-Leistung ist ein Ein-Personen-Spiel, bei dem man keine anderen Mitspieler braucht. Jungen mit hoher b-Leistung bauen gern etwas mit ihren eigenen Händen. Vermutlich, weil sie dann besser und einfacher entscheiden können, ob sie gut mit ihrer Aufgabe fertig geworden sind. Damit ist er unabhängig von Personen, die ihm sagen, wie gut seine Leistung ist. Im Idealfall ist

● 71% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Definition nach erfolgreiche Unternehmer verhalten sollten. Interesse an unternehmerischen Berufen Es fehlt jedoch noch ein Glied in unserer Analyse. Wenn wir auch zeigen konnten, daß Menschen mit hohem b Leistung sich Machtmotiv in seinen höherentwickelten und organisierten Formen auf und für Gesellschaften und Individuen auswirkt. Ich begegnete dem Problem des Führungsverhaltens in Organisationen zuerst, als ich das Leistungsmotiv untersuchte, das Bedürfnis, irgendeine Aufgabe besser auszuführen, als es bisher der Fall war. Im Verlauf der Untersuchung wurde deutlich, daß dieses Bedürfnis nach Leistung (b-Leistung) einer der Schlüssel wirtschaftlichen Wachstums ist. Männer, die

das Leistungsmotiv untersuchte, das Bedürfnis, irgendeine Aufgabe besser auszuführen, als es bisher der Fall war. Im Verlauf der Untersuchung wurde deutlich, daß dieses Bedürfnis nach Leistung (b-Leistung) einer der Schlüssel wirtschaftlichen Wachstums ist. Männer, die bestrebt sind, irgendwelche Dinge besser als bisher auszuführen, werden Unternehmer und gründen die großen Wirtschaftsunternehmen, die die Grundsteine einer sich weiterentwickelnden Wirtschaft sind (McClelland, 1961). Einige dieser legendären Unternehmer müssen als Wegbereiter im engeren Sinne des Wortes angesehen werden, denn ihr Handeln schuf die wirtschaftliche Basis für die Entstehung einer neuen Zivilisationsform. Trotzdem waren sie selten die Führer von Menschen. Der Grund ist einfach: b-Leistung ist ein Ein-Personen-Spiel, bei dem man keine anderen Mitspieler braucht, Jungen mit hoher b-Leistung bauen oder fertigen gern irgend etwas mit eigenen Händen. Vermutlich, weil sie dann besser und leichter entscheiden können, ob sie gut mit ihrer Aufgabe fertig geworden sind. Ein Junge, der einen möglichst hohen Turm aus Bauklötzen errichten will, kann sehr genau messen, wie gut ihm das gelingt. Er ist völlig unabhängig von Personen, die ihm sagen, wie gut seine Leistung ist. Im Idealfall

- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 231
- 9 McClelland, David C.: Macht als Motiv, 1975, S. 185

PlagiatService
Prüfbericht
11339
30.09.2018
39

Textstelle (Prüfdokument) S. 62

ein Mann mit hoher b-Leistung vom Urteil anderer unabhängig. Er strebt nur danach seine eigene Leistung zu verbessern. Den Idealtypus kann man sich leicht als Verkäufer oder als Besitzer eines kleinen Wirtschaftsbetriebes vorstellen. In dieser Position kann er ohne Schwierigkeiten abschätzen, ob seine Leistung sich verbessert oder nicht.¹⁰⁶ Als sich McClelland mit solchen Menschen und ihrer Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung befaßte, mußte er sich zwangsläufig mit den Problemen des Führungsverhaltens, der Macht und des sozialen Einflusses beschäftigen, für deren Erklärung b-Leistung offensichtlich nicht ausreicht. Wenn eine Ein-Mann-Firma wächst, wird zweifellos eine gewisse Funktionsteilung und irgendeine organisatorische Struktur erforderlich. Organisatorische Struktur bedeutet immer Beziehungen zwischen Leuten. Wenn die Organisation überleben soll, muß sich früher oder später jemand in der Organisation darum kümmern, daß die Mitarbeiter zusammenarbeiten, daß sie sich die erforderlichen Aufgaben teilen und daß sie ihre Arbeit auch wirklich erledigen. Doch ein hohes Leistungsbedürfnis versetzt niemanden in die Lage, menschliche Beziehungen reibungslos zu regeln. Ein Verkäufer mit hoher b-Leistung muß nicht unbedingt ein guter Verkaufsmanager sein. Als Manager muß er nicht verkaufen, sondern andere dazu bewegen, viel zu verkaufen. Um dies zu erreichen braucht er persönlich andere Zielsetzungen und andere Strategien. Seit einiger Zeit hat sich das Interesse in der Leistungsmotivationsforschung verlagert. Untersucht wird nicht mehr so sehr das Individuum mit hohem Leistungsmotiv,

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

ist der Mann mit hoher b-Leistung vom Urteil anderer völlig unabhängig. Er strebt nun danach, seine eigene Leistung zu verbessern. Den Idealtypus kann man sich leicht als Verkäufer oder als Besitzer eines kleinen Wirtschaftsbetriebes vorstellen. In dieser Position kann er ohne Schwierigkeiten abschätzen, ob seine Leistung sich verbessert oder nicht. Motive, die für die Führung von Unternehmen notwendig sind Als ich mich mit solchen Männern und ihrer Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung befaßte, mußte ich

die für die Führung von Unternehmen notwendig sind Als ich mich mit solchen Männern und ihrer Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung befaßte, mußte ich mich zwangsläufig mit den Problemen des Führungsverhaltens, der Macht und des sozialen Einflusses beschäftigen, für deren Erklärung b-Leistung offensichtlich nicht ausreicht. Wenn eine Ein-Mann-Firma wächst, wird zweifellos eine gewisse Funktionsteilung und irgendeine organisatorische Struktur erforderlich. Organisatorische Struktur bedeutet immer Beziehungen zwischen Leuten. Wenn die Organisation überleben soll, muß sich früher oder später jemand in der Organisation darum kümmern, daß die Mitarbeiter zusammenarbeiten, daß sie sich die erforderlichen Aufgaben teilen und daß sie ihre Arbeit auch wirklich erledigen. Doch ein hohes Leistungsbedürfnis versetzt niemanden in die Lage, menschliche Beziehungen reibungslos zu regeln. Ein Verkäufer mit hoher b-Leistung muß nicht unbedingt ein guter Verkaufsmanager sein. Als Manager muß er nicht verkaufen, sondern andere dazu bewegen, viel zu verkaufen. Um dies zu erreichen, braucht er persönlich andere Zielsetzungen und andere Strategien. Ich werde niemals den Augenblick vergessen, als ich feststellen mußte, daß der Präsident einer der erfolgreichsten /ewtongsorientierten Firmen, die wir je untersucht haben, einen Wert von Null in b-Leistung aufwies! Bis dahin hatte ich mir die naheliegende Ansicht zu eigen gemacht, daß ein Mensch mit hohem nicht weiter. Seit einiger Zeit hat sich das Interesse in der Leistungsmotivationsforschung verlagert. Untersucht wird nicht mehr so sehr

- 9 McClelland, David C.: Macht als Motiv, 1975, S. 186

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

40

Textstelle (Prüfdokument) S. 63

sondern das Klima, durch das Hochleistungsmotivierte in ihrem Verhalten ermutigt und für Erfolge belohnt werden. Wie hoch das Leistungsbedürfnis einer Person auch sein mag, sie wird erfolglos bleiben, wenn die äußeren Bedingungen schlecht sind, wenn die Organisation sie daran hindert, Eigeninitiativen zu ergreifen oder wenn die Organisation diese Initiativen nicht belohnt.¹⁰⁷ Es ist bemerkenswert, daß ausgerechnet McClelland zu dieser Erkenntnis gekommen ist. Da Führungskräfte in erster Linie danach streben, andere zu beeinflussen, darf man davon ausgehen, daß sie ein hohes Bedürfnis nach Macht besitzen. Durch die Untersuchung ihres Machtmotivs sollten wir deshalb einiges darüber erfahren, was eine gute Führungspersönlichkeit eigentlich auszeichnet. Wenn A B dazu bewegt, etwas zu tun, ist A ein Führer (d. h., er führt B) und zugleich jemand, der Macht ausübt (d. h., er stellt seinen Einfluß auf B oder seine Macht über ihn unter Beweis). Führungsverhalten und Machtausübung erweisen sich somit als zwei eng verwandte Sachverhalte. Ein wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Motivsystemen ist allerdings auffällig. Gewöhnlich sind Individuen stolz darauf, ein hohes Bedürfnis nach Leistung zu besitzen, schätzen es aber nicht, wenn man ihnen sagt, sie hätten ein hohes Machtbedürfnis. Es ist erstrebenswert, sich zu bemühen, seine Sache gut zu machen (b- Leistung) oder sich Freunde zu schaffen (b-Anschluß), aber es ist tadelnswert, wenn man Wert darauf legt, Einfluß auf andere zu nehmen (b-Macht).¹⁰⁸ Die Hinweise in den Arbeiten der Sozialpsychologie und in den politischen Wissenschaften beschreiben üblicherweise die Fähigkeiten eines Führers dadurch,

Textstelle (Originalquellen)

das Individuum mit hohem Leistungsmotiv, sondern das Klima, durch das Hochleistungsmotivierte in ihrem Verhalten ermutigt und für Erfolge belohnt werden (Litwin & Stringer, 1968). Wie hoch das Leistungsbedürfnis einer Person auch sein mag, sie wird erfolglos bleiben, wenn die äußeren Bedingungen schlecht sind, wenn die Organisation sie daran hindert, Eigeninitiativen zu ergreifen oder wenn die Organisation diese Initiativen nicht belohnt. So stellten wir beispielsweise bei unseren Forschungsarbeiten in Indien fest, daß es nicht empfehlenswert ist, das Leistungsmotiv durch Training zu steigern, wenn dem trainierten Individuum verstehen, was mit diesem Mann geschieht, müssen wir unsere Aufmerksamkeit jenen zuwenden, die ihm vorstehen und die sich um die organisatorischen Beziehungen kümmern, den Führungskräften. Da Führungskräfte in erster Linie danach streben, andere zu beeinflussen, darf man wohl davon ausgehen, daß sie ein hohes Bedürfnis nach Macht besitzen. Durch die Untersuchung ihres Machtmotivs sollten wir deshalb einiges darüber erfahren, was eine gute Führungspersönlichkeit eigentlich auszeichnet. Wenn A B dazu bewegt, etwas zu tun, ist A ein Führer (das heißt, er führt B) und zugleich jemand, der Macht ausübt (das heißt, er stellt in irgendeiner Weise seinen Einfluß auf B oder seine Macht über ihn unter Beweis). Führungsverhalten und Machtausübung erweisen sich somit als zwei eng verwandte Sachverhalte. Wenn wir effektives Führungsverhalten besser verstehen wollen, sollten wir deshalb damit beginnen, ganz allgemein die Wirkungsweise des Machtmotivs im Denken und Handeln von Personen zu Gesellschaft und Politik verhelfen. Die negativen Aspekte des Machtbedürfnisses Ein Unterschied zwischen den beiden Motivsystemen fällt sofort auf. In der amerikanischen Gesellschaft sind Individuen gewöhnlich stolz darauf, ein hohes Bedürfnis nach Leistung zu besitzen, schätzen es aber nicht, wenn man ihnen sagt, sie hätten ein hohes Machtbedürfnis. Es ist erstrebenswert, sich zu bemühen, seine Sache gut zu machen (b-Leistung) oder sich Freunde zu schaffen (b-Anschluß), aber es ist tadelnswert, wenn man Wert darauf legt, Einfluß auf andere zu nehmen (b-Macht). Selbst der Wortschatz, dessen sich Verhaltenswissenschaftler bedienen, um Machtbeziehungen zu

- 9 McClelland, David C.: Macht als Motiv, 1975, S. 187
- 9 McClelland, David C.: Macht als Motiv, 1975, S. 188

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

41

Textstelle (Prüfdokument) S. 63

in seinen Gefolgsleuten Gehorsam und Loyalität wachzurufen. Man sagt einem Führer Charisma nach, wenn es ihm gelingt beispielsweise durch eine Rede, seine Zuhörerschaft emotional so anzusprechen, daß sie das Gefühl haben, sie müßten sich seiner übermächtigen Autorität und Macht beugen. Der Führer gilt als übernatürlich oder übermenschlich. Seine Gefolgsleute sind loyal; sie unterwerfen sich seinem Willen. Diese Führungsrolle ist in Mißkredit geraten, gerade weil Sozialwissenschaftler häufig dieses Bild persönlicher Machtausübung verwendet haben, um zu erklären, wie Führer ihre Wirkung entfalten. In Wirklichkeit erklärt sich deren Einfluß daraus, daß sie ihrer Zuhörerschaft das Gefühl der Macht geben und sie begeistern. Die soziologische Auffassung des Charisma geht weitgehend auf Max Weber zurück. Er hat die Meinung vertreten, daß die Wirkung charismatischer Führer auf ihrer Begeisterungsfähigkeit beruhe. Der Führer stärkt das Selbstvertrauen seiner Gefolgsleute. Die Anhänger fühlen sich eher in der Lage, die gemeinsamen Ziele zu verwirklichen. Es hat viele Auseinandersetzungen über die Frage gegeben, ob der Führer die Fähigkeit, seine Anhänger zu begeistern, von Gott, aus sich selbst oder aus einer intuitiven Kenntnis der Bedürfnisse der Menschen gewinnt. Woher dieses Wissen des Führers auch stammen mag, er kann "sein Volk" nicht begeistern, wenn er ihnen nicht Vorstellungen vermitteln kann, die ihnen verlockend erscheinen. Es versteht sich von selbst, daß er in dem Maße, in dem er ihre Bedürfnisse anspricht, auf Überzeugungskraft verzichten kann. In keinem Fall ist es jedoch berechtigt die Rolle des Führers darin zu sehen, Unterwerfungen zu erzwingen. Sie beinhaltet vielmehr die Aufgabe, den Menschen das Gefühl der Macht und Größe zu vermitteln, ihnen das Gefühl einzuflößen, daß sie die Akteure und nicht die Marionetten des gesellschaftspolitischen Systems

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

beschreiben, ist stark negativ gefärbt. Man sehe sich nur "Studien zum autoritären Charakter", (Adorno u.ari950)

ein Hinweis von ganz anderer Seite. In Arbeiten zur Sozialpsychologie und in den politischen Wissenschaften ist es üblich, einen Führer durch die Fähigkeit zu beschreiben, in seinen Gefolgsleuten Gehorsam und Loyalität wachzurufen. Man sagt einem Führer Charisma nach, wenn es ihm beispielsweise durch eine Rede gelingt, seine Zuhörerschaft emotional so anzusprechen, daß sie das Gefühl haben, sie müßten sich seiner übermächtigen Autorität und Macht beugen. Im Extremfall sind sie wie Eisenspäne in einem starken Magnetfeld. Der Führer gilt als übernatürlich oder übermenschlich. Seine Gefolgsleute sind loyal; sie unterwerfen sich seinem Willen. Von dieser Vorstellung geht man im allgemeinen aus, wenn man sich das Geschehen auf

Versteht man die Situation in dieser Weise, interpretiert man effektive Führerschaft unter dem Gesichtspunkt des oben beschriebenen personalisierten Machtsyndroms. Die Führungsrolle ist in unserem Lande in Mißkredit geraten, gerade weil Sozialwissenschaftler häufig dieses Bild persönlicher Machtausübung verwendet haben, um zu erklären, wie Führer ihre Wirkung entfalten. In Wirklichkeit erklärt sich deren Einfluß daraus, daß sie ihrer Zuhörerschaft das Gefühl der Macht geben und sie begeistern. Die soziologische Auffassung des Charisma geht weitgehend auf Max Weber zurück. Er hat die Meinung vertreten, daß die Wirkung charismatischer Führer auf ihrer Begeisterungsfähigkeit beruhe.² Der Führer stärkt das Selbstvertrauen seiner Gefolgsleute. Die Anhänger fühlen sich eher in der Lage, die gemeinsamen Ziele zu verwirklichen. Es hat viele Auseinandersetzungen über die Frage gegeben, ob der Führer die Fähigkeit, seine Anhänger zu begeistern, von Gott, aus sich selbst oder aus einer intuitiven Kenntnis der Bedürfnisse der Menschen gewinnt. Woher dieses Wissen des Führers auch stammen mag, er kann sein Volk nicht begeistern, wenn er ihnen nicht Vorstellungen vermitteln kann, die ihnen verlockend erscheinen. Es versteht sich von selbst, daß er in dem Maße, in dem er ihre Bedürfnisse anspricht, auf "Überzeugungskraft" verzichten kann. In keinem Fall ist es jedoch berechtigt, die Rolle des Führers darin zu sehen, Unterwerfungen zu erzwingen. Sie

- 9 McClelland, David C.: Macht als Motiv, 1975, S. 192
- 9 McClelland, David C.: Macht als Motiv, 1975, S. 193

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

42

Textstelle (Prüfdokument) S. 64

sind.¹⁰⁹ Menschen, die das Gefühl haben, daß ihnen eine Statistenrolle zugewiesen wird, verhalten sich in der Regel passiv und bleiben ohne Nutzen für den Führer. Ihn befriedigt nur, daß er sie beherrscht. Wenn es einem Führer um weitreichenden Einfluß geht, muß er dafür sorgen, daß seine Gefolgsleute sich mächtig fühlen und glauben, sie könnten ihre Vorhaben selbst ausführen. Das positive oder sozialisierte Gesicht der Macht zeigt sich im Bemühen um Gruppenziele. Der sozialisierte Führer findet Ziele, von denen sich die Menschen angesprochen fühlen. Er hilft der Gruppe sie zu formulieren und gibt ihr die Mittel an die Hand, sie zu realisieren und er verleiht den Gruppenmitgliedern das Gefühl, sie könnten selbst Entbehrungen ertragen, um diese Ziele zu verwirklichen.¹¹⁰ Zur Gesamtbetrachtung der Persönlichkeit des Unternehmers und vor allem zur Abrundung der Positionen von McClelland sind die oben ausgeführten, zusammengefaßten Positionen über Macht, Führungsverhalten und Charisma hilfreich, auch wenn der direkte Zusammenhang zum Thema dieser

104 McClelland, David O: Die Leistungsgesellschaft, a. a. O., S. 231

105 Vgl. McClelland, David C: The Achieving Society, New York 1961

106 Vgl. McClelland, David C: Macht als Motiv (Hrsg. d. Dt. Ausg.: Siegbert Krug), Stuttgart 1978, S. 185f.

107 Vgl. McClelland, David C: Macht als Motiv, a. a. O., S. 186f.

108 Vgl. McClelland, David C: Macht als Motiv, a. a. O" S. 187f.

109 Vgl. McClelland, David C: Macht als Motiv, a. a. O., S. 192ff.

110 Vgl. McClelland, David C: Machtals Motiv, a. a. O., S. 197f.

● **75%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

beinhaltet vielmehr die Aufgabe, den Menschen das Gefühl der Macht und Größe zu vermitteln, ihnen das Gefühl einzuflößen, daß sie die Akteure und nicht die Marionetten des gesellschaftspolitischen Systems sind (decharms, 1968). Der Führer meint nicht in erster Linie: "Handelt, wie ich es euch sage, weil ich stark bin und es am besten weiß. Ihr

Mittel: Alkoholkonsum, Erwerb von "Prestigedingen" und aggressiver Verhaltensweisen. Das führt selten zu effektivem sozialen Führungsverhalten. Solche Personen neigen dazu, andere Menschen als Komparsen zu behandeln. Menschen, die das Gefühl haben, daß ihnen eine Statistenrolle zugewiesen wird, verhalten sich in der Regel passiv und bleiben ohne Nutzen für den Führer. Ihn befriedigt nur, daß er sie beherrscht. Sklaven sind die ineffizientesten Arbeitskräfte, die man sich vorstellen kann. (Wenn es einem Führer um weitreichenden Einfluß geht, muß er dafür sorgen, daß seine Gefolgsleute sich mächtig fühlen und glauben, sie könnten ihre Vorhaben selbst ausführen. Das positive oder sozialisierte Gesicht der Macht zeigt sich im Bemühen um Gruppenziele. Der sozialisierte Führer findet Ziele, von denen sich die Menschen angesprochen fühlen. Er hilft der Gruppe, sie zu formulieren. Er gibt ihr die Mittel an die Hand, sie zu realisieren, und er verleiht den Gruppenmitgliedern das Gefühl, sie könnten selbst Entbehrungen ertragen, um diese Ziele zu verwirklichen. In den Phantasiegeschichten kommt diese Machtorientierung darin zum Ausdruck, daß Macht für andere ausgeübt wird, daß die Planung eine wichtige Rolle spielt und daß vielen

- 9 McClelland, David C.: Macht als Motiv, 1975, S. 193
- 9 McClelland, David C.: Macht als Motiv, 1975, S. 197

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

43

Textstelle (Prüfdokument) S. 65

Frank H. Knight, die dieser hauptsächlich in seinem Werk "Risk, Uncertainty and Profit" im Jahre 1921 erstmals, insbesondere in den Kapiteln IX und X, veröffentlichte, ist viel diskutiert, weitbekannt und nicht unumstritten.¹¹¹ Knight beschreibt und definiert Unternehmertum wie folgt: "The essence of enterprise is the specialization of the function of responsible direction of economic life, the neglected feature of which is the inseparability of these two elements, responsibility and control. Under the enterprise system, a special social class, the business men, direct economic activity; they are in the strict sense the producers, while the great mass of the population merely furnish them with productive services, placing their persons and their property at the disposal of this class; the entrepreneurs also guarantee to those who furnish productive services a fixed remuneration. Accurately to define these functions and trace them through the social structure will be a long task, for the specialization is never complete; but at the end of it we shall find that in a free society the two are essentially inseparable. Any degree of effective exercise of judgment, or making decisions, is in a free society coupled with a corresponding degree of uncertainty-bearing, of taking the responsibility for those decisions."¹¹² Knight interpretiert somit Unternehmertum mit **Leitung und Verantwortung**. Unter Verantwortung versteht er **das Tragen von Unsicherheit**. Darüber hinaus ist Knights Konzept der **Leitung** scharfsinnig, denn er zeigt, daß **oberste Leitung niemals von oberster Verantwortung getrennt werden kann**.¹¹³ Gewinn entstehe aus der sich dauernd verändernden Umwelt, in der ökonomische Aktivität stattfindet, und aus der damit verbundenen **Unsicherheit über das Ergebnis alternativer Handelsverläufe**. Gewinn, falls es ihn gibt, sei der dem Unternehmer bleibende Restbetrag, nachdem die vertraglich vereinbarten Einkommen an die in Dienst gestellten Faktoren ausgezahlt sind. Der Unternehmer wird als **oberste Leitung der Unternehmung** angesehen, er habe die letzte Verantwortung für alle Einnahmen und Ausgaben, und somit sei er der **Unsicherheit bezüglich der Größe und des Vorzeichens der Differenz zwischen ihnen** ausgesetzt. Gewinne werden nicht als **Kompensation für die Übernahme dieser Unsicherheit** angesehen; sie werden als **Differenz** angesehen, die zwischen dem erwarteten und dem tatsächlichen Wert der Faktorleistungen durch die **Unsicherheit hervorgerufen** wird. Die von einem Unternehmer erzielten Gewinne hängen nicht nur von seiner eigenen **Fähigkeit und von seinem Glück**, sondern auch von dem **allgemeinen Ausmaß an Initiative und Fähigkeit im Markt** ab.

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

necessary or inevitable, not the only conceivable form of organization, but under certain conditions has certain advantages, and is capable of development in different degrees. The essence of enterprise is the specialization of the function of responsible direction of economic life, the neglected feature of which is the inseparability of these two elements, responsibility and control. Under the enterprise system, a special social class, the business men, direct economic activity; they are in the strict sense the producers, while the great mass of the population merely furnish them with productive services, placing their persons and their property at the disposal of this class; the entrepreneurs also guarantee to those who furnish productive services a fixed remuneration. Accurately to define these functions and trace them through the social structure will be a long task, for the specialization is never complete; but at the end of it we shall find that in a free society the two are essentially inseparable. Any degree of effective exercise of judgment, or making decisions, is in a free society coupled with a corresponding degree of uncertainty-bearing, of taking the responsibility for those decisions. With the specialization of function goes also a differentiation of reward. The produce of society is similarly divided into two kinds of income, and two only,

mit **Leitung und Verantwortung**⁴ (wobei unter letzterer das "Tragen von Unsicherheit" verstanden wird). Darüber hinaus ist Knights Konzept der **Leitung** sehr scharfsinnig - es wird gezeigt, daß **oberste Leitung niemals von oberster Verantwortung getrennt werden kann**⁵⁰. Deshalb wird Knights Untersuchung des Unternehmertums in der modernen Kapitalgesellschaft keineswegs durch jene unkritische Identifizierung der unternehmerischen Leitung mit den Tätigkeiten der Manager von Kapitalgesellschaften in jedem Zusammenhang funktionieren kann - wobei die Möglichkeit der wirtschaftlichen Entwicklung nur als ein besonderer Fall gesehen wird⁻⁴³. 3. Die Gewinntheorie von F.H. Knight ist weithin wohlbekannt. **Gewinn entstehe aus der sich dauernd verändernden Umwelt, in der ökonomische Aktivität stattfindet, und aus der damit verbundenen Unsicherheit über das Ergebnis alternativer Handelsverläufe**. Gewinn, falls es ihn gibt, sei der dem **Unternehmer bleibende Restbetrag (Residuum)**, nachdem die **vertraglich**

- 10 Knight, F.H.: Risk, uncertainty and..., 1921, S.
- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 67

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

44

Textstelle (Prüfdokument) S. 65

Wörtlich führt Knight wie folgt aus; "The income of any particular entrepreneur will in general tend to be larger: (1) as he himself has ability, and good luck; but (2), perhaps more important, as there is in the society a scarcity of self-confidence combined with the power to make effective guarantees to employees. The abundance or scarcity of mere ability to manage business successfully exerts relatively little influence on profit; the main thing is the rashness or timidity of entrepreneurs (actual and potential) as a class in bidding up the prices of productive services. Entrepreneur income, being residual, is determined by the demand for these other services, which demand is a matter of the self-confidence of entrepreneurs as a class, rather than upon a demand for entrepreneur services in a direct sense."¹¹⁴ Anhänger von Knights Gewinntheorie betonen, daß die sogenannte Gewinnmaximierungshypothese in der statischen Theorie der Unternehmung nichts mit den reinen Gewinnen zu tun hat, die durch Unsicherheit und Veränderung innerhalb des dynamischen Zusammenhanges hervorgerufen werden.

● 50% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

vereinbarten Einkommen an die in Dienst gestellten Faktoren ausgezahlt sind. Der Unternehmer wird als die oberste Leitung der Unternehmung angesehen, er habe die letzte Verantwortung für alle Einnahmen und Ausgaben, und somit sei er der Unsicherheit bezüglich der Größe und des Vorzeichens der Differenz zwischen ihnen ausgesetzt⁴⁴. Gewinne werden nicht als Kompensation für die Übernahme dieser Unsicherheit angesehen; sie werden als Differenz angesehen, die zwischen dem erwarteten und dem tatsächlichen Wert der Faktorleistungen durch die Unsicherheit hervorgerufen wird⁴³. Die von einem Unternehmer erzielten Gewinne hängen nicht nur von seiner eigenen Fähigkeit und von seinem Glück, sondern auch von dem allgemeinen Ausmaß an Initiative und Fähigkeit im Markt ab⁴⁶. Anhänger von Knights Gewinntheorie betonen, daß die sogenannte Gewinnmaximierungshypothese in der statischen Theorie der Unternehmung (ungeachtet dessen, daß sie in ihrem Zusammenhang möglicherweise

the leadership. If this is true the ability to handle large enterprises successfully, when it is met with, must tend to secure very large rewards. The income of any particular entrepreneur will in general tend to be larger: (1) as he himself has ability, and good luck; but (2), perhaps more important, as there is in the society a scarcity of self-confidence combined with the power to make effective guarantees to employees. The abundance or scarcity of mere ability to manage business successfully exerts relatively little influence on profit; the main thing is the rashness or timidity of entrepreneurs (actual and potential) as a class in bidding up the prices of productive services. Entrepreneur income, being residual, is determined by the demand for these other services, which demand is a matter of the self-confidence of entrepreneurs as a class, rather than upon a demand for entrepreneur services in a direct sense. We must see at once that it is perfectly possible for entre- 284 RISK, UNCERTAINTY, AND PROFIT preneurs as a class to sustain a net loss, which would

Gewinne hängen nicht nur von seiner eigenen Fähigkeit und von seinem Glück, sondern auch von dem allgemeinen Ausmaß an Initiative und Fähigkeit im Markt ab⁴⁶. Anhänger von Knights Gewinntheorie betonen, daß die sogenannte Gewinnmaximierungshypothese in der statischen Theorie der

- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 65
- 10 Knight, F.H.: Risk, uncertainty and..., 1921, S.

PlagiatService
Prüfbericht
11339
30.09.2018
45

Textstelle (Prüfdokument) S. 66

Gerade die Unterstreichung der Unsicherheit durch Knight vernachlässigt die Tatsache, daß ein Unternehmer ein vielfach außerordentlich riskantes Geschäft nur deshalb unternimmt, weil er glaubt oder meint zu wissen, es biete insgesamt eine attraktive Gelegenheit Gewinne

111 Vgl. auch Knight, Frank H.: Notes on cost and utility, New York 1967; Knight, Frank H.: The economic Organization, New York 1967; Knight, Frank H.: The Ethics of competition and other essays, London 1951

112 Knight, Frank H.: Risk, Uncertainty and Profit, New York 1964, S. 271

113 Vgl. Knight, Frank H.: a. a. O., S. 291ff.

114 Knight, Frank H.: a. a. O., S. 283

Textstelle (Originalquellen)

Unternehmung (ungeachtet dessen, daß sie in ihrem Zusammenhang möglicherweise die entscheidende Rolle spielt) nichts mit den reinen Gewinnen zu tun hat, die durch Unsicherheit und Veränderung innerhalb des dynamischen Zusammenhanges hervorgerufen werden⁴⁷. Die zuletzt genannten Gewinne "können nicht bewußt im voraus maximiert werden"⁴⁸.
Der Knightsche

- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 66

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

46

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 66

ein Unternehmer ein vielfach außerordentlich riskantes Geschäft nur deshalb unternimmt, weil er glaubt oder meint zu wissen, es biete insgesamt eine attraktive Gelegenheit Gewinne zu machen. Das Interesse, mit dem Knight die Frage erörtert, ob Gewinne ex post die Verluste ausgleichen, lenkt die Aufmerksamkeit von der außerordentlich wichtigen Einsicht ab, daß jede Unternehmerentscheidung ex ante betrachtet nicht ausschließlich, aber wesentlich, Gewinn als kurz-, mittel- oder langfristiges Ziel hat. Wenn man Gewinn als ein Residuum betrachtet, kann man nicht entdecken, daß es die Gewinngelegenheit aus der Sicht des potentiellen Unternehmers trotz aller Unsicherheit gibt. Gewinn wird in der unternehmerischen Praxis keineswegs als etwas angesehen, was nach Erfüllung aller vertraglichen Verpflichtungen mehr oder weniger zufällig übrig oder nicht übrig bleibt. Wie wir später noch erkennen werden, ist Knights Konzept der obersten Leitung mit Kirzners Konzept des "höchsten Wissens", das bedeutet mit unternehmerischer Findigkeit, gleichzusetzen. Eine weitere

Textstelle (Originalquellen)

Geschäft nur deshalb unternimmt, weil er glaubt, es biete per Saldo eine attraktive Gelegenheit. Das große Interesse, mit dem Knight die Frage prüft, ob die Gewinne ex post die Verluste ausgleichen, lenkt die Aufmerksamkeit von der außerordentlich wichtigen Einsicht ab, daß jede Unternehmerentscheidung ex ante betrachtet natürlich nur Gewinn im Auge hat. Wenn wir uns von der ex ante Betrachtung der Unternehmeraktivität abwenden, begeben wir uns eines nützlichen Instruments, mit dem

getroffen werden und wie diese Entscheidungen den Preisverlauf bestimmen. Was in der Knightschen Darstellung nicht herauskommt, ist die aktive, findige und suchende Rolle der Unternehmertätigkeit. Wenn man Gewinn als ein Residuum betrachtet, kann man nicht entdecken, daß es die Gewinngelegenheit aus der Sicht des potentiellen Unternehmers trotz aller Unsicherheit gibt; Gewinn wird nicht als etwas angesehen, was nach Erfüllung aller vertraglichen Verpflichtungen übrig oder nicht übrig bleibt. Die Folgerung, Unternehmergewinne könnten nicht im voraus maximiert werden, verschleiert

- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 66
- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 67

● 70% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

47

Textstelle (Prüfdokument) S. 67

übrig bleibt. Wie wir später noch erkennen werden, ist Knights Konzept der obersten Leitung mit Kirzners Konzept des "höchsten Wissens", das bedeutet mit unternehmerischer Findigkeit, gleichzusetzen. Eine weitere Ähnlichkeit zwischen Knights Position und der Kirzners besteht bezüglich der Funktion der 'Gewinnmaximierung' in der Theorie der Unternehmung. Ein wesentlicher Unterschied zwischen der beschriebenen Position von Knight und der noch auszuführenden Darstellung von Kirzner ist der folgende: Knight legt den Akzent nicht darauf, daß der Unternehmer überlegt vorgeht, um Gewinne zu erzielen, von denen er erkannt hat, daß sie als Ergebnis von Datenänderungen auftreten werden, die andere nicht erkannt haben. In Kirzners Untersuchung ist es gerade die überlegte Ausnutzung der erkannten Gelegenheiten, die für die Unternehmerrolle wesentlich ist. 1.1.8 Die Arbitrage-Theorie von Kirzner Die Rolle des Unternehmers wird immer wieder unterschätzt, vielfach sogar ignoriert. Und dies geschieht, obwohl der Unternehmer nach Kirzner die entscheidende Rolle nicht nur im Marktprozeß spielt, sondern das Unternehmertum

● 88% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

obersten Leitung mit meinem eigenen Konzept des "höchsten Wissens"⁵² - das heißt mit unternehmerischer Findigkeit - gleichzusetzen ist. Eine weitere Ähnlichkeit zwischen Knights Position und meiner eigenen besteht bezüglich der Funktion der "Gewinnmaximierung" in der Theorie der Unternehmung. Es wurde oben vermerkt, daß die sich an Knight anschließenden Autoren auf die Konfusion hingewiesen haben, die entsteht, wenn man die für die Theorie der

die Entscheidung der Unternehmung keine unternehmerische Findigkeit bezüglich möglicher Veränderungen dieser Daten. Der Unterschied zwischen Knights~ Stellung zu diesem Punkt und meiner wurde schon dargelegt. Knight legt den Akzent nicht darauf, daß der Unternehmer überlegt vorgeht, um Gewinne zu erzielen, von denen er erkannt hat, daß sie als Ergebnis von Datenänderungen auftreten werden, die andere nicht erkannt haben. In meiner Untersuchung ist es gerade die überlegte Ausnutzung der erkannten Gelegenheiten, die für die Unternehmerrolle wesentlich ist. Unternehmertum bei Mises In den Schriften von Professor Mises⁵⁴ findet man auf wenigen Seiten knapp formuliert die meisten Ideen, aus denen ich meine ziemlich weitschweifige

- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 67
- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 68

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

48

Textstelle (Prüfdokument) S. 67

ignoriert. Und dies geschieht, obwohl der Unternehmer nach Kirzner die entscheidende Rolle nicht nur im Marktprozeß spielt, sondern das Unternehmertum auch entscheidenden Anteil am Prozeß der Gleichgewichtsbildung hat. Dabei ist es durchaus wissenschaftlich möglich, das "schwer faßbare Element des Unternehmertums durch eine zufriedenstellende Methode genau zu definieren".¹¹⁵ Kirzners Auffassung über die Natur des Unternehmertums ist einerseits schlicht und eindeutig, andererseits recht komplex und läßt sich nur schwierig zusammengefaßt darlegen. Er selbst wählt die folgende kurze Einleitung: "Ich gehe davon aus, daß alles menschliche Handeln ein Element enthält, das mit Kategorien des Ökonomisierens, des Maximierens oder der Effizienzkriterien nicht analysiert werden kann, obwohl es ganz allgemein für ökonomisierende Aktivitäten entscheidend ist. Dieses Element soll aus später darzulegenden Gründen das Unternehmerelement genannt werden. Ferner gehe ich davon aus, daß die Unternehmerrolle am Markt am besten analog zu dem erklärt werden kann, was ich als das unternehmerische Element bei individuellem menschlichen Handeln bezeichnet habe. Die Ressourcenallokation durch die unpersönlichen Kräfte des Marktes wird oft mit einer Allokationsentscheidung durch das Individuum verglichen. Das liefert die Grundlage für die genannte Analogie. So wie zur Erklärung individuellen menschlichen Handelns Effizienzkriterien nicht ausreichen, weil das >außerökonomische< unternehmerische Element eine entscheidende Ursache für ökonomisierendes individuelles Handeln ist, so kann auch die Allokationsfunktion des Marktprozesses nicht durch die Interaktion individueller Maximierungsaktivitäten allein erklärt werden. Ein Markt, der nur aus ökonomisierenden, maximierenden Individuen zusammengesetzt ist, ruft den Marktprozeß, den wir erklären wollen, nicht hervor. Um den Marktprozeß entstehen zu lassen, brauchen wir zusätzlich ein Element, das innerhalb der engen begrifflichen Grenzen ökonomisierenden Verhaltens nicht erfaßt werden kann. Dieses Element im Markt läßt sich meines Erachtens am besten als Unternehmertum identifizieren; es hat logisch die gleiche Beziehung zu den engeren >Ökonomisierungselementen im Markt, wie das unternehmerische Element zu den Effizienzaspekten bei individuellem Handeln."¹¹⁶

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

dessen Vorhandensein man zweifellos spürt, das sich aber auf den ersten Blick nur für eine vage Definition darbietet. Es ist meines Erachtens jedoch möglich, das schwer faßbare Element des Unternehmertums durch eine zufriedenstellende Methode genau zu definieren. Außerdem ist dies meines Erachtens von größter Bedeutung für das Verständnis des Marktprozesses. Ein wesentlicher Unterschied zwischen der hier befürworteten und der in den gegenwärtigen

Natur und die Rolle des Unternehmertums im Marktsystem nicht angemessen berücksichtigen kann. Ein einführender Überblick meiner Auffassung über die Natur des Unternehmertums mag hilfreich sein. Ich gehe davon aus, daß alles menschliche Handeln ein Element enthält, das mit Kategorien des Ökonomisierens, des Maximierens oder der Effizienzkriterien nicht analysiert werden kann, obwohl es ganz allgemein für ökonomisierende Aktivitäten entscheidend ist. Dieses Element soll aus später darzulegenden Gründen das Unternehmerelement genannt werden. Ferner gehe ich davon aus, daß die Unternehmerrolle am Markt am besten analog zu dem erklärt werden kann, was ich als das unternehmerische Element bei individuellem menschlichen Handeln bezeichnet habe. Die Ressourcenallokation durch die unpersönlichen Kräfte des Marktes wird oft mit einer Allokationsentscheidung durch das Individuum verglichen. Das liefert die Grundlage für die genannte Analogie. So wie zur Erklärung individuellen menschlichen Handelns Effizienzkriterien nicht ausreichen, weil das "außerökonomische" unternehmerische Element eine entscheidende Ursache für ökonomisierendes individuelles Handeln ist, so kann auch die Allokationsfunktion des Marktprozesses nicht durch die Interaktion individueller Maximierungsaktivitäten allein erklärt werden. Ein Markt, der nur aus ökonomisierenden, maximierenden Individuen zusammengesetzt ist, ruft den Marktprozeß, den wir erklären wollen, nicht hervor. Um den Marktprozeß entstehen zu lassen, brauchen wir zusätzlich ein Element, das innerhalb der engen begrifflichen Grenzen ökonomisierenden Verhaltens nicht erfaßt werden kann. Dieses Element im Markt läßt sich meines Erachtens am besten als Unternehmertum identifizieren; es hat logisch die gleiche Beziehung zu den engeren "Ökonomisierungselementen im Markt, wie das unternehmerische

- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 25

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

49

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 67

Kirzner spricht darüber hinaus vom reinen Unternehmer', d. h. einem Entscheidungsträger, dessen gesamte Rolle ausschließlich in seiner Findigkeit bezüglich bisher unbekannter Gelegenheiten besteht. Damit schafft er einen Entscheidungsträger, der ohne irgendwelche Mittel beginnt. Allerdings stellt Kirzner ebenfalls fest: "Obwohl ich unter reinem Unternehmertum verstehe, daß der Entscheidungsträger ohne Mittel beginnt, folgt daraus nicht, daß jegliche Entscheidungsbildung, die ohne anfängliche Mittel erfolgt, notwendigerweise unternehmerisch ist."¹¹⁷ Dieser reine Unternehmer hat in einer Welt vollkommenen Wissens, d. h. in einer Welt, in der es definitionsgemäß keine unausgenutzten Gewinnmöglichkeiten gibt, nichts zu tun. Ohne Mittel böten sich in dieser Welt einfach keine Gelegenheiten für ein Handeln. Wenn dieser Entscheidungsträger ohne Mittel allerdings in die Analyse der Welt ohne (!) vollkommenes

115 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und Unternehmertum, Tübingen 1978, S. 24f.

116 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb a. a. O., S. 25

117 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb a. a. O., S. 32, Fußnote 7

Textstelle (Originalquellen)

Element zu den Effizienzaspekten bei individuellem Handeln. Es soll nun diese Betrachtungsweise des Unternehmertums im einzelnen ausführlicher herausgearbeitet werden. halb des Marktsystems keine "Tätigkeiten bestellter Funktionäre", und Unternehmer üben insofern keine zugewiesenen "

unter die Kategorie des Robbins'schen Ökonomisierens eingeordnet werden können. Es läßt sich jetzt das Konzept des reinen Unternehmers in die Analyse einführen, d. h. eines Entscheidungsträgers, dessen gesamte Rolle ausschließlich in seiner Findigkeit bezüglich bisher unbekannter Gelegenheiten besteht⁶. Einige Klarstellungen und Erläuterungen sind hier angebracht. Das Unternehmerelement findet auch, wie gezeigt, in den Entscheidungen der Marktteilnehmer einen Platz, deren Funktion nicht von der

wir diese Funktion in einer imaginären Figur verkörpern, nehmen wir ⁶ zu einem methodologischen Notbehelf Zuflucht." L.v.Mises, Human Action, aaO., ⁶ S. 253-254 (Hervorhebung vom Verf. hinzugefügt), (dtsh.: "

Nationalökonomie", ⁶ S. 246). _____ j _____ ⁶ _7 Obwohl ich unter reinem Unternehmertum verstehe, daß der Entscheidungsträger ⁶ ohne Mittel beginnt, folgt daraus nicht, daß jegliche Entscheidungsbildung, die ohne ⁶ anfängliche Mittel erfolgt, notwendigerweise unternehmerisch ist. Wir haben oben ⁶ (siehe Kap. 2, Anm. 4), als wir einen Unternehmer angenommen haben, der in einer ⁶ Welt unvollkommenen Wissens das Vorhandensein einer Gewinnmöglichkeit bereits ⁸ Vgl. jedoch

ihn wirklich erreichbar sind. Die Einführung des reinen Unternehmers in die Analyse bedeutet jedoch, daß wir einen Entscheidungsträger schaffen, der ohne irgendwelche Mittel beginnt⁷. Er hat in einer Welt vollkommenen Wissens, d. h. in einer Welt, in der Unternehmer im Markt ³³ der es definitionsgemäß keine unausgenutzten Gewinnmöglichkeiten gibt, einfach gar nichts zu tun - er hat Spielraum für keinerlei Entscheidungsbildung, weder im Robbins'schen

- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 25
- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 32
- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 1
- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 32

● 34% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

50

Textstelle (Prüfdokument) S. 68

Mittel böten sich in dieser Welt einfach keine Gelegenheiten für ein Handeln. Wenn dieser Entscheidungsträger ohne Mittel allerdings in die Analyse der Welt ohne (!) vollkommenes Wissen, also die realistische Perspektive, eingeführt wird, ergibt sich ein anderes Bild. Weil die Teilnehmer in diesem Markt eben nicht allwissend sind, wird es wahrscheinlich zu jedem Zeitpunkt eine Vielzahl von Gelegenheiten geben, die noch nicht ausgenutzt wurden. Verkäufer könnten zu geringeren Preisen verkauft haben, als sie tatsächlich hätten erzielen können. Käufer könnten zu höheren Preisen eingekauft haben, als die niedrigsten Preise, zu denen sie noch hätten einkaufen können. Um die beste Entscheidung zu treffen, benötigt der Entscheidungsträger ohne Mittel ganz einfach nur das Wissen, wo es die unausgenutzten Gelegenheiten gibt. Er muß einzig und allein herausfinden, wo Käufer zu viel bezahlt und Verkäufer zu wenig erhalten haben, und diese Diskrepanz dadurch beseitigen, daß er bei letzteren kauft und an erstere etwas preiswerter verkauft. Die Entdeckung der unausgenutzten Gelegenheiten erfordert unternehmerische Findigkeit.¹¹⁸ Somit ist eindeutig festzuhalten, daß es bei Kirzners Definition von Unternehmertum in einer Welt vollkommenen Wissens und vollkommener Voraussage keinen Spielraum für das Unternehmerelement gäbe. Wenn jedes Individuum mit Sicherheit weiß, was es zu erwarten hat, können seine Pläne mit den Kategorien der Ökonomisierung, der optimalen Allokation oder der Maximierung vollständig erklärt werden.¹¹⁹ Bei Kirzner geht es also nicht so sehr um die Einführung neuer Produkte oder Produktionsverfahren, sondern um die Findigkeit, neue Gelegenheiten zu entdecken. Der Produzent ist nur dann Unternehmer, wenn er Produkte kauft und verkauft

118 Vgl. Kirzner, Israel M.: Wettbewerb a. a. O., S. 33

119 Vgl. Kirzner, Israel M.: Wettbewerb a. a. O., S. 30

● 85% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

keine Gelegenheiten für ein Handeln. Wenn ein Entscheidungsträger ohne Mittel aber in die Analyse der Welt ohne vollkommenes Wissen eingeführt wird, ergibt sich ein völlig anderes..Bild.... Weil die Teilnehmer in diesem Markt eben nicht allwissend sind, wird es wahrscheinlich zu jedem Zeitpunkt eine Vielzahl von Gelegenheiten geben, die noch nicht ausgenutzt wurden. Verkäufer könnten zu geringeren Preisen verkauft haben, als sie tatsächlich hätten erzielen können (insbesondere könnten Ressourcen verkauft worden sein zur Produktion von Gütern, die von den Verbrauchern weniger dringlich gewünscht werden als andere aus denselben Ressourcen herstellbare Güter). Käufer könnten zu höheren Preisen eingekauft haben, als die niedrigsten Preise, zu denen sie noch hätten einkaufen können (

für eine Entscheidungsbildung, die grundsätzlich in gar keiner Weise unter das Robbins'sche Ökonomisieren eingeordnet werden kann. Um die beste Entscheidung zu treffen, benötigt unser Entscheidungsträger ohne Mittel ganz einfach nur das Wissen, wo es diese unausgenutzten Gelegenheiten gibt. Er muß einzig und allein herausfinden, wo Käufer zuviel bezahlt und Verkäufer zu wenig erhalten haben, und diese Diskrepanz dadurch beseitigen, daß er bei letzteren kauft und an erstere etwas billiger verkauft. Die Entdeckung dieser unausgenutzten Gelegenheiten erfordert Findigkeit. Rechenoperationen nützen nichts, und Ökonomisieren und Optimieren an sich werden dieses Wissen nicht hervorbringen. Deshalb kann

mechanische" Interpretation der Entscheidungsbildung wäre in einer Welt vollkommenen Wissens und vollkommener Voraussage durchaus akzeptabel. In dieser Welt gäbe es keinen Spielraum für das Unternehmerelement. Wenn jedes Individuum mit Sicherheit weiß, was es zu erwarten hat, können seine Pläne mit den Kategorien der Ökonomisierung, der optimalen Allokation oder der Maximierung vollständig erklärt werden - anders gesagt, es läßt sich zeigen, daß seine Pläne prinzipiell in den Daten enthalten sind, und die Daten umfassen sein ganzes Wissen über alle für

- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 33
- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 30

Textstelle (Prüfdokument) S. 69

somit zum entscheidenden Berührungspunkt zwischen dem Ressourcenmarkt und dem Produktmarkt wird. Der Produzent, der lediglich eine notwendige Ressource beisteuert, ist einfach nur Ressourceneigner und wäre auch in einer Welt des Gleichgewichts vorhanden. Erst die Preisunterschiede **zwischen der Summe der Preise für ein zur Herstellung eines Produkts geeignetes Faktorbündel auf dem Ressourcenmarkt und dem Preis des Produkts auf dem Produktmarkt** und die daraus resultierenden **Gewinnmöglichkeiten eröffnen eine Dimension für reine Unternehmeraktivität, die von Seiten des Unternehmers überhaupt keine Ressourcen verlangt. Die unternehmerische Aktivität besteht ausschließlich darin, Ressourcen zu kaufen und Produkte zu verkaufen.** Wenn allerdings **unser Produzent ein reiner Unternehmer sein soll**, müssen wir **ihn von der Verpflichtung befreien, zum Produktionsprozeß irgendwelche Ressourcen beizusteuern**, d. h. er muß **die benötigten Talente einstellen, um aus Produktionsfaktoren ein reibungslos arbeitendes Team aufbauen zu lassen, und alle notwendigen Ressourcen kaufen, um die Transaktionen wirksam durchzuführen, zu denen er durch sein Unternehmertum inspiriert worden ist.**¹²⁰ Ein wesentlicher Bestandteil in Kirzners Betrachtung ist die Tatsache, daß er Eigentümersein und Unternehmersein als getrennte Rollen betrachtet. **Reine Unternehmerentscheidungen sind definitionsgemäß auf solche Entscheidungsträger beschränkt, die keinerlei eigene Mittel besitzen.** Da, wie bereits erläutert, der Unternehmer in seiner Eigenschaft als Unternehmer keine Investitionsmittel benötigt, reicht es aus, wenn er anderen einen genügend attraktiven Zins für deren Investitionsmittel anbietet. Somit kann er reinen Unternehmergewinn erzielen, ohne

120 Vgl. Kirzner, Israel M.; Wettbewerb a. a. O., S. 35f.

● **71%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

hergestellt sind, die teurer sind als andere Ressourcen, mit denen dieselben Produkte erzeugt werden können. Der Mangel an Koordination drückt sich in Preisunterschieden aus - **Unterschiede zwischen der Summe der Preise für ein zur Herstellung eines Produkts geeignetes Faktorbündel auf dem Ressourcenmarkt und dem Preis des Produkts auf dem Produktmarkt.** Die sich durch solche Preisunterschiede bietenden **Gewinnmöglichkeiten eröffnen eine Dimension für reine Unternehmeraktivität, die von Seiten des Unternehmers überhaupt keine Ressourcen verlangt. Die Aktivität besteht ausschließlich darin, Ressourcen zu kaufen und Produkte zu verkaufen.** (Indem wir vorübergehend eine Sofort-Produktion annehmen, erübrigt sich im Augenblick die Ausstattung des Unternehmers mit Finanzkapital.) An dieser Stelle wird in der Tat die

Unternehmer ansehen, nicht vergessen, **ihn von der Verpflichtung zu befreien, zum Produktionsprozeß irgendwelche Ressourcen beizusteuern.** Wenn unser Produzent ein reiner Unternehmer sein soll, muß er **die benötigten Talente einstellen, um aus Produktionsfaktoren ein reibungslos arbeitendes Team aufbauen zu lassen, und alle notwendigen Ressourcen kaufen, um die Transaktionen wirksam durchzuführen, zu denen er durch sein Unternehmertum inspiriert worden ist.** Wenn wir nach alledem die Preistheorie auf die Welt der Produktion anwenden wollen, dann können wir die Entscheidungen des Produzenten höchst einfach behandeln, indem wir

Konvention einführen, alle Elemente von Unternehmertum in den Händen reiner Unternehmer zusammenzufassen, haben wir den Kapitaleigner automatisch von der Ausübung der Unternehmerrolle ausgeschlossen. **Reine Unternehmerentscheidungen sind definitionsgemäß auf solche Entscheidungsträger beschränkt, die keinerlei eigene Mittel besitzen.** Soweit ein Individuum als Kapitaleigner betrachtet wird, müssen seine Entscheidungen - damit die obige Konvention konsequent weitergeführt wird - in rein Robbins'scher Weise analysiert werden. (Und

- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 36
- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 38

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

52

Textstelle (Prüfdokument) S. 70

anderen einen genügend attraktiven Zins für deren Investitionsmittel anbietet. Somit kann er reinen Unternehmergewinn erzielen, ohne irgend etwas investieren zu müssen. Der reine **Unternehmergewinn ist die Differenz zwischen dem niedrigen Kaufpreis und einem höheren Verkaufspreis. Er ergibt sich nicht aus dem Austausch dessen, was er selber geringer bewertet, gegen das, was er selber höher bewertet. Er entsteht dadurch, daß er Verkäufer und Käufer einer Sache findet, für die die letzteren mehr zu zahlen bereit sind, als erstere verlangen. Die Entdeckung einer Gewinnmöglichkeit bedeutet, etwas zu entdecken, was ohne jede Gegenleistung erhältlich ist. Natürlich kann ein Unternehmer auch zufällig über eigene Ressourcen oder Geld verfügen und es lohnend finden, seine unternehmerischen Operationen selbst zu finanzieren. Somit kann ein Individuum Unternehmer und Kapitalgeber zugleich sein, so wie es Unternehmer und Ressourceneigner zugleich sein kann.**¹²¹ Der Unternehmer erkennt die Gelegenheiten, bei denen Nachfrager dazu bereit sind, für ein Produkt mehr als seine Kosten zu bezahlen. Darin liegt die Ursache für den Gewinn des Unternehmers. Diesen wird er erzielen, bis durch

121 Vgl. Kirzner, Israel M.: Wettbewerb a. a. O., S.38ff.

● **59%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

denen er das, was er zu einem niedrigen Preis kaufen, zu einem hohen Preis verkaufen kann. Reiner **Unternehmergewinn ist die Differenz zwischen den zwei Preisen. Er ergibt sich nicht aus dem Austausch dessen, was der Unternehmer selber geringer bewertet, gegen das, was er selber höher bewertet. Er entsteht dadurch, daß er Verkäufer und Käufer einer Sache findet, für die die letzteren mehr zu zahlen bereit sind, als erstere verlangen. Die Entdeckung einer Gewinnmöglichkeit bedeutet, etwas zu entdecken, was ohne jede Gegenleistung erhältlich ist. Es ist überhaupt keine Investition erforderlich; man entdeckt, daß die freie Zehndollernote bereits greifbar ist. Natürlich können viele bisher unbekannte Gelegenheiten für Unternehmergewinne mit verschiedenartigen zeitbeanspruchenden Prozessen verbunden sein. Eine Ressource, mit der man ein dringend gewünschtes Konsumgut produzieren kann, wird zufällig in einer Industrie verwendet, in**

zufällig über eigene Ressourcen (oder Geld) verfügen und es lohnend finden, seine unternehmerischen Operationen selbst zu finanzieren. In anderen Worten, ein und dasselbe Individuum kann **Unternehmer und Kapitalgeber zugleich sein, so wie es Unternehmer und Ressourceneigner zugleich sein kann.** (Wie gezeigt wurde, kann die Kapitalgeberrolle in einem wichtigen Sinn als ein besonderer Fall der Rolle des Ressourceneigners angesehen werden.) Entscheidend ist, daß sich die

- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 39
- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 40

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

53

Textstelle (Prüfdokument) S. 70

sondern als 'Findigkeit'. Insofern verfügt der Unternehmer nicht über besseres Wissen und weiß einfach, wo Ressourcen am billigsten gekauft und Produkte am teuersten verkauft werden und erlangt durch die Ausnutzung dieses Wissens Gewinne für sich. **Der für Unternehmertum entscheidend relevante Wissensaspekt ist nicht so sehr das feste Wissen über Marktdaten, sondern vielmehr die Findigkeit** (alertness), d. h. das 'Wissen', wo Marktdaten zu entdecken sind. **"Unternehmerisches Wissen ist eine verfeinerte, abstrakte Form des Wissens, des Wissens darüber, wo und wie man Informationen (und andere Ressourcen) erlangt und wie man sie einsetzt. Diese unternehmerische Fähigkeit ist entscheidend für den Marktprozeß. Ungleichgewicht stellt eine Situation weitgehenden Mangels an Informationen bei den Marktteilnehmern dar. Diese Unkenntnis ist die Ursache des Entstehens gewinnträchtiger Gelegenheiten."**¹²³ Gelegenheiten für reinen Unternehmergewinn werden durch die Unvollkommenheit des bei den Marktteilnehmern vorhandenen Wissens hervorgerufen. Diese Gelegenheiten können von jedem ergriffen werden, **der sie vor anderen entdeckt. Wenn alle Marktteilnehmer allwissend wären, müßten die Produkt- und Faktorpreise jederzeit einander angepaßt sein, so daß keine Gewinndifferenz entsteht. Erst die Einführung von Unwissenheit eröffnet die Möglichkeit für derartige nicht ausgenutzte Gelegenheiten und für die Möglichkeit, daß der erste, der den wahren Sachverhalt entdeckt, die zugehörigen Gewinne durch Innovieren, Verändern und Neuschaffen an sich ziehen kann.**¹²⁴ Eine griffige Formulierung von Kirzners Arbitrage-Theorie gibt er selbst, indem er folgendes ausführt: **"Unternehmertum besteht nicht darin, nach einem freien Zehndollarschein zu greifen, den man bereits irgendwo entdeckt hat, es besteht vielmehr darin, zu entdecken, daß es ihn gibt und daß er greifbar ist."**¹²⁵ Das unternehmerische Element im menschlichen Handeln besteht für Kirzner in einer individuellen Entscheidung, die nicht als reine Standard-Maximierungs-Entscheidung bzw. bloße Allokationsentscheidung des Individuums zu bezeichnen ist. Das menschliche Handeln ist dann aktiv und

123 Kirzner, Israel M.: Unternehmer und Marktdynamik, München/Wien 1988, S. 19

124 Vgl. Kirzner, Israel M.: Wettbewerb a. a. O., S. 53ff

125 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb a. a. O., S. 38

● **59%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Gewinne verknüpft ist, der schwer faßbare Begriff des Unternehmertums ist, wie wir sahen, nicht darin enthalten, daß man bloß ein größeres Wissen über Marktgelegenheiten besitzt. **Der für Unternehmertum entscheidend relevante Wissensaspekt ist nicht so sehr das feste Wissen über Marktdaten, sondern vielmehr die Findigkeit, d.h.** das "Wissen", wo Marktdaten zu entdecken sind. Wenn man sich gedanklich vorstellt, daß das Wissen über Marktdaten mit absoluter Sicherheit bereits vorhanden ist, dann hat

werden können, **der sie vor anderen entdeckt**; und daß der Prozeß, in dem die Gewinne erzielt werden, zugleich ein Prozeß zur ...Beseitigung von Marktunwissenheit ist. **Wenn alle Marktteilnehmer allwissend wären, müßten die Produkt- und Faktorpreise jederzeit völlig einander angepaßt sein, so daß keine Gewinndifferenz entsteht**; man kann sich keine Gelegenheit für einen bei irgendeiner erkennbaren Technologie lohnenden Ressourceneinsatz oder für die

sich keine Gelegenheit für einen bei irgendeiner erkennbaren Technologie lohnenden Ressourceneinsatz oder für die Befriedigung von irgendwie vorstellbaren Verbrauchervünschen vorstellen, die noch nicht ausgenutzt wurde.

Erst die Einführung von Unwissenheit eröffnet die Möglichkeit für derartige nicht ausgenutzte Gelegenheiten (und die zugehörigen Gelegenheiten für reine Gewinne) und für die Möglichkeit, daß der erste, der den wahren Sachverhalt entdeckt, die zugehörigen Gewinne durch Innovieren, Verändern und Neuschaffen an sich ziehen kann. Aber so eng der Wissensfaktor auch mit der Möglichkeit der Erzielung reiner Gewinne verknüpft ist, der schwer faßbare

Effizienz, sondern auch die sehr viel wichtigere Einschätzung der für Faktoreinsatz und Produktausstoß relevanten Preise widerspiegeln) der Unternehmer-Produzent für sich allgemein als relevant ansieht.

Unternehmertum besteht nicht darin, nach einem freien Zehndollarschein zu greifen, den man bereits irgendwo entdeckt hat, es besteht vielmehr darin, zu entdecken, daß es ihn gibt und daß er greifbar ist. Unternehmergewinne Als ein wichtiger Punkt aus der vorhergehenden Untersuchung ergab sich, daß Eigentümersein und Unternehmensein als völlig getrennte Rollen zu betrachten

- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 54
- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und ..., 1978, S. 38



Textstelle (Prüfdokument) S. 72

veröffentlichte er in Amerika 1942 sein Werk "Capitalism, Socialism and Democracy". Damit hat Schumpeter in den angelsächsischen Ländern sofort nach dem Erscheinen intensive Diskussionen hervorgerufen. Auch mit dieser Veröffentlichung bewegt sich Schumpeter genauso wenig wie früher auf altvertrauten Bahnen, und so wenig wie sonst läßt er sich für irgend eine Schule, in irgend ein Schema oder für irgend eine Partei einspannen. In der Einleitung zu der deutschen Übersetzung von "Capitalism, Socialism and Democracy" führt Edgar Salin im Oktober 1945 folgendes aus: "Er (Schumpeter) entstammt der österreichischen Grenznutzenschule; aber ein theoretisch geschulter Leser wird erkennen, daß er mindestens so viel bei Pareto - auch bei dem Soziologen Pareto gelernt hat und daß er bereit ist, wenn das ihm gerade vorliegende Problem es erfordert, jedes zweckmäßige theoretische Werkzeug zu ergreifen, gleichwohl wo es fabriziert wurde. Schumpeter ist Sozialist. Aber kein Sozialist, gehöre er zu den Marxisten oder zu den Fabiern, wird seinen Sozialismus bei Schumpeter finden. Nirgendwo sonst in der wissenschaftlichen Literatur sind daher auch die Grenzen der theoretischen Leistung von Marx mit solcher Schärfe abgesteckt wie von diesem Sozialisten; aber vielleicht ist auch nirgendwo sonst die außerordentliche Größe der Marxschen Leistung so unvoreingenommen und bleibend gewürdigt wie von diesem Nichtmarxisten. Dieses Doppelantlitz zeigt sich auch auf anderen Gebieten. Nirgendwo sonst, außer vielleicht bei Marx selbst, wird mit solcher Sicherheit das Ende des Kapitalismus als nahe bevorstehend wissenschaftlich erwiesen; aber nirgendwo sonst, außer vielleicht wieder bei Marx und auch noch bei Sombart, wird gleichzeitig die ökonomische und soziale Bedeutung des Kapitalismus so fast emphatisch gepriesen. Nirgendwo sonst wird die Rolle der Monopole als der eigentliche Totengräber des Kapitalismus so unausweichlich aufgezeigt; aber nirgendwo sonst wird auch die wirtschaftliche, soziale und vor allem die konjunktur-stabilisierende Bedeutung eben dieser Monopole so stark - vielleicht gar übertrieben - unterstrichen."¹¹²⁹ Hinsichtlich der zukünftigen Perspektiven des Unternehmers äußert sich Schumpeter außerordentlich pessimistisch. Ausgehend von den zwei Prämissen,

● 17% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

jenem Punkt, und vielleicht vielen Lesern in nahezu allen Punkten -, das dürfte gewiß sein. Denn so wenig wie früher bewegt sich Schumpeter in diesem Buch auf altvertrauten Bahnen, und so wenig wie sonst läßt er sich in irgend ein Schema, für irgend eine Schule, für irgend eine Partei einspannen. Er entstammt der österreichischen Grenznutzenschule; aber ein theoretisch geschulter Leser wird erkennen, daß er mindestens so viel bei Pareto - auch bei dem Soziologen Pareto - gelernt hat und daß er bereit ist, wenn das ihm gerade vorliegende Problem es erfordert, jedes Zweckmäßige theoretische Werkzeug zu ergreifen, gleichviel wo es fabriziert wurde. Schumpeter ist Sozialist. Aber kein Sozialist, gehöre er zu den Marxisten oder zu den Fabiern, wird seinen Sozialismus bei Schumpeter finden. Nirgendwo sonst in der wissenschaftlichen Literatur sind daher auch die Grenzen der theoretischen Leistung von Marx mit solcher Schärfe abgesteckt wie von diesem Sozialisten; aber vielleicht ist auch nirgendwo sonst die außerordentliche Größe der Marx sehen Leistung so unvoreingenommen und bleibend gewürdigt wie von diesem Nicht- Marxisten. Dieses Doppelantlitz zeigt sich auch auf anderen Gebieten. Nirgendwo sonst, außer vielleicht bei Marx selbst, wird mit solcher Sicherheit das Ende des Kapitalismus als nahe bevorstehend "wissenschaftlich" erwiesen; aber nirgendwo sonst, außer vielleicht wieder bei Marx und auch noch bei Sombart, wird gleichzeitig die ökonomische und soziale Bedeutung des Kapitalismus so fast emphatisch gepriesen. Nirgendwo sonst wird die Rolle der Monopole als der eigentlichen Totengräber des Kapitalismus so unausweichlich aufgezeigt; aber nirgendwo sonst wird auch die wirtschaftliche, soziale und vor allem die konjunktur-stabilisierende Bedeutung eben dieser Monopole

bei Sombart, wird gleichzeitig die ökonomische und soziale Bedeutung des Kapitalismus so fast emphatisch gepriesen. Nirgendwo sonst wird die Rolle der Monopole als der eigentlichen Totengräber des Kapitalismus so unausweichlich aufgezeigt; aber nirgendwo sonst wird auch die wirtschaftliche, soziale und vor allem die konjunktur-stabilisierende Bedeutung eben dieser Monopole so stark - vielleicht gar übertrieben - unterstrichen. Einer besonderen Hervorhebung bedürfen vielleicht noch Schumpeters Ausführungen über die Demokratie, da sie auf dem europäischen Kontinent

- 7 Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus..., 1950, S. 10
- 12 Schumpeter, Joseph: Kapitalismus, S..., 1950, S. 10

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

55

Textstelle (Prüfdokument) S. 73

daß die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Menschheit eines Tages so befriedigt wären, daß wenig Anlaß bliebe, noch weitere produktive Anstrengungen zu unternehmen und daß die Produktionsmethoden einen Zustand der Vollkommenheit erreicht haben, der keine weitere Verbesserung mehr zuläßt, glaubt Schumpeter, daß der Kapitalismus verkümmern würde und für die Unternehmer nichts mehr zu tun übrigbliebe.¹³⁰ Schumpeter führt weiter aus, daß die Unternehmer sich in der gleichen Lage befinden würden, wie Generäle in einer Gesellschaft,

129 Salin, Edgar: Einleitung; in: Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus ..., a. a. O., S. 8f.

130 Vgl. Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus ..., a. a. O., S. 213

● 37% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

leicht einem Mißverständnis ausgesetzt sein können. Es sei

Schluß ziehen. I ZWÖLFTES KAPITEL BRÖCKELNDE MAUERN /. Das Veralten der Unternehmerfunktion In unserer Erörterung der Theorie der schwindenden Investitionschance wurde ein Vorbehalt angebracht zugunsten der Möglichkeit, daß die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Menschheit eines Tages so völlig befriedigt wären, daß wenig Anlaß bliebe, noch weitere produktive Anstrengungen zu unternehmen. Wir sind zweifellos von solch einem Zustand der Sättigung noch sehr weit entfernt, selbst wenn wir uns innerhalb des heutigen Bedürfnisschemas halten; und wenn

Ziel, namentlich wenn wir unter die Konsumgüter die Muße einschließen. Wir wollen immerhin einen Blick auf diese Möglichkeit werfen und die noch unrealistischere Annahme machen, daß die Produktionsmethoden einen Zustand der Vollkommenheit erreicht haben, der keine weitere Verbesserung mehr zuläßt. Es würde sich daraus ein mehr oder weniger stationärer Zustand ergeben. Der Kapitalismus, seinem Wesen nach ein Entwicklungsprozeß, würde verkümmern. Für die Unternehmer würde nichts

- 7 Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus..., 1950, S. 213

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

56

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 74

den Namen General' an, sondern auf die Tätigkeit an sich. Insofern erscheint dieser Vergleich zumindest unrealistisch, wenn man nicht sogar von diesem Vergleich ausgehend die gesamten pessimistischen Aussagen Schumpeters zum Unternehmer in Frage stellen muß. **Die Profite und mit ihnen der Zinsfuß würden sich dem Nullpunkt nähern** und dadurch bedingt hätte **die Schicht der Bourgeoisie, die von Gewinnen und Zinsen lebt**, die eindeutige **Tendenz zu verschwinden**. **Die Leitung von Industrie und Handel würde eine Sache der gewöhnlichen** Verwaltung **und das** dort benötigte und eingesetzte **Personal würde unvermeidlich die** Charakteristika **einer Bürokratie annehmen**. **Zuversichtlich außerhalb der vertrauten Fahrinne zu navigieren und die Widerstände der Umwelt zu überwinden, verlangt Fähigkeiten, die nur in einem kleinen Teil der Bevölkerung vorhanden sind und die sowohl den Unternehmertyp wie auch die Unternehmerfunktion ausmachen**. Diese Funktion besteht ihrem Wesen nach weder darin, irgend etwas zu erfinden, noch sonstwie Bedingungen zu schaffen, die die Unternehmung ausnützt. Sie besteht darin, daß sie Dinge in Gang setzt.¹³¹ Nach Schumpeter verliert diese soziale Funktion an Bedeutung und muß dies in Zukunft in beschleunigten Tempo weiter tun, selbst wenn der ökonomische Prozeß, für den der Unternehmer die Antriebskraft war, unvermindert weiterginge. Dies liegt an zwei Dingen. Einerseits ist es viel leichter als in der Vergangenheit, Dinge zu tun, die außerhalb der vertrauten Routine liegen ("das Erfinden selbst ist zur Routinesache geworden") und andererseits

Textstelle (Originalquellen)

würde nichts mehr zu tun übrigbleiben. Sie würden sich in der ganz gleichen Lage befinden wie Generäle in einer des ewigen Friedens völlig gewissen Gesellschaft. **Die Profite und mit ihnen der Zinsfuß würden sich dem Nullpunkt nähern**. **Die Schicht der Bourgeoisie, die von Gewinnen und Zinsen lebt**, hätte die **Tendenz zu verschwinden**. **Die Leitung von Industrie und Handel würde eine Sache der gewöhnlichen** Verwal- Wilhelm Wundt nannte dies die Heterogonie der Zwecke. 213 tung, **und das Personal würde unvermeidlich die** Charakteristika **einer Bürokratie annehmen**. Beinahe automatisch entstünde ein

den sozialen Bedingungen von einer einfachen Weigerung, etwas Neues zu finanzieren oder zu kaufen, bis zum physischen Angriff gegen den Mann, der die Produktion wagt. **Zuversichtlich außerhalb der vertrauten Fahrinne zu navigieren und diesen Widerstand zu überwinden, verlangt Fähigkeiten, die nur in einem kleinen Teil der Bevölkerung vorhanden sind und die sowohl den Unternehmertyp wie auch die Unternehmerfunktion ausmachen**. Diese Funktion besteht ihrem Wesen nach weder darin, irgend etwas zu erfinden, noch sonstwie Bedingungen zu schaffen, die die Unternehmung ausnützt. Sie besteht darin, daß sie Dinge in Gang setzt. Diese soziale Funktion verliert bereits an Bedeutung und muß dies in Zukunft in beschleunigtem Tempo weiter tun, selbst wenn der ökonomische Prozeß, für den das Unternehmertum die Antriebskraft war, an sich unvermindert weiterginge. Denn einerseits ist es heutzutage **viel leichter als in der Vergangenheit, Dinge zu tun, die außerhalb der vertrauten Routine** liegen: **das Erfinden selbst ist zu einer Routinesache geworden**. Der technische Fortschritt wird in zunehmendem Maße zur Sache von geschulten Spezialistengruppen, die das, was man

Innovationsprozeß und somit in die Unternehmerfunktion. Es sei "heutzutage⁴³ viel leichter als in der Vergangenheit", schreibt Schumpeter, "Dinge zu tun, die außerhalb der vertrauten Routine **liegen: das Erfinden selbst ist zu einer Routinesache geworden**" (Schumpeter 1950, S. 215).⁴³ Urheberrechtlich geschütztes Material⁴⁴ 44 Diese Kritik wird Schumpeter nicht ganz gerecht. Schumpeter (1964, S. 121)⁴⁴ weist ausdrücklich darauf hin, in seiner Theorie kämen "Typen

- 7 Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus..., 1950, S. 213
- 7 Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus..., 1950, S. 215
- 13 Röpke, Jochen: Die Strategie der In..., 1977, S. #P#als

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

57

Textstelle (Prüfdokument) S. 74

zählen Persönlichkeit und Willenskraft weniger in einer Umwelt, die sich an wirtschaftliche Veränderungen gewöhnt hat und die, statt Widerstand zu leisten, sie als selbstverständlich hinnimmt. So zeigt der wirtschaftliche Fortschritt die Tendenz, entpersönlicht und automatisiert zu werden. Büro- und Kommissionsarbeit haben die Tendenz, die individuelle Aktion zu ersetzen.¹³² **Wiederum** verweist Schumpeter auf militärische Analogien, die den wesentlichen Punkt deutlich hervortreten lassen sollen: "In früheren Zeiten ... bedeutete die Feldherrnkunst Führertum; und Erfolg bedeutete den persönlichen Erfolg des Befehlshabers, der entsprechende 'Gewinne' in Form sozialen Ansehens verdiente. Die Technik der **Kriegführung** und die Struktur der Armeen, wie sie damals waren, die individuelle Entscheidung und die treibende Kraft des führenden Mannes waren wesentliche Elemente in den strategischen und taktischen Situationen. Dies ist anders geworden. Rationalisierte und spezialisierte Bureauarbeit wird am Ende die Persönlichkeit, das berechenbare Ergebnis, die 'Vision' verdrängen. Der Führende hat heutzutage keine Gelegenheit mehr sich in den Kampf zu stürzen."¹³³ **Ein ähnlicher sozialer**

● 41% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Romantik des geschäftlichen Abenteuers schwindet rasch dahin, weil vieles nun genau berechnet werden kann, was in alten Zeiten durch geniale Erleuchtung erfaßt werden mußte. Andererseits **zählen Persönlichkeit und Willenskraft weniger in einer Umwelt, die sich an wirtschaftliche Veränderungen - am besten versinnbildlicht durch den unaufhörlichen Strom von neuen Konsum- und Produktionsgütern - gewöhnt hat und die, statt Widerstand zu leisten, sie als selbstverständlich hinnimmt.** Der

zählen Persönlichkeit und Willenskraft weniger in einer Umwelt, die sich an wirtschaftliche Veränderungen - am besten versinnbildlicht durch den unaufhörlichen Strom von neuen Konsum- und Produktionsgütern **gewöhnt hat und die, statt Widerstand zu leisten, sie als selbstverständlich hinnimmt...** So zeigt der wirtschaftliche Fortschritt die Tendenz, entpersönlicht und automatisiert zu werden. Bureau- und Kommissionsarbeit haben die Tendenz, die individuelle Aktion zu ersetzen." Auf der Basis dieser Modifikation von These II.2.1 entwickelt Schumpeter in den nachfolgenden Kapiteln seines gegen neuartige Dinge, nur weil sie neu sind -, ist beinahe ganz verschwunden. So zeigt der wirtschaftliche Fortschritt die Tendenz, entpersönlicht und automatisiert zu werden. Bureau- **und Kommissionsarbeit haben die Tendenz, die individuelle Aktion zu ersetzen.** **Wiederum** mag ein Hinweis auf militärische Analogien den wesentlichen Punkt deutlich hervortreten lassen: In früheren Zeiten, ungefähr bis und mit den napoleonischen Kriegen, **bedeutete die Feldherrnkunst Führertum; und Erfolg bedeutete den persönlichen Erfolg des Befehlshabers, der entsprechende "Gewinne" in Form sozialen Ansehens verdiente. Die Technik der Kriegführung und die Struktur der Armeen, wie sie damals waren, die individuelle Entscheidung und die treibende Kraft des führenden Mannes - sogar seine tatsächliche Gegenwart auf einem prächtigen Pferde - waren wesentliche Elemente in den strategischen und taktischen Situationen. Napoleons Gegenwart war auf seinen Schlachtfeldern tatsächlich fühlbar und mußte es sein. Dies ist anders geworden. Rationalisierte und spezialisierte Bureauarbeit wird am Ende die Persönlichkeit, das berechenbare Ergebnis, die "Vision" verdrängen. Der Führende hat heutzutage keine Gelegenheit mehr, sich in den Kampf zu stürzen. Er wird zu einem**

- 7 Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus..., 1950, S. 215
- 14 Witt, Ulrich: Individualistische Gr..., 1987, S. 0
- 7 Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus..., 1950, S. 216

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

58

Textstelle (Prüfdokument) S. 75

Prozeß unterhöhlt nun die Rolle und mit der Rolle die soziale Stellung des kapitalistischen Unternehmers. Seine Rolle - obwohl weniger glanzvoll als die der großen und kleinen mittelalterlichen Kriegsherren - ist oder war auch eine Form der individuellen Führerschaft, die auf Grund persönlicher Kraft und persönlicher Verantwortlichkeit nach Erfolg strebte. Seine Stellung ist wie die der Kriegerklassen bedroht, sobald seine Funktion im sozialen Prozeß ihre Bedeutung verliert, einerlei ob die Ursache darin liegt, daß die sozialen Bedürfnisse, die er befriedigte, versiegen, oder daß diese Bedürfnisse durch andere, unpersönlichere Methoden befriedigt werden.¹³⁴ Dies erschüttert jedoch die Stellung der gesamten bürgerlichen Schicht. Zwar sind die Unternehmer weder mit Notwendigkeit, noch gar in typischer Weise von Beginn an Elemente dieser Schicht, sie treten aber im Falle des Erfolges in sie ein. Obgleich also die Unternehmer nicht per se eine soziale Klasse bilden, absorbiert sie die bürgerliche Klasse zusammen mit ihren Familien und Verbindungen und verjüngt und belebt sich dadurch fortwährend, während gleichzeitig die Familien, die ihre aktiven Beziehungen zum Geschäft lösen, nach ein oder zwei Generationen aus ihr ausscheiden. "Ökonomisch und soziologisch, mittel- und unmittelbar hängt deshalb die Bourgeoisie vom Unternehmer ab; als Klasse lebt sie mit ihm und wird als Klasse mit ihm sterben, obgleich es mit großer Wahrscheinlichkeit zu einem kürzeren oder längeren Übergangsstadium kommen wird, wozu es tatsächlich im Fall der feudalen Zivilisation kam, - einem Stadium, in dem die Bourgeoisie sich letzten Endes unfähig fühlen wird zu leben und zu sterben."¹³⁵ Wenn die kapitalistische Entwicklung ("der Fortschritt") entweder aufhört oder vollständig automatisiert wird, wird sich die wirtschaftliche Grundlage der industriellen Bourgeoisie letzten Endes

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Bureauarbeiter

sondern auch seine Gruppe in eine Dauerstellung sozialen Führertums emporhebt. Ein ähnlicher sozialer Prozeß (- wenn man die Analyse bis zu Ende führt: der gleiche soziale Prozeß -) unterhöhlt nun die Rolle und mit der Rolle die soziale Stellung des kapitalistischen Unternehmers. Seine Rolle - obwohl weniger glanzvoll als die der großen und kleinen mittelalterlichen Kriegsherren - ist oder war auch eine Form der individuellen Führerschaft, die auf Grund persönlicher Kraft und persönlicher Verantwortlichkeit nach Erfolg strebte. Seine Stellung ist wie die der Kriegerklassen bedroht, sobald seine Funktion im sozialen Prozeß ihre Bedeutung verliert, einerlei ob die Ursache darin liegt, daß die sozialen Bedürfnisse, die er befriedigte, versiegen, oder daß diese Bedürfnisse durch andere, unpersönlichere Methoden befriedigt werden. Dies erschüttert jedoch die Stellung der gesamten bürgerlichen Schicht. Zwar sind die Unternehmer weder mit Notwendigkeit, noch gar in typischer Weise von Anbeginn an Elemente dieser Schicht, sie treten aber im Falle des Erfolges in sie ein. Obgleich also die Unternehmer nicht per se eine soziale Klasse bilden, absorbiert sie die bürgerliche Klasse zusammen mit ihren Familien und Verbindungen und verjüngt und belebt sich dadurch fortwährend, während gleichzeitig die Familien, die ihre aktiven Beziehungen zum "Geschäft" lösen, nach ein oder zwei Generationen aus ihr ausscheiden. Dazwischen gibt es die Masse derer, die wir Industrielle, Kaufleute, Finanzleute oder Bankiers nennen; sie befinden sich auf der Zwischenstufe zwischen Unternehmerwagnis und bloß laufender

ausmachen kann - und der Individuen, die im Begriffe sind, in diese Klasse aufzusteigen; auf diesen Erfolgen beruht auch die soziale Stellung der Klasse als solcher, ökonomisch und soziologisch, mittel- und unmittelbar hängt deshalb die Bourgeoisie vom Unternehmer ab; als Klasse lebt sie mit ihm und wird mit ihm als Klasse sterben, obgleich es mit großer Wahrscheinlichkeit zu einem kürzeren oder längeren Übergangsstadium kommen wird, wozu es tatsächlich im Fall der feudalen Zivilisation kam, - einem Stadium, in dem die Bourgeoisie sich letzten Endes unfähig fühlen wird zu leben und zu sterben. Fassen wir diesen Teil unseres Argumentes zusammen: wenn die

- 7 Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus..., 1950, S. 217
- 7 Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus..., 1950, S. 218

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

59

Textstelle (Prüfdokument) S. 75

nach Schumpeter auf Gehälter reduzieren, wie sie für gewöhnliche Verwaltungsarbeit bezahlt werden. Da die kapitalistische Unternehmung durch ihre eigenen Leistungen den Fortschritt zu automatisieren tendiert, so schließt Schumpeter daraus, daß sie sich selbst überflüssig zu machen, - unter dem Druck ihrer eigenen Erfolge zusammenzubrechen tendiert. Die vollkommen bürokratisierte industrielle Rieseneinheit verdrängt nicht nur die kleine oder mittelgroße Firma und "expropriert" ihre Eigentümer, sondern verdrängt zuletzt auch den Unternehmer und expropriert die Bourgeoisie als Klasse, die in diesem Prozeß Gefahr läuft, nicht nur ihr Eigentum, sondern auch, was viel wichtiger ist, ihre Funktion zu verlieren. Somit kommt Schumpeter zu der markanten Aussage, daß die wahren Schrittmacher des Sozialismus nicht die Intellektuellen oder Agitatoren, die ihn predigten, waren, sondern die

131 Vgl. Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus ..., a. a. O., S. 215

132 Vgl. Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus ..., a. a. O., S. 215f.

133 Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus ..., a. a. O., S. 216

134 Vgl. Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus ..., a. a. O., S. 217

135 Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus ..., a. a. O., S. 218

Textstelle (Originalquellen)

kapitalistische Entwicklung - "der Fortschritt" - entweder aufhört oder vollständig automatisiert wird, wird sich die wirtschaftliche Grundlage der industriellen Bourgeoisie letzten Endes auf Gehälter reduzieren, wie sie für gewöhnliche Verwaltungsarbeit bezahlt werden, - Überbleibsel von Quasirenten und monopoloiden Gewinnen ausgenommen, die vermutlich noch einige Zeit dahinvegetieren werden. Da die kapitalistische Unternehmung durch ihre eigenen Leistungen den Fortschritt zu automatisieren tendiert, so schließen wir daraus, daß sie sich selbst überflüssig zu machen, - unter dem Druck ihrer eigenen Erfolge zusammenzubrechen tendiert. Die vollkommen bürokratisierte industrielle Rieseneinheit verdrängt nicht nur die kleine oder mittelgroße Firma und "expropriert" ihre Eigentümer, sondern verdrängt zuletzt auch den Unternehmer und expropriert die Bourgeoisie als Klasse, die in diesem Prozeß Gefahr läuft, nicht nur ihr Einkommen, sondern, was unendlich viel wichtiger ist, auch ihre Funktion zu verlieren. Die wahren Schrittmacher des Sozialismus waren nicht die Intellektuellen oder Agitatoren, die ihn

- 7 Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus..., 1950, S. 218

● 50% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

60

Textstelle (Prüfdokument) S. 76

Kapitalismus wird durch seine eigenen Errungenschaften umgebracht¹³⁷ aktuell zumindest nicht bewahrheitet. Die Entwicklung in Osteuropa scheint eher das Gegenteil zu dokumentieren. Allerdings hat Schumpeter an einer früheren Stelle in seinem Werk bereits das Folgende ausgeführt: "Kann der Kapitalismus weiterleben? Nein, meines Erachtens nicht. ... Auch braucht niemand diese Folgerung anzunehmen, um sich als Sozialist zu qualifizieren. Man kann den Sozialismus lieben und inbrünstig an seine wirtschaftliche, kulturelle und ethische Überlegenheit glauben und trotzdem gleichzeitig der Auffassung sein, daß die kapitalistische Gesellschaft keine Tendenz zur Selbstzerstörung in sich birgt. Es gibt in der Tat Sozialisten, die glauben, daß die kapitalistische Ordnung an Kraft gewinnt und sich im Verlauf der Zeit stabilisiert, so daß es ein Hirngespinnst sei, auf ihren Zusammenbruch zu hoffen."¹³⁸ Bei einer nachträglichen Betrachtung erscheint diese Aussage schon fast als Relativierung der eigenen Position, verbunden mit dem Wissen, daß es in der Wirtschaftswissenschaft und der wirtschaftlichen Realität doch häufig anders kommt, als dies die klügsten

137 Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus ..., a. a. O., S. 12

138 Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus ... , a. a. O., S. 105f.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

den Sozialismus hassen oder ihn zum mindesten mit kühler Kritik betrachten und doch seinen Aufstieg voraussehen. Viele Konservative haben dies getan und tun es heute. Auch braucht niemand diese Folgerung anzunehmen, um sich als Sozialist zu qualifizieren. Man kann den Sozialismus lieben und inbrünstig an seine wirtschaftliche, kulturelle und ethische Überlegenheit glauben und trotzdem gleichzeitig der Auffassung sein, daß die kapitalistische Gesellschaft keine Tendenz zur Selbstzerstörung in sich birgt. Es gibt in der Tat Sozialisten, die glauben, daß die kapitalistische Ordnung an Kraft gewinnt und sich im Verlauf der Zeit stabilisiert, so daß es ein Hirngespinnst sei, auf ihren Zusammenbruch zu hoffen. FÜNFTES KAPITEL DIE WACHSTUMSRATE DER GESAMTERZEUGUNG Die Atmosphäre der Feindschaft gegenüber dem Kapitalismus, die wir gleich noch zu erklären haben werden, macht es viel schwieriger

- 7 Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus..., 1950, S. 106

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

61

Textstelle (Prüfdokument) S. 77

Einflussmöglichkeiten. Gerade im Zusammenhang mit der Konzentration von Eigentum stellt sich für Berle/Means sehr nachhaltig die 'Machtfrage'.¹⁴⁰ Einleitend stellen Berle und Means in ihrer ersten Auflage 1932 die folgende Feststellung in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen: "The translation of perhaps two-thirds of the industrial wealth of the country from individual ownership to ownership by the large, publicly financed corporations vitally changes the lives of property owners, the lives of workers, and the methods of property tenure. The divorce of ownership from control consequent on that process almost necessarily involves a new form of economic organization of society."¹⁴¹ Berle selbst schreibt 1959 über seine erste Untersuchung des Jahres 1932 das folgende: "The Modern Corporation and Private Property (Die moderne Gesellschaft und das Privateigentum), ... , wies auf die Konzentration von Reichtum und Macht in den großen Gesellschaften hin. Es schien mir, daß dies nichts umwälzend Neues war. Schon mindestens zwanzig Jahre vor dieser Untersuchung waren Gesellschaften und ihre Größe Gegenstand von Diskussionen und Kontroversen. Ich dachte, wir würden lediglich ein Phänomen beschreiben, das jedem bekannt war, und das denke ich auch heute noch. Aber dieses Phänomen hat anscheinend noch keine akademische Beachtung gefunden. Nach meiner Ansicht müßte noch eine Darstellung einer grundlegenden Untersuchung geschrieben werden, um das amerikanische System als Ganzes beschreiben und analysieren zu können, ein System, das trotz seiner augenscheinlichen Mängel das produktivste und in seiner Art das bemerkenswerteste große Wirtschaftssystem der modernen Geschichte - vielleicht sogar aller Zeiten darstellt."¹⁴² Für Berle/Means ist das Entscheidende an Revolutionen, die eher ruhig und geräuschlos verlaufen, daß sie solange unbemerkt bleiben, bis sie sehr weit fortgeschritten und somit häufig unumkehrbar geworden sind. Dies sei sowohl bei der

140 Vgl. auch Berle, Adolf A.: Die kapitalistische Revolution im XX. Jahrhundert, Meisenheim am Glan 1958; Berle, Adolf A.: Macht ohne Eigentum, Meisenheim am Glan 1967; Berle, Adolf A.: Power without Property, New York 1959

141 Berle, Adolf A./Means, Gardiner C: The Modern Corporation and Private Property, New York 1932; zit. nach: Berle, Adolf A./Means, Gardiner C: The Modern Corporation and Private Property, New York 1968, S. VIII.

142 Berle, Adolf A.: Macht ohne Eigentum, Meisenheim am Glan 1967;S. 18f.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

in (if they have not recast) a good deal of economic and political theory. More than thirty years ago, in the preface of this book, I wrote: The translation of perhaps two-thirds of the industrial wealth of the country from individual ownership to ownership by the large, publicly financed corporations vitally changes the lives of property owners, the lives of workers, and the methods of property tenure. The divorce of ownership from control consequent on that process almost necessarily involves a new form of economic organization of society. Dr. Means and I had pointed out that the two attributes of ownership risking collective wealth in profit-seeking enterprise and ultimate management of responsibility for

- 15 Berle, Adolf A./Gardiner, C. Means:..., 1968, S. 17

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

62

Textstelle (Prüfdokument) S. 78

Dies sei sowohl bei der Industriellen Revolution der Fall gewesen, als auch bei der 1932 gerade laufenden 'corporate revolution'. Berle und Means werfen vielfältige kritische Fragen zur Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung auf und begründen dies so: "We based these questions on the growing dominance of the corporate form, the increasing decision-making power of corporate management, the increasingly passive position of shareholders, and the increasing inapplicability of the ethical and economic justifications given ... by classic economics."¹⁴³ Die Wirtschaft der dreißiger Jahre in den Vereinigten Staaten von Amerika stellen Berle/Means so dar: "... the present situation can be described as including: - (1) passive property', consisting of a set of relationships between an individual and an enterprise, involving rights of the individual toward the enterprise but

143 Berle, Adolf A./Means, Gardiner C: a. a. O., New York 1968, S. VIII

Textstelle (Originalquellen)

wealth? An answer to this question cannot be found in the law itself. It must be sought in the economic and social background of law. We based these questions on the growing dominance of the corporate form, the increasing decision-making power of corporate management, the increasingly passive position of shareholders, and the increasing inapplicability of the ethical and economic justifications given (rightly enough at the time) by classic economics. The object of this preface to the revised edition is to review some aspects of this conception

- 15 Berle, Adolf A./Gardiner, C. Means:..., 1968, S. 18

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

63

Textstelle (Prüfdokument) S. 82

Sozialrevolution die richtige Beschreibung ist.¹⁵⁴ Er versteht unter einer Sozialrevolution, **ohne sich von vornherein auf eine bestimmte Theorie festzulegen**, eine Zeit des Übergangs von einem Gesellschaftstyp zu einem anderen, der die folgenden drei Hauptbestandteile beinhaltet: 1. **Die wichtigsten gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Einrichtungen machen eine drastische Veränderung durch. Die Eigentumsverhältnisse, die Formen der wirtschaftlichen Erzeugung, die Rechtsordnung, die politische Verfassung und Herrschaftsform werden so stark verändert, daß wir von einer ganz neuen Art und nicht nur von einer graduellen Veränderung sprechen. Im Verlauf einer Sozialrevolution kommt es oft vor, daß die alten Einrichtungen buchstäblich in Stücke zerschlagen werden, während neue Einrichtungen entstehen und in der neuen Gesellschaft die entsprechenden Funktionen übernehmen.** 2. **Zugleich mit dem Wandel gesellschaftlicher Einrichtungen vollzieht sich ein mehr oder weniger paralleler Wandel kultureller Institutionen und der vorherrschenden Ansichten über die Stellung des Menschen auf dieser Erde.** 3. **Diejenigen Menschen, die führende Stellungen innehaben, z. B. der Unternehmer, und damit den Hauptteil der Macht und Privilegien kontrollieren, wechseln. Auf die Herrschaft der Feudalherren mit ihren Vasallen und Lehnsgütern folgt die Herrschaft der Industriekapitäne und Bankiers mit ihrem Geldreichtum, ihren Fabriken und Lohnarbeitern.**¹⁵⁵ Unter einer Sozialrevolution versteht Burnham eine Periode raschen Wandels. Sie ist eine Epoche des Übergangs von einem Gesellschaftstyp zu einem neuen und andersartigen Gesellschaftstyp. Mit Hilfe dieser Voraussetzungen wird Burnham eine Theorie darlegen, welche er

154 Vgl. Burnham, James: Das Regime der Manager, Stuttgart 1948, S. 15

155 Vgl. Burnham, James: a. a. O., S. 13f.

● **100%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Hauptbestandteile dessen, was man vernünftigerweise als Sozialrevolution bezeichnen kann, zu beschreiben, **ohne sich von vornherein auf eine bestimmte Theorie festzulegen**. Es gibt drei solche Hauptbestandteile: 1. **Die wichtigsten gesellschaftlichen (wirtschaftlichen und politischen) Einrichtungen machen eine drastische Veränderung durch. Die Eigentumsverhältnisse, die Formen der wirtschaftlichen Erzeugung, die Rechtsordnung, die politische Verfassung und Herrschaftsform sie alle werden so jäh verändert, daß wir uns genötigt sehen, von einer ganz neuen Art und nicht etwa nur von einer graduellen Veränderung zu**

zu sprechen. So wurden die mittelalterlichen (feudalen) Eigentumsverhältnisse, Produktionsweisen, Gesetze und politischen Verfassungen durch neuzeitliche (bürgerliche oder kapitalistische) Eigentumsverhältnisse usw. ernetzt. **Im Verlauf einer Revolution kommt es oft vor, daß die alten Einrichtungen buchstäblich in Stücke geschlagen werden, während neue Einrichtungen entstehen und in der neuen Gesellschaft die entsprechenden Funktionen übernehmen.** 2. **Zugleich mit dem Wandel gesellschaftlicher Einrichtungen vollzieht sich ein mehr oder minder paralleler Wandel kultureller Institutionen und der vorherrschenden Ansichten über die Stellung des Menschen auf dieser Erde und innerbeim halb des Universums. Diese kulturelle Umschichtung ist Übergang von der feudalen zur neuzeitlichen kapitalistischen Gesellschaft deutlich zu erkennen, und zwar sowohl bei der**

dem vollständigen Wandel der Lebensauffassung, des Welt- und Menschenbildes, der während der Renaissance eingetreten ist. 3. Schließlich beobachten wir, daß **diejenigen Menschen, welche führende Stellungen innehaben und damit den Hauptteil der Macht und Privilegien kontrollieren, wechseln. Auf die Herrschaft der Feudalherren mit ihren Vasallen und Lehnsgütern folgt die Herrschaft der Industriekapitäne und Bankiers mit ihrem Geldreichtum, ihren Fabriken und Lohnarbeitern.** Diese Darstellung ist etwas willkürlich. In Wirklichkeit sind gesellschaftliche und kulturelle Institutionen, Anschauungen und Machtverhältnisse einem ständigen Wandel unterworfen. Es ist unmöglich, einen Gesellschaftstyp vom

- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 13
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 14

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

64

Textstelle (Prüfdokument) S. 82

Wandels. Sie ist eine Epoche des Übergangs von einem Gesellschaftstyp zu einem neuen und andersartigen Gesellschaftstyp. Mit Hilfe dieser Voraussetzungen wird Burnham eine Theorie darlegen, welche er die Theorie von der Revolution der Manager nennt und welche diesen Übergang erklären und den künftigen Gesellschaftstyp voraussagen kann. Burnham behauptet keineswegs, daß seine Theorie eine aufregende oder originelle Neuigkeit ist, aber sowohl der Name der Theorie als auch die verschiedenen geschichtlichen Faktoren, die Ausmerzungen von Annahmen, welche die Bedeutung der Theorie bisher verdeckt haben und die Art der Darbietung betrachtet er als neu. Die Theorie von Burnham ist gerade bezüglich der Entwicklung in der ehemaligen DDR aufschlußreich. Bei der Betrachtung der Theorie gibt es viele Bezugs- und Vergleichsmöglichkeiten mit der Situation vor und nach der Vereinigung Deutschlands. Lediglich waren die Auswirkungen der deutschen Vereinigung mit den von Burnham prognostizierten Resultaten grundverschieden. Auch ist bei dem Einigungsprozeß von einem Ausschalten oder gar einem Verschwinden der Kapitalisten nicht zu sprechen. Ob die Kapitalisten,

● 35% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

von einem Gesellschaftstyp zu einem andern. Mit Hilfe dieser Voraussetzungen werde ich eine Theorie darlegen, welche ich die Theorie von der Revolution der Manager nenne, und welche diesen Übergang erklären und den künftigen Gesellschaftstyp voraussagen kann. Die Darlegung dieser Theorie ist die einzige Aufgabe dieses Buches. Ich will nicht behaupten, daß diese Theorie eine aufregende oder originelle Neuigkeit sei. Im Gegenteil!

neu ist, ist einmal der Name der Theorie, welcher nicht unwichtig ist; ferner die Fülle der verschiedenen geschichtlichen Faktoren, die in ihr zusammengefaßt werden; sodann die Ausmerzungen von Annahmen, welche die Bedeutung der Theorie bisher verdeckt haben, und schließlich die Art ihrer Darbietung. Diese verlangt noch eine weitere Erklärung. Ich schreibe kein Programm einer Gesellschaftsreform und fälle keinerlei moralisches Urteil über meinen Gegenstand.

- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 15
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 16

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

65



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 83

als herrschende Klasse wiedergewonnen, behalten, ausgebaut oder verloren haben, wird später noch intensiv zu diskutieren sein. Ausdrücklich weist Burnham darauf hin, daß er **kein Programm einer** Gesellschaftsform schreibt und kein **moralisches Urteil** fällt. Ihn beschäftigt **ausschließlich der Versuch eine beschreibende Theorie zu entwickeln, welche das Wesen der gegenwärtigen Epoche gesellschaftlichen Übergangs erklärt und dessen Ergebnis wenigstens in großen Zügen** voraussieht. Er beschäftigt sich nicht damit, ob die von dieser Theorie angezeigten Fakten gut oder schlecht sind, gerecht oder ungerecht, erwünscht oder unerwünscht, sondern allein die Frage, ob die Theorie auf Grund des uns heute zugänglichen Beweismaterials falsch oder richtig ist.¹⁵⁶ Man sollte bei der Bewertung von Burnhams Theorie nicht vergessen, daß er sein Werk in Amerika 1941 veröffentlichte und die deutsche Übersetzung im Jahre 1948 ohne aktuelle Veränderungen erschien. Unter dieser Prämisse muß man auch den zeitlichen

¹⁵⁶ Vgl. Burnham, James: a. a. O., S. 16

Textstelle (Originalquellen)

verlangt noch eine weitere Erklärung. Ich schreibe **kein Programm einer** Gesellschaftsform und fälle keinerlei **moralisches Urteil** über meinen Gegenstand. Wie ich schon sagte, beschäftigt mich **ausschließlich der Versuch, eine beschreibende Theorie zu entwickeln, welche das Wesen der gegenwärtigen Epoche gesellschaftlichen Übergangs erklären und dessen Ergebnis wenigstens in großen Zügen** voraussagen kann. Mich beschäftigt jedenfalls in diesem Buch nicht, ob die von dieser Theorie angezeigten Fakten gut oder schlecht sind, gerecht oder ungerecht, erwünscht oder unerwünscht, sondern allein die Frage, ob die Theorie auf Grund des uns heute zugänglichen Beweismaterials falsch oder richtig ist. Ich weiß, daß diese Warnung viele Leser nicht abhalten wird, in dem Buch ein Programm und Werturteil zu sehen. Die Ausschaltung solcher Erwägungen ist bei

- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 16

● **33%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

66



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 83

Paul Sering publizierte, wird vielfach als ein Nachfolger bzw. Vertreter von Burnhams Positionen bezeichnet. Allerdings weist Löwenthal selbst auf die Unterschiede in den Auffassungen hin, wenn er bei allen Gemeinsamkeiten die folgenden fünf Unterscheidungen herausstellt: "a) Wir leiten die Rolle der neuen Hierarchie von der Herausbildung einer hierarchischen Struktur der Produktion ab. Burnham begnügt sich mit der Feststellung, daß die 'Manager' empirisch in Positionen gefunden werden, in denen sie die tatsächliche Macht im Produktionsprozeß ausüben und sich entsprechende Privilegien aneignen können. b) Burnham sieht die Klassenherrschaft der 'Manager' als unvermeidlich, eine sozialistische Entwicklung als utopisch an. Wir untersuchen umgekehrt die Bedingungen, unter denen die unvermeidliche Entstehung der neuen Hierarchie zu ihrer kastenmäßigen Verfestigung und Verselbständigung oder umgekehrt zu ihrer zunehmenden Unterwerfung unter die Bedürfnisse der arbeitenden Massen führen kann. c) Burnham betrachtet alle modernen Plansysteme als von dem 'Manager' beherrscht, unabhängig davon, ob das monopolkapitalistische Eigentum noch besteht oder nicht, da nach seiner Meinung die Manager die alten Eigentümer auch bei Fortbestand ihres Rechtsanspruchs aus der faktischen Macht verdrängen. Wir finden dagegen, daß, wo das Monopoleigentum nicht gebrochen wird, die Zusammensetzung der wirtschaftlichen Oligarchie und demgemäß auch der Charakter der Planung kapitalistisch bleibt und der Machtzuwachs der Manager ebenso wie ihre soziale Loslösung von der alten Kapitalistenklasse in solchen Systemen innerhalb präziser Grenzen bleibt.... d) Methodisch gehen alle diese Differenzen darauf zurück, daß Burnham, ein enttäuschter ehemaliger Anhänger Trotzki's, den 'Marxismus' verwirft und durch eine neue Lehre vom Machtkampf der Klassen ersetzt, die auf ernste ökonomische Analysen verzichtet, aber in ihrem blinden Notwendigkeitsglauben und ihrer Leugnung der Realität nichtökonomischer Triebkräfte an den vulgärsten Vulgärmarxismus erinnert. Wir bemühen uns umgekehrt, die Marxsche Forschungsmethode undogmatisch, aber sorgfältig anzuwenden, um durch die Herausarbeitung der unvermeidlich gegebenen Bedingungen den Bereich der Freiheit und damit des politischen Handelns abzustecken. e) Aus Burnhams Methode erklären sich unserer Meinung nach auch seine kuriosen Fehlprophezeiungen: Er betrachtete den deutsch-russischen Pakt von 1939 als ein 'Bündnis' und erwartete, dies werde notwendig bis zum gemeinsamen Siege über die übrige Welt andauern, worauf ein deutscher Sieg über Rußland

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Sozialismus, Karlsbad, 1935. Zu Kapitel III Abschnitt I: Vgl. hierzu durchweg Burnham, op. cit. Der Unterschied zwischen unserer Auffassung und der Burnhams besteht im wesentlichen in folgenden Punkten: a) Wir leiten die Rolle der neuen Hierarchie von der Herausbildung einer hierarchischen Struktur der Produktion ab. Burnham begnügt sich mit der Feststellung, daß die "Manager" empirisch in Positionen gefunden werden, in denen sie die tatsächliche Macht im Produktionsprozeß ausüben und sich entsprechende Privilegien aneignen können. b) Burnham sieht die Klassenherrschaft der "Manager" als unvermeidlich, eine sozialistische Entwicklung als utopisch an. Wir untersuchen umgekehrt die Bedingungen, unter denen die unvermeidliche Entstehung der neuen Hierarchie zu ihrer kastenmäßigen Verfestigung und Verselbständigung oder umgekehrt zu ihrer zunehmenden Unterwerfung unter die Bedürfnisse der arbeitenden Massen führen kann. c) Burnham betrachtet alle modernen Plansysteme als von den "Managern" beherrscht, unabhängig davon, ob das monopolkapitalistische Eigentum noch besteht oder nicht, da nach seiner Meinung die Manager die alten Eigentümer auch bei Fortbestand ihres Rechtsanspruchs aus der faktischen Macht verdrängen. Wir finden dagegen, daß, wo das Monopoleigentum nicht gebrochen wird, die Zusammensetzung der wirtschaftlichen Oligarchie und demgemäß auch der Charakter der Planung kapitalistisch bleibt und der Machtzuwachs der Manager ebenso wie ihre soziale Loslösung von der alten Kapitalistenklasse in solchen Systemen innerhalb präziser Grenzen bleibt. Für die Tatsachen, auf die Burnham sich hier beruft, vgl. Berle and Means, op. cit.; für neuere Tatsachen vgl. für Nazi-deutschland Franz Neumann, Behemoth, New York, 1942, und für die U. S.A. Monograph Nr. 29 of the Temporary National Economic Committee, Distribution of Ownership in the 200 largest Non-Financial Corporations, Washington, 1940. d) Methodisch gehen alle diese Differenzen darauf zurück, daß

daß Burnham, ein enttäuschter ehemaliger Anhänger Trotzki's, den "Marxismus" verwirft und durch eine neue Lehre vom Machtkampf der Klassen ersetzt, die auf ernste ökonomische Analyse verzichtet, aber in ihrem blinden Notwendigkeitsglauben und ihrer Leugnung der Realität nichtökonomischer

- 17 Sering, Paul: Jenseits des Kapitali..., 1946, S. 261

PlagiatService
Prüfbericht
11339
30.09.2018
67

Textstelle (Prüfdokument) S. 84

unvermeidlich' folgen werde. Unmittelbar nach dem Kriegsende prophezeite er mit gleicher Sicherheit die russische Weltherrschaft. Diese Verirrungen zeigen trotz der Fruchtbarkeit mancher Burnhamscher Gedanken deutlich, wie leicht sich beim Fehlen fester methodischer Maßstäbe die Grenzen zwischen Wissenschaft und Sensationsjournalistik verwischen."¹⁵⁷ Trotz dieser teilweise recht heftigen Kritik, die sich auch aus einem unterschiedlichen Durchleben der Nazi- und Kriegsjahre ergab, lagen Burnham und Löwenthal in vielen Betrachtungen gar nicht so weit auseinander. Allerdings hat Burnham für den

157 Sering, Paul (Pseudonym von Löwenthal, Richard): Jenseits des Kapitalismus - Ein Beitrag zur sozialistischen Neuorientierung, Lauf bei Nürnberg 1946, S. 261f.

Textstelle (Originalquellen)

Triebkräfte an den vulgärsten Vulgärmarxismus erinnert. Wir bemühen uns umgekehrt, die Marxsche Forschungsmethode undogmatisch, aber sorgfältig anzuwenden, um durch die Herausarbeitung der unvermeidlich gegebenen Bedingungen den Bereich der Freiheit und damit des politischen Handelns abzustecken. e) Aus Burnhams Methode erklären sich unserer Meinung nach auch seine kuriosen Fehlprophezeiungen: Er betrachtete den deutsch-russischen Pakt von 1939 als ein "Bündnis" und erwartete, dies werde notwendig bis zum gemeinsamen Siege über die übrige Welt andauern, worauf ein deutscher Sieg über Rußland "unvermeidlich" folgen werde. Unmittelbar nach dem Kriegsende prophezeite er mit gleicher Sicherheit die russische Weltherrschaft. Diese Verirrungen zeigen trotz der Fruchtbarkeit mancher Burnhamscher Gedanken deutlich, wie leicht sich beim Fehlen fester methodischer Maßstäbe die Grenzen zwischen Wissenschaft und Sensationsjournalistik verwischen. Abschnitt II: Wohl die beste internationale statistische Übersicht der Sozialentwicklung der letzten Jahrzehnte befindet sich in Colin Clark, The Conditions of Economic Progress, London, 1940. Der Leser,

- 17 Sering, Paul: Jenseits des Kapitali..., 1946, S. 262

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

68



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 85

Fortgang dieser Arbeit die einschneiderenden Theorien vertreten, die mit dem "Schlagwort"¹⁵⁸ 'managerial Revolution' einen griffigen Titel haben. 1.2.3.2 Übergang in eine neue Gesellschaft und ihre Kontrolle durch die Manager Burnham's Theorie von der Revolution der Manager behauptet zunächst, daß wir uns in einem gesellschaftlichen Übergangsstadium der beschriebenen Art befinden. Dieser Übergang vollzieht sich von dem Gesellschaftstyp, den wir kapitalistisch oder bürgerlich genannt haben, zu einem Typ, den wir manageriell nennen. Dieses Übergangsstadium wird aller Voraussicht nach im Vergleich zum Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus von kurzer Dauer sein. Es begann etwa mit dem ersten Weltkrieg; enden wird es ungefähr 50 Jahre später mit der Konsolidierung der neuen Gesellschaft, vielleicht auch schon früher. Die wichtigsten übrigen Punkte der Theorie beschreibt Burnham in der Sprache des Machtkampfes. Die soziale Gruppe oder Klasse der Manager steht während dieser Umwälzung in einem Ringen um gesellschaftliche Führung, um Macht und Privilegien und um die Stellung als herrschende Klasse. Dieses Ringen wird erfolgreich sein. Am Ende der Übergangszeit werden die Manager die gesellschaftliche Führung errungen haben und die herrschende Gesellschaftsklasse sein. Zudem ist es ein weltweites Ringen, das in allen Ländern in vollem Gange ist, wenngleich die Entwicklung in den verschiedenen Ländern verschieden weit gediehen ist. Das Wirtschaftssystem, welches die gesellschaftliche Führung der Manager gewährleisten wird, gründet sich auf das staatliche Eigentum an den Produktionsmitteln. Innerhalb dieses Systems wird es ein Privateigentum an den wichtigeren Produktionsmitteln nicht geben.

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

wir so weit, daß wir in vorläufiger Form die Theorie von der Revolution der Manager aufstellen können, welche auf unsere Hauptfrage Antwort gibt. Die Theorie behauptet zunächst, daß wir uns in einem gesellschaftlichen Übergangsstadium der beschriebenen Art befinden, d. h. in einem Stadium, das durch den ungewöhnlich raschen Wandel der wichtigsten wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Institutionen der Gesellschaft gekennzeichnet wird. Dieser Übergang vollzieht sich von dem Gesellschaftstyp, den wir kapitalistisch oder bürgerlich genannt haben, zu einem Typ, den wir manageriell nennen. Dieses Übergangsstadium wird vermutlich im Vergleich zum Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus von kurzer Dauer sein. Es begann etwa mit dem ersten Weltkrieg; enden wird es ungefähr 50 Jahre später mit der Konsolidierung der neuen Gesellschaft, vielleicht auch schon eher. Die wichtigsten übrigen Punkte der Theorie werde ich in der Sprache des Machtkampfes beschreiben. Die soziale Gruppe oder Klasse der Manager wer darunter zu

zwischen dem von J. Burnham geschilderten Szenario der 'Revolution der Manager' und den aktuellen Entwicklungen in den postsozialistischen Gesellschaften vorangetrieben werden. Die Kernthese von Burnham lautet: "Die soziale Gruppe oder Klasse der Manager...steht während dieser Umwälzung in einem Ringen um gesellschaftliche Führung, um Macht und Privilegien und um die Stellung als herrschende Klasse (...). Am Ende der Übergangszeit

Theorie werde ich in der Sprache des Machtkampfes beschreiben. Die soziale Gruppe oder Klasse der Manager wer darunter zu verstehen ist, werde ich gleich erläutern steht während dieser Umwälzung in einem Ringen um gesellschaftliche Führung, um Macht und Privilegien und um die Stellung als herrschende Klasse. Dieses Ringen wird erfolgreich sein. Am Ende der Übergangszeit werden die Manager die gesellschaftliche Führung errungen haben und die herrschende Gesellschaftsklasse sei. "Zudem ist es ein weltweites Ringen, das in allen Ländern in vollem Gange ist, wenngleich die Entwicklung in den verschiedenen Ländern verschieden weit gediehen ist. Das Wirtschaftssystem, welches die gesellschaftliche Führung der Manager gewährleisten wird, gründet sich auf das staatliche Eigentum an den

- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 91
- 18 Dittrich, Eckhard J./u.a. (Hrsg.): ..., 1997, S. 22
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 91

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

69



Textstelle (Prüfdokument) S. 85

Auf die Frage, wie denn nun, wenn in der Managergesellschaft Privatleute, die keine vergleichbaren Eigentumsrechte besitzen sollen, eine Gruppe von Menschen eine herrschende Klasse bilden kann, gibt Burnham selbst folgende Antwort: "Die Antwort ist ziemlich einfach und nicht ohne historische Vorbilder. Nicht durch Eigentumsrechte, die sie als einzelne besitzen, werden die Manager die Kontrolle über die Produktionsmittel ausüben und bei der Verteilung bevorzugt werden, sondern mittelbar durch Kontrolle über den Staat, der seinerseits die Produktionsmittel zu Eigentum besitzt und kontrolliert. Der Staat oder vielmehr die Einrichtungen, die den Staat bilden, werden sozusagen das Eigentum der Manager sein, und das wird vollauf genügen, um ihnen die Stellung einer herrschenden Klasse zu sichern. Die Kontrolle der Manager über den Staat wird durch angemessene politische Einrichtungen hinlänglich gesichert werden, ebenso wie die Herrschaft des Bürgertums unter dem Kapitalismus durch bürgerlich-politische Institutionen gesichert wurde."¹⁵⁹ Die Theorie von der Revolution behauptet nun ganz einfach folgendes: "Der Organismus der modernen Gesellschaft besteht aus einer bestimmten Ordnung wirtschaftlicher, sozialer und politischer Institutionen, die wir kapitalistisch nennen, und besitzt bestimmte gesellschaftliche Anschauungen oder Ideologien. Innerhalb dieser Gesellschaftsstruktur finden wir eine bestimmte Gruppe oder Klasse von Menschen, nämlich die Kapitalisten oder Bourgeoisie, als herrschende Klasse In dem eben bestimmten Sinne. Augenblicklich unterliegen diese Institutionen und Anschauungen einem raschen Wandel. Das Ende dieser Übergangszeit, das in ziemlich naher Zukunft zu erwarten ist, wird einen Gesellschaftsorganismus vorfinden, der aus einer Ordnung ganz anderer wirtschaftlicher, sozialer und politischer Institutionen besteht und ganz andere Anschauungen oder Ideologien besitzt. Innerhalb der neuen Gesellschaftsstruktur wird eine andere soziale Gruppe oder Klasse, nämlich

Textstelle (Originalquellen)

Produktionsmitteln. Innerhalb dieses Systems wird es ein Privateigentum an den wichtigeren Produktionsmitteln nicht geben. Nun wird man sofort fragen darin liegt der Schlüssel zum ganzen Problem , wie denn in einem solchen Wirtschaftssystem eine herrschende Klasse überhaupt möglich sei. Hatten

vergleichbaren Eigentumsrechte besitzen sollen, wie kann dann eine Gruppe von Menschen eine herrschende Klasse bilden? Die Antwort ist ziemlich einfach und, wie wir schon feststellten, nicht ohne historische Vorbilder. | Nicht durch Eigentumsrechte, die sie als einzelne besitzen, werden die Manager die Kontrolle über die Produktionsmittel ausüben und bei der Verteilung bevorzugt werden, sondern mittelbar durch die Kontrolle über den Staat, der seinerseits die Produktionsmittel zu Eigentum besitzt und kontrolliert..(Der Staat oder vielmehr die Einrichtungen, die den Staat bilden, werden sozusagen das Eigentum der Manager sein, und das wird vollauf genügen, um ihnen die Stellung einer herrschenden Klasse zu sichern.. Die Kontrolle der Manager über den Staat wird durch angemessene politische Einrichtungen hinlänglich gesichert werden, ebenso wie die Herrschaft des Bürgertums unter dem Kapitalismus durch bürgerlich-politische Institutionen gesichert wurde. Die Ideologien, welche die gesellschaftlichen Aufgaben, Interessen und Bestrebungen der Manager widerspiegeln und ebenso wie die großen Ideologien vergangener Zeiten einen unentbehrlichen Bestandteil des Machtkampfes

allein, was die Ausdrucksweise des Machtkampfes zu besagen scheint, gar nicht zur Diskussion. Vielmehr behauptet die Theorie von der Revolution der Manager ganz einfach folgendes: Der Organismus der modernen Gesellschaft besteht aus einer bestimmten Ordnung wirtschaftlicher, sozialer und politischer Institutionen, die wir kapitalistisch nennen, und besitzt bestimmte gesellschaftliche Anschauungen oder Ideologien. Innerhalb dieser Gesellschaftsstruktur finden wir eine bestimmte Gruppe oder Klasse von Menschen, nämlich die Kapitalisten oder Bourgeoisie, als herrschende Klasse in dem eben bestimmten Sinne. Augenblicklich unterliegen diese Institutionen und Anschauungen einem raschen Wandel. Das Ende dieser Übergangszeit, das in ziemlich naher Zukunft zu erwarten ist, wird einen Gesellschaftsorganismus

- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 92
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 93

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

70

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Prüfdokument) S. 86

der Manager, die herrschende Klasse sein."¹⁶⁰ 1.2.3.3 Beschreibung des Managers im burnhamschen Sinne Nun stellt sich ganz von selbst die Frage, wer eigentlich diese viel diskutierten Manager, die im Begriff stehen, zur herrschenden Gesellschaftsklasse zu werden, sind. Dabei interessieren uns nicht einzelne Menschen, sondern wir fragen vor allem nach der Funktion, aufgrund derer wir einen Menschen als Manager erkennen. Eine simple Antwort wäre es zu behaupten, es sind diejenigen Manager, die tatsächlich die Produktionsmittel managen. Allerdings kommen wir mit diesem Satz nicht viel weiter. Als Folge müssen wir sorgfältig untersuchen, wer denn nun eigentlich wirklich managt, und im Laufe dieser Untersuchung müssen wir verschiedene Begriffe aussondern, die in verwirrender Weise in dem Sammelbegriff Management zusammengefaßt werden. Hier schließt sich auch der Kreis zum engeren Thema der Arbeit. In der kapitalistischen Gesellschaft liegt offensichtlich das Management in allen entscheidenden Punkten bei den Kapitalisten. Da die Stellung als herrschende Klasse auf der Kontrolle über die Produktionsmittel beruht, ist es unverzichtbar, daß sie die Produktionsmittel managen. Da aber nun nach Burnham während der letzten Jahrzehnte die tatsächliche Verwaltung der Produktionsmittel in stetig steigendem Maße den Kapitalisten entglitten ist, beweist eben diese Tatsache, daß die Gesellschaft sich vom Kapitalismus abkehrt und daß die Kapitalisten ihre Stellung als herrschende Klasse verlieren. In immer größeren Teilen der Weltwirtschaft sind nicht mehr Kapitalisten und Bürgertum die wirklichen Manager, zumindest wird das managerielle Privileg der Kapitalisten immer weiter beschnitten. Die Vollendung des Prozesses bedeutet die Ausschaltung der Kapitalisten aus der Wirtschaftskontrolle, d. h. aber ihr Verschwinden als herrschende Klasse.¹⁶¹

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

vorfinden, der aus einer Ordnung ganz anderer wirtschaftlicher, sozialer und politischer Institutionen besteht und ganz andere Anschauungen oder Ideologien besitzt. Innerhalb der neuen Gesellschaftsstruktur wird eine andere soziale Gruppe oder Klasse, nämlich die Manager, die herrschende Klasse sein. Wenn wir die Theorie in dieser Weise beschreiben, vermeiden wir die möglichen Unklarheiten der allzu bilderreichen Sprache des Machtkampfes.

uns in Anspruch nehmen. 9o Siebentes Kapitel WER SIND DIE MANAGER? Wir müssen jetzt eine Frage klären, deren Beantwortung wir aufgeschoben hatten. Wer sind eigentlich diese Manager, die im Begriff stehen, zur herrschenden Gesellschaftsklasse zu werden? Dabei interessieren uns nicht einzelne Menschen, d. h. wir wollen nicht wissen, daß Herr X oder Fräulein Y oder sonst jemand ein Manager ist. Wir fragen vor allem nach

möchte als bloßes Wortspiel erscheinen und nicht mehr Wert haben als jedes andere Wortspiel auch: die Manager sind nämlich ganz einfach diejenigen Leute, die heute tatsächlich die Produktionsmittel managen. Allerdings kommen wir mit diesem Satz nicht viel weiter. Wir müssen daher sorgfältig untersuchen, wer denn nun eigentlich wirklich managt, und im Laufe dieser Untersuchung müssen wir verschiedene Begriffe aussondern, die in verwirrender Weise in dem Sammelbegriff Management zusammengefaßt werden. Burn ham, Das Regime der Manager 7 In der kapitalistischen Gesellschaft liegt offensichtlich das Management in allen entscheidenden Punkten bei den Kapitalisten. Wie sollten sie wohl auch, wenn sie nicht die Produktionsmittel managten, ihre Stellung als herrschende Klasse behaupten, die ja auf der Kontrolle über die Produktionsmittel beruht? Nun ist aber während der letzten Jahrzehnte die tatsächliche Verwaltung der Produktionsmittel in stetig wachsendem Maße den Kapitalisten entglitten, und eben diese Tatsache beweist eindeutig, daß die Gesellschaft sich vom Kapitalismus abkehrt und daß die Kapitalisten ihre Stellung als herrschende Klasse verlieren. In immer größeren Teilen der Weltwirtschaft sind nicht mehr Kapitalisten und Bürgertum die wirklichen Manager; zum mindesten wird das managerielle Privileg der Kapitalisten immer weiter beschnitten. Die Vollendung dieses Prozesses bedeutet die Ausschaltung der Kapitalisten aus der Wirtschaftskontrolle, d. h. aber ihr

- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 94
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 97
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 98

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

71



Textstelle (Prüfdokument) S. 87

Der allergrößte Prozentsatz der Arbeiter benötigt heute, im Vergleich zum Zustand der Industrie vor dem Zeitalter der Massenproduktion, nur verhältnismäßig wenig Fertigkeit und Ausbildung. Die Arbeitsteilung ist vielfältig bis ins letzte Detail durchgeführt. Heute kann ein Arbeiter nach ein paar Wochen seinen Platz am Fließband ausfüllen und selbst der sogenannte gelernte Arbeiter braucht heute gewöhnlich nur einige Monate der Ausbildung. Umgekehrt aber erfordert eine kleine Zahl von Aufgaben heute gründliche Ausbildung und große Fertigkeit. Innerhalb des Herstellungsprozesses ist die Kluft zwischen dem gewöhnlichen Arbeiter und denen, welche die technische Seite der Erzeugung leiten, viel breiter als früher. Unter den Aufgaben, die heute eine langwierige Ausbildung und beträchtliche Fertigkeit erfordern, lassen sich drei Typen unterscheiden:¹⁶² Der erste Typ findet sich in Industriezweigen, die noch nicht nach modernen Grundsätzen organisiert worden sind. Wenn dies geschähe, so würde die relativ große Zahl gründlich ausgebildeter Arbeiter mit einem Schlage enorm zurückgehen. Ein weiterer Typ ergibt sich aus den Aufgaben, die eine gründliche Ausbildung in den Naturwissenschaften oder im Ingenieurfach voraussetzen. Diese haben während der letzten Jahrzehnte stark zugenommen. Mitte des 19. Jahrhunderts arbeiteten kaum gelernte Physiker, Chemiker oder selbst Ingenieure in der Industrie.

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Verschwinden als herrschende Klasse. Man braucht nicht zu betonen, daß die wichtigsten Industriezweige heute überaus komplizierte technische Organismen sind. Die dabei verwendeten Werkzeuge, Maschinen und Arbeitsvorgänge sind das Ergebnis

lediglich die technische Seite des Prozesses betrachten, so stellen wir folgendes fest: Mit der allerdings wichtigen Ausnahme eines ziemlich kleinen Prozentsatzes benötigt der einzelne Arbeiter heute, im Vergleich zum Zustand der Industrie vor dem Zeitalter der Massenbildung. Produktion, nur verhältnismäßig wenig Fertigkeit und Aus- Vor hundert Jahren benötigte ein gelernter Arbeiter, der Wagen, Maschinen oder Werkzeuge herstellen oder ins Bauhandwerk gehen wollte, eine mehrjährige Ausbildung und beträchtliches natürliches Geschick. Heute kann ein Arbeiter nach ein paar Wochen seinen Platz am Fließband ausfüllen. Selbst der sogenannte gelernte Arbeiter braucht heute gewöhnlich nur einige Monate der Ausbildung. Umgekehrt aber erfordert eine kleine Zahl von Aufgaben heute sehr gründliche Ausbildung und große Fertigkeit. Man kann es auch so ausdrücken: Innerhalb des Herstellungsprozesses ist sowohl hinsichtlich Fertigkeit und Ausbildung wie bezüglich der Differenziertheit der funktionellen Typen die Kluft zwischen dem gewöhnlichen Arbeiter und denen, welche die technische Seite der Erzeugung leiten, viel breiter als früher. I fcls Unter den Aufgaben, die heute eine langwierige Ausbildung und beträchtliche Fertigkeit erfordern, lassen sich drei Typen unterscheiden. Der erste Typ findet sich häufig in solchen Industriezweigen, die, wie z. B. das Bauwesen, noch nicht nach modernen Grundsätzen organisiert worden sind. Dafür, daß das noch nicht geschehen ist, gibt es jedoch keinerlei technische Gründe. Wenn es geschähe, so würde die relativ große Zahl gründlich ausgebildeter Arbeiter im Bauwesen mit einem Schlage enorm zurückgehen. Ein weiterer Typ ergibt sich aus den Aufgaben, die eine gründliche Ausbildung in den Naturwissenschaften oder im Ingenieurfach voraussetzen. Diese haben während der letzten Jahrzehnte stark zugenommen. Vor hundert Jahren gab es kaum gelernte Chemiker, Physiker, Biochemiker oder selbst Ingenieure, die unmittelbar in der Industrie arbeiteten; das sieht man am

- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 98
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 99

Textstelle (Prüfdokument) S. 87

Die vergleichsweise primitive Technik jener Zeit kam ohne solche Leute aus. Heute könnten nur wenige Industriezweige ohne deren ständige Dienste überhaupt arbeiten. Der dritte Typ besteht in der Aufgabe der technischen Leitung und Koordinierung des Produktionsprozesses. Alle erforderlichen gelernten und ungelernten Arbeiter und alle Wissenschaftler und Ingenieure reichen nicht aus, um Automobile herzustellen. Die verschiedenen Aufgaben müssen organisiert und koordiniert werden, so daß die verschiedenen Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen, Fabriken und Arbeiter im richtigen Augenblick und in der nötigen Anzahl an der richtigen Stelle bereitstehen. Diese Aufgabe der Leitung und Koordinierung ist selbst wieder eine ganz spezielle Funktion. Sie erfordert ebenfalls oft eine Vertrautheit mit der Naturwissenschaft oder mit dem Ingenieurfach. Es ist jedoch falsch, diese leitende und koordinierende Funktion mit der Arbeit der Wissenschaftler und Ingenieure zu verwechseln, die Burnham unter dem zweiten Typ zusammengefaßt hat. Letzten Endes sind die Ingenieure und Wissenschaftler des zweiten Typs auch nur Facharbeiter. Sie haben nicht die Funktion, zu leiten, anzuordnen, zu verwalten und den Produktionsprozeß zu organisieren; diese Aufgaben sind gerade das besondere Merkmal des dritten Typs. Diesen dritten Funktionstypus nennt Burnham im eigentlichen Sinne des Wortes "Management"; diejenigen, die diese Funktion ausüben, nennt er Manager. Man findet sie unter vielen verschiedenen Namen. Oft heißen sie Produktionsleiter, Geschäftsführer, technischer Leiter oder Verwaltungsdirektor. Im Staatsdienst befinden sie sich genauso wie in Privatunternehmen, dort tragen sie dann häufig die Namen Administrator, Kommissar, Bürodirektor usw. Auch ist die finanzielle und juristische Form des Betriebes gleichgültig. Burnham versteht kurz gesagt unter

158 Sering, Paul (Pseudonym von Löwenthal, Richard): a. a. O., S. 260

159 Burnham, James: a. a. O., S. 92f.

160 Burnham, James: a. a. O., S. 94

161 Vgl. Burnham, James: a. a. O., S. 97f.

162 Vgl. Burnham, James: a. a. O., S. 99f.

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

die unmittelbar in der Industrie arbeiteten; das sieht man am einfachsten daran, daß es damals fast überhaupt keine Ausbildungsmöglichkeiten für industrielle Wissenschaftler oder Ingenieure gab. Die vergleichsweise primitive Technik jener Zeit kam ohne solche Leute aus. Heute könnten nur wenige Industriezweige ohne deren ständige Dienste überhaupt arbeiten. Der dritte Typ besteht in der Aufgabe der technischen Leitung und Koordinierung des Produktionsprozesses. Alle erforderlichen gelernten und ungelernten Arbeiter und alle Wissenschaftler und Ingenieure reichen nicht aus, um Automobile herzustellen. Die verschiedenen Aufgaben müssen organisiert und koordiniert werden, so daß die verschiedenen Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen, Fabriken und Arbeiter im richtigen Augenblick und in der nötigen Anzahl an der richtigen Stelle bereitstehen. Diese Aufgabe der Leitung und Koordinierung ist selbst wieder eine ganz spezielle Funktion. Sie erfordert ebenfalls oft eine Vertrautheit mit der Naturwissenschaft oder auch mit Psychologie und Sozialwissenschaften, da ja der Mensch nicht das unbedeutendste Produktionsmittel darstellt oder mit dem Ingenieurfach. Es ist jedoch falsch, diese leitende und koordinierende Funktion mit der Arbeit der Wissenschaftler und Ingenieure zu verwechseln, die ich unter dem zweiten Typ zusammengefaßt habe. Letzten Endes sind die Ingenieure und Wissenschaftler des zweiten Typs auch nur Facharbeiter, die sich prinzipiell nicht von dem Arbeiter unterscheiden, dessen erlernte Fertigkeit ihn befähigt, ein Präzisionsinstrument herzustellen oder eine komplizierte Drehbank zu bedienen. Sie haben nicht die Funktion, zu leiten, anzuordnen, zu verwalten und den Produktionsprozeß zu organisieren; diese Aufgaben sind gerade das besondere Merkmal des dritten Typs. Für diese Aufgaben

doch ist das nicht unbedingt nötig. Die Aufgaben selbst bestehen jedenfalls nicht in technischer oder wissenschaftlicher Arbeit im üblichen Sinne. Diesen dritten Funktionstypus nenne ich im eigentlichen Sinne des Wortes "Management"; diejenigen, die diese Funktion ausüben, nenne ich Manager. Man findet sie unter vielen verschiedenen Namen. Oft heißen sie Produktionsleiter, Geschäftsführer, technischer Leiter oder Verwaltungsdirektor; oder im Staatsdienst denn sie finden sich in Staatsbetrieben genau so wie in

- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 99
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 100
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 101

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

73

Textstelle (Prüfdokument) S. 88

dort tragen sie dann häufig die Namen **Administrator, Kommissar, Bürodirektor usw.** Auch ist die finanzielle und juristische Form des Betriebes gleichgültig. Burnham versteht kurz gesagt unter Managern **diejenigen, die meistens schon** bei Erscheinen seines Werkes **die faktische Leitung der technischen Seite des Produktionsprozesses in ihren Händen haben.** Es gibt auch bei den Managern Abstufungen. Unter den leitenden Direktoren einer Gesellschaft oder eines Staatsbetriebes arbeiten Dutzende und Hunderte kleinerer Manager, die zusammen eine ganze Hierarchie bilden. Im weiteren Sinne zählt Burnham sie alle zu der Klasse der Manager, innerhalb derer es kleinere und größere gibt. In der Frühzeit des Kapitalismus war der typische Kapitalist sein eigener Manager, soweit die manageriellen Funktionen nicht einem zuverlässigen Vorarbeiter im Betrieb übertragen wurden. Er war Privatunternehmer; ihm gehörten Fabrik, Zeche, Geschäft, Reederei oder etwas vergleichbares, ganz oder doch zum größten Teil. Er verwaltete sein Unternehmen mit eigener Hand und zog sich höchstens im Alter zugunsten seiner Erben zurück. Man weiß jedoch, daß der Aufstieg der großen Gesellschaften und die technologische Entwicklung der modernen Industrie diesen Unternehmertyp auf allen wichtigen Wirtschaftsgebieten faktisch beseitigt haben. Es gibt ihn mit wenigen Ausnahmen nur noch in Kleinbetrieben, welche keine geschichtliche Bedeutung haben. "Dieser Wandel bedeutet, daß die Manager in schwindendem Maße, weder persönlich noch rechtlich noch historisch, mit den Kapitalisten identisch sind. Es findet eine doppelte Verschiebung statt. Infolge von Veränderungen der Produktionstechnik werden die manageriellen Funktionen differenzierter, komplexer, spezieller und für den gesamten Produktionsprozeß bedeutsamer. Sie sind daher geeignet, diejenigen, die diese Funktionen ausüben, als eine besondere Gruppe oder Gesellschaftsklasse herauszuheben. Gleichzeitig zieht sich die Bourgeoisie, die früher das, was es an manageriellen Funktionen gab, ausgeübt hatte, vom

● 100% Einzelplagiatwahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

finden sich in Staatsbetrieben genau so wie in Privatunternehmen heißen sie **Administrator, Kommissar, Bürodirektor usw.** Kurzum, ich verstehe unter Manager **diejenigen, die meistens schon heute die faktische Leitung der technischen Seite des Produktionsprozesses in Händen haben;** dessen finanzielle und juristische Form Einzelbetrieb, Gesellschaft oder Staatsunternehmen ist dabei gleichgültig. Es gibt natürlich auch bei den Managern Abstufungen. Unter den leitenden Direktoren einer Gesellschaft, wie z. B. General Motors oder U. S. Steel, oder eines Staatsbetriebes, wie der Tennessee- Talsperren -Verwaltung, arbeiten Dutzende und Hunderte kleinerer Manager, die zusammen eine ganze Hierarchie bilden. Im weiteren Sinne gehören sie alle zu der Klasse der Manager, innerhalb deren es kleinere und größere gibt. Hier mag man sehr wohl einwenden, daß die Existenz der Zweck ist die Feststellung, wer managt, welche Privilegien damit verbunden sind und in welchem Verhältnis die manageriellen zu den übrigen wirtschaftlichen und sozialen Funktionen stehen. In der Frühzeit des Kapitalismus war der typische Kapitalist, also das Ideal der Ideologen vor und nach Adam Smith, sein eigener Manager, soweit die manageriellen Funktionen nicht einem zuverlässigen Vorarbeiter im Betrieb übertragen wurden. Er war Privatunternehmer; ihm gehörten Fabrik, Zeche, Geschäft, Reederei oder was es sonst war, ganz und gar oder doch zum größeren Teil. Er verwaltete sein Unternehmen mit eigener Hand und zog sich höchstens im Alter zugunsten seiner Erben zurück. Man weiß jedoch, daß der Aufstieg der großen Gesellschaften und die technologische Entwicklung der modernen Industrie diesen Unternehmertyp auf allen wichtigen Wirtschaftsgebieten faktisch beseitigt haben. Es gibt ihn mit wenigen Ausnahmen nur noch - in Kleinbetrieben, welche keine geschichtliche Bedeutung haben. Dieser Wandel bedeutet, daß die Manager in schwindendem Maße, weder persönlich noch rechtlich noch historisch, mit den Kapitalisten identisch sind. Es findet eine doppelte Verschiebung statt. Infolge von Veränderungen der Produktionstechnik werden die manageriellen Funktionen differenzierter, komplexer, spezieller und für den gesamten Produktionsprozeß bedeutsamer. Sie sind daher geeignet, diejenigen, die diese Funktionen ausüben, als eine

- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 101
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 102

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

74

Textstelle (Prüfdokument) S. 89

Management zurück; auf diese Weise führt die Verschiedenheit der Funktionen auch zu einer Verschiedenheit der ausübenden Personen."¹⁶³ Stellung, Aufgabe und Funktion der Manager sind in keiner Weise davon abhängig, daß die kapitalistischen Eigentums- und Wirtschaftsverhältnisse erhalten bleiben, obwohl sogar viele Manager das meinen; sie beruhen auf der technischen Natur des modernen Produktionsvorganges. Also ist die Erhaltung kapitalistischer Verhältnisse für die Manager nicht zwingend entscheidend. Für alle anderen privilegierten Gruppen ist die Erhaltung des bestehenden Systems eine Existenzfrage. Nach Burnham wissen viele Manager, daß alle Privilegien, somit auch ihre eigenen, verschwinden, wenn nicht die Massenarbeitslosigkeit beseitigt wird. Da

163 Burnham, James: a. a. O., S. 102ff.

Textstelle (Originalquellen)

besondere Gruppe oder Gesellschaftsklasse herauszuheben. Gleichzeitig zieht sich die Bourgeoisie, die früher das, was es an manageriellen Funktionen gab, ausgeübt hatte, vom nagement zurück; auf diese Weise führt die Verschiedenheit der Funktionen auch zu einer Verschiedenheit der ausübenden Personen. Wir wollen uns an einem hypothetischen und absichtlich vereinfachten Beispiel klarmachen, was wir unter Management verstehen, und wollen davon sonstige Begriffe unterscheiden, die häufig damit

Privilegien gegen die Massen zu verteidigen. Diese Verschiedenheit wird durch die kritische Situation des heutigen Kapitalismus noch verschärft. Ein einziges Beispiel genügt, um das deutlichzumachen : Stellung, Aufgabe und Funktion der Manager sind in keiner Weise davon abhängig, daß die kapitalistischen Eigentumsund Wirtschaftsverhältnisse erhalten bleiben (obwohl sogar viele Manager das meinen); sie beruhen auf der technischen Natur des modernen Produktionsvorganges. Also ist die Erhaltung kapitalistischer Verhältnisse für die Manager nicht unbedingt entscheidend. Dagegen ist Stellung, Aufgabe und Funktion der am meisten privilegierten Gruppe, nämlich der Finanzkapitalisten, gänzlich mit den kapitalistischen Wirtschafts- und Eigentumsverhältnissen verflochten, so

- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 102
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 103
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 112

● 62% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

75

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 89

Manager, daß alle Privilegien, somit auch ihre eigenen, verschwinden, wenn nicht die Massenarbeitslosigkeit beseitigt wird. Da Burnham davon ausgeht, daß die Massenarbeitslosigkeit sich nur verändern läßt, wenn die kapitalistischen Eigentums- und Wirtschaftsverhältnisse letztendlich beseitigt werden, werden die Manager durch ihre Stellung zu Lösungen gezwungen, die eben diese Beseitigung zur Folge hätten. Burnham beschreibt die Manager als äußerst flexibel, pragmatisch keineswegs systemverbunden. Er glaubt, daß Manager dazu neigen, die Lösung sozialer und politischer Probleme ebenso anzupacken, wie sie den technischen Produktionsprozeß organisieren.1" Der Manager ist in dem von Burnham definierten Sinne eine ganz bestimmte soziologische Erscheinung. 1.2.3.4 Die managerial Revolution und der Weg der Manager an die Macht Burnham ist sicher, daß die Kapitalisten, als die herrschende Klasse der neuzeitlichen Gesellschaft, die Kontrolle verlieren und daß die Gesellschaftsstruktur, die sie zur herrschenden Klasse gemacht hat, verwandelt wird - und zwar nicht morgen, sondern schon heute. Wenn die Fundamente der neuen Gesellschaftsstruktur fertiggestellt sind, wird es keine Kapitalisten mehr geben.'65 Da nach Burnham der Höhepunkt der kapitalistischen Wirtschaftskontrolle kurz vor dem ersten Weltkrieg erreicht wurde, hat er 1914 als den Beginn des Übergangs vom Kapitalismus zur Managergesellschaft gewählt. Die Kurve der Ausweitung der kapitalistischen Kontrolle, die seit dem 14. Jahrhundert ununterbrochen angestiegen war, sah Burnham plötzlich nach unten umbrechen und seither nähert sie sich ständig sinkend, rasch dem Nullpunkt. Er behauptet, daß wenn man im Weltmaßstab denke, man unmöglich leugnen könne,

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

durch innere Auflösung. Die Massenarbeitslosigkeit läßt sich aber nicht ausmerzen, ohne daß man in die kapitalistischen Eigentums- und Wirtschaftsverhältnisse eingreift und diese schließlich beseitigt. So werden die Manager durch ihre Stellung zu Lösungen gezwungen, die derartige Folgen hätten. Die Finanzkapitalisten jedoch und übrigens auch die Geschäftsführer sind in einer andern Lage. Ihre Stellung ruht auf den kapitalistischen Verhältnissen und damit

ihren jeweiligen Mitgliedern verschiedene Einstellungen, Denkrahmen, Das Regime der Manager S gewöhnlichen, Ideale und Methoden, die Probleme zu lösen, hervor. Grob ausgedrückt: die Manager neigen dazu, die Lösung sozialer und politischer Probleme ebenso anzupacken, wie sie den technischen Produktionsprozeß organisieren; die Geschäftsführer betrachten die Gesellschaft als ein preisreguliertes, gewinnstrebiges Lebewesen; die Finanzkapitalisten denken in Begriffen des Bank- und Börsenlebens, und die kleinen Aktionäre betrachten die Wirtschaft als einen geheimnisvollen Gott, der, wenn man ihn zu besänftigen versteht, kostenlose Gaben

und bis zu den Wurzeln hinabsteigen, so werden wir sehen, was vorgeht, daß nämlich die Kapitalisten, die herrschende Klasse der neuzeitlichen Gesellschaft, die Kontrolle verliert und daß die Gesellschaftsstruktur, die sie zur herrschenden Klasse gemacht hat, verwandelt wird und zwar nicht morgen, sondern heute schon, vor unseren Augen. Wenn die Fundamente der neuen Gesellschaftsstruktur fertiggestellt sind, wird es keine Kapitalisten mehr geben.

Wir haben gesehen, daß der Aufstieg der Bourgeoisie zu Macht und Herrschaft vor allem die fortschreitende Anpassung immer neuer Produktionsmittel an kapitalistische Wirtschaftsverhältnisse zur Folge

häufig den Charakter von Katastrophen." Der Höhepunkt der kapitalistischen Wirtschaftskontrolle wurde kurz vor dem ersten Weltkrieg erreicht (deshalb habe ich 1914 als den Beginn des Überganges vom Kapitalismus zur Managergesellschaft gewählt). Die Kurve der Ausweitung der kapitalistischen Kontrolle, die seit dem .Jahrhundert ununterbrochen angestiegen war, brach plötzlich nach unten um und nähert sich, seither ständig sinkend, rasch dem

- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 113
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 114
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 119
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 120
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 121

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

76

Textstelle (Prüfdokument) S. 90

daß die Kontrolle der Produktionsmittel seit dem ersten Weltkrieg den Kapitalisten entgleite. Ganz Rußland, d. h. ein Sechstel der Erdoberfläche, wurde im Laufe des Krieges den Kapitalisten entzogen. In Italien und besonders in Deutschland sowie in den von Deutschland eroberten Gebieten geht die kapitalistische Kontrolle offensichtlich ihrem Ende entgegen. Für Burnham sind mehrere Argumente Hilfsmittel, um seine Theorie zu untermauern. Erstens haben sich die Großkapitalisten nicht nur aus der eigentlichen Produktion, sondern überhaupt von jeder aktiven und unmittelbaren Beteiligung am Wirtschaftsleben zurückgezogen. Sie verbringen ihre Zeit nicht in der Industrie oder selbst in der Finanz, sondern auf ihren Jachten, in Strandbädern und Kasinos oder auf Reisen zwischen ihren vielen Besitzungen; andere beschäftigen sich mit Wohltätigkeit, Erziehungsfragen oder gar mit schönen Künsten. Solche Dinge sind statistisch schwer zu belegen, aber man kann sicher sagen, daß die Mehrzahl der großen Kapitalisten sich von jeder ernsthaften unmittelbaren Beteiligung am Wirtschaftsleben zurückgezogen hat. Als zweites Argument nennt Burnham, daß ein sehr großer Teil des Reichtums der Großkapitalisten - nach vielen Schätzungen über die Hälfte - auf den Namen von Frauen eingetragen ist. Solche Eintragung ist zwar oft nur ein juristischer Kunstgriff, der zur Erhaltung des Reichtums beitragen soll, aber sie bezeichnet wiederum die Kluft zwischen den rechtmäßigen Eigentümern

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Nullpunkt. Sind wir erst einmal darauf aufmerksam geworden und denken wir im Weltmaßstab, so können wir unmöglich leugnen, daß die Kontrolle der Produktionsmittel seit dem ersten Weltkrieg den Kapitalisten entgleitet. Ganz Rußland, d. h. ein Sechstel der Erdoberfläche, wurde im Laufe des Krieges den Kapitalisten entzogen. In Italien und besonders in Deutschland das wegen seiner fortschrittlichen technischen Ausrüstung viel wichtiger als Rußland ist und in den von Deutschland eroberten Gebieten \ geht die kapitalistische Kontrolle offensichtlich ihrem Ende

den Kapitalisten entzogen. In Italien und besonders in Deutschland das wegen seiner fortschrittlichen technischen Ausrüstung viel wichtiger als Rußland ist und in den von Deutschland eroberten Gebieten \ geht die kapitalistische Kontrolle offensichtlich ihrem Ende entgegen. Mit Rußland und Deutschland werden wir uns später noch eingehend befassen. In diesem Kapitel wollen wir die Lage der Vereinigten Staaten betrachten, wo der Prozeß,

ferner die Organisation des technischen Produktionsprozesses. Die Großkapitalisten haben aber auf ihrem Rückzug nicht bei der Finanz Halt gemacht. Wir sehen vielmehr, daß sie sich nicht nur aus der eigentlichen Produktion, sondern überhaupt von jeder aktiven und unmittelbaren Beteiligung am Wirtschaftsleben zurückgezogen haben. Sie verbringen ihre Zeit nicht in der Industrie oder selbst in der Finanz, sondern auf ihren Jachten, in Strandbädern und Kasinos oder auf Reisen zwischen ihren vielen Besitzungen; andere beschäftigen sich mit Wohltätigkeit, Erziehungsfragen oder gar mit schönen Künsten. Solche Dinge sind statistisch schwer zu belegen, aber man kann sicher sagen, daß die beträchtliche Mehrzahl der Mitglieder der von Lundberg aufgezählten sechzig führenden Familien sich von jeder ernsthaften unmittelbaren Beteiligung am Wirtschaftsleben zurückgezogen hat. Man darf auch nicht vergessen, daß die Beherrschung der guten Gesellschaft einen Menschen voll beschäftigen kann. Dieser Punkt wird noch deutlicher, wenn man bedenkt, ein wie großer Teil des Reichtums der Großkapitalisten nach vielen Schätzungen über die Hälfte heute auf den Namen von Frauen

- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 121
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 123
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 124

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

77

Textstelle (Prüfdokument) S. 90

und den Produktionsmitteln. Wo immer die biologischen 165 Vgl. Burnham, James: a. a. O., S. 119ff. Vorzüge der Frauen liegen mögen, für Burnham steht jedenfalls fest, daß sie im Wirtschaftsleben keine wirklich führende Rolle spielen.¹⁶⁶ Burnham interessiert nicht die moralische Seite dieses Rückzuges der großen kapitalistischen Familien. Ihn beschäftigen die heutigen und künftigen Folgen dieses Rückzuges für die Gesellschaftsordnung. Eine entscheidende Folge ist, daß notgedrungen andere Leute als die Eigentümer der Produktionsmittel immer mehr Macht über den eigentlichen Produktionsprozeß gewinnen, und das sind häufig die Leute, die er als Manager definiert. Natürlich ist die Macht der Manager noch längst nicht absolut, sondern letztlich immer noch der Macht der Großkapitalisten untergeordnet. Die Großkapitalisten und Institutionen des Kapitalismus liefern immer noch das Gerüst, innerhalb dessen die Manager arbeiten müssen. Die Großkapitalisten greifen in entscheidenden Augenblicken ein und nehmen Einfluß auf die Grundzüge der einzuschlagenden Politik. Sie behalten sich im allgemeinen eine Art von Vetorecht vor, das sie nötigenfalls auch gewaltsam durchsetzen können, z. B. durch die Entlassung eines aufsässigen Managers. Die Manager bleiben also noch in beträchtlichem Umfang die Beauftragten oder Diener der Großkapitalisten. In der Konsequenz bezeichnet Burnham eine solche Übertragung der Macht und Kontrolle als "höchst bedenklich".¹⁶⁷ Es ist immer wieder vorgekommen, daß die Diener, wenn sie entdeckten, daß sie hinreichend fest etabliert waren, sich allmählich gegen ihre Herren wendeten, zumal wenn ihnen bewußt wurde, daß sie jene nicht länger brauchten. In immer längeren Zeiträumen und in immer zahlreicheren Phasen des Produktionsprozesses wird ein Eingreifen der Kapitalisten nicht mehr spürbar. Es gab schon einmal eine solche Übergangszeit; damals verpachteten die Feudalherren zu harten Bedingungen Städte und Ländereien an die Kapitalisten, die damit nun auf kapitalistische Weise wirtschafteten. Die Barone blieben Barone und lebten wie Barone; sie besaßen scheinbar die Kontrollrechte. Aber nach einer Weile hatten dann doch die Kapitalisten die Städte und Ländereien und die Industrie, während den Baronen nichts blieb als eine lange Ahnenreihe, eine Fülle schöner Titel, eine leere Börse und die Erinnerung an entschwundene Macht.

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

eingetragen ist. Solche Eintragung ist zwar oft nur ein juristischer Kunstgriff, der zur Erhaltung des Reichtums beitragen soll, aber sie bezeichnet wiederum die Kluft zwischen den rechtmäßigen Eigentümern (im kapitalistischen Sinne) und den Produktionsmitteln. Wo immer die biologischen Vorzüge der Frauen liegen mögen, so steht jedenfalls fest, daß sie im Wirtschaftsleben keine wirklich führende Rolle spielen. Uns interessiert nicht die moralische Seite dieses Rückzuges der großen kapitalistischen Familien. Auf Grund verschiedener moralischer Maßstäbe kann man sagen, daß ihr Leben entweder verschwenderischer und parasitenhafter oder aber auch gebildeter sei als dasjenige ihrer Vorgänger. Uns beschäftigen die heutigen und künftigen Folgen dieses Rückzuges für die Gesellschaftsordnung. Eine Folge ist, daß notgedrungen andere Leute als die Eigentümer der Produktionsmittel immer mehr Macht über den eigentlichen Produktionsprozeß gewinnen, und das sind häufig die Leute, welche wir Manager nennen. Eine andere Möglichkeit gibt es nicht. Irgend jemand übernimmt das eigentliche Management; da nun einmal die Großkapitalisten weniger tun, so haben

eigentliche Management; da nun einmal die Großkapitalisten weniger tun, so haben die Manager mehr getan. Natürlich ist bei der heutigen Lage in den Vereinigten Staaten die Macht der Manager noch längst nicht absolut, sondern letztlich immer noch der Macht der Großkapitalisten untergeordnet. Die Großkapitalisten und Institutionen des Kapitalismus liefern immer noch das Gerüst, dessen die Manager arbeiten müssen, so z. B. bei Entschlüssen über die Steigerung oder Senkung der Produktionsleistung, über große Finanzoperationen, über die Beziehungen zwischen verschiedenen Industrierwerken usw. Die Großkapitalisten greifen in entscheidenden Augenblicken ein und nehmen Einfluß auf die Grundzüge der einzuschlagenden Politik. Sie behalten sich im allgemeinen eine Art von Vetorecht vor, das sie nötigenfalls auch gewaltsam durchsetzen können, z. B. durch die Entlassung eines aufsässigen Managers. Die Manager bleiben also noch in beträchtlichem Umfang die Beauftragten oder Diener der Großkapitalisten. Eine solche Übertragung der Macht und Kontrolle ist jedoch höchst bedenklich. Es ist immer wieder vorgekommen, daß die Diener, wenn

- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 124
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 125

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

78

Textstelle (Prüfdokument) S. 91

Gesetzt den Fall, die Entwicklung läuft so wie von Burnham beschrieben, bedeutet das dann nicht einfach, daß die alten Familien des Großbürgertums ihre Spitzenstellung räumen und neue Leute an ihre Stelle treten? Können nicht die neuen Manager ihre wachsende Macht benutzen, um zu neuen Mitgliedern des Großbürgertums zu werden? Für Burnham wird dies so auf keinen Fall geschehen, obwohl viele Manager zweifellos persönlich dieses Ziel haben. Zunächst haben die Manager mit ganz wenigen Ausnahmen unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr die Möglichkeit, so gewaltige Reichtümer anzuhäufen, wie sie die großbürgerlichen Familien besitzen. Außerdem ist

Textstelle (Originalquellen)

sie entdeckten, daß sie hinreichend fest etabliert waren, sich allmählich gegen ihre Herren wendeten, zumal wenn ihnen bewußt wurde, daß sie jene nicht länger brauchten. Unter den fränkischen Merowingerkönigen war der Hausmeier ursprünglich lediglich der ganz gemeine Oberste der Hofbediensteten. Allmählich ging dann die Kontrolle über die Verwaltung in seine Hände über. Trotzdem blieben die Merowinger, die mehr und mehr zu Marionetten wurden, Könige und lebten mit allen äußeren Attributen des Königtums. Als der Hausmeier Pippin, der Vater Karls des Großen, die Dynastie endgültig beseitigte und sich selbst zum König ausrief, war das nur die formelle Bestätigung einer längst vollzogenen soziologischen Tatsache. Die Produktionsmittel sind der Sitz der soziologischen Herrschaft. Wer sie tatsächlich, und nicht nur dem Namen nach, kontrolliert, der kontrolliert die Gesellschaft; denn sie sind es, von denen die Gesellschaft lebt. Heute ist nun die Kontrolle der Großkapitalisten, d. h. die auf kapitalistischen Eigentumsrechten ruhende Kontrolle über

mehr zu tun haben, als daß sie ihre Dividenden empfangen, wenn die Manager diese bewicklung Nun wäre folgende Frage möglich: Angenommen, die Entwicklung läuft so, bedeutet das dann nicht einfach, daß die alten Familien des Großbürgertums ihre Spitzenstellung räumen und neue Leute an ihre Stelle treten? Das hat es in der Geschichte des Kapitalismus viele Male gegeben. Wir haben ja schon gesehen, daß der Fortbestand des Kapitalismus nicht davon abhängt, daß

von einem andern Kapitalisten eingenommen wird. Das ist früher geschehen, besonders in den Vereinigten Staaten. Wenn die alten und reichsten Kapitalisten verschwinden, so würden eben die neuen Manager ihre wachsende Macht benutzen, um zu neuen Mitgliedern des Großbürgertums zu werden. Das wird jedoch nicht geschehen, obwohl viele Manager zweifellos persönlich dieses Ziel anstreben. Zunächst haben die Manager mit ganz wenigen Ausnahmen unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr die Möglichkeit, so gewaltige Reichtümer anzuhäufen, wie sie die großbürgerlichen Familien besitzen. Lundberg weist nach, daß in der Liste der führenden sechzig amerikanischen Familien seit dem Ende des ersten Weltkrieges nur eine

- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 125
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 127

● 90% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

79

Textstelle (Prüfdokument) S. 92

die Unfähigkeit einer Oberschicht, sich neues Blut zu assimilieren, für viele Soziologen das wichtigste Symptom der Dekadenz und des bevorstehenden Sturzes. Hinzu kommt aber, daß infolge des inneren Strukturwandels der Gesellschaft künftig der Weg zur sozialen Herrschaft und Kontrolle nicht mehr über die Anhäufung kapitalistischer Eigentumsrechte führt. Es ist nicht nur so, daß dem Neuling der Erwerb dieser Rechte in großem Stile unmöglich ist, sondern, wo Herrschaft und Privilegien das Ziel sind, gibt es jetzt und künftig wirksamere Mittel. Solange der Kapitalismus im Aufstieg war, wurden die einzelnen Mitglieder der kapitalistischen Oberschicht Im Falle ihres Verschwindens durch andere Kapitalisten ersetzt; nun, da der Kapitalismus auf dem Rückzug ist, wird die kapitalistische Oberschicht als Ganzes durch eine neue Oberschicht ersetzt. Das braucht nicht zu bedeuten, daß dieselben Personen, die heute unter dem Kapitalismus Manager sind, die künftige Oberschicht der Manager bilden werden.¹⁶⁸ Die etwas verschwommenen Konturen des bisher gezeichneten Bildes werden mit einem Male klar, wenn wir unser Blickfeld vom privaten auf das staatliche Unternehmertum erweitern. In der kapitalistischen Gesellschaft ist die Rolle des Staates in der Wirtschaft immer sekundär. Burnham erkennt, daß die traditionelle und notwendige kapitalistische Rolle des Staates in allen Ländern aufgegeben wird. Der Staat greift immer tiefer in der Wirtschaft ein und jeder Vorstoß des Staates in die Wirtschaft

166 Vgl. Burnham, James; a. a. O., S. 123f.

167 Burnham, James: a. a. O., S. 125

168 Vgl. Burnham, James: a. a. O., S. 127f.

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Änderung eingetreten ist. Ein einziger in diese Höhe vorgedrungen; dabei wurden in den Vereinigten Staaten die Türen zum ersten Rang erst viel später geschlossen als in den übrigen kapitalistischen Großmächten. Die Unfähigkeit einer Oberschicht, sich neues Blut zu assimilieren, wird mit Recht von vielen Soziologen als wichtiges Symptom der Dekadenz und des bevorstehenden Sturzes betrachtet. Hinzu kommt aber, daß infolge des inneren Strukturwandels der Gesellschaft künftig der Weg zur sozialen Herrschaft und Kontrolle nicht mehr über die Anhäufung kapitalistischer Eigentumsrechte führt. Es ist nicht nur so, daß dem Neuling der Erwerb dieser Rechte in großem Stile unmöglich ist, sondern, wo Herrschaft und Privilegien das Ziel sind, es jetzt und künftighin wirksamere Mittel. Solange der Kapitalismus im Aufstieg war, wurden die einzelnen Mitglieder der kapitalistischen Oberschicht im Falle ihres Verschwindens durch andere Kapitalisten ersetzt; nun, da der Kapitalismus auf dem Rückzüge ist, wird die kapitalistische Oberschicht als Ganzes durch eine neue Oberschicht ersetzt. Das braucht nicht zu bedeuten, daß dieselben Personen, die heute unter dem Kapitalismus Manager sind, die künftige Oberschicht der Manager bilden werden. Sehr wenige führende kapitalistische Familien des 16. Jahrhunderts haben lange genug gelebt, um Teil der kapitalistischen Oberschicht späterer Generationen zu werden. Falls die heutigen Manager nicht

Beachtung schenken. Hier ist wiederum das Beispiel der Vereinigten Staaten um so beachtlicher, als hiezulande die Entwicklung viel weniger weit fortgeschritten ist als irgendwo anders. In der kapitalistischen Gesellschaft ist die Rolle des Staates in der Wirtschaft immer sekundär. Der Staat greift im wesentlichen in die Wirtschaft nur ein, um die Unversehrtheit des Marktes und

- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 127
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 128
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 129

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

80



Textstelle (Prüfdokument) S. 92

sekundär. Burnham erkennt, daß die traditionelle und notwendige kapitalistische Rolle **des Staates in** allen Ländern aufgegeben wird. Der Staat greift **immer tiefer in der Wirtschaft ein** und jeder **Vorstoß des Staates in die Wirtschaft** bedeutet, **daß ein weiterer Wirtschaftszweig ganz oder teilweise der Herrschaft kapitalistischer Wirtschaftsbedingungen entzogen wird. Daß diese das Wesen staatlichen Wirkens in der Wirtschaft ist, wird an einer einzigen einfachen Tatsache deutlich: Alle kapitalistischen Unternehmen werden mit dem Ziel Gewinn betrieben; werfen sie über längere Zeit keinen solchen ab, so müssen sie schließen. Der Staat hingegen braucht nicht nur keinen Gewinn zu erzielen, sondern arbeitet vom kapitalistischen Standpunkt aus permanent und fast überall mit Verlust. Wenn wir jedoch bedenken, daß der Staat heute sowohl in der eigentlichen Wirtschaft wie überall anders das größte Unternehmen überhaupt ist, so wird seine erwiesene Fähigkeit, fortlaufend mit Verlust zu arbeiten, vom Standpunkt des Kapitalisten aus unerträglich; sie beweist, daß der Staat als Wirtschaftsunternehmer seinem Wesen nach eine nichtkapitalistische Einrichtung ist.**¹⁶⁹ Burnham sieht vor allem vier Gründe, die die zunehmende Bedeutung **des Staates** unterstreichen; 1. Mindestens die Hälfte der amerikanischen

¹⁶⁹ Vgl. Burnham, James: a. a. O., S. 129ff.

● **87%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Staat dringt **immer tiefer in die Wirtschaft ein**. Gleichgültig, von wem und wofür regiert wird, so bedeutet jeder neue **Vorstoß des Staates in die Wirtschaft**, **daß ein weiterer Wirtschaftszweig ganz oder teilweise der Herrschaft kapitalistischer Wirtschaftsbedingungen entzogen wird. Daß dieses das Wesen staatlichen Wirkens in der Wirtschaft ist, wird an einer einzigen einfachen Tatsache deuturnham. Das Regime der Manager 9 lieh: Alle kapitalistischen Unternehmen werden um Ge- winn betrieben; werfen sie längere Zeit hindurch keinen Gewinn ab, so müssen sie schließen. Der Staat hingegen braucht nicht nur keinen Gewinn zu erzielen, sondern arbeitet in der Welt von heute, obwohl er normal und ordnungsmäßig verwaltet wird, vom kapitalistischen Standpunkt aus mit Verlust. Beschränkte sich nun der Staat auf die**

bankerott zu machen); man hätte dann meinen können, daß der Staat eine soziale Sonderausgabe wäre, ähnlich der Privatpolizei eines Stahlwerkes oder dem Kundendienst eines Versorgungsbetriebes. **Wenn wir jedoch bedenken, daß der Staat heute sowohl in der eigentlichen Wirtschaft wie überall anders das größte Unternehmen überhaupt ist, so wird seine erwiesene Fähigkeit, fortlaufend mit Verlust zu arbeiten, vom Standpunkt des Kapitalismus aus unerträglich; sie beweist, daß der Staat als Wirtschaftsunternehmer seinem Wesen nach eine nichtkapitalistische Einrichtung ist.** Das Vordringen **des Staates** in die Wirtschaft vollzieht

- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 129
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 130

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

81

Textstelle (Prüfdokument) S. 93

des Staates auch auf private Unternehmen immer größer. 4. Eine wachsende Zahl an studierten, gut ausgebildeten, ehrgeizigen jungen Männern zieht den Staatsdienst der privaten Wirtschaft vor. Früher kam für diese leistungsorientierten Menschen nur die Privatwirtschaft infrage. "In der ganzen Welt, d. h. überall in der modernen Gesellschaft, vermindert sich sowohl der Prozentsatz der von den Kapitalisten kontrollierten Wirtschaft wie auch die Intensität dieser Kontrolle in einem Tempo, das seit dem ersten Weltkrieg rapide zugenommen hat. Die Manager und ihre politischen Verbündeten von heute und morgen übernehmen die Kontrolle, die den Kapitalisten entgleitet. Hierbei haben wir es nicht mit einer Veränderung zu tun, die morgen eintreten soll. Sie hat vielmehr gestern begonnen, dauert heute fort und wird - das ist die einzige Prophezeiung - morgen beendet werden. Die Sozialrevolution von heute ist nicht die Revolution des späten Mittelalters, als der Feudalismus vom Kapitalismus abgelöst wurde. Zwischen den Ereignissen von heute und damals besteht keine Übereinstimmung. Aber entscheidende Analogien zwischen den beiden Umwälzungen sind berechtigt. Hier kann uns die Vergangenheit lehren - wenn wir lernen wollen -, was geschieht und noch geschehen wird."¹⁷⁰ 1.2.4 The Affluent Society von Galbraith 1.2.4.1 Pessimistische Betrachtung der Volkswirtschaft "Von den frühesten Zeiten an, von denen wir wissen - sagen wir, seit dem 2. Jahrtausend v Chr. -, bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts hat sich der Lebensstandard der in den Kulturzentren der Welt lebenden Durchschnittsmenschen kaum verändert. Freilich gab es ein Auf und Ab: Seuchen, Hungersnot und Krieg, goldene Zwischenzeiten; aber es gab keine Umwälzungen, die einen einschneidenden Fortschritt bedeutet hätten."¹⁷¹ Dieses kritische und zugleich pessimistische Zitat von John Maynard Keynes wird von dem kanadischen Harvard-Professor John Kenneth Galbraith als Grundlage verwendet, wenn er vertiefend ausführt: "Manche der glücklicheren Zwischenzeiten haben recht lange gedauert. Im mittelalterlichen England haben die Arbeiter und auf jeden Fall die gelernten Handwerker über hundert Jahre lang, etwa zwischen 1380 und 1510, einen gewissen Wohlstand genossen. Aber diese Zeiten gingen zu Ende. An der Wende des 17. Jahrhunderts war die Kaufkraft des Handwerkerlohnes um mehr als die Hälfte gesunken. Während der Wirren des Bürgerkrieges blieb sie auf diesem niedrigen Stand, und danach war die Aufwärtsentwicklung sehr labil und keinesfalls stetig. Dann aber setzte zu Anfang des vorigen Jahrhunderts jener Aufschwung ein, der mit nur unwesentlichen Unterbrechungen bis heute andauert. Nach den beiden

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

ihrer Kontrolle über die Produktionsmittel, vollzieht sich aber trotzdem im Schöße des Kapitalismus, und die Herrschaft neuer Gruppen, vornehmlich der Manager, ist im Wachsen begriffen. In der ganzen Welt, d. h. überall in der modernen Gesellschaft, vermindert sich sowohl der Prozentsatz der von den Kapitalisten kontrollierten Wirtschaft wie auch die Intensität dieser Kontrolle in einem Tempo, das seit dem ersten Weltkrieg rapide zugenommen hat. Die Manager und ihre politischen Verbündeten von heute und morgen übernehmen die Kontrolle, die den Kapitalisten entgleitet. Hierbei haben wir es nicht mit einer Veränderung zu tun, die morgen eintreten soll. Sie hat vielmehr gestern begonnen, dauert heute fort und wird das ist die einzige Prophezeiung morgen beendet werden. Die Sozialrevolution von heute ist nicht die Revolution des späten Mittelalters, als der Feudalismus vom Kapitalismus abgelöst wurde. Zwischen den Ereignissen von heute und damals besteht keine Übereinstimmung. Aber entscheidende Analogien zwischen den beiden Umwälzungen sind berechtigt. Hier kann uns die Vergangenheit lehren wenn wir lernen wollen , was geschieht und noch geschehen wird.

- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948, S. 135

PlagiatService
Prüfbericht
11339
30.09.2018
82

Textstelle (Prüfdokument) S. 94

Weltkriegen war binnen weniger Jahre der Lebensstandard der westeuropäischen Länder, auch der besiegten und verwüsteten, höher gestiegen denn je zuvor. Es wäre erstaunlich gewesen, wenn die Menschen, als sich im 18. und 19. Jahrhundert die Lebensbedingungen allmählich verbesserten, sofort alle Lektionen, die ihnen frühere Jahrhunderte erteilt hatten, in den Wind geschlagen und die erreichte Besserung für dauerhaft gehalten hätten. Das war um so unwahrscheinlicher, als in den ersten Jahren der industriellen Revolution die Früchte der gesteigerten Produktivität sehr ungleich verteilt waren. Der Wohlstand der neuen Unternehmer feierte Triumphe - nicht aber ihre Arbeiter. Mochten die Armen jetzt weniger arm sein als zuvor, die Änderung war unbedeutend im Vergleich zu dem wachsenden Gegensatz zwischen Armen und Reichen.¹⁷² Diese Aussage relativiert Galbraith über 30 Jahre später deutlich, als er auf die Frage, ob in den Industrieländern ein Teil der Bevölkerung in Armut und soziales Abseits rutscht, wie folgt antwortet. "Das glaube ich nicht. Der größte Teil der Kostensteigerungen ist eine normale Folge steigenden Wohlstands. Als die Menschen noch arm waren und der Stand der Medizin primitiv, starben die Menschen jung und sehr ökonomisch. Heute, mit größerem Wohlstand ... , leben sie länger und sterben teurer. ... Der Punkt ist einfach: Wir nehmen die höheren Kosten für die Produktion des privaten Sektors, die größere Vielfalt und den höheren Lebensstandard, den sie mit sich bringt, als selbstverständlich hin. Wenn es um einen höheren Lebensstandard im öffentlichen Sektor geht, tun wir das nicht."¹⁷³ Galbraith erkennt sehr wohl, daß es im Laufe der Zeit auch nachdenkliche und kritische Überlegungen gab, z. B. Ricardo, Smith, Malthus, Marx u. a., und sich mit der Zeit die Argumente, die für das Fortbestehen der liberalen Wirtschaftsordnung vorgebracht wurden, änderten. Trotzdem wurde meistens auf ihre funktionale Überlegenheit hingewiesen. Man

170 Burnham, James: a. a. O., S. 135

171 Keynes, John Maynard: Essays in Persuasion - Economic Possibilities for Our Grandchildren, London 1931, S. 360

172 Galbraith, John Kenneth: Gesellschaft im Überfluß, München/Zürich 1959, S. 32ff.

173 Galbraith, John Kenneth: Dies ist kein Sieg des Kapitalismus; in: Die Zeit, Nr. 17, 23. April 1993, S. 34

Textstelle (Originalquellen)

Neuntes Kapitel DIE WIRTSCHAFTSORDNUNG DES MANAGERSTAATES Im
vorigen Kapitel habe ich behauptet, daß die unleugbare Ausdehnung
staatlichen Eigentums und staatlicher Kontrolle die, zumal im Hinblick

PlagiatService
Prüfbericht
11339
30.09.2018
83

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Prüfdokument) S. 100

gegenüber den großen Unternehmen korrigiert, hält er mit einer anderen Begründung an einem negativen Bild der Volks- und Betriebswirtschaft in den Industrieländern tendenziell fest. Nichtsdestotrotz sieht er die Großunternehmen **in der Lage** fast alle relevanten **wesentlichen Risiken, denen ein Geschäftsbetrieb früher einmal ausgesetzt war, abzuschwächen oder ganz zu beseitigen**. So formuliert Galbraith drastisch, daß **"die Rolle des Großunternehmers mit einer Drohne verglichen werden kann"**, denn **"er bezahlt den Akt der Befruchtung mit der eigenen Vernichtung"**.¹⁸⁷ Wenn sich Nachfrage und Geschmack des Verbrauchers ändern, schützt sich der moderne Konzern durch Werbung und beeinflusst den Geschmack des Konsumenten. Durch die weitreichende Differenzierung der Produktion sichert man sich zusätzlich gegen die Schwankungen des

187 Galbraith, John Kenneth: Die moderne Industriegesellschaft, München/ Zürich 1968, S. 89

Textstelle (Originalquellen)

bestimmt. Im grossen Markt, wo die Konkurrenz hart ist, ist der grössere Betrieb im allgemeinen widerstandsfähiger: "Besonders das moderne Grossunternehmen ist **in der Lage**, alle **wesentlichen Risiken, denen ein Geschäftsbetrieb früher einmal ausgesetzt war, abzuschwächen oder ganz zu beseitigen**. Mögen Nachfrage und Geschmack des Verbrauchs sich ändern: der moderne Konzern schützt sich durch die Werbung"³. Mit diesen paar Hinweisen wollten wir zeigen, dass die

ihrer Nachfolger sind nicht in die Geschichte eingegangen, falls sie überhaupt je bekannt wurden.² Die Rolle des Großunternehmers kann mit der einer Drohne verglichen werden. **Er bezahlt den Akt der Befruchtung mit der eigenen Vernichtung**. Die älteren Unternehmer fusionierten Firmen, die technologisch noch nicht sehr komplex waren. Wie im Falle der Stahlwerke um die Jahrhundertwende, als die Firma us Steel

- 19 Howald, Eduard: Die schweizerische ..., 1963, S. 54
- 20 Galbraith, John Kenneth: Die modern..., 1967, S. 107

● 21% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

84

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 103

Joseph Alois Schumpeter, daß er den Unternehmer richtigerweise in das Zentrum der Marktwirtschaft rückte. Schumpeter hat der herkömmlichen Nationalökonomie vorgeworfen, daß die **Behandlung des Unternehmerproblems kein Ruhmesblatt sozialökonomischer Analyse** sei. Die Theoretiker hätten es fast fertiggebracht, diese farbenreichste Figur des zeitgenössischen Wirtschaftslebens zu übersehen.¹⁹⁷ Bei der historischen Betrachtung des Unternehmers gibt es keine festen **Grenzl意思ien, sondern** lediglich Grenzzonen, d. h. **ältere und jüngere** Unternehmertypen existieren in der historischen Wirklichkeit stets nebeneinander. **Beginnt man ungefähr 1500, d. h. in einer Zeit, in der sich die Unternehmung als soziales Gebilde herauskristallisierte, so findet man nur den Eigentümerunternehmer, der von 1500 bis heute existiert und seine Blütezeit wohl im 19. Jahrhundert erlebte.** Neben den Eigentümerunternehmer trat **im Zeitalter des Merkantilismus der als Unternehmer fungierende Staatsbeamte, der in amtlicher Stellung Entscheidungen für konkrete Unternehmungen traf.** Diese Unternehmungen waren **Staats- oder Privatunternehmungen, z. B. Bergwerke oder Hütten, die unter der Aufsicht und Leitung von Staatsbeamten standen.** Dieser Typ verschwindet aber im 19. Jahrhundert so gut wie ganz. Dafür kommt bedingt durch den Aufstieg der Aktiengesellschaft ein

197 Vgl. Winterberger, Gerhard: a. a. O., S. 4

Textstelle (Originalquellen)

führen und dabei leiten würde. UNTERNEHMER I. Übersicht über die Unternehmertheoreme¹. Einleitung Die **Behandlung des Unternehmerproblems ist kein Ruhmesblatt sozialökonomischer Analyse.** Die Theoretiker haben es schier fertiggebracht, diese farbenreichste Figur des zeitgenössischen Wirtschaftslebens zu übersehen, wie Joseph A. Schumpeter dies ausgedrückt hat, eine Tatsache, die sich vor allem weltanschaulich erklären läßt. Zudem leiden manche der vorgenommenen Untersuchungen an einem Hin- und

stets **ältere und jüngere** Typen nebeneinander existieren und daß es in dieser Wirklichkeit keine **Grenzl意思ien, sondern** nur Grenzzonen gibt. **Beginnt man ungefähr 1500, d. h. mit jener Periode, in der sich die Unternehmung als soziales Gebilde herauskristallisierte, so findet man nur den Eigentümerunternehmer, der von jener Zeit an bis heute existiert hat und seine Blütezeit im 19. Jh. erlebte.** Neben ihm trat aber **im Zeitalter des Merkantilismus der als Unternehmer fungierende Staatsbeamte, der Mann, der in amtlicher Stellung Entscheidungen für konkrete Unternehmungen traf.** Diese Unternehmungen mochten **Staats- oder Privatunternehmungen** sein, z. B. **Bergwerke oder Hütten, die** nadi dem im Bergregal verankerten Direktionsprinzip **unter der** beaufsichtigenden **Leitung von Staatsbeamten standen.** Gewerken

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 1969
- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 363

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

85

● 43% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Prüfdokument) S. 104

und frühen 20. Jahrhunderts war in Deutschland Direktor und in Amerika Präsident, der Angestellter der Unternehmung war. Obwohl dies vielleicht **nur formale Bedeutung gehabt** hat, hat es **im Verlauf der Entwicklung zu einem bedeutenden Typenwandel** geführt. **Der spätkapitalistische Angestelltenunternehmer trifft Entscheidungen, ohne das damit verbundene finanzielle Risiko zu tragen**, während sein hochkapitalistischer **Vorgänger, der Eigentümerunternehmer**, das volle Risiko zu tragen hatte, **wenn seine Entscheidung falsch war**. **Herrmann Krause beschreibt den hier aufgezeigten Typenwandel als den vom Eigentümer- zum Organunternehmer, oder vom Herrschafts- zum Funktionsunternehmer.**¹⁹⁸ Diese Terminologie erscheint nützlich, **denn sie unterstreicht die Verdrängung der Persönlichkeit durch** den Funktionär. Bis hierher waren die historischen Typen des Unternehmers relativ klar zu unterscheiden. Im fortschreitenden 20. Jahrhundert stellt sich

¹⁹⁸ Vgl. Redlich, Fritz: a. a. O., S. 364

Textstelle (Originalquellen)

ursprünglich und heute noch in seltenen Fällen **nur formale Bedeutung gehabt** haben oder haben, **im Verlauf der Entwicklung** aber führte es **zu einem bedeutungsvollen Typenwandel**. **Der spätkapitalistische Angestelltenunternehmer trifft Entscheidungen, ohne das damit verbundene finanzielle Risiko zu tragen**, während sein hochkapitalistischer **Vorgänger, der Eigentümerunternehmer**, Kopf und Kragen verlor, **wenn seine Entscheidungen falsch waren**. Auch in der Genossenschaft des späten 19. und des 20. Jh. sind die

bei den Leitern der britischen und skandinavischen, aber auch der deutschen und anderer Genossenschaften, die zu großen mehr oder weniger einheitlich geleiteten Unternehmungskomplexen geworden sind. **Herrmann Krause beschreibt den hier aufgezeigten Typenwandel als den vom Eigentümer- zum Organunternehmer, oder, anders gesehen, vom Herrschaftsunternehmer zum Funktionsunternehmer.** Dies erscheint als eine nützliche Terminologie, **denn sie deutet auf einen weiteren Zusammenhang, die Verdrängung der Persönlichkeit durch**

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 364

● **22%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

86

Textstelle (Prüfdokument) S. 104

Terminologie erscheint nützlich, denn sie unterstreicht die Verdrängung der Persönlichkeit durch den Funktionär. Bis hierher waren die historischen Typen des Unternehmers relativ klar zu unterscheiden. Im fortschreitenden 20. Jahrhundert stellt sich eine Vielzahl von Personen dar, die das Schicksal der Unternehmung bestimmen. Zwei Gründe stehen hauptsächlich hinter dieser Entwicklung: die Riesenunternehmung und der Unternehmungskomplex. Die Riesenunternehmung lebt durch Delegation von Funktionen, und mit dieser wird in gewissem Umfang auch das Recht mitdelegiert, Entscheidungen zu treffen. Außerdem ist in der Großunternehmung das Befehlszentrum so weit von den Betrieben entfernt, daß es auf der Grundlage von Informationen arbeitet, die von mehr oder weniger kleinen Angestellten zur Spitze hinaufgefiltert werden. Durch die Auswahl der Informationen können wiederum unter Umständen die das Schicksal der Unternehmung bestimmenden Entscheidungen vorweggenommen werden. Schließlich formt sich in der Großunternehmung die letzte Entscheidung in zahllosen Sitzungen und inoffiziellen Unterhaltungen auf verschiedenen Stufen der Unternehmungshierarchie. Zugleich kann man auch beobachten, daß wichtige Entscheidungen wenigstens teilweise aus der Unternehmung herausverlagert werden. Schließlich

Textstelle (Originalquellen)

übrigbleibt ist eine Vielheit von Personen, die einander in die Hand arbeiten oder auch miteinander ringen und aus deren Mit- oder Gegeneinander die Entscheidungen hervorgehen, die das Schicksal der Unternehmung bestimmen. Zwei Gründe stehen hinter dieser Entwicklung: die Riesenunternehmung und der Unternehmungskomplex. Die Riesenunternehmung lebt durch Delegation von Funktionen, und mit dieser wird in gewissem Umfang auch das Recht mitdelegiert, Entscheidungen zu treffen. Die Folge davon ist, daß in der Großunternehmung des 20. Jh. unaufhörlich fern von der Spitze Entscheidungen getroffen werden, die die der leitenden Männer vorwegnehmen. Selbst

Spitze Entscheidungen getroffen werden, die die der leitenden Männer vorwegnehmen. Selbst Irrtum oder Kompetenzüberschreitung müssen oft hinter- 365 her ratifiziert werden. Zweitens ist in der modernen Großunternehmung das Befehlszentrum so weit von den Betrieben entfernt, daß es auf der Grundlage von Informationen arbeitet, die von mehr oder weniger kleinen Angestellten zur Spitze hinaufgefiltert werden. Durch die Auswahl der weitergeleiteten Informationen können wiederum unter Umständen die das Schicksal der Unternehmung bestimmenden Entscheidungen vorweggenommen werden. So mögen sich auch Untersuchungen auswirken, die Chemikern, Technikern, Volkswirten, Statistikern übertragen werden, lediglich um Tatsachen oder Entwicklungstendenzen zu ermitteln. Auch solche Männer gewinnen durch Auswahl von Tatsachen und die Form der Darstellung

ist in der Großunternehmung des 20. Jh. menschliches Zusammenspiel getreten.

Der Unternehmer im theoretischen Verstande erscheint in diesen Fällen als eine Hypostase². Zugleich können wir aber auch beobachten, daß wichtige Entscheidungen wenigstens teilweise aus der Unternehmung herausverlagert werden. Leitende Männer innerhalb einer bestimmten Unternehmung treffen zusammen mit gewissen Figuren außerhalb dieser Unternehmung die strategischen Entscheidungen für diese. Anders ausgedrückt: Innerhalb einer Unternehmung wirkende

hat die Bildung von Kartellen, Syndikaten, Arbeitgeberverbänden usw.

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 364
- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 365

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

87

● 68% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Prüfdokument) S. 104

bedeutet der zunehmende Einfluß von Behörden in wirtschaftlichen Dingen, daß Staatsbeamte wie einst die merkantilistischen an der Unternehmerfunktion teilhaben.¹⁹⁹ Die Erkenntnis der beschriebenen Entwicklung besitzt erhebliche Bedeutung für die wirtschaftshistorische Forschung. Sie unterstreicht die Unabhängigkeit der Unternehmerfunktion von Eigentumsverhältnissen. Weiterhin zeigt sie, daß die Unternehmerfunktion nur im Zeitalter des Hochkapitalismus ganz innerhalb der Unternehmung, daß sie dagegen im Früh- und Spätkapitalismus im Zusammenspiel von Männern erfüllt wurde, die teils innerhalb und teils außerhalb der Unternehmung sitzen. Schließlich zeigt sie, daß im 20. Jahrhundert 'der Unternehmer' aus einer großen Zahl von Personen bestehen kann, die nur teilweise Geschäftsleute sind. Wenn sie dies sind oder sonst der Unternehmung angehören, mögen manche von ihnen, die neben Direktoren oder Präsidenten tatsächlich an Entscheidungen teilhaben, soweit unterhalb des Top Managements beschäftigt sein, daß sie als Angestellte schlechthin zu charakterisieren sind. Aus diesem Grunde spricht man vom "Angestelltenunternehmer". Alle aufgezählten Sachverhalte machen die Betrachtung und Beschreibung des Unternehmers nicht einfacher. Die Frage, wer Unternehmer ist, ist heute weniger geklärt denn je. Von einem Konsens unter den

199 Vgl. Redlich, Fritz: a. a. O., S. 365f.

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

zur Ausgliederung eines Teils der Unternehmerfunktion geführt, d. h. zu seiner Abgabe an meist volkswirtschaftlich oder juristisch geschulte Verbandsbeamte. Schließlich bedeutet der zunehmende Einfluß von Behörden in wirtschaftlichen Dingen, sobald Staats- oder Kommunalbeamte nicht nur allgemeine Regeln aufstellen, sondern durch Zuteilung von Quoten, Standortanweisungen aus strategischen Gründen, Festsetzung von Arbeitsbedingungen usw. Entscheidungen für konkrete Unternehmungen treffen, daß Staatsbeamte wie einst die merkantilistischen an der Unternehmerfunktion teilhaben. Die Erkenntnis dieser Entwicklung besitzt erhebliche Bedeutung für die wirtschaftshistorische Forschung. Sie zeigt die Unabhängigkeit der Unternehmerfunktion (entrepreneurship) von Eigentumsverhältnissen. Sie zeigt weiter, daß die Unternehmerfunktion nur im Zeitalter des Hochkapitalismus ganz, innerhalb der Unternehmung, daß sie dagegen im Spätkapitalismus im Zusammenspiel von Männern erfüllt werden kann, die teils innerhalb, teils außerhalb der Unternehmung sitzen. Schließlich zeigt sie, daß im 20. Jh. "der Unternehmer" aus einer großen Zahl von Personen bestehen kann, die nur teilweise Geschäftsleute sind. Wenn sie dies sind oder sonst der Unternehmung angehören, mögen manche von ihnen, die neben Direktoren oder Präsidenten tatsächlich an Entscheidungen teilhaben, soweit unterhalb der Spitze (top management) beschäftigt sein, daß sie als Angestellte schlechthin zu charakterisieren sind. Deshalb spricht man vom "Angestelltenunternehmer". Wer immer die Geschichte einer Unternehmung oder einer Industrie oder die Biographie eines Geschäftsmannes schreibt, muß bei der Ermittlung des

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 366

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

88

Textstelle (Prüfdokument) S. 105

Frage, wer Unternehmer ist, ist heute weniger geklärt denn je. Von einem Konsens unter den Wissenschaftlern kann keine Rede sein, und die Ergebnisse der Meinungsforschung zeigen eine ähnliche weite Streuung der populären Vorstellungen vom Unternehmer.²⁰⁰ "Wenn sich die Theoretiker des Kapitalismus über etwas einig sind, dann über die Tatsache, daß mit dem Entstehen der kapitalistischen Produktion eine neue Klasse oder Gruppe von Männern - mag man sie Bourgeois, Unternehmer oder Geschäftsleute nennen - Führungspositionen in der Wirtschaft und später auch in politischen und anderen Bereichen erlangten."²⁰¹ Einig scheinen sich die Wissenschaftler allerdings auch darin zu sein, daß in unterschiedlichen Ländern und verschiedenen Kulturkreisen auch stark differenzierende Unternehmer entstanden. Auch ist die Einschätzung des Unternehmers in den einzelnen Ländern unterschiedlich. Eine historische

200 Vgl. Biermann, Benno/Ulshoefer, Helgard: Selbständige Unternehmer In der Bunderepublik; in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, 122. Bd., Tübingen 1966, S. 481

201 Hoselitz, Berthold Frank: Social structure and economic growth; in: Economia Internazionale, 1953, 6, S. 3-28, zit. nach McClelland, David C: Die Leistungsgesellschaft, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1966, S. 201

Textstelle (Originalquellen)

Unternehmertum gelenkt hat, bestehen viele, wenn nicht die meisten Ökonomen und Soziologen auf der Wichtigkeit des Unternehmers für die wirtschaftliche Entwicklung. Deshalb kann Hoselitz schreiben: "Wenn sich die Theoretiker des Kapitalismus über etwas einig sind, dann über die Tatsache, daß mit dem Entstehen der kapitalistischen Produktion eine neue Klasse oder Gruppe von Männern mag man sie Bourgeois, Unternehmer oder Geschäftsleute nennen Führungspositionen in der Wirtschaft und später auch in politischen und anderen Bereichen erlangten" (Hoselitz, 1953). Gilt das aber auch für kommunistische Staaten wie Rußland? Ist für sie der Unternehmer genauso wichtig? Was soll man von den klassischen Ökonomen halten,

- 8 McClelland, David: Die Leistungsges..., 1966, S. 201

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

89

Textstelle (Prüfdokument) S. 106

soll an dieser Stelle nur ein kurzer Überblick zum besseren Verständnis gegeben werden. Die Stärke des deutschen Unternehmers lag im 19. Jahrhundert in seiner Solidität, seinem großen Fleiß und seiner **geradezu leidenschaftlichen Hingabe an seine Unternehmung. Organisation und Produktion waren die Gebiete, auf denen er sich besonders auszeichnete.** Zahlreiche Autoren behaupten, daß der deutsche Unternehmer der erste Unternehmer war, der an die Wissenschaft nicht nur glaubte, sondern die Wissenschaft in sein Unternehmen mit einbezog. Dadurch gewann er z. B. in der chemischen Industrie und in der Stahlindustrie einen Vorsprung, der sich zumindest bis zum ersten Weltkrieg zu seinem großen Vorteil auswirkte. Er erwies sich im Handel über die Meere als anpassungsfähig, obwohl seine händlerischen Fähigkeiten kaum so ausgeprägt waren, wie

● **18%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

seiner wahrhaften Arbeitswut und **geradezu leidenschaftlichen Hingabe an seine Unternehmung**, die ihm als objektiv wichtig erschien. Diese Tatsache erklärt auch sein frühes Interesse an Firmengeschichte. **Organisation und Produktion waren die Gebiete, auf denen er sich besonders auszeichnete**, das letztere nachdem die Periode des "billig und schlecht" überwunden war. (Die für ihre Zeit außerordentlich großen Gußstahlblöcke Alfred Krupps z. B. erscheinen heute als eine wesentliche

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 368

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

90

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 106

zumindest bis zum ersten Weltkrieg zu seinem großen Vorteil auswirkte. Er erwies sich im Handel über die Meere als anpassungsfähig, obwohl seine händlerischen Fähigkeiten kaum so ausgeprägt waren, wie die seiner englischen und amerikanischen Kollegen. Die Laissez-faire-Doktrin hat im deutschen Unternehmertum keinen festen Fuß gefaßt, obwohl sie im Denken der zwischen 1850 und 1875 führenden Männer durchaus eine Rolle spielte. Auch von Freihandelsideen haben sich die deutschen Unternehmer nur wenige Jahrzehnte beeindruckt lassen, ebenso wie von dem in Amerika ausgeprägten Glauben, daß Konkurrenz ein Gottesgebot sei. Es hat Jahrzehnte gegeben, in denen man den Konkurrenten verabscheute, aber ab ca. 1870 kam es zu ehrlichen Vereinbarungen unter Konkurrenten, die dem deutschen Unternehmer nicht nur nützlich, sondern auch sittlich berechtigt erschienen.²⁰² Seine organisatorischen Fähigkeiten wirkten sich so innerhalb der Unternehmungen und in den Zwischenbeziehungen zugleich aus. Der Preis hierfür war eine frühe Verbürokratisierung. Da der deutsche Unternehmer nie an der Spitze der sozialen Pyramide gestanden hat, war häufig ein Minderwertigkeitskomplex zu beobachten, der sich auch in seiner Haltung gegenüber dem Arbeiter

202 Vgl. Redlich, Fritz: a. a. O., S. 368f.

● 35% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

seinem Vorteil auswirkte. Seine händlerischen Fähigkeiten waren kaum so groß wie die englischer und amerikanischer Geschäftsleute, doch bewies er sich im überseeischen Absatz als anpassungsfähig. Die Laissez-faire-Doktrin hat im deutschen Unternehmertum keinen festen Fuß gefaßt, wie im angelsächsischen, obwohl sie in dem Denken der zwischen etwa 1850 und 1875 führenden Männer eine Rolle spielte. Freihandelsideen haben die deutschen Unternehmer auch nur wenige

führenden Männer eine Rolle spielte. Freihandelsideen haben die deutschen Unternehmer auch nur wenige Jahrzehnte (etwa 1855-1875) beeindruckt, und im Gegensatz zu amerikanischen haben sie nie geglaubt, daß Konkurrenz ein Gottesgebot sei. Es hat Jahrzehnte gegeben, in denen man den Konkurrenten verabscheute, aber wenigstens von den 1870er Jahren an kam es zu ehrlich gehaltenen Vereinbarungen unter Konkurrenten und dann zu Kartellen und Syndikaten, die dem deutschen Unternehmer nicht nur als nützlich, sondern auch als sittlich berechtigt erschienen. Seine organisatorischen Fähigkeiten wirkten sich so innerhalb der Unternehmungen und in den Zwischenbeziehungen zugleich aus, aber um den Preis einer frühzeitigen Verbürokratisierung. An der Spitze der sozialen Pyramide hat der deutsche Unternehmer nicht gestanden. Das erklärt seinen deutlich zu beobachtenden

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 368

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

91

Textstelle (Prüfdokument) S. 106

Preis hierfür war eine frühe Verbürokratisierung. Da der deutsche Unternehmer nie an der Spitze der sozialen Pyramide gestanden hat, war häufig ein Minderwertigkeitskomplex zu beobachten, der sich auch in seiner Haltung gegenüber dem Arbeiter ausdrückt. **Demokratisch in dem Sinne, daß der Unternehmer den Arbeiter als einen Partner im Arbeitsprozeß und als einen gleichberechtigten und gleichwertigen Menschen anerkannte, ist die Einstellung mindestens vor 1914 nicht gewesen.** Politisch ist **der deutsche Unternehmer des 19. Jahrhunderts geradezu einflußlos gewesen.** Er hat sich gegenüber der Regierung als lammfromm erwiesen. Allerdings wäre **der Sturz der Weimarer Republik und die Gründung des Dritten Reichs** ohne das Zutun **gewisser führender** Unternehmer zumindest nicht so relativ einfach möglich gewesen. Die Tatsache, daß der deutsche Unternehmer sich nur auf seine Unternehmung konzentriert hat, war **in ruhigen Zeiten** eine seiner großen Stärken.

● 27% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

von Karl v. Stumm-Halberg vertretenen Herr-im- Hause-Standpunkt, auf der anderen Seite eine patriarchalische Einstellung, die sich in manchen Unternehmungen in ausgedehnten Wohlfahrtseinrichtungen äußerte. **Demokratisch in dem Sinne, daß der Unternehmer den Arbeiter als einen Partner im Arbeitsprozeß und als einen gleichwertigen und gleichberechtigten Menschen anerkannte, ist die Einstellung vor 1914 nicht gewesen.** Das hat Schmoller schon 1890 warnend betont. In politischer Hinsicht ist **der deutsche Unternehmer des 19.**

des 19. Jh. fast **einflußlos gewesen, d. h. er hat** als solcher die staatliche Willensbildung nicht mitformen helfen. Man kann ihn der Regierung gegenüber als geradezu "lammfromm" bezeichnen. **Der Sturz der Weimarer Republik und die Gründung des Dritten Reichs** sind andererseits ohne die Taten **gewisser führender** deutscher Unternehmer nicht verständlich. Die Konzentration auf die Unternehmung, die **in ruhigen Zeiten** seine Stärke gewesen, wirkte

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 369

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

92

Textstelle (Prüfdokument) S. 108

Herkunft der betrachteten Unternehmer war keineswegs weniger einseitig. Die Hälfte der Unternehmer war ursprünglich Kaufmann oder Bankmann. Ein weiteres Drittel waren ausgebildete **Handwerker oder Mechaniker**. **Ein für die frühe Industrialisierung bemerkenswert** hoher Anteil von 12 Prozent **hatte eine technische Fachschul- oder Hochschulausbildung absolviert**. **Alle anderen Berufe spielten im Vergleich zu diesen Gruppen beruflicher Herkunft keine Rolle**. Bei den Berliner Industriellen waren sogar 87 Prozent Kaufmann, Handwerker oder Mechaniker. **Dem gewerblich Beschäftigten, den Hand- und Fabrikarbeitern, die gerade in Berlin die überwältigende Mehrheit der beschäftigten Einwohner (86 Prozent) stellten, war** der Aufstieg zum Unternehmer **so gut wie verschlossen**. Die Ursachen für die einseitige soziale und berufliche Herkunft sind vielfältig. Sicherlich spielten das Betriebserbe, für das man kein Kapital benötigte, eine

Textstelle (Originalquellen)

unterschiedlichen Berufen, sondern waren in ihrer überwältigenden Mehrheit ursprünglich Kauf- oder Bankleute, **Handwerker oder Mechaniker** gewesen. **Ein für die frühe Industrialisierung bemerkenswert** großer anderer Teil **hatte eine technische Fachschul- oder Hochschulausbildung absolviert**. **Alle anderen Berufe spielten im Vergleich zu diesen beiden Gruppen beruflicher Herkunft keine Rolle**. Um auch hier die Ausnahmefälle leichter überprüfbar zu machen, werden sie wiederum getrennt nach Versicherungs- und Eisenbahndirektoren, Bankiers, Großkaufleuten

Berlins. Kauf- und Bankleute, Handwerker und Zwischenmeister reüssierten als Unternehmer in weit stärkerem Maße, als es die damalige Berufsstruktur erwarten ließe. **Dem gewerblich beschäftigten Gesinde, den Hand- und Fabrikarbeitern, die gerade in Berlin die überwältigende Mehrheit der im Gewerbe beschäftigten Einwohner stellten, war** dagegen dieser Aufstieg **so gut wie verschlossen**. * "Wie sich zeigt, bringt diese Form der Darstellung ein Problem mit sich.

- 21 Kaelble, Hartmut: Berliner Unterneh..., 1972, S. 39
- 21 Kaelble, Hartmut: Berliner Unterneh..., 1972, S. 48

● 27% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

93

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 109

Ursachen für die beschriebene Entwicklung. So konnte auch festgestellt werden, daß die Fabrikarbeiter in allgemeinen gar kein Interesse daran hatten Unternehmer zu werden. Sie wollten lediglich neben Unternehmern und Meistern anerkannt werden. **Folgewirkungen und Überreste eines vorindustriellen minoritären Status waren der Grund für die beschränkte soziale Herkunft der jüdischen Unternehmer Berlins**, die ungefähr jeden zweiten **Berliner Unternehmer** stellten. Auch waren die Zielvorstellungen zwischen Arbeiter und Unternehmer so unterschiedlich, daß ein Übergang von der einen sozialen Gruppe in die andere

Textstelle (Originalquellen)

der Standort Berlins nur Industrie- und Wirtschaftszweige begünstigte, in denen es auch in anderen deutschen Wirtschaftsgebieten kaum Unternehmer aus der Aristokratie gab. **Folgewirkungen und Überreste eines vorindustriellen minoritären Status waren der Grund für die** einseitig auf Bankiers, Kaufleute und Fabrikanten **beschränkte soziale Herkunft der jüdischen Unternehmer Berlins**; da ungefähr jeder zweite **Berliner Unternehmer** der jüdischen Einwohnerschaft Preußens entstammte, haben

- 21 Kaelble, Hartmut: Berliner Unterneh..., 1972, S. 96

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

94

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 109

zum Millionär' zumindest in Deutschland mehr die Ausnahme zu sein als die nachvollziehbare Regel. Insofern relativieren sich zahlreiche volkstümliche und verbreitete Annahmen hinsichtlich der deutschen Unternehmer und ihrer sozialen und beruflichen Herkunft zum Teil erheblich. **Einen schematischen Versuch einer chronologisch-soziologischen Gruppierung des industriellen Unternehmertums, also einer Teilgruppe,** versuchte Sachtier.²⁰⁶ Er unterschied 1937 1) 1800-1840 den grundherrlichen Unternehmer, den kaufmännischen Verlagsunternehmer und den handwerklich orientierten Technikunternehmer, 2) 1840-1890 den seine Produktion noch selbst leitenden Fabrikanten, dazu dann den großen kapitalistischen Eigenunternehmer als Organisator und Wirtschaftsführer sowie den Generaldirektor erst des Gutsherrn, dann der Kapitalgesellschaft, 3) 1890-1933 den Wirtschaftsführer in der monopolkapitalistisch gebundenen Wirtschaft als Direktor oder Eigenunternehmer, besonders als Kartell- oder Konzernunternehmer oder Trustleiter, 4) seit 1933 den Betriebsführer des damaligen Wirtschaftssystems, der allerdings nur noch mit Einschränkungen Unternehmer mit selbständigen Marktentscheidungen sein konnte. Hinsichtlich der Bildung der einzelnen Epochen hat Sachtier selbst festgestellt, daß sich jeweils Typen der früheren Stufe auch noch auf der späteren fanden und daß insbesondere immer wieder Techniker als Unternehmensgründer rasch aufzusteigen vermochten. Allerdings hat gerade die zeitliche Stufenfolge wiederum etwas Bestechendes. Wenn man die einzelnen Epochen und deren vorherrschende Unternehmer entsprechend kritisch betrachtet und auch berücksichtigt, daß Typen, die hier später eingeordnet wurden vielfach bereits früher auftraten,

206 Sachtier, Heinz: Wandlungen des industriellen Unternehmers in Deutschland seit Beginn des 19. Jahrhunderts, Berlin 1937

● **100%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

den Merkmalen der 2. und 3. Typengruppe, zwischen Herkunft und Verhalten, besondere Bedeutung. Gelegentlich ist sogar versucht worden, ein Zeitstufenelement, also auch das 1. Typenbildungsprinzip, damit zu verbinden. **Einen schematischen Versuch einer chronologisch-soziologischen Gruppierung des industriellen Unternehmertums, also einer Teilgruppe,** machte 1937 Heinz Sachtier⁹. Er unterschied 1. 1800-1840 den grundherrlichen Unternehmer, den kaufmännischen Verlagsunternehmer und den handwerklich orientierten Technikerunternehmer, 2. 1840-1890 den seine Produktion noch selbst leitenden Fabrikanten, dazu dann den großen kapitalistischen Eigenunternehmer als Organisator und Wirtschaftsführer sowie den Generaldirektor erst des Grundherrn, dann der Kapitalgesellschaft, 3. 1890-1933 den "Wirtschaftsführer in der monopolkapitalistisch gebundenen Wirtschaft als Direktor oder Eigenunternehmer, besonders als Kartelloder Konzernunternehmer oder Trustleiter, 4. seit 1933 den Betriebsführer des damaligen Wirtschaftssystems, der allerdings, wie schon Wiedenfeld 1939 anmerkte, nur noch mit Einschränkungen Unternehmer mit selbständigen Marktentscheidungen sein konnte²⁰. Hinsichtlich der Epochenbildung hat Sachtier selbst festgestellt, daß sich jeweils Typen der früheren Stufe auch noch auf der späteren fanden, daß insbesondere immer wieder Techniker als Unternehmensgründer rasch aufzusteigen vermochten. Die zeitliche Stufenfolge hat gerade für den Historiker manches Bestechende. Bei näherer Prüfung des umfangreichen Materials wachsen aber die Bedenken gegen sie infolge allzuvieler Überschneidungen

- 6 Born, Karl Erich (Hrsg.): Moderne d..., 1966, S. 18

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

95

Textstelle (Prüfdokument) S. 110

früher auftraten, kann die Aufgliederung von Sachtier durchaus eine nützliche Orientierungshilfe darstellen. Zorn entscheidet sich dafür, ein einfacheres und anpassungsfähigeres System der Typengliederung dem kühnen und künstlichen Sachtler's vorzuziehen.²⁰⁷ Er unterscheidet **folgende fünf** ursprünglichen Herkunftstypen: 1) **Feudale Grundbesitzer**, 2) **bürgerliche Gewerken, Fabrik- und Geschäftserben und bäuerliche Hofgutserben**, 3) **Kaufleute und Bankiers**, 4) **Handwerker und Techniker** und 5) **Forscher**. Anhand von einigen Beispielen sollen die fünf Gruppen kurz exemplarisch erläutert werden:²⁰⁸ Zu 1) Die bekanntesten Großgrundbesitzer **unter den deutschen Unternehmern** waren die **oberschlesischen Magnaten**. In diesen **Adelsunternehmen hat sich gewiß früh die Unternehmer-Anstellung, das Amt des Generaldirektors**, herausgebildet, **wie es schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts der gräflich Balletremsche Verwalter Karl Godulla verkörperte**. Aber es fehlte nicht an Magnaten, die ganz persönlich als Unternehmer wirkten. Der bedeutendste unter ihnen war Graf, dann Fürst Guido Henkel von Donnersmarck, der 1853 mit Hilfe von Pariser Finanzkreisen die **Schlesische AG für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb** gründete. Im Rhein-Ruhrgebiet ist der **Adelsunternehmer dagegen eine Ausnahmeerscheinung geblieben**. Ein einziges Eisenwerk hatte einen hochadligen Gründer: 1854 errichtete Graf Henrich zu Stolberg-Wernigerode die **Henrichshütte bei Hattingen**, er verkaufte sie aber schnell wieder. Zu 2) **Zu den bürgerlichen Erben gehören zunächst die Gewerken**, so im Ruhrgebiet die **Essener Funcke**, deren Zechen erst spät zu den **Essener Steinkohlenbergwerken** zusammengefaßt wurden. Die Gruppe der **Fabrik- und Geschäftserben muß wohl auch die Söhne von Direktoren einschließen**, die im selben Unternehmen blieben. In der Industrie ist das

● **100%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

es also erlaubt sein, nach den Ausgangsstellungen zum unternehmerischen Wirken **folgende fünf** ursprüngliche, "primäre" Herkunftstypen (also im Redlichschen Sinne soziologische Typen) des Industrieunternehmers zu unterscheiden: 1. **feudale Grundbesitzer**, 2. **bürgerliche Gewerken, Fabrik- und Geschäftserben und bäuerliche Hofgutserben**, 3. **Kaufleute und Bankiers**, 4. **Handwerker und Techniker** und 5. **Forscher**. Dabei handelt es sich um eine ausgesprochene Realtypologie mit zeitlicher Begrenzung zunächst auf das 19. Jahrhundert. Die beiden ersten Gruppen stellen eigentliche Herkunftskategorien, die dritte bis

unter den deutschen Unternehmern sind die oberschlesischen Magnaten. Auch als sich das Aktiengesellschaftswesen in deren Besitzungen ausbreitete, blieb der bisherige Alleinbesitzer hier meist ausschlaggebender Aktionär. **In diesen Adelsunternehmen hat sich gewiß früh die Unternehmer- Anstellung, das Amt des Generaldirektors**, ausgebildet, **wie es schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts der gräflich Ballestremsche Verwalter Karl Godulla verkörperte**. Aber es fehlte nicht an Magnaten, die ganz persönlich als Unternehmer wirkten. Der bedeutendste unter ihnen war Graf, dann Fürst Guido Henckel von Donnersmarck, der 1853 mit Hilfe von Pariser Finanzkreisen die **Schlesische AG für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb** gründete. Als Kennzeichen des industriellen Feudalunternehmers führte Wiedenfeld an, er sei am wenigsten gewohnt gewesen, sich allein von wirtschaftlichen Motiven leiten zu lassen. In der oberschlesischen

Gegensatz zum Ruhrkohlsyndikat den selbständigen Kohlenhandel nicht angetastet, weil der Kampf um Absatz und Preise dem Adel als Ansehenseinbuße erschienen sei. **Im Rhein-Ruhr-Gebiet ist der Adelsunternehmer dagegen eine Ausnahmeerscheinung geblieben**. Ein einziges Eisenwerk hatte einen hochadligen Gründer: 1854 errichtete Graf Henrich zu Stolberg-Wernigerode die **Henrichshütte bei Hattingen**, verkaufte sie aber bald. 2. **Zu den bürgerlichen Erben gehören zunächst die Gewerken**, so im Ruhrgebiet die **Essener Funcke**, deren Zechen erst spät zu den **Essener Steinkohlenbergwerken** zusammengefaßt wurden. Die Gruppe der **Fabrik- und Geschäftserben muß wohl auch die Söhne von Direktoren einschließen**, die im

- 6 Born, Karl Erich (Hrsg.): Moderne d..., 1966, S. 19

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

96

Textstelle (Prüfdokument) S. 111

bei weitem bekannteste Beispiel des Erben Alfred Krupp, der noch als Junge die darniederliegende Gußstahlfabrik seines Vaters übernahm. Im Bankwesen ist Adolf Hansemann exemplarisch zu erwähnen, der seinem bedeutenden Vater David als Geschäftsinhaber der Berliner Disconto-Gesellschaft nachfolgen konnte. Bäuerlicher Erbenunternehmer war der Allgäuer Carl Hirnbein, der 1829 die Limburger Weichkäseerei ins Allgäu einführte. Die Erben pflegten mehr oder weniger ausgeprägt betrieblich konservativ zu sein und in Unternehmergenerationen zu denken. Ihr spezielles Problem war die Gefahr des Epigontums und die Notwendigkeit der größeren Willensanstrengung, aus der schon vorgezeichneten Bahn zur schöpferischen, kreativen Neuerung durchzustößen. Zu 3) Der Kaufmann und Bankier konnte sowohl auf seinem eigenen Felde als auch als Verlags- und Fabrikindustrieller zum Unternehmer werden. Bankwesen und Warenhandel waren ja in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts meist noch miteinander verbunden. Den Typ des kaufmännischen Industrieunternehmers stellte etwa der Eisenhändlersohn und Gründer der Dortmunder Union Friedrich Grillo dar. August Thyssen, der bei weitem größte Stahlproduzent Europas bei Gründung des Stahlwerksverbandes im Jahre 1904, ging einen ähnlichen Weg. Sein Vater war vom Walzwerkdirektor zum selbständigen Bankier geworden. Den kaufmännischen Unternehmer zeichnete auch in der Industrie das starke Interesse für Gründung, Finanzierung und Absatz, Markt und Marktorganisation aus. Er war bei Aussicht auf Verbesserung auch zum Austausch oder Abstoßen selbstausgebauter Unternehmen bereit. Zu 4) Neben dem Kaufmann und

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

selben Unternehmen blieben. In der Industrie ist das bekannteste Beispiel des Erben Alfred Krupp, der noch als Junge die freilich ganz daniederliegende Gußstahlfabrik seines Vaters 31 übernahm. Erbe der einen führenden rheinischen Kohlenhandlung war Hugo Stinnes, der Gründer der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-AG. Im Bankwesen denkt man sofort an Adolf Hansemann, der seinem bedeutenden Vater David als Geschäftsinhaber der Berliner Disconto-Gesellschaft nachfolgen konnte. Bäuerlicher Erbenunternehmer war der Allgäuer Alpenkönig Carl Hirnbein, der 1829 die Limburger Weichkäseerei ins Allgäu einführte. Die Schicksalsgunst der Erben lag in den Schaffensgrundlagen und Beziehungen, die sie schon vorfanden. Sie pflegten mehr oder weniger ausgeprägt betrieblich konservativ, ja patriarchalisch zu sein und in Unternehmensgenerationen zu denken. Ihr spezielles Problem war die Gefahr des Epigontums, die Notwendigkeit der größeren Willensanstrengung, aus der schon vorgezeichneten Bahn zur schöpferischen Neuerung durchzustößen. 3. Der Kaufmann und Bankier konnte sowohl auf seinem eigenen Felde wie als Verlags- und Fabrikindustrieller zum Unternehmer werden. Warenhandel und Bankwesen waren ja in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts meist noch verbunden. Den Typ des

auf seinem eigenen Felde wie als Verlags- und Fabrikindustrieller zum Unternehmer werden. Warenhandel und Bankwesen waren ja in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts meist noch verbunden. Den Typ des kaufmännischen Industrieunternehmers stellte etwa der Eisenhändlersohn Friedrich Grillo dar, der Gründer der Dortmunder Union. August Thyssen, der bei Gründung des Stahlwerks Verbandes 1904 weitaus größter Stahlproduzent Europas war, ging einen ähnlichen Weg; sein Vater war vom Walzwerkdirektor zum selbständigen Bankier geworden. Kaufmannsunternehmer war auch der Reorganisator der Hapag, Albert Ballin, Sohn eines Hamburger Auswandereragenten. Den kaufmännischen Unternehmer pflegte auch in der Industrie das starke Interesse für Gründung, Finanzierung und Absatz, für Markt und Marktorganisation auszuzeichnen. Er neigte bei

- 6 Born, Karl Erich (Hrsg.): Moderne d..., 1966, S. 19
- 6 Born, Karl Erich (Hrsg.): Moderne d..., 1966, S. 20

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

97

Textstelle (Prüfdokument) S. 111

Gewerken war es der Handwerker und Techniker, der den alten Fabrikantenstand vor allem bildete. Dieser Typ symbolisiert den unermüdlichen kleinen Gewerbemann, der vom Inhaber einer Meisterwerkstätte zum Leiter eines Großunternehmens emporstieg. Beispielhaft verkörpert diesen Typ der Zimmermannssohn August Borsig, der vom Zimmermann zum großen Lokomotivbauer wurde. Die Handwerkerunternehmer blieben häufig als "Künstler" stark an ihren eigenen Betrieb und an den Gedanken der individuellen Qualitätserzeugung gebunden. Hatte das Unternehmen einen gewissen Umfang erreicht, so hatten sie mit der Hemmung zu kämpfen, daß die weitere Ausdehnung und Expansion ihnen die unmittelbare Übersicht über die Produktionsvorgänge unmöglich machen würde. Zu 5) Der Forscher-Unternehmer kam, wenn nicht von einer Erfindung, so doch von der geistigen Vorbewältigung eines Produktionsprozesses zur Industrie. Er war damit

207 Vgl. Zorn, Wolfgang: Typen und Entwicklungskräfte deutschen Unternehmertums; in: Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 44., Wiesbaden 1957, S. 64ff.

208 Vgl. Zorn, Wolfgang: Typen und Entwicklungskräfte ..., a. a. O., S. 64ff.

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Verbesserungsaussicht auch zu Abstoßung oder Austausch selbstaufgebaute Unternehmen. Besonders häufig trat er auch in der Textilindustrie auf, häufig trat er auch in der Textilindustrie auf, wo der günstige Einkauf der Wolle und Baumwolle eine große Rolle spielte. 4. Neben dem Kaufmann und den Gewerken war es der Handwerker und Techniker, der den alten Fabrikantenstand vor allem bildete. Dieser Typ bietet das romantische Bild des unermüdlichen kleinen Gewerbemanns, der vom Inhaber einer Meisterwerkstätte zum Leiter eines Großunternehmens emporsteigt. Er wird verkörpert etwa von dem Zimmermannssohn August Borsig, der vom Zimmermann zum großen Lokomotivbauer wurde. Im Maschinenbau begegnen uns sehr viele weitere markante Vertreter dieses Typs. Handwerkerunternehmer war aber auch der schlesische Webersohn Christian Gottlob Dierig, der 1805 selbständig auch mit Christian Gottlob Dierig, der 1805 selbständig auch mit fremder Leinwand zu handeln begann und die Grundlagen des größten deutschen Baumwollkonzerns schuf. Die Handwerkerunternehmer blieben häufig irgendwie "Künstler", stark an ihren eigenen Betrieb und an den Gedanken der individuellen Qualitätserzeugung gebunden. Hatte das Unternehmen einen gewissen Umfang erreicht, so hatten sie mit der Hemmung zu kämpfen, daß die weitere Ausdehnung ihnen die unmittelbare Übersicht über die Herstellungsvorgänge unmöglich machen mußte. 5. "War der Techniker-Unternehmer reiner Praktiker, so kam der Forscher-Unternehmer von der eigentlich geistigen

- 6 Born, Karl Erich (Hrsg.): Moderne d..., 1966, S. 20

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

98

Textstelle (Prüfdokument) S. 112

Unternehmer kam, wenn nicht von einer Erfindung, so doch von der geistigen Vorbewältigung eines Produktionsprozesses zur Industrie. Er war damit branchengebunden. Fast alle bedeutenden chemischen Industriellen gehören in diese Gruppe. Dem Forscher-Unternehmer war es seit jeher eigen, daß er ein bestimmtes Problem der angewandten Wissenschaft bis zur endgültigen technischen Lösung auch dann weiterzuverfolgen suchte, wenn der wirtschaftliche Erfolg noch nicht überblickbar war.²⁰⁹ Nicht alle bedeutenden Namen ursprünglicher Unternehmer lassen sich in diese Herkunftstypen einordnen. Wie überall bestätigt auch hier die Ausnahme die Regel und es gibt somit den Fall des Außenseiters. So war der Hauptbegründer der Badischen

209 Vgl. Zorn, Wolfgang: Typen und Entwicklungskräfte ... , a. a. O., S. 64-66

Textstelle (Originalquellen)

Rübenzuckerfabrik. Der Lokomotivführerssohn Karl Benz hatte ein abgeschlossenes Ingenieurstudium hinter sich, als er sich aus Not nochmals als Schlosser verdingen mußte. Dem Forscher-Unternehmer war seit jeher eigen, daß er ein bestimmtes Problem der angewandten "Wissenschaft bis zur endgültigen technischen Lösung auch dann weiterzuverfolgen suchte, wenn der wirtschaftliche Erfolg noch nicht überblickbar war. Er zeigte damit eine besondere Nähe zum Schumpeterschen Idealtyp. Alle bedeutenden Namen primärer Unternehmer lassen sich in diese Herkunftstypen nicht einordnen. Wie überall gibt es

- 6 Born, Karl Erich (Hrsg.): Moderne d..., 1966, S. 21

● 18% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

99

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 112

Namen ursprünglicher Unternehmer lassen sich in diese Herkunftstypen einordnen. Wie überall bestätigt auch hier die Ausnahme die Regel und es gibt somit den Fall des Außenseiters. So war der Hauptbegründer der Badischen Anilin- und Sodafabrik (BASF), der Bierbrauersohn Friedrich Engelhorn, selbständiger Goldarbeiter und wurde ohne Erbe und ohne einschlägige Vorbildung zum chemischen Industrie-Gründer. Die von Zorn gewählte Typengliederung nach der Herkunft gilt ohnedies nicht für das gesamte unternehmerische Lebenswerk und für den gesamten persönlichen Wirtschaftsstil weiter. In der Praxis ist es oft unmöglich, auch nur die drei Unternehmertypen auseinanderzuhalten, die Sombart als letztes Gliederungsprinzip noch 1928 herausgestellt hat: den Fachmann, den Kaufmann und den Finanzmann.²⁰ Sombart selbst räumte ein, daß diese Typen meist gemischt vorkämen. Es gibt Fälle, wo ein voll ausgebildeter Ingenieur sich ausgesprochen als Kaufmann und ein gelernter Kaufmann sich als technischer Erfinder einen Namen gemacht hat. Des Weiteren sind an dieser Stelle die zahlreichen Partnerschaften zwischen den unterschiedlichen Unternehmertypen zu berücksichtigen, die eine große Unternehmerleistung in gegenseitiger Ergänzung verschiedener Typen ermöglichten. Sie entstanden vor allem dort, wo ein primärer Unternehmertyp in einseitiger Ausprägung nicht hinreichende schöpferische Kraft zur gleichzeitigen Meisterung aller Teilanforderungen des Unternehmerwerkes aufwies. Es kann sich zunächst um zwei ursprüngliche Typen handeln. So entstand der Ottomotor beispielsweise durch das Bündnis des Zuckerfabrikantensohnes und Ingenieurs Eugen Langen, der als technischer Unternehmer gilt, und des Kolonialwarenreisenden Nikolaus August Otto, der als der eigentliche Erfinder anzusehen ist. Nicht weniger berühmt ist die Partnerschaft zwischen dem armen Spinnermeistersohn und Universitätsdozenten für Physik Ernst Abbe und dem handwerklichen Optiker Carl Zeiss. Der Dieselmotor verdankte seine Entstehung dem Zusammenwirken zwischen Fabrikern und

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

nicht einordnen. Wie überall gibt es auch hier den Fall des Außenseiters²², der sich kaum einordnen läßt. So war der Hauptbegründer der Badischen Anilin- und Sodafabrik, der Bierbrauersohn Friedrich Engelhorn, selbständiger Goldarbeiter und wurde ohne Erbe und ohne einschlägige Vorbildung zum Gründer einer chemischen Industrie. Die verschiedenen Gruppen finden sich in den einzelnen nichtagrarischen Wirtschaftszweigen vermischt vor, jedoch natürlicherweise mit besonderen Schwergewichten, wie bei der Maschinenbau- hier gewählte Typengliederung nach der Herkunft ohnedies nicht für das ganze unternehmerische Lebenswerk, für den gesamten persönlichen Wirtschaftsstil weiter. Hier ist es in der Praxis oft unmöglich, auch nur die drei Unternehmertypen auseinanderzuhalten, die W. Sombart als letztes Gliederungsprinzip noch 1928 im 3. Band seines modernen Kapitalismus herausgestellt hat²⁴: den Fachmann, den Kaufmann und den Finanzmann. Sombart selbst räumte ein, daß diese Typen meist gemischt vorkämen. Es gibt Fälle, wo ein voll ausgebildeter Ingenieur sich ausgesprochen als Kaufmann und ein gelernter Kaufmann sich als technischer Erfinder einen Namen gemacht hat. Ferner muß man hier Partnerschaften berücksichtigen, die eine große Unternehmerleistung in gegenseitiger Ergänzung verschiedener Herkunfts- und Verhaltenstypen ermöglichten. Sie entstanden da, wo ein primärer Unternehmertyp in einseitiger Ausprägung nicht hinreichende schöpferische Kraft zur gleichzeitigen Meisterung aller Teilanforderungen des Unternehmerwerkes aufwies oder aufweisen konnte. Es kann sich dabei zunächst um zwei primäre Typen handeln. Der Ottomotor entstand bekanntlich durch das Bündnis des Zuckerfabrikantensohnes und Ingenieurs Eugen Langen, des technischen Unternehmers, und des Kolonialwarenreisenden Nikolaus August Otto, des eigentlichen Erfinders. Schon 1905 hat Richard Ehrenberg im Thiinen-Archiv die Aufmerksamkeit auf die typologische Bedeutung elektrotechnischer Industrie zwischen dem Landwirtssohn³³ und Artillerieoffizier Werner Siemens und dem Mechaniker Johann Georg Halske²⁵ ergab. Nicht weniger berühmt ist die Verbindung zwischen dem Spinnmeistersohn und Universitätsdozenten für Physik Ernst Abbe und dem handwerklichen Optiker Carl Zeiss. Eine Partnerschaft zwischen starkem

- 6 Born, Karl Erich (Hrsg.): Moderne d..., 1966, S. 21

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

100

Textstelle (Prüfdokument) S. 113

Forscherunternehmer. Der Maschinenbauingenieur Heinrich Buz, dessen Vater Direktor und dann größter Aktionär des Augsburger MAN-Stammwerkes gewesen war, verband sich mit dem Kälteingenieur Rudolf Diesel. Sobald sich der Erfinder Diesel als industrieller Unternehmer selbständig zu machen suchte, erlitt er Vermögensverluste in beträchtlichem Umfang, die zu seinem Ende führten. Solch eine Partnerschaft konnte sich auch zwischen einem industriellen Unternehmer und einem bloßen Geldgeber bilden, der ihn mit vollem Risiko unterstützte. Als Ergänzungs- oder sekundären Unternehmertyp bezeichnet Zorn den privaten Unternehmer aus der juristischen, besonders aus der verwaltungsjuristischen Laufbahn.²¹¹ 1879 holte sich der bereits erwähnte Alfred Krupp den langjährigen Vorsitzenden seiner Prokura und zeitweiligen praktischen Leiter des Kruppschen Weltunternehmens, den Finanzrat Hanns Jencke, aus der sächsischen Staatsbahnverwaltung. Gustav von Bohlen und Halbach, der Gatte der Krupperbin und Leiter der Werke ab 1906, war Diplomat, nämlich preußischer Legationsrat. Auch wurde 1870 der Anwaltssohn und Jurist Georg Siemens nach Tätigkeit im Siemens sehen Industrieunternehmen erster Direktor der Deutschen Bank. "Dem zeitlich später auftretenden 6. Unternehmertyp des Juristen-Unternehmers waren die Fragen des Verhandelns, der inneren Organisation, auch überhaupt die werbende Wirksamkeit des gesprochenen Wortes zur Schaffung guten Willens geläufiger als den primären Unternehmertypen."²¹² 1.3.2 Die Geschichte des Unternehmers in Frankreich Das französische Unternehmertum hat seine besondere Problematik. Französische Produktion und kolonialer Handel waren im 18. Jahrhundert hoch entwickelt, französische Naturwissenschaft zum Anfang des 19. Jahrhunderts führend. Französische Finanzmänner und industrielle Unternehmer

211 Vgl. Zorn, Wolfgang: Typen und Entwicklungskräfte ... , a. a. O., S. 68

212 Zorn, Wolfgang: Typen und Entwicklungskräfte ... , a. a. O., S. 68

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Techniker und schwachem Kaufmann wurde den Begründern des Bochumer Vereins, dem Bauernsohn, Uhrmacher und Tiegelgußstahlerfinder Jacob Mayer und dem Kaufmann Kühne zum Unheil; erst 1854 trat dann mit dem bisherigen Eisenbahn- und

bisherigen Eisenbahn- und Zollbeamten Louis Baare der schöpferische Kaufmann-Unternehmer an Mayers Seite. Der Dieselmotor verdankte seine Entstehung dem Zusammenwirken zwischen Fabrikerben und Forscher-Unternehmer: Der Maschinenbauingenieur Heinrich Buz, dessen Vater Direktor und dann größter Aktionär des Augsburger MAN-Stammwerkes gewesen war, verband sich mit dem Kälteingenieur Rudolf Diesel. Sobald sich der Erfinder Diesel als industrieller Unternehmer selbständig zu machen suchte, geriet er in finanzielle Schwierigkeiten, die zu seinem tragischen Ende führten . Eine Partnerschaft vermochte sich auch zwischen einem industriellen Unternehmer und einem bloßen Geldgeber zu bilden, der ihn mit vollem Risiko unterstützte und dadurch, wie Fritz Redlich sagt, zum schöpferischen Kapitalisten wurde²⁰. Beispiel dafür sind der Bergmannssohn und Bergmann

Ergänzungs- oder sekundärer Unternehmertyp²⁷ - nicht etwa nur beigegebener beratender Spezialist! - ist der private Unternehmer aus der juristischen, besonders aus der verwaltungsjuristischen Laufbahn. 1879 holte sich Alfred Krupp den langjährigen Vorsitzenden seiner Prokura und zeitweiligen praktischen Leiter des Kruppschen Weltunternehmens, den Finanzrat Hanns Jencke, aus der sächsischen Staatsverwaltung; Gustav von Bohlen und Halbach, der Gatte der Krupperbin und Leiter der Werke seit 1906, war bekanntlich Diplomat, preußischer Legationsrat. Der oberschlesische Privatbergbau und auch der Ruhrbergbau bevorzugten lange Zeit Beamte aus der preußischen Bergverwaltung. 1870 wurde der Anwaltssohn und Jurist Georg Siemens nach Tätigkeit im Siemensschen Industrieunternehmen erster Direktor der Deutschen Bank. Dem zeitlich später auftretenden 6. Unternehmertyp des Juristen-Unternehmers waren die Fragen des Verhandelns, der inneren Organisation, auch überhaupt die werbende Wirksamkeit des gesprochenen Wortes zur Schaffung guten Willens geläufiger als den primären Unternehmertypen. Vom beruflichen Werdegang ist auch im Gesamtbild die

- 6 Born, Karl Erich (Hrsg.): Moderne d..., 1966, S. 22

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

101

Textstelle (Prüfdokument) S. 114

und Anerkennung fand. Die Abhängigkeit der französischen Betriebe von der Krone war traditionell sehr groß. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts übte diese über die Unternehmen geradezu eine "sehr tätige Vormundschaft"²¹⁴ aus. Die Fabriken waren im 18. Jahrhundert noch in vielfacher Hinsicht Schöpfungen der Regierung. Immer noch wurde zwischen Staatsfabriken und königlichen Fabriken unterschieden. Die Freude im Frankreich jener Zeit an Luxus, Kunst, Genuß und Kultur hatte auch einen prägenden Einfluß auf die Wirtschaft und ihre Unternehmen. Nicht nur durch die Produktion

214 See, Henri: Französische Wirtschaftsgeschichte, Erster Band, Jena 1930, S. 21

Textstelle (Originalquellen)

für die Fabrikunternehmungen durchzusetzen; in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts waren viele Intendanten für den Gedanken der Freiheit auf wirtschaftlichem Gebiete gewonnen²). Die Fabriken sind im 18. Jahrhundert noch in vielfacher Hinsicht Schöpfungen der Regierung. Immer noch wird zwischen Staatsfabriken und königlichen Fabriken unterschieden. Zu den alten Staatsfabriken wie den Gobelins, der Savonnerie und Beauvais sind neue Waffen- und Geschützfabriken sowie die

• 22 See, Henri: Französische Wirtschaft..., 1930, S. 322

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

102

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 114

bis in die Gegenwart französische Produkte und 'Nobelmarken'. Der Grundgedanke des Merkantilismus verband sich nachhaltig mit der Politik Colberts, der zugunsten von Frankreich die "fremden Mächte zugrunde richten wollte"²¹⁵. Auch wenn mit Recht behauptet wird, "daß der Colbertismus schon vor Colbert entstanden ist, und daß das ganze Wirtschaftssystem des großen Ministers schon seit dem 16. Jahrhundert erkennbar wurde"²¹⁶ prägten gerade die Handelspolitik Colberts Schutzzölle und Merkantilismus. Schon während der letzten Jahre des ancien régime war Frankreich durch wirtschaftliche Unruhen von Zeit zu Zeit erschüttert worden. 1787 gab es Hunderttausende beschäftigungsloser Handwerker und 1788 erhöhte eine

²¹⁵ See, Henri: a. a. O., Erster Band, S. 211

²¹⁶ Hauser, Henri: Le colbertisme avant Colbert (in den Débats du capitalisme, Paris 1928, S. 181 ff.) und Le système social de Barthélémy Laffemas (Ebenda, S. 161ff.), zit. nach: See, Henri: a. a. O., Erster Band, S. 109

Textstelle (Originalquellen)

so lag das daran, daß sie nicht wie Tours eine reine Industriestadt, sondern auch und hauptsächlich Handelsstadt war. Henri Hauser hat mit Recht sagen können, daß der Colbertismus schon vor Colbert entstanden ist, und daß das ganze Wirtschaftssystem des großen Ministers schon seit dem 16. Jahrhundert erkennbar wurde³). Übrigens hat die dauernd so stark verschuldete Regierung auch niemals die fiskalischen Gesichtspunkte aus den Augen verloren. Als

- ²² See, Henri: Französische Wirtschaft..., 1930, S. 9

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

103

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 115

es ungewollt und unbewußt mitgearbeitet hatte. Für die Produktion bedeutete die französische Revolution keinen Wendepunkt, wohl aber für die Nachfrage, die es nun zu befriedigen galt.²¹⁹ **Zur Zeit des Julikönigtums hat der Unternehmer den französischen Staat mitbestimmt, und Napoleon III. hat den Unternehmer nach Möglichkeit gefördert. Französischer Kapitalexport hat Zentral- und Osteuropa befruchtet und trotzdem ist nach etwa 1870 eine bisher nicht erklärable Ermüdung des französischen Unternehmertums zu beobachten. Unter diesen Umständen ist es nicht ausreichend, das in Frankreich herrschende Wertesystem als Erklärungsfaktor heranzuziehen. Sicherlich ist es richtig, daß nach etwa 1850 starke Persönlichkeiten in Frankreich nur noch seltener als in Deutschland, England und Amerika Unternehmer wurden. Die Spitzenpositionen wurden noch häufiger als in den anderen Ländern für Sippenangehörige reserviert. Auch verschrieb sich der französische Unternehmer nicht mit Haut und Haaren dem Geschäft. Sowie große Produktion und hoher**

219 Vgl. See, Henri: a. a. O., Zweiter Band, S. 177f.

● **34%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

bis über die Mitte des 19. Jh. hinaus ihre Zeitgenossen, ausgenommen die Engländer und vielleicht die Belgier, übertroffen. **Zur Zeit des Julikönigtums hat der Unternehmer den Staat mitbestimmt, und Napoleon III. hat den Unternehmer nach Möglichkeit gefördert. Französischer Kapitalexport hat Zentral- und Osteuropa befruchtet, und plötzlich und trotz allem ist nach etwa 1870 eine bisher nicht erklärte Ermüdung und ein gefährliches Ins-Hintertreffen-Geraten des französischen Unternehmertums zu beobachten. Unter diesen Umständen ist es kaum ausreichend, das in Frankreich dominierende Wertesystem als Erklärungsfaktor heranzuziehen. Sicher ist, daß nach etwa 1850 starke Persönlichkeiten in Frankreich weniger als in Deutschland, England und**

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 371

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

104

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 116

reserviert. Auch verschrieb sich der französische Unternehmer nicht mit Haut und Haaren dem Geschäft. Sowie große Produktion und hoher Absatz **als solche nicht in gleicher Weise als Ziele** erscheinen, besitzt der französische Unternehmer nicht den **Zug des deutschen und amerikanischen Unternehmers für raschen Absatz mit kleinem Nutzen**. So hat der französische Unternehmer für Ausverkäufe mit lauter Reklame, die ihn vor drohenden "Ladenhütern" und daraus resultierenden Verlusten bewahren, kaum Verständnis. Den französischen Unternehmern im 19. Jahrhundert wurden folgende drei Hauptcharakteristika zugeordnet:²²⁰ "1) **The average French entrepreneur was a small businessman acting for himself or at most on behalf of a handful of partners.** 2) **The French businessman was a fundamentally conservative man, with a firm distaste for the new and unknown.** 3) **The French entrepreneur was very independent; the typical firm was pretty much selfsufficient.** " Der französische Unternehmer hat weder wie der Deutsche die Wissenschaft in seinen Dienst gestellt, noch hat er die Massenproduktion aufgenommen wie der Amerikaner, noch die Welt finanziell beherrscht wie der Engländer. Auch **ist ihm** im Gegensatz zu **all den anderen die Maschine nie ans Herz gewachsen**. Die Stärke des französischen Unternehmers lag, und dies ist kein Klischee, **in der Produktion von hochwertigen Konsumgütern von unnachahmlichem Geschmack und besonderer Schönheit.**²²¹ Das soziale Prestige des französischen Unternehmers war ebenso gering wie das des deutschen. Frühes Führertum in der Produktion machte fortdauernde Finanzierung von Familienunternehmungen ohne öffentliche Kapitalzuschüsse oder -kredite möglich, sogar noch weitgehender als dies in England der Fall war. Seine Einstellung zum Aktienwesen ist typisch für den französischen Unternehmer: Obwohl die Eisenbahnen die "soci t anonyme" frühzeitig in Frankreich einführten und dann die Banken diese Unternehmungsform aufnahmen, blieb sie in den anderen Zweigen der Wirtschaft bis etwa 1900 vereinzelt. Als ihre Übernahme schließlich unvermeidlich wurde, verstand der französische Unternehmer die Aktiengesellschaft den von der Familie her bestimmten älteren und ihm geneheren Unternehmungsformen anzuähneln, während sonst überall in der Welt umgekehrt die Aktiengesellschaft den Unternehmer umgeformt hat. **Die Verselbständigung der Unternehmung gegenüber dem Unternehmer ist demgemäß in Frankreich nicht so weit gegangen wie anderswo. Und trotzdem hat der französische Unternehmer es zu Spannungen mit der Arbeitskraft kommen lassen, die sich heute als gefährlicher erweisen als die in**

● **100%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

als solche sind nicht in gleicher Weise als Ziele erschienen, obwohl Warenhaus und Reklame in ihren Anfängen in Frankreich beheimatet waren. Den hastigen und drängenden **Zug des deutschen und amerikanischen Unternehmers für raschen Absatz mit kleinem Nutzen** besitzt **der französische** nicht. Für Ausverkäufe mit schreiender Reklame, die ihn vor drohenden "Ladenhütern" und so vor Verlusten bewahren, hat er kein Verständnis. Am Ende

in einem anderen Sinne als im Fall des deutschen und amerikanischen spätkapitalistischen Unternehmers). Er hat weder die **Wissenschaft in seinen Dienst gestellt wie der Deutsche, noch hat er die Massenproduktion aufgenommen wie der Amerikaner, noch die Welt finanziell beherrscht wie der Engländer, und die Maschine ist ihm überhaupt nie ans Herz gewachsen wie all den anderen**. Seine Stärke lag **in der Produktion von hochwertigen Konsumgütern von unnachahmlichem Geschmack und Schönheit**. Das soziale Prestige des französischen Unternehmers war gering wie das des deutschen, und wenn er es zu hohem Einkommen und Vermögen brachte, verwandte er

Frühes Führertum in der unternehmungsweisen Produktion, zumal es von einem Zurückgleiten gefolgt war, **machte fortdauernde Finanzierung von Familienunternehmungen ohne öffentliche Kapitalflotierungen möglich, sogar noch weitergehend als dies in England der Fall war**. Seine Einstellung zum Aktienwesen ist typisch für den französischen Unternehmer: Obwohl die Eisenbahnen die "soci t anonyme" frühzeitig in Frankreich 24* einführten und dann die Banken diese Unternehmungsform aufnahmen, blieb sie in den anderen Zweigen der Wirtschaft bis etwa 1900 vereinzelt. Als ihre Übernahme schließlich unvermeidlich wurde, verstand der französische Unternehmer die Aktiengesellschaft den von der Familie her bestimmten älteren und ihm geneheren Unternehmungsformen anzuähneln, während sonst überall in der Welt umgekehrt die Aktiengesellschaft den Unternehmer umgeformt hat. **Die Verselbständigung der Unternehmung gegenüber dem Unternehmer ist demgemäß in Frankreich nicht so weit gegangen wie anderwärts. Und trotzdem hat der französische Unternehmer es zu Spannungen mit der**

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 371
- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 372

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

105

Textstelle (Prüfdokument) S. 117

anderen Industrieländern.²²² Im Jahre 1965 zeichnete David S. Landes ein düsteres Bild der französischen Wirtschaft und der französischen Unternehmerschaft, das in folgender Abschlußbemerkung gipfelte: "The development of the Industrial Revolution, the growth of a politically conscious labor movement of an international character, and most recently, the nightmarish upsurge of a Communist Russia, all these have brutally posed the incompatibility of la douce France with a new iron age, of aristocratic culture and petty-bourgeois values within, with industrial capitalism without. In a new atomic world, time is the most strictly rationed commodity of all. Thus the urgent, the critical dilemma hangs over France today: To change and, in changing, die; or not to change, and risk a swifter death."²²³ Diese Passage zeigt neben dem Konkurrenzgedanken gegenüber der heranwachsenden deutschen Wirtschaft, der Angst vor mehr Einfluß der abhängig Beschäftigten und dem Aufkommen des kommunistischen Rußlands vor allem die Sorge, daß die französische Wirtschaft und mit

220 Vgl. Landes, David S.: a. a. O., S. 342f.

221 Vgl. Redlich, Fritz: a. a. O., S. 370f.

222 Vgl. Redlich, Fritz: a. a. O., S. 371f.

223 Landes, David S.: French Business and the Businessman: A Social and Cultural Analysis; in: Aitken, Hugh G. J. (Hrsg.): Explorations in Enterprise, Cambridge 1965, S. 199f.

Textstelle (Originalquellen)

Arbeiterschaft kommen lassen, die sich heute als gefährlicher herausstellen als die in anderen Industrieländern diesseits des Eisernen Vorhangs. Während sich der moderne europäische Unternehmer in

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

106

Textstelle (Prüfdokument) S. 117

daß die französische Wirtschaft und mit ihr die Unternehmerschaft, die zeitgemäße Umstellung auf eine veränderte wirtschaftliche Situation nicht vollziehen kann. 1.3.3 Die Geschichte des Unternehmers in England Bereits seit dem 16. Jahrhundert war in England eine Schicht aus den Überseekauffleuten und Reedern, aus den Besitzern von Bergwerken, Textil- und anderen Industrien, aus Industriellen, Erfindern und Konstrukteuren, aus den im Interesse der Wirtschaft tätigen Chemikern und Physikern vorhanden. Diese recht große Schicht genoß Ansehen in der Öffentlichkeit und bei Hofe: Sie hatte Zugang zur Royal Society und Kontakt mit dem englischen Adel.²²⁴ Als in England seit der Mitte des 18. Jahrhunderts erst die landwirtschaftliche und dann die industrielle Revolution begann, wuchs diese Schicht nicht nur, sondern sie gewann darüber hinaus ein noch höheres Ansehen - trug sie doch wesentlich zur Steigerung von Wohlstand des Volkes und Macht des Empire bei. Die ersten großen bewundernden Biographien von Unternehmern, Erfindern und Ingenieuren sind dann auch in England geschrieben und schnell in hohen Auflagen verbreitet und gelesen worden.²²⁵ Die Linie vom englischen Unternehmer des 19. Jahrhunderts zurück zu den seit dem 16. Jahrhundert immer höher steigenden Händlern und Finanzmännern ist ungebrochen.

224 Vgl. Treue, Wilhelm: Unternehmens- und Unternehmensgeschichte aus fünf Jahrzehnten, Stuttgart 1989, S. 45f.

225 Vgl. Treue, Wilhelm: a. a. O., S. 46

Textstelle (Originalquellen)

stellen konnte als eine "welt r1 ini höchsten Maße produktive Gruppe der feudal-bürgerlichen Gesellschaft." In England war eine entsprechende Schicht seit langem vorhanden; sie bestand aus den Überseekauffleuten und Reedern, aus den Besitzern von Bergwerken, Textil- und anderen Industrien, aus Industriellen, Erfindern und Konstrukteuren, aus den im Interesse der Wirtschaft tätigen Chemikern und Physikern. Diese recht große Schicht genoß Ansehen in der Öffentlichkeit und bei Hofe: Sie hatte Zugang zur Royal Society; sie hatte dank dem besonderen System des englischen Adels Verbindung auch mit diesem. Als nun in England seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts erst die

und dann die sogenannte industrielle Revolution begann, schnell in England selbst um sich griff und nach Europa wie nach Nordamerika und in das Empire ausstrahlte, wuchs diese Schicht nicht nur, sondern sie gewann darüber hinaus ein noch höheres Ansehen - trug sie doch wesentlich zur Steigerung von Wohlstand des Volkes und Macht des Empire bei. Die ersten großen bewundernden Biographien von Unternehmern, Erfindern und Ingenieuren sind denn auch in Großbritannien geschrieben und schnell in Tausenden von Exemplaren verbreitet und gelesen worden. In einem Lande, in dem der König als Farmer George

- 23 Treue, Wilhelm: Unternehmens- und U..., 1989, S. 45
- 23 Treue, Wilhelm: Unternehmens- und U..., 1989, S. 46

● 56% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

107

Textstelle (Prüfdokument) S. 118

In England findet man in vielen Großunternehmen des 20. Jahrhunderts leitende Männer, deren Vorfahren vor 100-200 Jahren an der Führungsspitze desselben Unternehmens gestanden haben. Diese Erscheinung tritt in Deutschland und Amerika so gut wie gar nicht auf. In vieler Hinsicht sind das erste elisabethanische und das Viktorianische England das klassische Zeitalter des klassischen Unternehmertums. Das erste Zeitalter lieferte abenteuerlichen Kaufleuten glänzende Möglichkeiten, sich ein Kapital zu erwerben, indem sie ihrer Königin, ihrem Glauben und sich selbst dienten. Bei ihren mutigen und einfallreichen Unternehmungen begaben sie sich zu den entlegensten Plätzen der Welt, und im Nebenerwerb profitierten sie noch von dem Piratentum. Das zweite Zeitalter bildete den Höhepunkt von zweieinhalb Jahrhunderten der Herrschaft über die Meere, des puritanischen Eifers, der finanziellen Erfindungsgabe und der finanziellen Macht. Hinzu kamen noch die Errungenschaften der industriellen Revolution, ein Gebiet, auf dem man in der Welt führend war. Für Königin Elisabeth I. und Königin Viktoria I. waren ihre Unternehmer heroische Menschen.²²⁶ Zur Zeit der industriellen Revolution und der Napoleonischen Kriege ließ der englische Unternehmer den ihm bis dahin überlegenden holländischen Geschäftsmann hinter sich und überflügelte seinen französischen Rivalen weit. Er wurde die die Weltwirtschaft beherrschende Macht und war der gläubige Exponent des Laissez-faire und Laissezpasser. Selbstständigkeitsdrang war typisch für den Engländer und wirkte sich unter anderen darin aus, daß im Gegensatz zu Deutschland Kartelle und Syndikate nicht entstanden. Wenn unumgänglich, wurden gleich volle Verschmelzungen bis dahin unabhängiger Unternehmungen ins Leben gerufen. Der englische industrielle Unternehmer war anfangs auch durch vorteilhafte Standortverteilung von Kohle- und Eisenlagern begünstigt, aber die vielen Vorteile ließen es, konservativ wie er war, an einem heilsamen Druck fehlen, zumal er mehr Lebenskünstler als der deutsche war und als Gentleman vor

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Hälfte des 20. Jahrhunderts hat eine andere Umwelt, anders nicht nur in bezug auf das viktorianische Empire, sondern auch in bezug auf das erste elisabethanische England. In vieler Hinsicht sind das erste elisabethanische und das viktorianische England das klassische Zeitalter des klassischen Unternehmertums. Das erste Zeitalter lieferte abenteuerlichen Kaufleuten glänzende Möglichkeiten, sich ein Kapital zu erwerben, indem sie ihrer Königin, ihrem Glauben und sich selbst dienten. Bei ihren kühnen und einfallreichen Unternehmungen begaben sie sich zu den entlegensten Plätzen der Welt, und im Nebenerwerb profitierten sie noch von dem Piratentum. Das zweite Zeitalter bildete den Höhepunkt von zweieinhalb Jahrhunderten der Herrschaft über die Meere, des puritanischen Eifers, der finanziellen Erfindungsgabe und der finanziellen Macht. Hinzu kamen noch die Errungenschaften der industriellen Revolution, ein Gebiet, auf dem man in der Welt führend war. Wenn auch das Bild des Unternehmers für die erste Periode von Sir Walter Raleigh und für die zweite von Brunei repräsentiert wird, so sind beide

Großunternehmen des 20. Jh. leitende Männer, deren Vorfahren vor 100 200 Jahren an der Spitze desselben Unternehmens gestanden hatten. Dafür gibt es in Deutschland und Amerika kein Gegenstück. Zur Zeit der industriellen Revolution und der Napoleonischen Kriege ließ der englische Unternehmer seinen französischen Rivalen weit hinter sich und überflügelte den ihm bis dahin überlegenen holländischen Geschäftsmann. Er wurde die die Weltwirtschaft beherrschende Macht, der gläubige Exponent

Jahrhunderts noch weitgehend aus eigenen Mitteln finanzieren, während die jüngeren deutschen und amerikanischen Unternehmer schon auf Kapitalflotierungen, d. h. auf Benutzung der Aktiengesellschaft als Unternehmungsform, angewiesen waren. Selbstständigkeitsdrang war typisch für den Engländer und wirkte sich unter anderem darin aus, daß im Gegensatz zu Deutschland Kartelle und Syndikate nicht entstanden. Wenn unumgänglich, wurden gleich volle Verschmelzungen bis dahin unabhängiger Unternehmungen ins Leben gerufen. Der englische industrielle Unternehmer war anfangs auch durch vorteilhafte Standortverteilung von Kohle- und

- 24 Schmolders, Günter: Der Unternehmer..., 1971, S. 110
- 24 Schmolders, Günter: Der Unternehmer..., 1971, S. 111
- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 369
- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 370

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

108

Textstelle (Prüfdokument) S. 119

harter **Preiskonkurrenz als unfair** zurückschreckte. Der englische Unternehmer geriet im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts und verstärkt noch im 20. Jahrhundert gegenüber dem amerikanischen und deutschen Unternehmer stark ins Hintertreffen. Der englische Industrielle trat auch im nationalen

226 Vgl. Horwitz, Ralph: Das Bild vom Unternehmer in Großbritannien; in: Schmolders, Günter (Hrsg.): Der Unternehmer im Ansehen der Welt, Bergisch Gladbach 1971, S. 110f.

Textstelle (Originalquellen)

Eisenlägern begünstigt, aber die vielen Vorteile ließen es, konservativ wie er war, an einem heilsamen Druck fehlen, zumal er mehr Lebenskünstler als der deutsche war und als Gentleman vor bitterer Preiskonkurrenz als unfair zurückscheute. Empiriker, wo der Deutsche sich die Wissenschaft zu Hilfe rief, so daß seine Betriebe veralteten, nicht so reich an Rohstoffen

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 370

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

109

Textstelle (Prüfdokument) S. 119

trat auch im nationalen Leben aus verschiedenen Gründen immer mehr in **den Hintergrund**. Da Freihandel für den **überragend Starken etwas ganz anderes bedeutet als** für den Schwachen, gab der englische Unternehmer sein Freihandelsdenken zunehmend auf.²²⁷ **Der englische Finanzmann dagegen hat bis in unsere Tage in der Welt nicht seinesgleichen gehabt und hat somit in fast unübertrefflicher und verantwortlicher Weise die Weltwirtschaft finanziell in Schwung gehalten**. Allerdings sollte man der Korrektheit halber erwähnen, **daß seit dem 18. Jahrhundert zahlreiche Fremde zu führenden Männern in der Hochfinanz und im überseeischen Großhandel aufstiegen. Zwei Weltkriege und die damit verbundenen Kapitalverschiebungen haben den englischen Finanzmann in seiner Position geschwächt und der englische industrielle Unternehmer hat demgemäß wieder relativ an Bedeutung gewonnen.** 1.3.4 Die Geschichte des Unternehmers in den Vereinigten Staaten von Amerika In den Vereinigten Staaten von Amerika hat man das Bild des Unternehmers immer stark personalisiert. Unternehmer, wie John D. Rockefeller, Levi Strauss, George Eastman, Andrew Carnegie, James B. Duke und viele andere, haben meistens in weiten Teilen der Bevölkerung eine große Anerkennung genossen.

227 Vgl. Redlich, Fritz: a. a. O., S. 369f.

Textstelle (Originalquellen)

den Hintergrund trat. Bedrängt, gab er seinen Freihandelsoptimismus preis, der natürlich im Denken des **überragend Starken etwas ganz anderes bedeutet als** in dem des Schwachen. **Der englische Finanzmann dagegen hat bis in unsere Tage in der Welt nicht seinesgleichen gehabt und hat** für Jahrzehnte in schlechterdings **unübertrefflicher und verantwortlicher Weise die Weltwirtschaft finanziell in Schwung gehalten**. Dabei muß man allerdings bedenken, **daß seit dem frühen 18. Jh. eine große Zahl Fremder zu führenden Männern in der City aufstiegen: Grote, Angerstein, Baring, Goschen, Schroeder, Huth, Meinertzhagen** waren deutscher Abkunft, Goldsmid, David Ricardo, Rothschild Juden, Thelluson und Labouchere Hugenotten und Joshua Bates, George Peabody und Junius Spencer Morgan Amerikaner. **Zwei Weltkriege und die damit verbundenen Kapitalverschiebungen haben den englischen Finanzmann seiner Position beraubt, und der englische industrielle Unternehmer hat demgemäß wieder relativ an Bedeutung gewonnen**, obwohl er Ermüdungserscheinungen aufweist. Das französische Unternehmertum hat seine besondere Problematik. Französische unternehmungswise Produktion und kolonialer Handel waren im 18. Jh. hoch entwickelt, französische Naturwissenschaft im 371

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 370

● **73%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

110

Textstelle (Prüfdokument) S. 120

für die Wahlen zum Präsidenten nominiert zu werden. Ebenso wird beispielsweise dem Microsoft-Gründer Bill Gates größte Sympathie und Akzeptanz bei seinem unternehmerischen Wirken im Wettbewerb mit den Weltkonzernen IBM, Hewlett Packard, u. a. zu teil. Aber **das Bild des Unternehmers im Bewußtsein der amerikanischen Öffentlichkeit entspricht nur vage der Funktion, die der Unternehmer tatsächlich erfüllt und wie sie von den Wirtschaftswissenschaftlern definiert wird.**²²⁹ Im Gegensatz zum europäischen Unternehmer, der sich in eine bestehende Sozialordnung eingliedern mußte, die ihm, bis er sie umwandelte oder sprengte, gewöhnlich ungünstig war, lagen die Dinge in den Vereinigten Staaten von Amerika anders. Hier wurden der hochkapitalistische Unternehmer und der Staat gleichzeitig geboren und der modernen Unternehmer repräsentierende Kaufmann setzte sich gleich an die Spitze der gesellschaftlichen Pyramide. Von jener Zeit an beherrscht der Geschäftsmann die Einzelstaaten und den Bund. "Sein Wertesystem wurde das der Nation und erst in den letzten dreißig Jahren ist er zu einem unter mehreren ringenden Machtfaktoren herabgesunken."²³⁰ Da die amerikanische Wirtschaft auf jungfräulichem Boden gebaut wurde, fehlten die Hemmungen, die anderswo bestanden und der amerikanische Unternehmer wurde ein Typ von größter Vitalität, wobei Schöpfertum und Zerstörung bei ihm untrennbar Hand in Hand gingen. Auch die Ausbeutung spielte eine wesentlich größere Rolle als anderswo und die Geschäftsmoral war zwischen 1850 und 1900 auf einer recht niedrigen Stufe. Die geistige Welt

229 Vgl. Fertig, Lawrence: Das Bild vom Unternehmer in den Vereinigten Staaten; in: Schmolders, Günter (Hrsg.): Der Unternehmer im Ansehen der Welt, Bergisch Gladbach 1971, S. 39

230 Redlich, Fritz: a. a. O., S. 372

● 81% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

eine neue. Auf diese Weise schreitet die Nation von einer inflationistischen Ebene zur nächsten fort - dank des unerbittlichen Druckes, den die monopolistischen Gewerkschaften ausüben. Schlußfolgerung **Das Bild des Unternehmers im Bewußtsein der amerikanischen Öffentlichkeit entspricht nur vage der Funktion, die der Unternehmer tatsächlich erfüllt und wie sie von den Wirtschaftswissenschaftlern definiert wird.** Die Öffentlichkeit meint, der Unternehmer sei ein Erneuerer oder der Förderer von etwas Neuem und betreibe im allgemeinen ein kleines Unternehmen. Tatsache ist, daß große sich heute als gefährlicher herausstellen als die in anderen Industrieländern diesseits des Eisernen Vorhangs. Während sich der moderne europäische Unternehmer in eine existierende Sozialordnung finden mußte, die ihm, bis er sie umwandelte oder sprengte, gewöhnlich ungünstig war, lagen die Dinge in den Vereinigten Staaten anders. Hier wurden der hochkapitalistische Unternehmer und der Staat gleichzeitig geboren, und der den modernen Unternehmer repräsentierende Kaufmann setzte sich sogleich an die Spitze der gesellschaftlichen Pyramide. Von jener Zeit an bis ins 20. Jh. hat der Geschäftsmann die Einzelstaaten und den Bund beherrscht. Sein Wertesystem wurde das der Nation, und erst in den letzten dreißig Jahren ist er zu einem unter mehreren miteinander ringenden Machtfaktoren herabgesunken. Dazu kommt, daß die amerikanische Wirtschaft auf unerhört reichem jungfräulichem Boden gebaut wurde. So fehlten die Hemmungen, die anderwärts bestanden, und der amerikanische Unternehmer wurde ein Typ von größter Vitalität. Schöpfertum und Zerstörung gingen bei ihm untrennbar Hand in Hand, Ausbeutung spielte eine größere Rolle als anderwärts, und die Geschäftsmoral war zwischen 1850 und 1900 auf recht

- 24 Schmolders, Günter: Der Unternehmer..., 1971, S. 38
- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 372

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

111

Textstelle (Prüfdokument) S. 121

wesentlich größere Rolle als anderswo und die Geschäftsmoral war zwischen 1850 und 1900 auf einer recht niedrigen Stufe. Die geistige Welt des Unternehmers war im 19. Jahrhundert die des Landes. Sie war vom 18. Jahrhundert her besonders von aufklärerischem Optimismus und Naturrechtsdoktrin bestimmt. Nach Überwindung merkantilistischen Nachhalls ließ sie unter Einfluß von Adam Smith dem Unternehmer fast unbeschränkten Spielraum. Laissez-faire, d. h. Freiheit unternehmerischer Betätigung in einer als autonom und vom Naturgesetz beherrscht gedachten Wirtschaftswelt, und Glaube an den Segen gottgewollter Konkurrenz verbanden sich mit Schutzzollpraxis. Des logischen Widerspruchs ist sich der amerikanische Unternehmer bis heute nicht bewußt geworden. All dies erklärt seinen Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl und seine Indifferenz, wenn nicht gar Feindseligkeit gegenüber dem Staat. Die Teilnahme führender Unternehmer an der Staatsverwaltung in leitender Stellung ist eine Erscheinung der allerletzten Zeit. In dieser haben sich auch die spezifischen Charakterzüge des amerikanischen Unternehmers des 19. Jahrhunderts stark abgeschliffen und der Unternehmer des 20. Jahrhunderts gehört zu dem spätkapitalistischen Typ, wie er auch in England und Deutschland vorwiegt.²³¹ Schildert man die Geschichte des amerikanischen Unternehmertums, wäre es sinnlos, sich nach Art von Leuten, die Korruptionsfälle aufspüren, zu erregen oder sich wie jene zu verhalten, die Theodore Roosevelts flammende Worte gegen die "Übeltäter mit großem Reichtum" so begeistert wiederholten. Es scheint, daß man die Vergangenheit nur nach den Maßstäben der Gebräuche und Sitten einer jeweiligen Periode zu beurteilen vermag. Es nützt gar nichts, Männer der Geschichte zu kritisieren, weil sie nun

231 Vgl. Redlich, Fritz: a. a. O., S. 372f.

● 72% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

auf recht niedriger Stufe. Die geistige Welt des Unternehmers war im 19. Jh. die des Landes. Sie war vom 18. Jh. her besonders von John Locke, aufklärerischem Optimismus und Naturrechtsdoktrin bestimmt. Nach Überwindung merkantilistischen Nachhalls ließ sie unter dem Einfluß von Adam Smith und später von Herbert Spencer dem Unternehmer fast unbeschränkten Spielraum. Laissez-faire, d. h. Freiheit unternehmerischer Betätigung in einer als autonom und vom Naturgesetz beherrscht gedachten Wirtschaftswelt, und Glaube an den Segen gottgewollter Konkurrenz verbanden sich mit Schutzzollpraxis. Des logischen Widerspruchs ist sich der amerikanische Unternehmer bis heute nicht bewußt geworden. All dies erklärt seinen Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl und seine Indifferenz, wenn nicht Feindseligkeit gegenüber dem Staat. Die Teilnahme führender Unternehmer an der Staatsverwaltung in leitender Stellung ist eine Erscheinung der allerletzten Zeit. In dieser haben sich auch die 373 spezifischen Charakterzüge des amerikanischen Unternehmers des 19. Jh. stark abgeschliffen und der des 20. Jh. gehört zu dem spätkapitalistischen Typ, wie er auch in England und Deutschland vorwiegt. Bis zum Bürgerkrieg stand unter den amerikanischen Unternehmern der Kaufmann, repräsentiert erst durch Überseehändler wie die Browns von Providence, Stephen Girard von Philadelphia und John

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 372
- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 373

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

112

Textstelle (Prüfdokument) S. 121

erhält, nur von der jeweiligen Periode ausgehend zu suchen, außer man legt es darauf an, einige warnende Worte bezüglich unserem gegenwärtigen Zustand zu sagen, nämlich nach der Theorie, daß niemand aus seiner Haut heraus kann.²³²
Bis zum Bürgerkrieg stand unter den amerikanischen Unternehmern der Kaufmann eindeutig an erster Stelle. Daneben entstand in den von Händlern seit 1780 gegründeten Zettelbanken der 'finanzielle Unternehmer'; aus den Kassierern dieser Zettelbanken erwuchs der moderne amerikanische Bankier. Dazu trat seit den 1820er Jahren der Industrielle, der

232 Vgl. Seligmann, Ben B.: Sie kauften sich Amerika, München 1972, S. 14f.

Textstelle (Originalquellen)

Charakterzüge des amerikanischen Unternehmers des 19. Jh. stark abgeschliffen und der des 20. Jh. gehört zu dem spätkapitalistischen Typ, wie er auch in England und Deutschland vorwiegt. **Bis zum Bürgerkrieg stand unter den amerikanischen Unternehmern der Kaufmann**, repräsentiert erst durch Überseehändler wie die Browns von Providence, Stephen Girard von Philadelphia und John Jacob Astor von New York, dann durch die Importeure englischer

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 373

● 15% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

113

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 122

Lowell aus der Stahlindustrie, die **im Betrieb** ihre Wurzeln haben, sind für den gewerblichen Unternehmer der Nachkriegsperiode typisch. Der **Bürgerkrieg des 19. Jahrhunderts**, wie auch vorher der **Revolutionskrieg des 18. Jahrhunderts**, schuf großen **Bedarf und wurde deshalb für die Entwicklung des Unternehmertums bedeutungsvoll**. In den Kriegsjahren 1861-1865 wurde der Boden für den modernen amerikanischen Großunternehmer bereitet. Männer, die zwischen 1830 und 1845 geboren wurden und als sog. "Robber Barons" in die Wirtschaftsgeschichte eingingen, kamen nun hoch. Deren **Stärke lag in ihrer Organisationsfähigkeit; den Betrieb überließen sie den Technikern**. Angesichts des unehrlichen, wenn nicht räuberischen Grundzuges im damaligen amerikanischen Unternehmertum waren Preiskonventionen und Kartelle außer Frage; so entwickelten diese Männer den Trust. Sie und vor allen Dingen **ihre Nachfolger mußten sich** als Konsequenz **mit der Antitrustgesetzgebung abfinden**. Trotz der Probleme, die die amerikanischen Unternehmer durch manche Ungeschicklichkeit verursachten, kommt Fertig **zu der** folgenden etwas überspitzten, pauschalen Bewertung. "Es ist **interessant und vielleicht ermutigend, daß die Interventionisten und linksgerichteten Intellektuellen in den Vereinigten Staaten nicht die Unterstützung der Massen haben - und niemals gehabt haben -**, um auf breiter Ebene das freie Unternehmertum anzugreifen. Der linksgerichtete Intellektuelle mag am Profitsystem nagen, aber das scheint nicht auszureichen, um eine politische Basis für den Frontalangriff zu formieren. Außerdem ist das Leistungssystem so mächtig, daß es die Belästigungen und Angriffe bereits absorbieren und dennoch seine Stärke aufrechterhalten, eine große Kapitalgrundlage bilden und die produktivste Industriegesellschaft der Welt schaffen konnte."²³³ Die Aufstiegsmöglichkeit innerhalb des Unternehmertums war in Amerika wesentlich größer als in Europa, wird aber in der Darstellung häufig überschätzt. **Die meisten** führenden Unternehmer waren Protestanten mit angelsächsischer Herkunft,

● **84%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

der Antebellum- Periode typisch; sie wurzelten **im Betrieb**. Der **Bürgerkrieg des 19.**, wie vordem der **Revolutionskrieg des 18. Jh.**, schuf geballten **Bedarf und wurde deshalb** wie jener **für die Entwicklung des Unternehmertums bedeutungsvoll**. In den Kriegsjahren 1861 1865 wurde der Boden für den modernen amerikanischen Großunternehmer bereitet. Männer, die zwischen 1830 und 1845 geboren, als "Robber Barons" in der Wirtschaftsgeschichte weiterleben, wie die Rockefeller, Morgan, Carnegie, kamen hoch. Ihre **Stärke lag in ihrer Organisationsfähigkeit; den Betrieb überließen sie Technikern**. Angesichts des unehrlichen, wenn nicht räuberischen Grundzuges im damaligen amerikanischen Unternehmertum waren Preiskonventionen und Kartelle außer Frage; so entwickelten diese Männer den Trust. Sie und besonders **ihre Nachfolger**, ethisch und kulturell auf höherer Stufe stehend, **mußten sich dann mit der Antitrustgesetzgebung abfinden**. Das Resultat war vom europäischen nicht sehr verschieden:

ist dieser Gedanke so geschickt dargestellt worden wie von Galbraith. Aber sie alle haben **zu der** falschen Auffassung der Rolle, die der Unternehmer spielt, beigetragen. Es ist **interessant und vielleicht ermutigend, daß die Interventionisten und linksgerichteten Intellektuellen in den Vereinigten Staaten nicht die Unterstützung der Massen haben - und niemals gehabt haben -**, um auf breiter Ebene das freie Unternehmertum anzugreifen. Der linksgerichtete Intellektuelle mag am Profitsystem nagen, aber das scheint nicht auszureichen, um eine politische Basis für den Frontalangriff zu formieren. Außerdem ist das Leistungssystem so mächtig, daß es die Belästigungen und Angriffe bereits absorbieren und dennoch seine Stärke aufrechterhalten, eine große Kapitalgrundlage bilden und die produktivste Industriegesellschaft der Welt schaffen konnte. Der Mann auf der Straße als Unternehmer Man darf nicht annehmen, daß der Durchschnittsbürger jedem unternehmerischen Einsatz und jedem freien Unternehmertum feindselig gegenübersteht. Tatsächlich billigt

Riches-Legende" verzerrt worden. Unsere Untersuchungen haben gezeigt, daß **die meisten** der wirklich führenden amerikanischen Wirtschaftspersönlichkeiten Protestanten angelsächsischer Abkunft gewesen

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 373
- 24 Schmolders, Günter: Der Unternehmer..., 1971, S. 33

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

114

Textstelle (Prüfdokument) S. 122

die für ihre Zeit eine gute Erziehung genossen hatten. Im 20. Jahrhundert ist in Amerika wie in Europa geschäftlicher Aufstieg über mehrere Generationen typisch geworden.²³⁴ Keineswegs unterschätzt werden dürfen allerdings die Leistungen der jüdischen Unternehmer in Amerika. Die jüdische Unternehmerschaft hatte schon seit Entstehen der Vereinigten Staaten von Amerika einen großen Einfluß und eine hohe Bedeutung. Männer und Frauen wie

233 Fertig, Lawrence: a. a. O., S. 33

234 Vgl. Redlich, Fritz: a. a. O., S. 373f.

Textstelle (Originalquellen)

sind, Söhne von Unternehmern, Männer, die für ihre Zeit eine gute Erziehung genossen hatten. Andrew Carnegie ist die Ausnahme, die die Regel bestätigt. Im 20. Jh. ist in Amerika wie in Europa geschäftlicher Aufstieg über mehrere Generationen typisch geworden. Soviel kann man heute über nationale Unternehmertypen, wohlgemerkt Idealtypen, mit einiger Sicherheit aussagen. Studien über den russischen Unternehmer des 19. Jh. sind begonnen, aber noch nicht

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 373
- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 374

● **20%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

115

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 126

die das Recht erhielten, die Erzeugung zu regeln, Preise festzusetzen, Lehrlinge auszubilden, und dergleichen mehr. Im Jahre 1904 hatte mehr als die Hälfte aller Innungen diesen Zwangscharakter.²⁴⁰ Vor der **Reichsgründung trug die deutsche Wirtschaft noch** überwiegend **landwirtschaftlichen Charakter, aber der Prozeß der Industrialisierung hatte begonnen**. Von der Reichsgründung gingen die stärksten Anregungen **für die deutsche Industrieentwicklung aus, und binnen** wenigen Jahren war Deutschland in die **erste Reihe der Industrieländer der Welt eingetreten**. Aber dabei opferte Deutschland, im Gegensatz zu England,

240 Vgl. Stolper, Gustav: a. a. O., S. 51f.

Textstelle (Originalquellen)

Verwaltung als einen solchen der rechtsgdainedeneftind nicht nur sachbezogenen Verwirklichung staatlicher Zwecke konstituiert. v n _, \ v t [. " / . c ' 1. Die Industrialisierung "Am Vorabend der **Reichsgründung trug die deutsche Wirtschaft noch** vorwiegend **landwirtschaftlichen Charakter, aber der Prozeß der Industrialisierung hatte begonnen**. VonjixJB ici A n regungen **_für die deutsche Industrieentwicklung aus, und binnen** weniger Jahre: _ war Deüts äTict~tn'<lie **erste Reihe" der Industnelähler der Welt eingetreten**. " 1 2) In Preußen

- 25 Badura, Peter: Das Verwaltungsrecht..., 1967, S. 16

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

116

Textstelle (Prüfdokument) S. 126

Republik trat der Unternehmer aus dem Schatten und Männer wie Stinnes, Krupp, Siemens, Dulsberg, Thyssen und Reusch stärkten das Selbstbewußtsein des ganzen Volkes. Es entstanden erstmals in Deutschland Unternehmerbiographien von erstklassigen Journalisten, Universitätshistorikern und Volkswirtschaftlern. "Die wenigen goldenen Jahre der Weimarer Republik waren goldene Jahre auch des Interesses an der Wirtschaftsgeschichte und der Unternehmerbiographie."²⁴² In dem Zeitabschnitt von der Jahrhundertwende bis zur Machtergreifung durch die Nationalsozialisten sind viele Unternehmungen schon in der zweiten, dritten oder gar vierten Generation im Besitz der Familie. Das Wort der Industriearistokratie wurde zu dieser

242 Treue, Wilhelm: a. a. O., S. 51

Textstelle (Originalquellen)

Jahre zwischen dem Zusammenbruch der Monarchie und dem Angriff, den die parteipolitische Diktatur gegen die Freiheit, auch gegen die Freiheit der Wirtschaft, richtete, genau studieren. Die wenigen goldenen Jahre der Weimarer Republik waren goldene Jahre auch des Interesses an der Wirtschaftsgeschichte und der Unternehmerbiographie. Übergehen wir die ideologisch-militaristische Entstellung des Unternehmerbildes in der Zeit des Dritten Reiches. Der große Unternehmer ist niemals ein "Führer" im Sinne des Nationalsozialismus

- 23 Treue, Wilhelm: Unternehmens- und U..., 1989, S. 51

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

117

Textstelle (Prüfdokument) S. 127

war, da zahlreiche Unternehmer sogar geadelt wurden, darunter Siemens und Borsig. Hierdurch entstand eine neue Oberschicht. Von 1895 bis 1939 stieg die Zahl der OHG's von 55.239 auf 60.624, die der KG's von 1.117 auf 13.957 und die der Einzelunternehmen von 1.280.830 auf 3.625.565. In der gleichen Zeit stieg die Zahl der AG's von 4.749 auf 6.289 und die der GmbH's von 1.028 auf 18.217. Auch 1939 setzte sich die Mehrzahl der deutschen Unternehmungen noch immer aus Einzelunternehmen und Personengesellschaften zusammen. So beschäftigten die personengebundenen Unternehmensformen mit insgesamt 14,9 Millionen Beschäftigten im Jahre 1939

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

der Wahlberechtigten Die Gesamtbevölkerung der Berliner Westsektoren ist von 1 986 746 im Juli 1946 auf 2 073 377 im Jahre 1948 und 2 145 900 im Jahre 1950 angewachsen. Die Gesamtzunahme in vier Jahren belief sich auf 8,0%. In der gleichen Zeit stieg die Zahl der Wahlberechtigten von 1 453 016 auf 1 586 461 bzw. 1 664 221, d. h. um 14,5%.¹⁴ Von Wahl zu Wahl überschritt die Zunahme der Wahlberechtigten die Zunahme der Gesamtbevölkerung. Der Hauptgrund war 1948 die Herabsetzung des Wahlalters

- 26 Münke, Stephnaie: Wahlkampf und Mac..., 1952, S. 0

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

118

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 130

und Stoßdämpfer zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den zahlreichen größeren oder kleineren Streitfällen, vor allem beim Einstellen oder Entlassen von Arbeitskräften. Als letzter Rest des "Rätegedankens" war den Betriebsräten nach dem Betriebsrätegesetz der Auftrag geblieben, "die Betriebsleitung durch Rat zu unterstützen, und dadurch mit ihr für einen möglichst hohen Stand und für möglichste Wirtschaftlichkeit der Betriebsleistungen zu sorgen", was allerdings nur wenig Erfolg einbrachte.²⁴⁸ Obwohl die Ausführung des Programms der "Sozialisierung der Schlüsselindustrien" einfach schien, zumal die meisten öffentlichen Versorgungsbetriebe wie Eisenbahn, Telefon, Telegraf, städtische Verkehrsmittel, Gas- und Wasserwerke fast ohne Ausnahme schon seit geraumer Zeit im öffentlichen Besitz waren und die meisten Schlüsselindustrien so weitgehend vertraut und

248 Vgl. Stolper, Gustav: a. a. O., S. 124 und S. 134f.

Textstelle (Originalquellen)

Betriebsrätegesetz gibt hierfür wiederum, soweit das Mitbestimmungsrecht der Arbeiterschaft im Betriebe in Frage steht, gewisse Richtlinien. Es macht den Arbeiter durch die Bestimmung des § 66 Ziffer 1 für einen möglichst hohen Stand und für möglichste Wirtschaftlichkeit der Betriebsleistungen mitverantwortlich, indem es dem Betriebsrat die Aufgabe zuspricht, die Betriebsleitung durch Rat zu unterstützen. Kein Zweifel, daß dieser in vielen Fällen sehr wohl in der

- 27 Jahrbücher für Nationalökonomie und..., 1922, S.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

119

Textstelle (Prüfdokument) S. 134

Wirtschaft", die zwischen 1933 und 1936 erfolgte, keine Abkehr von marktwirtschaftlichen Prinzipien bedeutete, verlagerte sie bestimmte Planentscheidungen von den einzelnen Unternehmern auf den zugehörigen Verband oder die zuständige Fachgruppe. Die Grundlage dieser Organisation bildete das am 27.2.1934 erlassene "Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft". Dieses Gesetz verlieh dem Wirtschaftsminister die Befugnis, Wirtschaftsorganisationen als alleinige Vertretung ihres Geschäftszweiges anzuerkennen, Wirtschaftsverbände einzurichten, aufzulösen oder zu verschmelzen, Geschäftsordnungen und Satzungen zu ändern oder zu ergänzen, die Leiter zu ernennen oder abzusetzen. Die

Textstelle (Originalquellen)

die Errichtung von Zwangskartellen vom 15. 7. 1933 (RGBl. 1933 I, 488) (Inhalt: Ermächtigung des Reichswirtschaftsministers zur Errichtung von Zwangskartellen, zur Regelung ihrer inneren Ordnung und zur Steuerung des wirtschaftlichen Wettbewerbs)..... 2. Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft vom 27. 2. 1934 (RGBl. 1934 I, 185) (Inhalt: Ermächtigung des Reichswirtschaftsministers zur Errichtung von Wirtschaftsverbänden, zum Erlaß von Satzungen, zur Einführung des Führergrundsatzes in der Wirtschaft und zur Bestellung und

- 28 Hirsch, M./Majer, D./Meinck, J. (Hr..., 1984, S. 15

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

120

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 135

Deutschen Gewerkschaften, Arbeitnehmer und Arbeitgeber in der "Deutschen Arbeitsfront" wieder, einer Unterorganisation der NSDAP. Auch hier kann man eine gewisse Gemeinsamkeit zu Prozessen in der DDR feststellen. Auf der Ebene der Betriebe wurde durch das "Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20.1.1934" das 'Führerprinzip' und die Idee der 'Betriebsgemeinschaft' eingeführt: "Im Betrieb arbeiten die Unternehmer als Führer des Betriebs, die Angestellten und Arbeiter als Gefolgschaft gemeinsam zur Förderung der Betriebszwecke zum gemeinsamen Nutzen von Volk und Staat."²⁶² Die Aufgabe, Löhne und Arbeitsbedingungen zu regeln, oblag der Arbeitsfront und den "Treuhändern der Arbeit", die ihrerseits wieder dem Wirtschaftsministerium unterstanden und von dorthin ihre Weisungen empfangen.²⁶³ Insofern wurde die Kreativität und Entfaltungsmöglichkeit von Unternehmern schon zu dieser Zeit stark eingeschränkt, auch wenn es noch schwieriger werden sollte. Der dritte

262 RGBl. I, 1934, S. 45f.1, Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit v. 20.1.1934

263 Vgl. Blaich, Fritz: a. a. O., S. 143

Textstelle (Originalquellen)

auch, weitestgehend unter staatliche Kontrolle gestellt. Im Zuge der "Gleichschaltung" wurde auch die Arbeitsverfassung insgesamt unter staatliche Verfügung gestellt. Das bipolare Betriebsverfassungsmodell wurde durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20.01.1934 ersetzt. Die Gewerkschaften wurden verboten und ihr Vermögen zugunsten der neugegründeten "Deutschen Arbeitsfront", DAF, eingezogen, der alle Arbeitnehmer, aber auch die Arbeitgeber angehörten. Tarifverträge konnten im "Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit" wider. Die Unterwerfung der Arbeiter unter das Kommando des Kapitals hört sich so an: "Im Betriebe arbeiten der Unternehmer als Führer des Betriebs, die Angestellten und Arbeiter als Gefolgschaft gemeinsam . . ." (1). "Diese [die Gefolgschaft] hat ihm [dem Führer des Betriebes] die in der Betriebsgemeinschaft begründete Treue zu halten" (§ 2.2), den "Arbeitsfrieden im Betriebe durch böswillige Verleumdungen nicht (

- 29 Arbeit und Wohlstand, 1997, S. 25
- 30 Das Argument 72, 1972, S. 262

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService
Prüfbericht

11339

30.09.2018

121

Textstelle (Prüfdokument) S. 137

zu sichern²⁶⁶. Aber weder Preisstop noch die an den Kosten orientierten Preise waren in der Lage, den Nachfrageüberhang zu beseitigen. Folglich wurde das Im Verhältnis zur Nachfrage geringe Angebot mancher Güter rationiert. Endgültig mit der **Verordnung zur vorläufigen Sicherstellung des lebenswichtigen Bedarfs des deutschen Volkes vom 27.08.1939** wurden fast alle Lebensmittel bezugsscheinpflichtig. Es gab von nun an Lebensmittel-, Kleider- sowie Kohlenkarten und Bezugsscheine auf Grund von Einzelgenehmigungen. Mit der **Verordnung über** die Wirtschaftsverwaltung vom gleichen Tage wurde der zugehörige Behördenaufbau befohlen.²⁶⁷ Mit

266 RGBI. I, 1936, S. 927f, Gesetz zur Durchführung des Vierjahresplanes. - Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung v. 29.10.1936

267 RGBI. I, 2.1939, S. 1498ff, Verordnung zur vorläufigen Sicherstellung des lebenswichtigen Bedarfs des Volkes v. 27.8.1939 (mit vier Durchführungsverordnungen vom gleichen Datum)

Textstelle (Originalquellen)

vom 1. 12. 1936, Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz über die Devisenbewirtschaftung (Devisengesetz) vom 12. 12. 1938, Zuwiderhandlungen gegen a) die Verordnung über den Warenverkehr vom 18. 8. 1939, 4* b) die Verordnung über die Wirtschaftsverwaltung vom 27. 8. 1939, c) die **Verordnung zur vorläufigen Sicherstellung des lebenswichtigen Bedarfs des deutschen Volkes vom 27. 8. 1939**, d) gegen die zu den 3 vorerwähnten Verordnungen ergangenen Durchführungs- und Ergänzungsverordnungen, Zuwiderhandlungen gegen die **Verordnung über** außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. 9. 1939, Zuwiderhandlungen gegen die Grenzzonenverordnung vom ². 9. 1939, Zuwiderhandlungen gegen

- 31 Best, Werner: DIE DEUTSCHE POLIZEI, 1940, S. 43

● **11%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

122

Textstelle (Prüfdokument) S. 139

dieses zumindest unkritische Verhalten zurückführen. Nicht zuletzt vor diesen Hintergründen begannen die deutschen Unternehmer 1945 den dritten Aufbau innerhalb von nur 27 Jahren. 2.1.3 Der Wiederaufbau durch deutsche Unternehmer in den Jahren 1945-1948 Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges war Deutschland nicht nur Kriegsschuldiger und Kriegsverlierer, sondern angesichts der schweren Kriegsschäden auch wirtschaftlich schwer angeschlagen. Für die Wirtschaftspolitik nach Kriegsende waren die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz von 1945 entscheidend.²⁷³ Schwerpunktmäßig wurde im einzelnen folgendes beschlossen: Vernichtung des Kriegspotentials, Verbot

273 Vgl. Vedder, Lothar: Die deutsche Industrie in den Jahren 1933 bis 1960, Krefeld 1966, S. 14f.

Textstelle (Originalquellen)

Portugal und die Türkei unser Land mit Zellulose, Rohwolle, Wein, Fisch und Südfrüchten versorgten. Exporte nach 1945: Amerika vorübergehend Hauptabnehmer Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war Deutschland nicht nur militärisch, sondern auch ökonomisch am Boden zerschmettert, und die übrigen europäischen Kriegsteilnehmer standen zumindest geschwächt da. Die Folge war eine Umorientierung der schweizerischen Aussenwirtschaft auf

- 32 Verlag Neue Zürcher Zeitung, 1995, S. 1944

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

123

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 143

große Skepsis der deutschen Bevölkerung hinsichtlich der neuen Wirtschaftsordnung, der Marktwirtschaft'. Diese Meinung und der spätere Meinungsumschwung wird durch eine Umfrage in bezug auf das personalisierte Symbol der Marktwirtschaft Ludwig Erhard deutlich. **Auf die Frage: "Finden Sie, daß Erhard seine Aufgabe gut, mittelmäßig oder schlecht erfüllt?"** antworteten nach repräsentativen Umfragen 1948 13 Prozent mit gut. Im Jahre 1951 erklärten 14 Prozent, daß sie vom Wirtschaftsminister eine "gute Meinung" hätten, **"eine schlechte Meinung"** hatten 49 Prozent. Im Mai 1963, zwölf Jahre später, hatten 81 Prozent (!) **von Wirtschaftsminister Erhard eine "gute Meinung"**.²⁸² Erhard selbst wußte aber auch, daß selbst viele Unternehmer keineswegs zu den Verfechtern einer marktwirtschaftlichen Ordnung zählten. Er wies hierauf

282 Vgl. Noelle-Neumann, Elisabeth: Der vergessene Auftrag; in: Erhard, Ludwig: Beiträge zu seiner politischen Biographie, hrsg. von Schröder, Gerhard/u. a., Bonn 1971, S. 166ff.

Textstelle (Originalquellen)

Bevölkerung, einundfünfzig Prozent der Arbeiterschaft machten die Wirtschaftspolitik der Regierung verantwortlich. Rund vier Monate nach der Währungsreform antworteten aus einem repräsentativen Bevölkerungsquerschnitt **auf die Frage: "Finden Sie, daß Erhard seine Aufgabe gut, mittelmäßig oder schlecht erfüllt?"**5 "Er erfüllt sie gut", dreizehn Prozent (Arbeiterschaft: sechs Prozent); im April 1951 erklärten vierzehn Prozent, daß sie **von Wirtschaftsminister Erhard eine "gute Meinung"** hätten, "eine schlechte

- 33 Ludwig Erhard (Auszug), 1971, S. 168

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

124

Textstelle (Prüfdokument) S. 150

Die Industriebetriebe mit staatlicher Beteiligung haben die Rechtsform einer Kommanditgesellschaft erhalten. Der frühere Privatunternehmer haftet mit seinem gesamten Vermögen und muß den Staat als Kommanditisten aufnehmen. Damit entstanden halbstaatliche Betriebe.²⁹⁷ Ulbricht beschrieb seine Gedanken folgendermaßen:²⁹⁸ "Durch die staatliche Beteiligung an privaten Industriebetrieben wird die Ausbeutung eingeschränkt, ein neues Verhältnis der Arbeiter zum Betrieb entwickelt, und die alten, hemmenden kapitalistischen Produktionsverhältnisse werden schrittweise überwunden." Für den Handel wurde vergleichbar der Betriebe mit staatlicher Beteiligung in der Industrie der Kommissionshandel verstärkt eingeführt. Die Zwangskollektivierung der Landwirtschaft wurde im Frühjahr 1960 abgeschlossen. In ihrer Folge sank durch Konzentrations- und Spezialisierungsmaßnahmen die Zahl

²⁹⁷ Vgl. Verordnung über die Bildung halbstaatlicher Betriebe vom 26.03.1959, GBl. I, S. 253

²⁹⁸ Ulbricht, Walter: Zur sozialistischen Entwicklung der Volkswirtschaft seit 1945, Berlin 1959, S. 699

Textstelle (Originalquellen)



● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

125



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 226

machen, die Arbeit der Treuhandanstalt möglichst objektiv zu bewerten, nicht denkbar und wäre ebenso unehrlich wie unvollständig. Einem Vorschlag des Runden Tisches vom 12. Februar 1990 folgend, erarbeitete die Übergangsregierung unter dem Ministerpräsidenten Modrow (SED/PDS) eine " **Verordnung zur Umwandlung von volkseigenen Kombinat, Betrieben und Einrichtungen in Kapitalgesellschaften**". Diese erste Treuhandanstalt wurde insbesondere von der damaligen Opposition scharf kritisiert, vermutete man doch in der Aufgabenstellung und Organisation den Versuch, mit dem Verzicht auf Privatisierung möglichst viele der alten sozialistischen Strukturen zu konservieren und

Textstelle (Originalquellen)

Kombinate und damit auch die volkseigenen Unternehmen der Wasserwirtschaft mit Wirkung vom 1. Juli 1990 in privatrechtliche Kapitalgesellschaften umgewandelt, soweit ihre Umwandlung nicht bereits vorher aufgrund der **Verordnung zur Umwandlung von volkseigenen Kombinat, Betrieben und Einrichtungen in Kapitalgesellschaften** vom 1. März¹⁹⁹⁰ erfolgt war.⁹ Gleichzeitig bewirkte die Umwandlung einen Übergang des Vermögens aus der Fondsinhaberschaft der bisherigen Wirtschaftseinheiten sowie des in Rechtsträgerschaft befindlichen Grund und

- 34 Koordinierte und dezentrale Angleic..., 1998, S. 91

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

126

Textstelle (Prüfdokument) S. 233

trug, sondern die alten Machthaber der DDR. Wer allerdings mit der Treuhandanstalt zu tun hatte, weiß auch, daß sie zwischen den Regierenden und Regierten stand und damit den Unmut der Enttäuschten in Ost und West **über die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Deutschen Einheit** auf sich zog. Andererseits wurde auch die Treuhandanstalt von Investoren und Mitarbeitern getäuscht. Die starke Position der westdeutschen Investoren bei der Privatisierung kann wegen des Kapitalmangels in ostdeutscher Hand nicht überraschen. Trotz der in Anspruch

Textstelle (Originalquellen)

in diesem Ausmaß - an der Beharrlichkeit typischer Armutsregionen in der alten Bundesrepublik nachweisen. Zu Recht konstatiert daher Klaus v. Dohnanyi in seinem Buch "Das Deutsche Wagnis" **über die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der deutschen Einheit**: "Der Mechanismus des Marktes tendiert zu einer Konzentration der Produktion in den wirtschaftlich starken Gebieten; das heißt, er neigt dazu, schwächere Gebiete zu entleeren, anstatt

- 35 Gefährdetenhilfe 4/92, 1992, S. 0

● **13%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

127

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 235

einem erheblichen Teil als Deckungsbeitrag für Neuinvestitionen zentral festgesetzt. Daraus resultierte auch die hohe Überalterung des Kapitalstocks der Betriebe zu DDR-Zeiten, da die Abschreibungsfristen nahezu ausnahmslos zu lang angesetzt wurden. Das zentralistisch-dirigistische Plansystem war innovationsfeindlich, da die Herstellung "eingefahrener" Erzeugnisse sicherer war, als die Einführung von Neuentwicklungen, die möglicherweise die Planerfüllung gefährdeten, das alles beherrschende Regulativ.⁴⁰⁴ Bei Einführung der Marktwirtschaft waren rund zwei Drittel aller in Ostdeutschland erzeugten Produkte vom Lebenszyklus her in der Stagnations- und Schrumpfungsphase, und damit war der überwiegende Teil

404 Vgl. Breuel, Birgit (Hrsg.): a. a. O., Frankfurt M./Berlin 1993, S.71f.

Textstelle (Originalquellen)

vergleichbar mit der Situation im alten Bundesgebiet Mitte der 60er Jahre. Strukturwandel fand in den letzten Jahrzehnten in Ostdeutschland kaum statt. Das zentralistisch-dirigistische Zentralplansystem war innovationsfeindlich, da die Herstellung eingefahrener Erzeugnisse sicherer war als die Einführung von Neuentwicklungen, die eventuell die Planerfüllung - als das alles beherrschende Regulativ - gefährdeten. Zwar war in den Kombinat ein nicht unbedeutendes Forschungs- und Entwicklungspotential vorhanden, aber zentrale Auflagen für Prozeß-

- 36 Wirtschafts atlas Neue Bundesländer, 1994, S. 39

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

128

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 251

an dieser Stelle nicht abgearbeitet werden. Es gab darüber hinaus zum einen marktwirtschaftstypische Probleme von großer Relevanz und zum anderen diverse branchenbezogene Sonderschwierigkeiten, die allerdings ebenfalls nicht im Rahmen dieser Arbeit analysiert werden können. 3.5.1.1 Die **Infrastruktur Die Ausstattung der neuen Bundesländer mit öffentlicher Infrastruktur war anfangs unzureichend: Der qualitative Zustand wies erhebliche Mängel auf. Anfang 1991 lag die Infrastrukturausstattung im Durchschnitt unter 40 Prozent des vergleichbaren westdeutschen Niveaus. In der Nachrichtenübermittlung war der Abstand am größten, bei Eisenbahn und Wasserstraßen war die Differenz vergleichsweise gering.**⁴¹⁷ Die teilweise wirklich sehr schlechten infrastrukturellen Gegebenheiten unmittelbar nach der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion hatten primär drei Ursachen: Erstens befanden sich aufgrund der finanziellen Probleme der DDR

⁴¹⁷ Vgl. Wirtschafts atlas Neue Bundesländer: Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin-Ost, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen, Gotha 1994, S. 187

● **25%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

als im Westen der Republik, und diese Tendenz setzt sich 1994 fort. Investitionen in Mrd. DM 1991 1992 1993 1994 1 Schätzungen des ifo - Institutes 5.5 Auf dem Weg zur modernen **Infrastruktur Die Ausstattung der neuen Bundesländer mit öffentlicher Infrastruktur war anfangs** völlig unzureichend: Der qualitative Zustand wies erhebliche Defizite auf. **Anfang 1991 lag die Infrastrukturausstattung** (Energie- und Wasserversorgung, Nachrichtenübermittlung, Verkehr und Abwasserbeseitigung) **im Durchschnitt unter 40 % des vergleichbaren westdeutschen Niveaus. In der Nachrichtenübermittlung war der Abstand am größten, bei Eisenbahnen und Wasserstraßen war die Differenz vergleichsweise gering.** Wesentliche Voraussetzung für den Aufbau einer modernen arbeitsteiligen Wirtschaft in den neuen Ländern waren deshalb nicht nur

- ³⁶ Wirtschafts atlas Neue Bundesländer, 1994, S. 187

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

129

Textstelle (Prüfdokument) S. 251

Versorgung mit den lang ersehnten 'Westprodukten'. Hieraus resultierte eine Erwartungshaltung, die noch durch manche Ankündigung von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gestärkt, zu einer Nachfrage an Infrastrukturleistungen führte, die einfach nicht so schnell zu befriedigen war. **Wesentliche Voraussetzung für den Aufbau einer modernen arbeitsteiligen Wirtschaft in den neuen Bundesländern waren deshalb nicht nur private und unternehmerische, sondern auch öffentliche Investitionen in die Infrastruktur**, v. a. in **den Bereichen Verkehr und Telekommunikation**. So haben die öffentlichen **Investitionen in** den neuen Bundesländern je Einwohner das Westniveau beispielsweise 1993

Textstelle (Originalquellen)

Abwasserbeseitigung) im Durchschnitt unter 40 % des vergleichbaren westdeutschen Niveaus. In der Nachrichtenübermittlung war der Abstand am größten, bei Eisenbahnen und Wasserstraßen war die Differenz vergleichsweise gering. **Wesentliche Voraussetzung für den Aufbau einer modernen arbeitsteiligen Wirtschaft in den neuen Ländern waren deshalb nicht nur private, sondern auch öffentliche Investitionen in** die Infrastruktur, vor allem in **den Bereichen Verkehr und Telekommunikation**. Gerade bei den öffentlichen

- 36 Wirtschafts atlas Neue Bundesländer, 1994, S. 187

● **18%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

130

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 253

von 77 Prozent der befragten Unternehmer angegeben wurden, fast 67 Prozent als ein wichtiges Problem an zweiter Stelle die Kommunikationstechnologien genannt haben.⁴¹⁸ Auch **das Schienennetz der Deutschen Reichsbahn** war in einem desolaten Zustand: 1988 gab es 1.180 Langsamfahrstellen auf 1.700 km Gesamtlänge. Bei 3.660 Brücken war die Tragfähigkeit beeinträchtigt und auf 224 Brücken mußte die Geschwindigkeit deutlich eingeschränkt werden.

Moderne, zeitgemäße Intercitystrecken oder andere vergleichbare Eisenbahnschnellverbindungen existierten überhaupt nicht. Auch das Straßennetz war in einem schlechten Zustand. Bezogen auf die Gesamtlänge wiesen 58 Prozent der Straßen größere Schäden bis hin zum völligen

⁴¹⁸ Vgl. Albach, Horst: Die Dynamik der mittelständischen Unternehmen in den neuen Bundesländern, Discussion Paper FS IV 91 - 29, Wissenschaftszentrum Berlin, Berlin 1991, S. 9

Textstelle (Originalquellen)

wachsenden Vernachlässigung der Infrastruktur, die die Ineffizienz der gesamten Wirtschaft verstärkte. **Das Schienennetz der Reichsbahn**, dem wichtigsten Verkehrsträger, wurde stark vernachlässigt. Es hatte 1988 1 180 Langsamfahrstellen mit 1 700 km Gesamtlänge. Bei 3 660 Brücken war die Tragfähigkeit beeinträchtigt und auf 224 Brücken mußte die Geschwindigkeit eingeschränkt werden. Der Reparaturbedarf für den Oberbau konnte in den 80er Jahren nur zu 70 % gedeckt werden. Auch im Straßennetz waren erhebliche Defizite im Ausbaustandard und

• 37 Deutscher Bundestag: Materialien zu..., 1994, S.

● 21% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

131

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 254

und Spediteure haben schnell ein funktionsfähiges Logistiknetz installiert, das einen sicheren und zuverlässigen Warenfluß garantierte. Die Vorteile durch die Mitgliedschaft in der Europäischen Gemeinschaft hinsichtlich der Zoll- und Einreiseformalitäten seien nur der Vollständigkeit halber erwähnt. **Wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsplatzsicherung in Ostdeutschland ist auch, daß an der Durchführung der Infrastrukturmaßnahmen maßgeblich ostdeutsche Unternehmen beteiligt sind und waren. Die Aufträge beim Verkehrswegebau sind, bezogen auf alle Verkehrsträger, etwa zu Dreiviertel an Unternehmen der neuen Bundesländer vergeben worden.** Gleiches gilt für weite Teile der Aufträge, die durch die Telekom vergeben wurden.⁴²⁰ Insgesamt ist festzuhalten, daß es der Bundesregierung, den Landesregierungen, den Gemeinden sowie den unzähligen öffentlichen, halbstaatlichen und privaten Unternehmen

420 Vgl. Wirtschafts atlas Neue Bundesländer: a. a. O., S. 187

● **22%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Der Bestand an Telefonanschlüssen in Ostdeutschland betrug ¹⁹⁹³ Ende 1993 rd. 4,1 Mill. Für die nächste ¹⁹⁹³ Zeit sieht die Deutsche Bundespost ¹⁹⁹³ Investitionen von jährlich ca. 9 Mrd. ¹⁹⁹³ DM vor. ¹⁹⁹³ **Wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsplatzsicherung in ¹⁹⁹³ Ostdeutschland ist auch, daß an der ¹⁹⁹³ Durchführung der Infrastrukturmaßnahmen die ostdeutsche Wirtschaft ¹⁹⁹³ maßgeblich beteiligt ist. Die Aufträge ¹⁹⁹³ beim Verkehrswegebau sind, bezogen ¹⁹⁹³ auf alle Verkehrsträger, etwa zu Dreiviertel an Unternehmen der neuen ¹⁹⁹³ Länder vergeben worden;** im Bundesfernstraßenbau partizipierten die Unternehmen der neuen Länder (teilweise in Kooperation mit westdeutschen ¹⁹⁹³ Firmen) mit einem noch höheren Anteil an den vergebenen

- 36 Wirtschafts atlas Neue Bundesländer, 1994, S. #P103#Nettotransfer 66 Sachwortverzeichnis

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

132

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 255

erstellt oder aufgebaut wurde, war technisch und praktisch von allerneuster Ausstattung, so daß am Ende dieses einmaligen Infrastrukturtransfers die neuen Bundesländer die modernste Infrastruktur Europas aufweisen werden. Hierin besteht auch eine Chance für die Unternehmer **in den neuen Bundesländern**. Die **Infrastruktur** in den neuen Bundesländern hat sich innerhalb von nur wenigen Jahren von einem Standortnachteil in einen Standortvorteil gewandelt. Erst in der historischen Betrachtung wird man hier vieles im richtigen Rahmen sehen und manch kleinlicher Ärger wird die Gesamtleistung weit weniger

Textstelle (Originalquellen)

Auch sind die geringeren Steuermöglichkeiten bei langfristigen Vertragsbeziehungen ein Problem, insbesondere vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen und sozialen Umbruchsituation.² Investitionsbedarf in wichtigen Infrastrukturbereichen **in den neuen Bundesländern** **2.1 Bedarfsschätzungen** Die **Infrastruktur** in den neuen Bundesländern ist auch heute noch vielfach durch die Verhältnisse aus der Zeit vor der Wende geprägt. Charakteristisch hierfür war ein hoher Einsatz

- 38 Private Bereitstellung von Infrastr..., 1994, S. 209

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

133

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 256

Bund und die neuen Bundesländer stellen dafür je die Hälfte der Haushaltsmittel zur Verfügung. Darüber hinaus beteiligt sich die Europäische Gemeinschaft mit ihrem EG-Regionalfonds an der regionalen Wirtschaftsförderung in den neuen Bundesländern. Neben der **Förderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur"** gibt es zinsgünstige Kredite **aus dem** ERP-Sondervermögen des Bundes. ERP-Mittel dienten nach dem zweiten Weltkrieg zunächst dem Wiederaufbau und danach der regionalen und sektoralen Wirtschaftsförderung der alten Bundesländer. In den neuen Bundesländern werden

Textstelle (Originalquellen)

Kooperation, bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) zur Fortführung und Stärkung der Wirtschaftsregion Westbrandenburg. Mit dem Bewilligungsbescheid vom 06.10.2016 erhält die freiwillige Kooperationsgemeinschaft eine 70%ige **Förderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur"** GRW-Infrastruktur in Höhe von 393.700,00 Euro für drei Jahre (Juli 2017 bis Juni 2020) zur Umsetzung der Maßnahmen **aus dem** WEK II. Bei einer Gesamtsumme von 562.500,00 Euro beläuft

- 39 Wirtschaftsbericht, 1952, S. 6

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

134

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 257

der alten Bundesländer. In den neuen Bundesländern werden ERP-Mittel zur Förderung von Investitionen in der gewerblichen Wirtschaft, in Bereichen der freien Berufe und zur Gründung neuer Unternehmen zur Verfügung gestellt. ERP-Kredite werden gewährt, wenn die Durchführung des Vorhabens ohne diese Förderung wesentlich erschwert würde. Obwohl, wie bereits dargelegt hohe Finanztransfers von staatlichen und staatsnahen Stellen in die neuen Bundesländer erbracht wurden, war es v. a. für private Investoren und Unternehmer so gut wie unmöglich ohne Bankkredite das Kapitalvolumen aufzubringen. Auch die

Textstelle (Originalquellen)

die volkswirtschaftlich förderungswürdig sind, die Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit der geförderten Unternehmen steigern und einen nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg erwarten lassen. ERP-Mittel sollen nur gewährt werden, wenn die Durchführung des Vorhabens ohne diese Förderung wesentlich erschwert würde. Dabei sind auch die wirtschaftlichen Gesamtverhältnisse der Eigentümer zu berücksichtigen. Sanierungsfälle sind - 495 - ausgeschlossen. 2. Investitionsfinanzierung. Die ERP-Mittel werden für die Finanzierung von Investitionen mit langfristigem

- 40 Langen, Werner: Grundlagen, Ansatzstellen und Maßna..., 1977, S. 494

● 16% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

135

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 270

als eine 'einmalige historisch-soziologisch-politische Kategorie'⁴³² beschreibt, so trifft diese Einmaligkeit nicht nur auf den Unternehmer, sondern auch auf die volkswirtschaftliche und politische Situation Deutschlands nach der Deutschen Einheit 1990 zu. Im Jahre 1990, mit Schaffung der **Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion** zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR, wurde Deutschland wirtschaftlich wieder vereint. Was sich in vier Jahrzehnten auseinanderentwickelt hatte, wächst seither unter Schwierigkeiten wieder zusammen. Erst im nachhinein zeigt sich in aller Deutlichkeit, was dafür an wirtschaftlicher Kraft, finanzieller Unterstützung und Ausdauer

432 Vgl. Gutenberg, Erich: Zur Frage des Wachstums und der Entwicklung von Unternehmungen; in: Henzel, Friedrich (Hrsg.): Leistungswirtschaft; Festschrift für Fritz

Textstelle (Originalquellen)

kostspielige Alternative. 255 ..I IDeutscher Bundestag - 11.
WahlperiodeStatistischer Anhang für das Beitrittsgebiet -. Drucksache 11/8472
257 Drucksache 11/8472 Deutscher Bundestag - 11.
WahlperiodeErläuterungen Die Öffnung der Grenzen am 9. November 1989,
der Beginn der **Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion** zwischen der
Bundesrepublik Deutschland und der DDR am 1. Juli 1990 und die Herstellung
der deutschen Einheit am 3. Oktober 1990 haben die Arbeiten des
Sachverständigenrates auch auf statistisch

- 41 Jahresgutachten 1990/91 des Sachver..., 1990, S.

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

136

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 38

Übersetzung veröffentlicht. Die entscheidenden Stellen in Cantillon's Buch findet man in Teil I, Kapitel 13 unter dem Titel "La Circulation et le troc des denr es & des marchandises, de m me que leur production, se conduisent en Europe par des

Textstelle (Originalquellen)

verwandt wurden. Kurze Zeit später jedoch, um 1725, wurde das Wort Unternehmer zum ersten Male in Richard Cantillon's Essai sur le Commerce³ zu einem technischen Begriff. Die entscheidenden Stellen in Cantillon's Buch findet man in Teil I, Kap. 13 unter dem Titel "La Circulation et le troc des denr es & des marchandises, de m me que leur production, se conduisent en Europe par des Entrepreneurs & au hazard". Cantillon war von der Tatsache beeindruckt, daß Erwerbspersonen, wie landwirtschaftliche

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

137

- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964, S. 226

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 40

60 Vgl. Hamel, Günther: Das Bild des Unternehmers im englischen Roman des 19. Jahrhunderts; in: Leopold, Helmut/Schüller, Alfred (Hrsg.): [Zur Interdependenz von Unternehmens- und Wirtschaftsordnung, Stuttgart/New York 1986, S. 263](#)

Textstelle (Originalquellen)

relativiert werden, der Bestandsschutz verbessere die Risikoallokation. Vgl. dazu auch E. Wenger; Unternehmensverfassung und Arbeitsmarkt; Die Berücksichtigung von Arbeitnehmerinteressen im Entscheidungsprozeß der Unternehmen, in: Leopold, A. Schüller; [Zur Interdependenz von Unternehmens- und Wirtschaftsordnung, Stuttgart, New York 1986, S. 170 f.](#) Nur bei moderater Lohnpolitik sind die Unternehmen in der Lage, bei Nachfragerückgängen die Beschäftigung aufrechtzuerhalten. Die Aufrechterhaltung der Beschäftigung bildet dann gleichsam das Äquivalent

- 42 Arbeitsmarkt und Bestandsschutz, 1987, S. #P6#WIRTSCHAFTSDIENST 1987/X 525

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

138

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 46

85 Vgl. Schumpeter, Joseph A.: [Der Unternehmer in der Volkswirtschaft von heute](#); in: Harms, Bernhard: [Strukturwandlungen der Deutschen Volkswirtschaft](#), 2. Aufl., 1. Bd., Berlin 1929, S. 307ff.

Textstelle (Originalquellen)

Dokumenten, Frankfurt 1970*, S. 118-134,⁴⁸ 277; zu Hugenberg: D. Guratzsch, Macht durch Organisation, Düsseldorf 1973; zu Hilger: Perlick, S. 161 f.⁴⁸ 50 So als Vermutung für die Zeit nach 1945 bei Postan, S. 275 ff.; da⁴⁸ gegen J. Schumpeter, [Der Unternehmer in der Volkswirtschaft von heute](#), in: B. Harms (Hg.), [Strukturwandlungen der Deutschen Volkswirtschaft](#), Berlin 1928, S. 303-326.⁸¹ 81 Vgl. K. Hax, Wandlungen der Gewinnvorstellungen, in: Gestaltwandel der Unternehmung, Berlin 1954, S. 209.⁸¹ " In der sozialwissenschaftlichen Literatur werden die neuen

- 43 Unternehmer in der deutschen Indust..., 1975, S. #P175#Bonn 1916.

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

139

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 65

Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

140

London 1951

of Economic Studies, Cambridge, 7 (1939), S.1-27. Kemp, Murray Ci
Speculation, Profitability, and Price Stability. The Review of Economics and
Statistics, Cambridge, Mass., 45 (1963), S. 185-189. Keynes, John M.: A Tract
on Monetary Reform. London 1923. Knight, Frank H.: Risk, Uncertainty, and
Profit. New York 1921, Kriebel, Horst: Warenbörsen und
warenbörsenähnliche Einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland.
Stuttgart 1960. Leland, Hayne F.: Optimal Forward Exchange Positions. The
Journal of Political Economy, Chicago, III-, 79 (1971), S. 257-269. Ntidig,
Walter:

- 44 Handwörterbuch der Wirtschaftswisse..., 1977, S. 142

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Prüfdokument) S. 77

139 Vgl. [Berle, Adolf A./Means, Gardiner C: The Modern Corporation and Private Property, New York 1950](#)

Textstelle (Originalquellen)

of Social Performance. London 1970. Benson, John Kenneth: The Interorganizational Network as a Political Economy. Administrative Science Quarterly, Ithaka, N. Y., 20 (1975), S. 229-249. Berle, Adolf A.: The American Economic Republic. New York 1963. [Berle, Adolf A. / Means, Gardiner C.: The Modern Corporation and Private Property \(New York 1932\)](#), rev. ed. 1968. Berman, Paul: The Study of Macro- and Micro-Implementation. Public Policy, Cambridge, Mass., 26 (1978), S. 157-180. Biervert, Bernd / Fischer-Winkelmann, Wolf / Rock, Reinhard: Grundlagen der Verbraucherpolitik.

- 45 Handwörterbuch der Wirtschaftswisse..., 1982, S. 265

● 15% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

141

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 77

141 Berle, Adolf A./Means, Gardiner C: *The Modern Corporation and Private Property*, New York 1932; zit. nach: Berle, Adolf A./Means, Gardiner C: *The Modern Corporation and Private Property*, New York 1968, S. VIII.

Textstelle (Originalquellen)

of Social Performance. London 1970. Benson, John Kenneth: The Interorganizational Network as a Political Economy. *Administrative Science Quarterly*, Ithaka, N. Y., 20 (1975), S. 229-249. Berle, Adolf A.: *The American Economic Republic*. New York 1963. Berle, Adolf A. / Means, Gardiner C.: *The Modern Corporation and Private Property (New York 1932)*, rev. ed. 1968. Berman, Paul: *The Study of Macro- and Micro-Implementation*. Public Policy, Cambridge, Mass., 26 (1978), S. 157-180. Biervert, Bernd / Fischer-Winkelmann, Wolf / Rock, Reinhard: *Grundlagen der Verbraucherpolitik*.

of Social Performance. London 1970. Benson, John Kenneth: The Interorganizational Network as a Political Economy. *Administrative Science Quarterly*, Ithaka, N. Y., 20 (1975), S. 229-249. Berle, Adolf A.: *The American Economic Republic*. New York 1963. Berle, Adolf A. / Means, Gardiner C.: *The Modern Corporation and Private Property (New York 1932)*, rev. ed. 1968. Berman, Paul: *The Study of Macro- and Micro-Implementation*. Public Policy, Cambridge, Mass., 26 (1978), S. 157-180. Biervert, Bernd / Fischer-Winkelmann, Wolf / Rock, Reinhard: *Grundlagen der Verbraucherpolitik*.

- 45 Handwörterbuch der Wirtschaftswisse..., 1982, S. 265

● 30% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

142

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 81

Risikofreude in der Unternehmensführung; Ein Workshop für und mit Professor Dr. Dr. h. c. Helmut Koch aus Anlaß seines 75. Geburtstages, Wiesbaden 1995, S. 53

Textstelle (Originalquellen)

suchen. In der Unternehmensplanung wird ein Unternehmen also die Finanzierungsbedingungen als Nebenbedingungen⁵⁴ berücksichtigen.⁵⁵ 55 Albach, H.: Öffnungsmanagement - Vom Familienunternehmen zur Unternehmensfamilie, in:⁵⁵ Albach, H., Delfmann, W. (Hrsg.): Dynamik und Risikofreude in der Unternehmensführung. Ein⁵⁵ Workshop für und mit Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut Koch aus Anlaß seines 75. Geburtstages,⁵⁵ Wiesbaden 1995, S. 51-69.⁵⁶ 56 Sadowski, D.: Berufliche Bildung und betriebliches Bildungsbudget, loc. cit.⁵⁷ 57 Vgl. Albach, H.: Global Competitive Strategies for Scienceware Products, in: Koopmann, G.,⁵⁷ Scharrer, H.-E. (Hrsg.): The Economics of High-Technology

- 46 Albach, Horst: Gutenberg und die Zu..., 1997, S. #P.,

● 22% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

143

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 84

157 Sering, Paul (Pseudonym von Löwenthal, Richard): [Jenseits des Kapitalismus - Ein Beitrag zur sozialistischen Neuorientierung](#), Lauf bei Nürnberg 1946, S. 261f.

Textstelle (Originalquellen)

amerikanischen Kapitalismus und der totalitären Staatswirtschaft Rußlands einen Bereich arbeitsteiliger sozialistischer Planung, zur Erreichung und dem Wiederaufbau des zerstörten Kontinents zu scharfen. Vgl. Pau! Sering, [Jenseits des Kapitalismus. Ein Beitrag zur sozialistischen Neuorientierung](#), Lauf/ Nürnberg 1946. 12 Stavenhagen, Gesch. d. Wirtschaftstheorie dein in der Solidarität und in der aus gemeinsamer Verbundenheit folgenden gegenseitigen Verpflichtung, ebenso wie die Freiheit und Gleichheit als richtungweisende

- 47 Stavenhagen, Gerhard: Geschichte de..., 1969, S. 102

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

144

Textstelle (Prüfdokument) S. 108

204 Vgl. Kaelble, Hartmut: [Berliner Unternehmer während der frühen Industrialisierung, Berlin/New York 1972](#), insb. S. 30ff.

Textstelle (Originalquellen)

der sozialen Bewegung in Frankreich von 1789 bis a⁷⁰ unsere Tage, 3 Bde., 3. Aufl. (1850; Ausg. München 1921; Ndr. Darmstadt 1959), pass;⁷³ 73 Ders., Kommunistisches Manifest, MEW Bd. 4 (1959), S. 472.⁷⁴ 74 Belege bei Hartmut Kaelble, [Berliner Unternehmer während der frühen Industrialisierung \(Berlin, New York 1972\), S. 172 ff.](#)⁷⁵ 75 Bezeichnend für die Schwierigkeit des oft undeutlichen Wortgebrauchs die Anmerkung⁷⁵ von Hansemann (1840) zum Begriff 'Mittelstand': Der höhere Bürgerstand soll unter dieser⁷⁵ Benennung hier mitverstanden sein,

- 48 Conze, Werner: Gesellschaft - Staat..., 1992, S. #P#Schutzumschlag.

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

145

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 114

213 Landes, David S.: [French Entrepreneurship and Industrial Growth in the Nineteenth Century](#); in: Supple, Barry E. (Hrsg.): The Experience of Economic Growth, New York 1963, S. 341

Textstelle (Originalquellen)

Branchen genügend viele und starke Aktien gesellschaften seit dem zweiten Jahrhundertdrittel neu entstanden (statt sich aus älteren Familienunternehmen heraus zu entwickeln). Zu Frank reich: D. S. Landes, [French Entrepreneurship and Industrial Growth in the Nineteenth Century](#), in: JEH, Bd. 9 (1949), S. 45-61. " Als theoretische Begründung dieses Zusammenhanges vgl. Penrose, bes. S. 65-151. '* Dazu am besten: Wiedenfeld, Ein Jahrhundert, S. 77-152; H. G. Heymann, Die gemischten Werke im deutschen Grobeisen gewerbe, Stuttgart/

- 43 Unternehmer in der deutschen Indust..., 1975, S. 153

● 15% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

146

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 114

216 Hauser, Henri: *Le colbertisme avant Colbert (in den D buts du capitalisme, Paris 1928, S. 181 ff.) und Le syst me social de Barth l my Laffemas (Ebenda, S. 161ff.)*, zit. nach: See, Henri: a. a. O., Erster Band, S. 109

Textstelle (Originalquellen)

trois ordres; Cahiers du Tiers, Bd. II, S. 401. ² Jean Bodin erhob in seiner *Rponse aux paradoxes de M. de Malestroict* die ² Forderung nach Erhöhung der Ausfuhrzölle auf Nahrungsmittel. ³ 3) Henri Hauser, *Le colbertisme avant Colbert (in den D buts du capitalisme, Paris 1928, S. 181 ff.) und Le syst me social de Barth l my Laffemas (Ebenda, S. i§iff.)*. Jean Bodin erweist sich ebenfalls als ein entschlossener Vorkämpfer ³ des Protektionismus. Siehe noch Ren Go nna r d, *Histoire des Doctrines conomiques*, Bd. I, Paris 1921. ² 2) Diese Einwanderung

- 22 See, Henri: *Französische Wirtschaft...*, 1930, S. #P o c q u e t,

● 31% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

147

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 146

"Die Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik beruht auf dem sozialistischen Eigentum an den Produktionsmitteln."

Textstelle (Originalquellen)

besseren Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Bürger, der Entfaltung ihrer Persönlichkeit und ihrer sozialistischen gesellschaftlichen Beziehungen. 2. Die Eigentums Verfassung Art. 9 Abs. 1 Satz 1 und 2 Die Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik beruht auf dem sozialistischen Eigentum an den Produktionsmitteln. Sie entwickelt sich gemäß den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus auf der Grundlage der sozialistischen Produktionsverhältnisse. Es wird zwischen sozialistischem Eigentum, privatem

- 49 Badura, Peter: Wirtschaftsverfassun..., 1971, S. 25

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

148

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 226

391 Vgl. Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik: Teil I, Nr. 14 vom 8. März 1990, S. 107: [Beschluß zur Gründung der Anstalt zur treuhänderischen Verwaltung des Volkseigentums](#) (Treuhandanstalt) vom 1. März 1990 und Verordnung zur Umwandlung ³⁹¹ [von volkseigenen Kombinat, Betrieben und Einrichtungen in Kapitalgesellschaften vom 1. März 1990](#)

391 Vgl. Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik: Teil I, Nr. 14 vom 8. März 1990, S. 107: [Beschluß zur Gründung der Anstalt zur treuhänderischen Verwaltung des](#)

Textstelle (Originalquellen)

Wirtschaftstheorie ein Ansatz skizziert, wie Zielkonflikte bei der Privatisierung minimiert werden können. Gesetzlicher Auftrag Die Treuhandanstalt wurde am 1. März 1990 unter der Regierung Modrow durch den "[Beschluß zur Gründung der Anstalt zur treuhänderischen Verwaltung des Volkseigentums](#)" errichtet. Ihre Aufgabe war zunächst unklar. Nachdem im "Gemeinsamen Protokoll über Leitsätze zur Ergänzung des Staatsvertrages" zwischen den Regierungen der Bundesrepublik Deutschland und der

jener Zeit - die Auffassung durch, daß flexible, eigenverantwortlich handelnde Wirtschaftseinheiten eine unverzichtbare Bedingung für den wirtschaftlichen und sozialen Wandel sein werden. Der Beschluß "zur Umwandlung [von volkseigenen Kombinat, Betrieben und Einrichtungen in Kapitalgesellschaften](#)" vom 1. März 1990 kam wesentlich auf Druck des Runden Tisches zustande und geht auch inhaltlich auf ihn zurück. Von der Übergangsregierung Modrow gehegte Vorstellungen einer Verbindung von planwirtschaftlichen

- 50 Privatisierung in Ostdeutschland: z..., 1991, S. 46
- 36 Wirtschafts atlas Neue Bundesländer, 1994, S. 41

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

149

● 28% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Prüfdokument) S. 253

418 Vgl. Albach, Horst: Die Dynamik der mittelständischen Unternehmen in den neuen Bundesländern, Discussion Paper FS IV 91 - 29, Wissenschaftszentrum Berlin, Berlin 1991, S. 9

Textstelle (Originalquellen)

Struktur-Kurzarbeitergeld nach § 63 Abs. 4 AFG. In: MittAB 4. Linke, Lothar (1993): Kurzarbeit im Strukturwandel. Eine Analyse in der Bundesrepublik während der achtziger Jahre unter Einbeziehung erster Erfahrungen in den neuen Bundesländern. Discussion Paper FS I 93-206, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Löbbe, Klaus/Siebe, Thomas (1995): Zur Konkretisierung des Begriffs "Schwerwiegende strukturelle Verschlechterung der Lage eines Wirtschaftszweiges" (§ 63 Abs. 4 AFG). In: MittAB 4. 148 MittAB 1/97 Lozkat, Nanne/Ochs,

- 51 Kurzarbeit in den neuen Bundesländern, 1997, S.

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

150

Quellenverzeichnis

- 1 Burckhardt, Hans: Der Unternehmer im vorindustriellen Zeitraum (Auszug), 1993
<https://www.tagesspiegel.de/downloads/22629390/1/dissertationsteffel.pdf>
- 2 Ersnt, Adolf: Kultur und Technik. Festrede zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs gehalten in der Aula des Polytechnikums Stuttgart am 6. März 1888, 1888
http://rcin.org.pl/Content/16049/WA35_17326_6250_Kultur.pdf
- 3 Weber, Max: Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus , 1905
<http://www.s-hb.de/~klaus.boenkost/pdf-docs/Weber-Protestantische-Ethik.pdf>
- 4 Weber, Max: Schriften 1994 - 1922 (Ausgabe 2002), 1922
- 5 Redlich, Fritz: Der Unternehmer, 1964
- 6 Born, Karl Erich (Hrsg.): Moderne deutsche Wirtschaftsgeschichte, 1966
- 7 Schumpeter, Joseph A.: Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie, 2. Aufl., 1950
- 8 McClelland, David: Die Leistungsgesellschaft, 1966
- 9 McClelland, David C.: Macht als Motiv, 1975
- 10 Knight, F.H.: Risk, uncertainty and profit, 1921
http://www.archive.org/stream/riskuncertaintyp00knigrich/riskuncertaintyp00knigrich_djvu.txt
- 11 Kirzner, Israel M.: Wettbewerb und Unternehmertum, 1978
- 12 Schumpeter, Joseph: Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie (Auszug), 1950
- 13 Röpke, Jochen: Die Strategie der Innovation (Auszug), 1977
<https://books.google.de/books?id=2cS9ULCs9IIC>
- 14 Witt, Ulrich: Individualistische Grundlagen der evolutorischen Ökonomik (Auszug), 1987
https://books.google.de/books?id=iL_Z762Jr7oC
- 15 Berle, Adolf A./Gardiner, C. Means: The Modern Corporation and Private Property (Auszug), 1968
<https://books.google.de/books?id=mLdLHhqxUb4C>
- 16 Burnham, James: Das Regime der Manager, 1948
- 17 Sering, Paul: Jenseits des Kapitalismus, 1946
- 18 Dittrich, Eckhard J./u.a. (Hrsg.): Kontinuität im Wandel. Betriebe und Gesellschaften Zentraleuropas in der Transformation, 1997
http://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/40916/ssoar-1997-Kontinuitat_im_Wandel_Betriebe.pdf
- 19 Howald, Eduard: Die schweizerische Konfektionsindustrie vor der europäischen Wirtschaftsintegration, 1963
https://doc.rero.ch/record/5419/files/2_these_HowaldE.pdf
- 20 Galbraith, John Kenneth: Die moderne Industriegesellschaft (Auszug), 1967

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

151

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Quellenverzeichnis

- 21 Kaelble, Hartmut: Berliner Unternehmer während der frühen Industrialisierung, 1972
<https://books.google.de/books?id=kb4fAAAAQBAJ>
- 22 S e, Henri: Französische Wirtschaftsgeschichte, 1. Band, 1930
- 23 Treue, Wilhelm: Unternehmens- und Unternehmensgeschichte aus fünf Jahrzehnten (Auszug), 1989
- 24 Schmölders, Günter: Der Unternehmer im Ansehen der Welt, 1971
- 25 Badura, Peter: Das Verwaltungsrecht des liberalen Rechtsstaates, 1967
<http://epub.ub.uni-muenchen.de/8889/1/8889.pdf>
- 26 Münke, Stephanaie: Wahlkampf und Machtverschiebung. Geschichte und Analyse der (Auszug), 1952
<https://books.google.de/books?id=fPNFV2nAgGUC>
- 27 Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 1922
http://www.archive.org/stream/jahrberfrn116hilduoft/jahrberfrn116hilduoft_djvu.txt
- 28 Hirsch, M./Majer, D./Meinck, J. (Hrsg.): Recht, Verwaltung und Justiz im Nationalsozialismus. Ausgewählte Schriften, Gesetze und Gerichtsentscheidungen von 1933 bis 1945 (Auszug), 1984
- 29 Arbeit und Wohlstand, 1997
<http://www.econstor.eu/obitstream/10419/52378/1/672204126.pdf>
- 30 Das Argument 72, 1972
<http://www.inkrit.de/argument/archiv/Das%20Argument%2072.pdf>
- 31 Best, Werner: DIE DEUTSCHE POLIZEI, 1940
- 32 Verlag Neue Zürcher Zeitung, 1995
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/fr/index/themen/17/22/publ.Document.112178.pdf>
- 33 Ludwig Erhard (Auszug), 1971
- 34 Koordinierte und dezentrale Angleichung: Akademieforschung und Hochschulen, 1998
http://pubman.mpg.de/pubman/item/escidoc:1235604/component/escidoc:1235602/mpifg_am98_145.pdf
- 35 Gefährdetenhilfe 4/92, 1992
- 36 Wirtschafts atlas Neue Bundesländer, 1994
- 37 Deutscher Bundestag: Materialien zur Deutschen Einheit und zum Aufbau in den neuen Bundesländern , 1994
<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/12/068/1206854.pdf>
- 38 Private Bereitstellung von Infrastruktur: Unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in den neuen Bundesländern, 1994
https://www.econstor.eu/bitstream/10419/141065/1/vjh_v63_i03_pp208-245.pdf
- 39 Wirtschaftsbericht, 1952
https://www.rathenow.de/fileadmin/dateien/PDF/Wirtschaft/2017/17-03-27_Wirtschaftsbericht_2016-komprimier

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

152

Quellenverzeichnis

- 40 Langen, Werner: Grundlagen, Ansatzstellen und Maßnahmen der unternehmensgrößenbezogenen Wirtschafts Politik in der Bundesrepublik Deutschland, 1977
- 41 Jahrgutachten 1990/91 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, 11. Wahlperiode, 1990
<http://www.econstor.eu/obitstream/10419/75271/1/ga90.pdf>
- 42 Arbeitsmarkt und Bestandsschutz, 1987
https://www.econstor.eu/bitstream/10419/136330/1/wd_v67_i10_pp522-527.pdf
- 43 Unternehmer in der deutschen Industrialisierung, 1975
<https://www.econstor.eu/bitstream/10419/122907/1/209091.pdf>
- 44 Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaft, Bd. 7 (Ausschnitt), 1977
<https://books.google.cat/books?id=ox4JFJGdqw8C>
- 45 Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaft, Bd. 9 (Ausschnitt), 1982
<https://books.google.cat/books?id=20eMkmPdQUkC>
- 46 Albach, Horst: Gutenberg und die Zukunft der Betriebswirtschaftslehre, 1997
<https://bibliothek.wzb.eu/pdf/1997/iv97-16.pdf>
- 47 Stavenhagen, Gerhard: Geschichte der Wirtschaftstheorie, 4. Aufl. (Auszug), 1969
<https://books.google.de/books?id=sHbdkdCX6kUC>
- 48 Conze, Werner: Gesellschaft - Staat - Nation, 1992
- 49 Badura, Peter: Wirtschaftsverfassung und Wirtschaftsverwaltung, 1971
<http://epub.ub.uni-muenchen.de/8891/1/8891.pdf>
- 50 Privatisierung in Ostdeutschland: zur Arbeit der Treuhandanstalt, 1991
<https://www.econstor.eu/bitstream/10419/1487/1/259887285.pdf>
- 51 Kurzarbeit in den neuen Bundesländern, 1997
http://doku.iab.de/mittab/1997/1997_1_MittAB_Voelkel.pdf

PlagiatService

Prüfbericht

11339

30.09.2018

153



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Glossar

- **Ampel**
Entsprechend der Gesamtwahrscheinlichkeit wird ein Rating der Schwere durch die Ampelfarbe berechnet: grün (bis 19 %) = wenige Indizien unterhalb der Bagatellschwelle; gelb (20 bis 49 %) - deutliche Indizien enthalten, die eine Plagiatsbegutachtung durch den Prüfer notwendig machen; rot (ab 50 %) = Plagiate liegen mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit vor, die eine Täuschungsabsicht dokumentieren. Bei publizierten Dissertationen sollte ein offizielles Verfahren zur Prüfung und/oder zum Entzug des Dokortitels eröffnet werden.
- **Anteil Fremdtex te (brutto)**
Anteil aller durch die Software automatisch gefundenen Bestandteile aus anderen Texten am Prüftext (von mindestens 7 Wörtern) in Prozent und Anzahl der Wörter gemessen. Dabei wird noch keine Interpretation auf Plagiatsindizien oder korrekte Übernahmen (z.B. Zitat, Literaturquelle) vorgenommen.
- **Anzahl Fremdtext (netto)**
Anteil aller durch die Software automatisch gefundenen und als Plagiatsindizien interpretierten Bestandteile aus anderen Texten am Prüftext (von mindestens 7 Wörtern) in Prozent und Anzahl der Wörter gemessen.
- **Bauernopfer**
Fehlende Quellenangabe bei einer inhaltlichen oder wörtlichen Textübernahme, wobei die Originalquelle an anderer Stelle des Textes (außerhalb des Absatzes, des Satzes, des Habsatzes oder des Wortes) angegeben wird.
- **Compilation**
Zusammensetzen des Textes als "Patchwork" aus verschiedenen nicht oder unzureichend zitierten Quellen.
- **Eigenplagiat**
Übernahme eines eigenen Textes des Autors ohne oder mit unzureichender Kennzeichnung des Autors. Auch wenn hier nur eigene Texte und Gedanken übernommen werden, handelt es sich um eine Täuschung. Der Prüfer geht davon aus, dass es sich hier um neue Texte und Gedanken des Autors handelt.
- **Einzelplagiatswahrscheinlichkeit**
Grobe Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiat es des einzelnen Treffers (oder der Treffer) auf einer Seite im Prüfbericht.
- **Gesamtplagiatswahrscheinlichkeit**
Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Vorliegens von Plagiaten durch Verknüpfung der Indizienanzahl, des Netto-Fremdtextanteils und der Schwere der

- Ghostwritersuche
einzelnen Plagiatsindizien.
Über den statistischen Vergleich der Texte (Stilometrie) wird eine Wahrscheinlichkeit berechnet, ob die Texte von demselben Autor stammen.
- Indizien
Dieser Prüfbericht gibt nur die von der Software automatisch ermittelten Indizien auf eine bestimmte Plagiatsart wieder. Die Feststellung eines Plagiats kann nur durch den Gutachter erfolgen.
- Literaturanalyse
Die im Prüftext enthaltenen Literatureinträge im Literaturverzeichnis werden analysiert: Wird die Quelle im Text zitiert? Handelt es sich um eine wissenschaftliche Quelle? Wie alt sind die Quellen?
- Mischplagiat - eine Quelle
Der Text wird hierbei aus verschiedenen Versatzstücken einer einzigen Quelle zusammengesetzt, also gemischt.
- Mischplagiat - mehrere Quellen
Der Text wird hierbei aus verschiedenen Versatzstücken aus verschiedenen Quellen zusammengesetzt, also gemischt.
- Phrase
Die übernommenen Textstellen stellen allgemeintypische oder fachspezifische Wortkombinationen der deutschen Sprache dar, die viele Autoren üblicherweise verwenden. Solche Übernahmen gelten nicht als Plagiate.
- Plagiat
Übernahme von Leistungen wie Ideen, Daten oder Texten von anderen - ohne vollständige oder ausreichende Angabe der Originalquelle.
- Plagiatsanalyse
Gefundene gleiche Textstellen (= Treffer) werden durch die Software automatisch auf spezifische Plagiatsindizien analysiert.
- Plagiatsuche
Mit Hilfe von Suchmaschinen wird im Internet, in der Nationalbibliothek und im eigenen Dokumentenbestand nach Originalquellen mit gleichen oder ähnlichen Textstellen gesucht. Diese Quellen werden alle vollständig Wort für Wort mit dem Prüftext verglichen. Plagiatsindizien werden für Textstellen ab 7 Wörtern berechnet.

Glossar

- **Plagiatswahrscheinlichkeit**
Grobe Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiates auf der Basis der Plagiatsindizien. Die Ampel zeigt drei Ergebnisse an: grün - keine Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiates und somit keine weitere Überprüfung notwendig, gelb - mögliches Vorliegen eines Plagiates und somit eine weitere Überprüfung empfohlen, rot - hohe Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiates und somit weitere Überprüfung unbedingt notwendig.
- **Stilometrie**
Texte werden dabei einzeln nach statistischen Kennzahlen (z.B. durchschnittliche Länge der Wörter, Häufigkeit bestimmter Wörter) analysiert. Sind diese Kennzahlen für zwei Texte ähnlich, liegt hier statistisch der gleiche "Stil" und somit mit hoher Sicherheit der selbe Autor vor.
- **Teilplagiat**
Ein Textbestandteil einer Quelle wurde vollständig ohne ausreichende Zitierung kopiert.
- **Textanalyse**
Der einzelne Text wird durch die Software automatisch für sich allein analysiert, z.B. nach statistischen Kennzahlen, benutzter Literatur, Rechtschreibfehlern oder Bestandteilen. Je nach Stand der Softwareentwicklung sind die absoluten Ergebnisse (z.B. Erkennung von Abbildungen, Fußnoten, Tabellen, Zitaten) im einzelnen eingeschränkt aussagefähig. Aufgrund der immer für alle Texte durchgeführten Analysen sind die relativen Unterschiede zwischen den Spalten (z.B. Diplomarbeit vs. Dissertation) uneingeschränkt aussagefähig.
- **Textvergleich**
Jeder Text wird mit anderen älteren Texten vollständig verglichen. Gefundene gleiche Textstellen werden in einem weiteren Schritt z.B. auf Plagiatsindizien hin untersucht.
- **Übersetzungsplagiat**
Nutzung eines fremdsprachigen Textes durch Übersetzung.
- **Verschleierung**
Ein Text wird ohne eindeutige Kennzeichnung (i.d.R. durch Anführungszeichen) Wort für Wort übernommen, aber mit Angabe der Quelle in der Fußnote. Dadurch wird der Prüfer getäuscht, der von einer nur inhaltlichen Übernahme ausgehen muss.
- **Vollplagiat**
Der gesamte Text wird vollständig ohne Zitierung kopiert.

Glossar

- Zitat - wörtlich
Übernommener Text wird z.B. mit Anführungszeichen korrekt dargestellt. Dieses wörtliche Zitat darf keine Veränderungen, Ergänzungen oder Auslassungen enthalten. Fehlt für das Zitat nach der Plagiatssuche ein Nachweis in einer Originalquelle, so wird der Treffer als "Zitat-wörtlich-im Text" bezeichnet.
- Zitat - wörtlich - Veränderung
Einzelne Wörter einer korrekt gekennzeichneten wörtlichen Übernahme werden verändert oder weggelassen, ohne dass der Sinn verändert wird. Z.B.: "Unternehmung" wird durch "Unternehmen" ersetzt.
- Zitat - wörtlich - Verdrehung
In dem korrekt gekennzeichneten übernommenen wörtlichen Text wird der Sinn durch Austausch einzelner Wörter deutlich verändert. Beispiel: "überentwickelten" statt "unterentwickelten".
- Zitierungsfehler
Arbeitsbezeichnung für eine wörtliche Textübernahme, die nur als inhaltliche Textübernahme (Paraphrase) gekennzeichnet wird.

